Satura

Horace, Hugo Blümner

KPE 1023

Harvard College Library

PERSIUS COLLECTION

GIFT OF

MORRIS HICKY MORGAN

(Class of 1881)

PROFESSOR OF CLASSICAL PHILOLOGY

JANUARY, 1910

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SATURA

AUSGEWÄHLTE SATIREN DES PERSIUS UND IUVENAL

R METRISCHER ÜBERTRAGUNG

BLÜMNER

LEIPZIG 1897

DRUCK UND VERLAG VON

TEUBNER

Digitized by Google

No. 615

*615. BLÜMNER, Leipsic, 1897.

[Satires 1, 3, and 5.] *In:* Satura Ausgewählte Satiren des Horaz, Persius und Iuvenal In freier metrischer Übertragung von Hugo Blümner Leipzig Druck und Verlag von B. G. Teubner 1897. 8°. pp. xx + 268. *M.*

The Persius part is on pp. 109–148.

Digitized by Google

SATURA

AUSGEWÄHLTE SATIREN
DES HORAZ, PERSIUS UND IUVENAL

IN FREIER METRISCHER ÜBERTRAGUNG

VON

HUGO BLÜMNER

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

1897

Digitized by Google

KPE 1023
L p15.38.97
Harvard College Library
Gift of
Morris H. Morgan
Jan. 1, 1910
BOUND MAR 28 1914

Vorwort.

Den Anstofs zu dem vorliegenden Büchlein gab eine Bemerkung, die ich in einer Besprechung der trefflichen Friedländer'schen Ausgabe des Juvenal fand (Frankf. Zeitung v. 16. Jan. 1896). Hier sagt der Recensent am Schlufs: „Horaz hat in England einen Gladstone gefunden; in Deutschland fand er für die Satiren und Episteln einen Wieland. Für Juvenal fehlt noch ein Übersetzer, dessen Deutsch man verstehen könnte, ohne den lateinischen Text zur Hand zu nehmen." Die Richtigkeit dieser Bemerkung bewog mich zu einem Versuche, unter Aufgabe des Hexametermafses und des wörtlichen Anschlusses an den Dichter Juvenal in ein leicht verständliches Gewand zu kleiden. Es sind Gründe äufserer Art, die dazu geführt haben, dafs aus der von mir ursprünglich geplanten Übersetzung des ganzen Juvenal eine Auswahl aus den drei römischen Satirikern geworden ist. Das Prinzip, das ich dabei befolgt habe, ist, wie schon angedeutet, vornehmlich das Aufgeben des Zwanges der wörtlichen Übersetzung. Ich bin zwar bestrebt gewesen, mich im Sinn und, wo es ohne Zwang angeht, auch im Wortlaut dem Text anzuschliefsen; wo jedoch die wörtliche Übertragung dem modernen, besonders dem nicht philologisch geschulten Leser ohne Kommentar unverständlich bleiben müfste, da habe ich kein Bedenken getragen, ganz frei zu verfahren und die Worte des Dichters

Digitized by Google

durch Umschreibung oder Zusätze für den heutigen Leser verständlich zu machen. Freilich giebt es ja genug Fälle, wo auch die philologische Interpretation dem Text gegenüber ratlos oder verschiedener Meinung ist: dann galt es natürlich, eine der versuchten Deutungen als die plausibelste herauszuwählen, mitunter freilich auch ganz auf Deutung zu verzichten. Durch dies Verfahren ist der Text der Übersetzung nicht selten breiter und wortreicher, als der des Originales geworden. Freilich verhalten sich die drei Satiriker in dieser Hinsicht dem Übersetzer gegenüber sehr verschieden. Horaz ist in der Regel dem modernen Leser auch ohne Erweiterungen oder Umschreibungen in der Übersetzung verständlich, etwa die Stellen ausgenommen, wo gewisse philologische Kenntnisse zum Verständnis unerläfslich sind. Bei ihm gilt es also vornehmlich, den Ton seiner behaglichen Plauderei zu treffen, die der Dichter ja selbst als eine Art metrischer Prosa bezeichnet[1]). Persius schreibt absichtlich dunkel und gesucht; macht ihm die Übersetzung das nach, so kann es ihr ergehen, wie dem Original seitens eines der Humanisten (ich weifs augenblicklich nicht seinen Namen zu sagen), der den Persius mit den Worten abmachte: *Si non vis intellegi, non debes legi!* Aber der Zweck meiner Übersetzung ist, dem Leser den Inhalt der Satiren deutlich zu machen, selbst auf Kosten der Form oder des dem Dichter eigentümlichen Stiles; schliefslich ist ja auch dem satirischen Dichter selbst der Inhalt seiner Satire wichtiger, als die Form, und so ist

1) Ich mufs hier bemerken, dafs mir die Übersetzung der horazischen Satiren von C. Bardt, die ganz von den gleichen Prinzipien ausgeht, wie die meinige, und sich auch nahezu derselben metrischen Form bedient, erst nach dem Druck meiner Übersetzung bekannt geworden ist. Es ist daher auch lediglich einem Zufall zuzuschreiben, dafs unter den zwölf von Bardt übersetzten Satiren neun sind, die auch ich ausgewählt habe.

Digitized by Google

denn auch die Aufgabe, die dem Übersetzer satirischer Gedichte gestellt ist, eine ganz andere, als sie etwa der Übersetzer eines Lyrikers oder Dramatikers hat. So kommt es denn, dafs eine verständliche Persiusübersetzung sich oft recht wesentlich vom Original entfernen mufs: die unvermuteten Übergänge, die den Leser verwirren, sind möglichst auszugleichen, die abgehackten Gedanken zu mildern, die dunkeln Anspielungen aufzuklären. Bei Juvenal endlich steht die Aufgabe des Übersetzers so ziemlich in der Mitte zwischen den bei Horaz und bei Persius sich ergebenden. Juvenal bedarf freilich viel häufiger, als Horaz, der erklärenden Erweiterung oder Umschreibung; aber seine Satiren lassen sich viel leichter auf den Ton der leichten Plauderei stimmen, als die des Persius.

Als Metrum habe ich an Stelle des für die Satire in der deutschen Übersetzung durchaus ungeeigneten Hexameters den fünffüfsigen Jambus gewählt, wie Wieland es in den Satiren und Episteln gethan hat, jedoch mit Hinzunahme des Reimes. Dem Zwang, der hierdurch dem Übersetzer auferlegt ist, glaubte ich am besten dadurch zu begegnen, dafs ich Freiheit in der Aufeinanderfolge der Reime zuliefs, indem dieselben ebenso unmittelbar aufeinander folgen, als durch zwei, drei und selbst vier (aber nicht mehr) andere Reime von einander getrennt sein können. Beim Gebrauch des Metrums selbst habe ich zwar nicht, wie Wieland es gelegentlich thut, den Anapäst an Stelle des Jambus zugelassen, wohl aber hier und da, zumal am Anfang, den Trochaeus, sodafs die jambische Dipodie ⏑–⏑– zu –⏑⏑– wird; es ist das übrigens allgemeiner Brauch und nicht nur im fünffüfsigen Jambus der modernen Tragödie, sondern selbst in der streng gebauten Stanze unserer Klassiker ganz gewöhnlich. Den sog. unreinen Reim (ae — e, ü — i u. dgl.) habe ich, entsprechend dem leichten Plauderton, den die

Digitized by Google

Übersetzung anstrebt, keineswegs ängstlich vermeiden zu müssen geglaubt; ebenso habe ich die Elision des unbetonten e vor Konsonanten in Verbalformen, die in der Sprache des täglichen Lebens gang und gäbe ist (z. B. sag' mir's, ich ertrag' das nicht u. dgl.), unbedenklich zugelassen.

Die Auswahl der übersetzten Satiren ist in dem Sinne getroffen worden, dafs die besten und auch inhaltlich interessantesten Gedichte gewählt und dabei auch der Rücksicht auf Abwechslung Rechnung getragen wurde. Die kurzen Fufsnoten sollen nicht den Inhalt erläutern, da es ja mein Bestreben ist, die Übersetzung so zu gestalten, dafs sie keines Kommentars bedarf; die Anmerkungen sollen daher nur über geschichtliche Personen oder Daten, römische Verhältnisse, Anspielungen etc. einigen Aufschlufs geben. Die wenigen philologischen Bemerkungen am Schlufs sind dazu bestimmt, einige Stellen der Übersetzung, wo ich von der üblichen Auffassung mich entferne, zu rechtfertigen.

Zürich, im Juni 1897.

Hugo Blümner.

Digitized by Google

Die römische Satire.

Die Römer, deren Poesie in fast allen Gattungen auf Nachahmung griechischer Vorbilder zurückgeht, bezeichneten die Satire als die ihnen speciell eigentümliche Dichtungsart. Daran ist insofern etwas Wahres, als die litterarische Form der Satire, wie sie sich in Lucil und den drei uns erhaltenen Satirikern ausgeprägt hat, in der That in der griechischen Poesie nicht nachweisbar ist. Die volkstümliche Satura freilich, jene derben Späfse, die bei ländlichen Festen zwischen den Teilnehmern in rohen Versen aus dem Stegreif gewechselt wurden (den Schnadahüpferln unsrer Alpenbewohner vergleichbar), hat mit den Spottliedern, die in Griechenland bei Dionysosfesten ertönten, sicher nahe Verwandtschaft; aber mit diesen Volksspielen hat die zuerst durch Ennius (239—169) in die Litteratur eingeführte Satire wenig mehr zu thun, und höchstens die oft dialogische Form, der mannichfaltige, vielfach dem täglichen Leben und persönlichen Verhältnissen entnommene Inhalt stehen mit jenen noch einigermafsen in Zusammenhang. Aber noch allerlei anderes, Märchen, Fabeln, wissenschaftliche Fragen sogar, wurde von Ennius in die Satire hineingezogen und in wechselnden Metren behandelt, sodafs der Vergleich so buntgemischter Dichtungen mit jener Schüssel, die den Namen Satura führte und ein Ragout aus den mannichfachsten Ingredienzien bedeutete, in der That nahe lag. Das, was wir

Digitized by Google

heute unter Satire verstehen, war freilich allem Anschein nach in den sechs Büchern des Ennius nur wenig vertreten, wenn auch das Bestreben, zu belehren und bestehende Unsitten zu geifseln, hier und da sich schon bemerklich macht. Um so mehr ist die Satire des C. Lucilius aus Suessa Aurunca in Campanien (180—103) auf diesen Ton gestimmt. Zwar hat auch er, wie er in seinen Metren die Abwechslung liebt, in seinen dreifsig Büchern Satiren allerlei heterogene Stoffe behandelt, Schwänke, Fabeln, Reisebeschreibungen u. s. w.; doch bildete ihren Hauptinhalt strenge Kritik an den politischen und religiösen, den moralischen und litterarischen Zuständen der Hauptstadt, denen er schonungslos und mit freimütiger Nennung der Namen der angegriffenen Personen zu Leibe ging, um seinen Zeitgenossen ein treues Spiegelbild vorzuhalten. Nicht minder mannichfach im Inhalt, aber noch erheblich freier in der Form waren die Satiren des M. Terentius Varro aus Reate (116 bis 27), die abweichend von der lucilischen Satire an griechische Muster anknüpften und nach dem Vorbilde des Menippos von Gadara (Mitte des 3. Jahrh. v. Chr.) in einer freien Mischung poetischer und prosaischer Form, oft auch dialogisch, die verschiedensten Stoffe des Lebens wie der Wissenschaft behandelten. Von dem überaus grofsen Reichtum des Inhalts dieser 150 Bücher menippeischer Satiren des Varro geben uns die zum Teil überlieferten Sondertitel und die ziemlich zahlreichen Fragmente leider nur eine schwache Vorstellung.

Allein die Satire ist auf dieser Bahn nicht weiter geschritten, und nur in der griechischen Litteratur hat die menippeische Satire später in Lukian einen geistreichen Fortsetzer gefunden. Als aber Q. Horatius Flaccus aus Venusia (65—8 v. Chr.) sich nach seinen ersten Erfolgen auf dem Gebiete der Lyrik (Epoden) der Satire zuwandte, zunächst mehr zur Unterhaltung des

Digitized by Google

um Maecen gescharten Freundeskreises, als um äufsere Ehren und Ruhm dadurch zu gewinnen, da schlofs er sich formell und inhaltlich an Lucilius an, als dessen Nachfolger er sich gern betrachtete, so unbefangen er auch sich über die Härten und Mängel seines Vorbildes ausspricht (I 4). Mit ihm schwindet die Mannichfaltigkeit des Metrums aus der Satire: der daktylische Hexameter, den bereits Lucil in mehreren Büchern seiner Satiren festgehalten hatte, wird nunmehr die stehende Form. Freilich nicht in der strengen Form des Epos, nach Bau und Wortschatz vielmehr, wie Horaz selbst es mehrfach ausspricht (vgl. I 2, 40 ff.), der Prosa sich annähernd, dergestalt, dafs mit leichter Mühe die Verse durch eine veränderte Wortstellung ohne weiteres aus Poesie in Prosa umgewandelt werden können. Was aber den Inhalt anlangt, so steht Horaz in seinen zwei Büchern Satiren (Buch I mit 10, Buch II mit 8 Satiren) in der Mannichfaltigkeit der Themen dem Meister Lucil noch ganz nahe; wer hier nur Verspottung von Übelständen im Leben oder dem, was zum Leben gehört, suchen will, der wird bei Horaz gar vieles finden, was dieser bei uns üblich gewordenen Bedeutung der Satire gar wenig entspricht: Anekdoten[1]), eine humoristische Reisebeschreibung (I 5), die in einen leichten Ton des Spottes getauchte Schilderung eines üppigen Gastmahls (II 8) u. dgl. m., alles im behaglichen Plauderstil vorgetragen. Manches darunter ist so persönlich, dafs man ihm anmerkt, es sei eigentlich zunächst nur für den intimeren Freundeskreis bestimmt gewesen, der die Anspielungen, die dem Publikum undeutlich bleiben mufsten, goutieren konnte und an der Person des Dichters

1) Ich führe hier und im Folgenden nur solche Satiren als Beispiele an, die in der Auswahl der Übersetzungen Aufnahme gefunden haben.

Digitized by Google

selbst Interesse nahm: so die Schilderung, wie er wegen seiner Freundschaft mit Maecen von zudringlichen Strebern geplagt wird (I 9), die anmutige Beschreibung seiner behaglichen Existenz draufsen auf dem Lande im Gegensatz zu dem ruhelosen geplagten Leben in der Hauptstadt (II 6) u. a. m. Neben diesen Gedichten finden wir aber eine beträchtliche Zahl, die unter steter Herbeiziehung des Treibens und Lebens der Gegenwart, unter Nennung bestimmter, wenn auch mitunter nicht direkt mit dem richtigen Namen benannter Persönlichkeiten Gegenstände der Moral, Probleme der Philosophie, gewisse Seiten des hauptstädtischen Lebens behandeln (vgl. I 1 u. 3; II 2, 3 u. 5). Und da er durch seine Angriffe bei vielen Leuten die empfindliche Seite traf und ihm Vorwürfe darüber nicht erspart blieben, so sah er sich auch genötigt, hier und da das Wort zu seiner Rechtfertigung zu ergreifen, sich gegen den Vorwurf der Schmähsucht zu verteidigen, und dabei ergaben sich litterarische Rückblicke auf seinen Vorgänger Lucil von selbst (vgl. I 4). In der Einkleidung finden wir noch öfters die bei der ältern Satura beliebte Form des Dialoges (II 3, 5, 8), freilich nur selten als ausgeführtes Gespräch mit Wechsel von Rede und Gegenrede, sondern meist so, dafs die eine Person dabei hauptsächlich das Wort führt, die andere im wesentlichen auf einige Einwürfe und Gegenbemerkungen beschränkt bleibt; mehrfach ist der Dichter selbst einer der Unterredner. Über allen seinen Satiren, auch über denen, die philosophische Themen behandeln, liegt das behagliche Lächeln des gutmütigen Lebemanns, der die Pritsche des Humors schwingt, aber nicht mit Scorpionen geifseln will. Darum wählt er sich auch in der Regel nicht wirkliche schwere Laster, für die der launige Ton seiner Satire nicht passen würde, obwohl auch solches berührt wird (vgl. z. B. II 3, 131 ff.), sondern geringfügigere Fehler und Schwächen, die er oft

Digitized by Google

behaglich breit schildert, gern durch Anekdoten, Fabeln u. dgl. die Nutzanwendung gebend (vgl. I 1, 95; II 3, 145; ebd. 314; 5, 62; 6, 80) und den abstrakten Stoff durch persönliche Anspielungen aus der Gegenwart belebend. Alles Pathos liegt ihm fern; entsprechend der zwanglosen Form ist auch die Sprache die in der Konversation der damaligen guten Gesellschaft übliche, mitunter etwas derb und selbst vor kleinen Obscönitäten nicht zurückschreckend. Wer die horazischen Satiren liest, der erhält daraus den Eindruck, dafs ihr Verfasser ein bezaubernder Plauderer und geistreicher Gesellschafter gewesen sein mufs.

Einen ganz andern Charakter zeigt die Satire des Persius. A. Persius Flaccus aus Volaterrae (34—62 n. Chr.) ist auf das Satirenschreiben nicht durch das Leben und die Erfahrung, sondern durch Lektüre und Studium geführt worden. Der kränkliche, in der Hut der Mutter aufgewachsene und schon in jungen Jahren verstorbene Dichter, den der treffliche Stoiker Cornutus in die Philosophie eingeführt hatte (vgl. Sat. 5, in der er seinem Lehrer ein schönes Denkmal gesetzt hat), nahm sich wohl auch den alten Lucil zum Vorbild, obgleich er im Wortschatz und in einzelnen Situationen sich mehr an Horaz anlehnt; aber weder in seinen Gegenständen, noch in der Art, sie zu behandeln, ist er originell. Er entwickelt zwar in der ersten Satire (erhalten sind im ganzen sechs, wohl alles, was er in dieser Gattung geschrieben hat) eine Art Programm und verspricht, die Auswüchse der Zeit scharf zu beleuchten, wie er es auch in der That in dieser ersten bezüglich der ekelhaften Unnatur und Geziertheit, die in der damaligen Litteratur sich breitmachte, thut; aber seine Gegenstände: die Thorheit der menschlichen Wünsche, die Trägheit (Sat. 3), der Mangel an philosophischer Bildung (Sat. 5), die geringe Selbsterkenntnis, das Laster

Digitized by Google

des Ehrgeizes etc., das sind alles abstrakte Themen, die mit der Gegenwart und ihren Fehlern nur in sehr losem Zusammenhange stehn und zu jeder Zeit ähnlich behandelt werden konnten. Man merkt überall, dafs es Schulthemen sind, die er behandelt; und wenn er auch hier und da einmal eine etwas lebendigere Schilderung einzuflechten weifs, die sein Talent für solche Kleinmalerei bekundet (vgl. 3, 44; ebd. 88; 5, 161), so ist doch nirgends eine wirklich satirische Ader zu erkennen, pulsiert nirgends das frische, auf Selbsterfahrung beruhende Leben. Dabei ist er in seiner Ausdrucksweise überaus manieriert, trotz einer gewissen Neigung zu sehr derben Ausdrücken geziert, absichtlich dunkel, ja man kann sagen geradezu abgeschmackt in seinen Metaphern und Tropen. Der Zusammenhang ist oft kaum kenntlich, mühsam mufs sich der Leser den Faden suchen; und wenn er, seinen Vorbildern folgend, bisweilen den Dialog anwendet (z. B. 1, 1 ff.; 3, 1 ff.), so sind die Unterredenden meist so schemenhaft, so wenig charakterisiert, dafs der Leser oft gar nicht weifs, wer eigentlich spricht, und die Zwischenreden recht gut auch einem Selbstgespräch angehören könnten.

Wiederum ganz anders geartet ist D. Junius Juvenalis aus Aquinum (zw. 55—60 n. Chr. geboren, 80 Jahre alt gestorben). Ihn führte in der That Leben und Erfahrung zum Satirenschreiben. Zwar die schreckliche Zeit der neronischen Greuel, die in seine Kinderjahre fiel, konnte er nur vom Hörensagen kennen, und heran zum Manne wuchs er unter der milden Regierung des Vespasian und Titus; dann aber kam die Schreckensherrschaft Domitians, und diese Zeit der finstern Tyrannei, der Verfolgung des Adels, der Denunciations-Epidemie, der Unterdrückung der Wissenschaften und des freien Worts, die durchlebte er als Mann, und tief prägte sie sich seinem Herzen ein. So lange Domitian herrschte,

Digitized by Google

mufste all der Groll tief in der Brust verschlossen bleiben; erst als unter Trajan bessere Tage heraufgekommen waren, fing Juvenal an, die Fülle des aufgehäuften Stoffes in satirischen Gedichten zu verarbeiten. So scheint er erst als gereifter Mann zum Schreiben gekommen zu sein; das erste Buch seiner Satiren (1—5) ist nach den Untersuchungen Friedländers erst zwischen 112 und 116 veröffentlicht worden. Im übrigen sind wir über sein Leben wenig unterrichtet; selbst die Überlieferung, dafs er in hohem Lebensalter in Ungnade gefallen, nach Ägypten verbannt worden und dort gestorben sei, ist nicht über allen Zweifel erhaben. Jedenfalls hat er lange Zeit in Rom zugebracht und das Leben der Hauptstadt nach allen Seiten hin kennen gelernt; aber auch sonst mufs er in der Welt herumgekommen sein, in nördlichen und südlichen Provinzen sich aufgehalten haben. Als er daran ging, das Material zu verarbeiten, das die schlimmen Jahre und die verrotteten Zustände des hauptstädtischen Lebens in ihm aufgehäuft hatten, da wählte er hierfür die Form der Satire und hat seinem Herzen in den ersten neun Satiren (im ganzen sind 16, in fünf Bücher geteilt, auf uns gekommen) mit der gröfsten Schärfe Luft gemacht und mit einer Erbitterung, die um so auffallender ist, als wenigstens politisch und teilweise doch wohl auch in socialer und moralischer Hinsicht die Zeit, da er schrieb, erheblich besser war, als die vergangene, die er schilderte. Die Bilder, die er da entwirft, von den Lastern und unnatürlichen Verbrechen zumal der vornehmen Welt (Sat. 1), von der niedrigen Kriecherei des Adels, der Frechheit der reichen Emporkömmlinge, den Kränkungen und Demütigungen, denen die Klienten ausgesetzt sind (Sat. 5), von der traurigen Lage der Gelehrten und Dichter (Sat. 7), von der Verworfenheit der Frauenwelt (Sat. 6), sind mit grofser Kraft und breitem Pinsel ausgeführt; aber sie gehören nur zum Teil der

Digitized by Google

Gegenwart an, in der er sie niederschrieb. Freilich war es auch damals noch nicht ungefährlich, bestimmte Persönlichkeiten beim Namen zu nennen; und Juvenal selbst erklärt am Schluſs der ersten Satire, in der er gleichsam sein Programm entwickelt (das er freilich nur teilweise ausgeführt hat), daſs er lediglich Verstorbene angreifen werde; und er geht darin nicht bloſs auf die Zeit Domitians, sondern häufig bis auf die des Nero und des Claudius zurück. Muſsten dadurch seine Satiren etwas an actueller Bedeutung einbüſsen, so behalten sie doch für uns ihren hohen Wert als Schilderung der sittlichen und socialen Zustände des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit, die uns hier vorgeführt werden, allerdings in abschreckendster Gestalt, da der Satiriker nur das Schlechte und Jämmerliche schildert und nirgends einen Lichtblick, nirgends einen versöhnenden Zug hineinbringt. Denn Juvenal ist ein zorniger Sittenprediger; Witz und Humor spielen bei ihm keine groſse Rolle, seine Schilderungen sind reicher an Galle, als an attischem Salz, und in seinem heiligen Eifer schreckt er auch vor Übertreibungen nicht zurück. Und dabei begeht er den weiteren Fehler, daſs er nicht scharf genug unterscheidet zwischen wirklichen Lastern und Verbrechen einerseits und geringern Fehlern und Schwächen andrerseits, sondern gegen alles mit derselben Erbitterung wettert. Wenn Gigerltum oder Frauenemancipation mit demselben sittlichen Pathos bekämpft werden, wie Ehebruch oder Giftmord, so will uns sein strafender Ton oft sehr am unrechten Orte erscheinen. Was seine Sprache anlangt, so kann er es nicht verleugnen, daſs er durch die Rhetorenschule gegangen ist. Die leichte Eleganz des horazischen Ausdrucks ist ihm ebenso versagt, als er sich von der gesuchten Manier des Persius fern zu halten weiſs; er nähert sich zwar vielfach der Sprache des gewöhnlichen Lebens und weiſs kleine Scenen vorzüglich

Digitized by Google

plastisch vor uns hinzustellen; aber daneben liebt er rhetorischen Aufputz, Antithesen, Tropen, Hyperbeln u. dgl. Bisweilen gelingt es ihm, mit besonderer Prägnanz eine kurze Sentenz so zu formulieren, dafs sie wie in Erz gegraben dasteht; nicht wenige derartige Sätze haben sich bis heute als geflügelte Worte auch da erhalten, wo man sonst von Juvenal wenig mehr als den Namen kennt[1]). Dagegen giebt er auf künstlerische Form wenig; von strenger Disposition und klarer Gedankenfolge ist bei ihm oft nichts zu spüren, breite Einschiebsel unterbrechen nicht selten den Gang der Darstellung, Wiederholungen sind häufig, Zusammengehöriges finden wir auseinander gerissen, Angefangenes nicht fortgeführt u. dgl. m. — Ist so der dichterische Wert der Satiren nicht sehr hoch anzuschlagen, so sind sie dafür um so wertvollere Quellen für die Kulturgeschichte der Kaiserzeit. Wie es da bei Tag und Nacht in den Strafsen der Hauptstadt zuging (vgl. besonders Sat. 3), die Scenen, die sich beim Morgenempfang der Klienten abspielen (Sat. 5), die Schwelgerei der Vornehmen, die wüsten Orgien und geschlechtlichen Ausschweifungen der römischen Damen (Sat. 6), all das und vieles andere vom Leben in und aufser dem Hause wird uns ungemein anschaulich und ohne jede Verhüllung geschildert. Dafs es dabei ohne starke Obscönitäten nicht abgeht, ist selbstverständlich; doch können derartige Stellen, die nur Ekel hervorrufen sollen, dem Satiriker, dem Lüsternheit fremd ist, nicht zur Last gelegt werden. Wer das damalige Rom schildern wollte, der mufste eben manchen Schmutz aufwühlen. — In seinen spätern Satiren (besonders 10 und 12—15), deren Autorschaft man ihm sogar hat ab-

1) Und mitunter auch den nicht einmal; wurde doch kürzlich im deutschen Reichstage am Ministertische der Vers: „*Quis tulerit Gracchos de seditione querentes?*“ (2,24) dem Cicero zugeschrieben!

Digitized by Google

sprechen wollen, greift Juvenal zu allgemeineren Themen, wie die Thorheit der Menschen in ihren Wünschen und Gebeten (was auch Persius behandelt hatte), Habsucht, Untreue gegen den Freund u. dgl. m. Seine Redseligkeit, die sich in den früheren Satiren besonders in seinen langen Exkursen zeigte, hat hier noch zugenommen; er verliert sich noch mehr in breiten Abschweifungen, wird matt im Ausdruck, schwächlich in der Darstellung, Philosophieren und Moralisieren nimmt beträchtlichen Raum in Anspruch, während die Beziehungen auf die Gegenwart zurücktreten, die Angriffe auf bestehende Verhältnisse oder auf Personen immer seltner und immer zahmer werden. Wir dürfen in diesen späten Satiren Produkte des ruhiger, aber auch geschwätziger gewordenen Greisenalters des Dichters erblicken; sie ihm abzusprechen, ist man um so weniger berechtigt, als die meisten der Fehler, die diese Gedichte aufweisen, im Keime schon in den Arbeiten seiner besten Zeit sich erkennen lassen.

So zeigt jeder der drei römischen Satiriker seine bestimmte Eigenart. Wollen wir sie kurz und prägnant bezeichnen, so können wir sagen: Horaz ist der lächelnde, Persius der docierende, Juvenal der zürnende Satiriker.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Horaz 1

Erstes Buch.

Erste Satire 3

Dritte Satire 11

Vierte Satire 22

Fünfte Satire 32

Neunte Satire 41

Zweites Buch.

Zweite Satire 48

Dritte Satire 59

Fünfte Satire 84

Sechste Satire 93

Achte Satire 102

Persius 109

Erste Satire 111

Dritte Satire 123

Fünfte Satire 133

Juvenal 149

Erste Satire 151

Dritte Satire 163

Fünfte Satire 186

Sechste Satire 199

Siebente Satire 246

Digitized by Google

Verzeichnis der Abbildungen.

Titelvignette. Bronzestatue der römischen Wölfin, im Conservatorenpalast in Rom (die Figuren der Zwillinge sind von Guglielmo della Porta). Nach Photographie.

S. 3. Jupiter, auf die Erde herabblickend, und Amor; Wandgemälde aus Herculanum. Nach Antich. di Ercol. IV p. 5.

„ 11. Dichter, vor ihm eine Jungfrau (Muse) und ein Knabe mit Schriftrolle, Behälter mit Schriftrollen am Boden; Wandgemälde aus Herculanum. Ebd. VII p. 237.

„ 22. Eroten, mit einer komischen Maske spielend; Wandgemälde aus Herculanum. Ebd. I p. 181.

„ 32. Ansicht von Hafenanlagen; Wandgemälde aus Herculanum. Ebd. II p. 277.

„ 41. Scene von einem Forum; Wandgemälde aus Herculanum. Nach Abh. der Sächs. Gesellschaft der Wissensch. XII Taf. 2, 3.

„ 48. Landmann, zur Stadt ziehend; Basrelief in München. Nach Schreiber, kulturhistor. Bilderatlas Taf. 65, 12.

„ 59. Prunkgeschirr, Wandgemälde aus Herculanum. Nach Antich. di Ercol. II p. 155.

„ 84. Odysseus und Tiresias; Relief im Louvre. Nach Clarac, Mus. de sculpt. II 223.

„ 93. Opfer an die Laren; Wandgemälde aus Herculanum. Nach Antich. di Ercol. IV p. 65.

„ 102. Stillleben: Geflügel und andere Eſswaren; Wandgemälde aus Herculanum. Ebd. II p. 299.

„ 111. Verschiedenes Schreibgerät; Wandgemälde aus Pompeji. Nach Mus. Borbon. I 12, 1 u. 3.

„ 123. Lesender Jüngling; Wandgemälde aus Herculanum. Nach Antich. di Ercol. VII p. 245.

Digitized by Google

S. 133. Lehrer und Knabe; von einem Sarkophag im Louvre. Nach Arch. Ztg. 1885 Taf. 14.
„ 151. Vorlesung; Relief im Lateran in Rom. Nach Benndorf u. Schöne, Bildw. d. Later. Taf. 17, 1.
„ 163. Reisewagen, etrusk. Relief, nach Micali, antich. Monum. tav. 27.
„ 186. Römische Mahlzeit; Sarkophagrelief im Lateran in Rom. Nach Schreiber a. a. O. Taf. 77, 6.
„ 199. Römische Dame mit Amor; Wandgemälde aus Pompeji. Nach Mus. Borbon. VIII 5.
„ 246. Kopf des Hadrian, von einer Münze. Nach Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1873, S. 77 N. 3.

Digitized by Google

Digitized by Google

HORAZ.

Digitized by Google

Erstes Buch.

Erste Satire.

Woher wohl mag es kommen, o Maecen,
dafs niemand mit dem Los, das ihm entweder
die eigne Wahl gab oder das Geschick
zuwarf, zufrieden ist, dafs vielmehr jeder
diejen'gen preist, die andre Wege geh'n? —
„Wie neidenswert ist doch des Kaufmanns Glück!"
so ruft bedrückt von Jahren der Soldat,
dem manche mühevolle Waffenthat
die Glieder brach. Der Kaufmann aber meint,
wenn grimmer Süd sein Schiff wirft hin und her:
„Den Kriegerstand lob' ich mir doch viel mehr.
Was ist's denn auch im Grunde um den Krieg? —
Man trifft im Feld zusammen mit dem Feind, —
im raschen Laufe einer kurzen Stunde
kommt schneller Tod her oder froher Sieg!" —
Den Landmann preist, wer in Gesetzeskunde
und Recht erfahren, wenn ihm der Klient
beim ersten Hahnenschrei die Thür einrennt.

Digitized by Google

Doch jener, der von seinem Ackerfeld
zur Stadt muſs, weil er Bürgschaft hat gestellt,
ruft, glücklich seien die allein zu nennen,
die immer in der Hauptstadt leben können.
Indes die andern Fälle dieser Art
hier aufzuzählen, machte müd' am Ende —
so viele sind's — den Schwätzer Fabius.[1])
Drum sei die Langeweile dir erspart;
vernimm vielmehr, zu welchem End' und Schluſs
ich kommen will. Wenn jetzt ein Gott sich fände,
der spräche: „Seht, da bin ich; ich will nun
das, was ein jeder sich gewünscht hat, thun:
du, der du jetzt Soldat bist, sollst fortan
ein Kaufmann sein; du wirst ein Bauersmann
aus einem Rechtsanwalt. Tauscht jetzt die Rollen,
geht ihr hierher und ihr dorthin! — Ei, ei,
Was steht ihr noch?“ — sie würden nicht mehr wollen.
Und dabei steht es ihnen jetzt doch frei,
glücklich zu sein! Verdienten sie es nicht,
daſs Jupiter mit zornigem Gesicht
die Backen bliese auf, daſs er erklärte,
er werde künftig nicht so willig sein,
derart'gen Wünschen noch sein Ohr zu leih'n. —
Sodann — um nicht nach Possenreiſserbrauch
bloſs Spaſs zu treiben hier — (zwar was verwehrte,
die Wahrheit auszusprechen unter Lachen?
Schon lange geben ja die Lehrer auch
einschmeichelnd ihren Schülern Honigkuchen,
damit sie guten Willens sich dran machen,
die ersten Elemente zu erlernen;
doch will ich alle Scherze hier entfernen
und nur in ernstem Ton zu reden suchen):

1) Vermutlich ein stoischer Tugendschwätzer.

Digitized by Google

der Landmann hier, der mit dem harten Pflug
der Erde schwere Scholle wendet, — dort
der Schenkwirt, wohlerfahren im Betrug,
dann der Soldat, der Seemann, welcher kühn
durch alle Meere schifft von Ort zu Ort, —
sie alle sagen, dafs sie solche Müh'n
nur deshalb tragen, um einst ohne Plage
der Ruh' zu pflegen auf die alten Tage,
nachdem vorerst zusammen sie gebracht,
was sie zum Leben brauchen; grad' so macht
es ja die Ameis' auch (denn die nimmt man
zum Beispiel), die zwar klein, doch wohl vertraut
mit schwerer Müh', im Mund schleppt, was sie kann,
und auf den Haufen trägt, den sie sich baut,
indem dabei sie an die Zukunft denkt
und für sie sorgt. Doch wenn des Wassermanns
Sternbild[1]) das Jahr, das sich zum Schlufs gesenkt,
verdüstert, bleibt dies Tier verborgen ganz
und nutzt nun weise, was es sich vorher
gesammelt hat, indessen dich die Glut
des Sommers nicht vom Streben nach Gewinn
abhält, nicht Wintersturm und wildes Meer,
noch grimmen Schwertes oder Feuers Wut,
kurz gar kein Hindernis dir beugt den Sinn,
dafs nur kein andrer reicher sei, als du.
So sag', was selbst an ungeheurer Last
von Gold und Silber du für Nutzen hast,
wenn du voll Furcht sie deckst mit Erde zu
und insgeheim vergräbst? — „Bedenke das:
nähm' immerfort von dem Ersparten man,
blieb' bald nichts übrig, als ein schnödes As![2])" —

1) Mitte Januar tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermanns.
2) Ein As = $5\frac{1}{2}$ Pf. (im Metallwert zur Zeit des Horaz etwa $4\frac{1}{4}$ Pf.).

Digitized by Google

Doch nimmt man nichts davon, was ist alsdann
noch Schönes an solch' aufgetürmtem Haufen?
Mag sich selbst deiner Tenne Dreschertrag
auf hunderttausend Scheffel Korn belaufen,
so wird deshalb doch um nichts mehr dein Magen
aufnehmen, als der meine es vermag;
grad' so, wie wenn in einer Sklavenschar,
die zum Verkauf geht, mancher mühsam zwar
mufs auf der Schulter einen Brotsack tragen,
jedoch nicht mehr davon bekommt, als der,
der ohne Last im Zuge schritt einher.
Denn sage selbst einmal: macht es die Spur
von einem Unterschiede aus für den,
der innerhalb der Grenzen der Natur
lebt, ob er hundert oder tausend Joch
beackern kann? — „Allein du wirst gesteh'n,
gar etwas Angenehmes ist es doch,
vom grofsen Haufen nehmen sich zu können." —
So lange du mir das nur willst vergönnen,
dafs grad' so viel ich schöpfen kann vom kleinen,
weshalb dann rühmst du so viel mehr, als meinen
Getreidekasten, deinen Speicher mir? —
Wie wenn du Wasser brauchtest, ungefähr
'ne Urne oder einen Cyathus[1]),
und sprächst: „Statt aus der kleinen Quelle hier
möcht' ich vielmehr aus einem grofsen Flufs
die gleiche Menge nehmen." — Und daher
kommt's dann, dafs, wenn kein Mafs sich einer setzt
und sich an gar zu reicher Fülle letzt,
ihn samt dem Ufer, d'rauf er steht, ergrimmt
der Aufidus[2]) losreifst und mit sich nimmt.

---

1) Die Urne 13,13 Lit., der Cyathus 0,045 Lit.

2) Der Aufidus in Apulien für einen reifsenden Strom überhaupt.

Digitized by Google

Doch wer das Bischen nur begehrt, das eben
er braucht, der schöpft kein Wasser, das getrübt
ist von dem Schlamme, noch verliert das Leben
er in des Stromes Wellen. — Freilich giebt
es bei den Menschen eine hübsche Zahl,
die ganz bethört von falschem Ehrgeiz sagen:
„Nichts kann genug sein, weil in unsern Tagen
man so viel gilt, als man an Kapital
besitzt.“ — Was fängst du an mit solchem Herrn? —
Lafs' ihn nur elend sein, da er ja gern
sich so befindet; ward doch in Athen,
wie man erzählt, ein reicher Filz geseh'n,
der, wenn die Leute seinen Geiz verlachten,
sie mit den Worten pflegte zu verachten:
„Zisch' mich der grofse Haufen immer aus,
ich selber klatsche Beifall mir zu Haus,
seh' ich den Schatz, der in der Truhe ruht.“ —

Wie Tantalus verdürstend nach der Flut,
die sich zurück vor seinen Lippen zieht,
will greifen, — ei, was fängst du an zu lachen? —
Mit anderm Namen gilt dies alte Lied
ja von dir selbst; du schläfst auf deinen Säcken,
die du herbeigeschafft aus allen Ecken,
und trotz der Gier mufst du wie heil'ge Sachen
sie schonen, hast blofs deine Freude dran,
als sähest du dir ein Gemälde an.
Weifst du denn nicht, wie man vom Geld Gebrauch
soll machen, welchen Nutzen es gewährt? —
Brot soll man kaufen und Gemüse auch
und eine Kanne Wein[1]) und andres noch,
was die Natur des Menschen schwer entbehrt.
Denn das macht herzlich wenig Freude doch,

1) Ein Sextarius 0,54 Lit.

Digitized by Google

wenn man vor Furcht halbtot fast Tag und Nacht
in Angst vor schlimmen Dieben schlaflos wacht,
wenn die Gefahr der Brände schreckt die Seele
und daſs ein flücht'ger Sklave dich bestehle? —
An solchen Gütern wünschte ich fürwahr
so arm zu sein als möglich immerdar.
Doch wenn der Fieberfrost die kranken Glieder
dir schüttelt, wenn an deine Lagerstatt
sonst welcher Unfall dich gefesselt hat,
hast du dann jemand wohl, der bei dir wache
an deinem Lager, dir Umschläge mache,
den Arzt anflehe, daſs er bald dich wieder
gesund soll machen und dich wiedergeben
den Kindern und den teuern Anverwandten? —
Die eigne Frau wünscht nicht, daſs du am Leben
mögst bleiben, nicht der Sohn sogar; es hassen
die Nachbarn dich, du bist von den Bekannten,
von Knaben selbst und Mädchen ganz verlassen.
Kannst du, dem über alles geht das Geld,
dich wundern, wenn dir niemand auf der Welt
bringt Liebe, die du nicht verdienst, entgegen?
Ja, wäre auch dir etwas dran gelegen,
daſs die Verwandten, die dir die Natur
ganz ohne dein Bemühen hat verliehen,
dir bleiben und als Freunde sich bewähren,
so wäre dennoch ganz vergeblich nur
für dich elenden Geizhals solch Bemühen,
wie wenn man einem Esel wollte lehren,
dem Zügel seines Reiters zu parieren
und durch das Marsfeld hin zu galoppieren.
Kurz, setz' dem Streben nach Gewinn ein Ziel,
und wenn bereits du mehr, als nötig, hast,
so fürchte nicht die Armut mehr so viel;
und hast erworben du, was du begehrt,
so gönne deinen steten Mühen Rast,

Digitized by Google

damit nicht eines Tags dir widerfährt,
was einem Manne, der Ummidius hieſs,
dereinst geschehen. Ich erzähl' dir dies,
es ist nicht lang. Der Mann war zwar so reich,
daſs er das Geld mit Scheffeln maſs, zugleich
so schmutzig geizig, daſs in seiner Tracht
er nie von Sklaven war zu unterscheiden,
und doch hat bis zuletzt ihm Angst gemacht,
er müsse noch an Nahrung Mangel leiden.
Da spaltete den Kopf ihm in zwei Teile
ein freigelass'nes Weib mit einem Beile,
gleich jener Tapfersten der Tyndariden.[1]) —

„Was also rätst du mir? Soll ich denn leben
wie Maenius etwa oder Nomentan[2])?" —
Da bringst du Dinge, die ganz grundverschieden
und ihrem Wesen nach sich widerstreben,
zusammen. Rat' ich dir auch ernstlich an,
kein Filz zu sein, so heifs' ich dich doch nicht,
statt dessen nun ein liederlicher Wicht
zu werden oder sonst ein Galgenstrick.
Denn zwischen Tanaïs, den man verschnitten,
und jenem Schwäher des Visellius,
der, wie es heifst, am — Hodenbruch gelitten,
da liegt doch immer noch ein gutes Stück.
In allen Dingen giebt's ein Maſs; man muſs
am Ende sich an feste Grenzen binden,
die so gezogen sind, daſs weder vor
noch hinter ihnen Richt'ges ist zu finden.
Und damit nehm' ich meiner Rede Faden
dort wieder auf jetzt, wo ich ihn verlor:

1) Klytaemnestra.

2) L. Cassius Nomentanus, ein berüchtigter Schlemmer (vgl. II, 3, 175); Maenius, Zeitgenosse des Lucilius, Verschwender und Schuldenmacher.

Digitized by Google

wen Habsucht plagt, der lobt nicht seinen Stand,
vielmehr preist die er, die auf andern Pfaden
ihr Glück versuchen; Neid verzehret ihn,
wenn bei der fremden Ziege mehr gespannt
das Euter, als bei seiner ist; er denkt
nicht dran, der Ärmern viel zahlreich're Massen
mit seiner Lage in Vergleich zu zieh'n;
sein ganzes Streben ist darauf gelenkt,
bald den, bald jenen hinter sich zu lassen.
Doch ob dabei er noch so eilen möge,
stets ist ihm ein noch Reicherer im Wege;
gleichwie im Cirkus, wenn die Schranken auf
sich thaten und der Hufe schneller Lauf
die Wagen fortreifst, jeder Lenker trachtet,
den Rossen dicht zu folgen, die die seinen
besiegten, doch den Hintermann verachtet,
dem er vorbeifuhr und der weit zurück
geblieben. So geschieht's, dafs selten einen
man findet, der bekennt, dafs er im Glück
sein Leben hab' verbracht, der, wenn die Zeit
verflossen, die auf Erden ihm beschieden,
gleich einem satten Tischgast wohl zufrieden
zu scheiden aus dem Leben ist bereit.

Doch nun genug! Kein Wort mehr füg' ich bei,
damit ihr nicht am Ende gar noch glaubt,
dafs ich die Schränke in der Bücherei
Crispins, des blöden Schwätzers[1]), ausgeraubt.

1) Ein geistloser Philosoph, der die Lehren der Stoa in Versen behandelt hat; er führte den Beinamen Aretalogus, der Tugendschwätzer.

Digitized by Google

Dritte Satire.

Den Sängern allen ist die Schwäche eigen,
dafs unter Freunden, wenn man sie zum Singen
auffordert, sie niemals geneigt sich zeigen,
doch dafs sie nicht zum Schweigen sind zu bringen,
wenn man sie nicht ersucht. So hatte auch
Tigellius der Sarder[1]) diesen Brauch.
Wenn Caesar[2]), der ihn hätte zwingen können,

1) Hermogenes Tigellius aus Sardinien, als Flötenspieler und Sänger gefeiert, gehörte zum vertrauten Kreise des Julius Caesar.

2) Damit ist Augustus gemeint, mit dem „Vater" der Adoptivvater des Augustus, Julius Caesar.

Digitized by Google

ihn bei des Vaters Freundschaft und der seinen
darum ersuchte, ihm ein Lied zu gönnen,
so hatte er mit seiner Bitte keinen
Erfolg; doch stellte man es jenem frei,
pflegt' er die ganze Mahlzeit, von den Eiern
bis zu den Äpfeln[1]), seine Litanei
„Juchheifsa, ihr Bacchanten!" abzuleiern,
im tiefsten Tone bald und bald in dem,
der als der höchste tönt in dem System
des Vierklangs. Niemals blieb sich etwas gleich
bei diesem Menschen. Oftmals rannte er
wie einer, welcher flieht vor Feindes Streich;
dann wieder schritt er feierlich einher
wie einer, der in einer Prozession
als Träger heiliger Geräte wallt;
bald hatte er zweihundert Sklaven, bald
nur zehn. Jetzt sprach in prahlerischem Ton
von Kön'gen er und von Tetrarchen blofs;
dann wieder sagt' er: „Mir genügt mein Los,
ist nur ein Tischchen mit drei Füfsen mein,
die Muschel voll mit klarem Salz daneben
und eine Toga, die mir warm kann geben
bei Kälte, mag sie noch so grob auch sein." —
Doch wenn du diesem, der so sparsam war,
mit wenigem zufrieden, 'ne Million
gegeben hättest, — nach fünf Tagen schon
wär' seine Kasse jeden Pfennigs bar
gewesen. — Nacht pflegt' er zum Tag zu machen
und bis zum frühen Morgenschein zu wachen;
dafür schnarcht' er den ganzen Tag. So wenig
beständ'gen Menschen hab' noch nie geseh'n ich. —

1) Sprichwörtlich, da die Mahlzeiten in der Regel mit Eiern begannen und mit Obst endeten.

Digitized by Google

Nun könnte freilich jemand zu mir sprechen:
„Wie steht's mit dir? Hast du denn kein Gebrechen?“ —
Ei freilich, andre, die vielleicht nicht kleiner
als jenes sind. — Als einmal Maenius[1])
sich lustig machte über Novius[2]),
der nicht zugegen war, da sagte einer:
„Kennst du dich selbst nicht? oder meinest du,
wir kennten dich nicht, dafs du X für U
uns könntest machen?“ — Worauf jener sprach:
„Mir selber sehe ich dergleichen nach!“ —
Doch solche Eigenliebe ist borniert
und unrecht und der schärfsten Rüge wert.
Du übersiehst die eigenen Gebrechen,
gleich einem, den Triefäugigkeit beschwert
und der sich dick die Augen eingeschmiert, —
und bei den Freunden siehst du alle Schwächen
scharf wie ein Adler oder wie die Schlange
von Epidaurus.[3]) Doch mach' dich nur drauf
gefafst, dafs jene, von dem gleichen Drange
beseelt, auch deine Fehler spüren auf. —
Da ist ein Mann, der kommt etwas zu leicht
in Zorn; bequem läfst er sich gehen gern,
sodafs den scharfen Nasen unsrer Herrn
der feinen Welt zum Anstofs er gereicht;
man könnte drüber lachen, dafs sein Haar
nach Bauernart nicht ordentlich frisiert,
dafs seine Toga schlecht ist arrangiert,
und dafs der weite Schuh am Fufse gar
zu locker sitzt: doch dafür ist der Mann

1) Als Verschwender I 1, 101 genannt.
2) Ein Wucherer Novius kommt I 6, 121 vor.
3) Die Schlange des Asklepios; geht vermutlich auf das Erkennen und Heilen der Krankheiten im Heiligtum von Epidaurus.

Digitized by Google

so wacker, daſs man nirgends auf der Welt
noch einen andern bessern finden kann;
dafür ist er ein Freund, der Treue hält,
dafür birgt gar gewaltig hohen Geist
das Äuſsre, das so ungepflegt sich weist.
Drum prüfe recht genau dich selber nur,
ob nicht etwa bei dir durch die Natur
seit früher Zeit schon, oder auch durch schlechte
Gewohnheit Fehler wucherten empor;
denn auf den Äckern, denen nicht die rechte
Sorgfalt zu teil ward, schieſst Unkraut hervor,
das man verbrennen muſs. Laſst uns den Sinn
auf jenes gute Beispiel lenken hin,
daſs die Verliebten in der Regel blind
für ihrer Liebsten Schönheitsfehler sind,
ja daſs sie solche manchmal sogar lieb
gewinnen, wie Balbinus den Polyp
von seiner Hagna. Solche Täuschung wollte
ich in der Freundschaft auch; die Tugend sollte
für solchen Irrtum, den die Liebe bringt,
wohl einen Namen, welcher ehrend klingt,
erfunden haben. Ja, wie bei dem Sohn
der Vater, also sollen wir die Mängel,
die wir beim Freunde sehen, nicht mit Hohn
verachten.[1]) Schielt hübsch stark solch kleiner Engel,
ruft der Papa liebkosend „Blinzler“ ihn,
und hat er einen Sohn, der winzig klein,
wie einst das Zwerglein Sisyphus[2]) erschien,
heiſst er ihn „Hühnchen“; sind die Beine krumm,

1) Beim Folgenden geht in der Übersetzung der Effekt verloren, daſs es römische Familienbeinamen sind, die auf diese euphemistische Bezeichnung körperlicher Gebrechen zurückgehen: V. 45 Paetus „Blinzler“, Pullus „Hühnchen“, V. 47 Varus „Teckelbein“, V. 48 Scaurus „Humpelchen“.

2) Ein Zwerg des Triumvirn Antonius.

Digitized by Google

nennt man ihn zärtlich lallend „Teckelbein“,
und läuft auf klump'gen Füſsen er herum,
so wird er bloſs „das Humpelchen“ genannt.
So sollen wir es auch bei Freunden thun.
Lebt einer gar zu sparsam, heiſs' er nun
ein „guter Wirt“; ist einer wohlbekannt
als zudringlich, der gar zu wichtig thut,
so sage man: „er meint es ja recht gut,
er will den Freunden nur gefällig scheinen.“
Ist einer unverschämt, benimmt er seinen
Bekannten gegenüber sich zu frei,
mög's von ihm heiſsen, daſs er „bieder“ sei,
„ein offener Charakter“. Kann die Flammen
des hitzigen Kopfs zu wenig einer meistern,
so zähle man ihn zu den „Feuergeistern“.
Ein solch' Verfahren, mein' ich, führt zusammen
und hält die Freunde, die sich so gefunden,
für alle Zeiten fest und eng verbunden.
Wir aber kehren Tugenden sogar
zu ihrem Gegenteile um, bestreben
uns, ein Gefäſs, das reinlich ist und klar,
mit einer schmutz'gen Kruste zu umgeben.
Ein Mensch, der sich im Umgang zeigt bescheiden
und sich viele Mühe giebt, daſs er uns nütze,
der heiſst bei uns „ein Dummkopf“, „'ne Schlafmütze“.
Ein andrer sucht gar sorgsam zu vermeiden
jedwede Hinterlist, er bietet nicht
die offne Brust dar jedem Bösewicht,
da er in solcher Lage lebt, wo grimmer
Neid ihn bedroht, wo die Verleumdung immer
er fürchten muſs: anstatt daſs diesen wir
als klug und als vorsichtig anerkennen,
pflegt man „verschlagen“ ihn und „falsch“ zu nennen. —

Digitized by Google

Zu ungeniert ist mancher, wie zu dir
ich, mein Maecen, es oft und gern gewesen,
derart, daſs etwa er den Freund beim Lesen,
wenn schweigsam jener nachsinnt, plötzlich stört
durch irgendwelches Wort; von diesem heiſst
es dann sogleich: „Der Mann ist allzu dreist
und lästig, weiſs gar nicht, was sich gehört.“ —
Ach, wie leichtsinnig stimmen doch Gesetzen
wir bei, womit wir selber uns verletzen!
Denn ohne Fehler wird kein Mensch geboren;
der ist der beste, den die kleinsten drücken.
Der Mann, den ich zum Freunde mir erkoren,
soll milde, wie es recht erscheint und billig,
die guten Seiten, die mich etwa schmücken,
abwägen gegen meine Fehler, willig,
sich nach der Mehrzahl jener hinzuneigen,
falls Gutes mir in gröſs'rer Zahl zu eigen;
und wünscht er, daſs ich Liebe ihm entgegen
nach gleichem Maſsstab bringe, will auch ich
ihn gerne auf dieselbe Wage legen.
Denn wer da fordert, daſs nicht widerlich
durch seine Beulen er dem Freunde sei,
muſs gegen dessen Warzen duldsam sein;
es ist nur billig, daſs der, der verlangt,
man solle seine Fehler ihm verzeih'n,
auch seinerseits dem Freunde Nachsicht weih'!

Und nun zu guterletzt: da man einmal
den Haſs und sonst die Fehler ohne Zahl,
woran der Menschen Thorheit durchweg krankt,
mit Stumpf und Stiel doch nicht ausrotten kann: —
weshalb denn wendet die Vernunft Gewicht
und Maſs, die ihr zu eigen sind, nicht an,
weshalb bekämpft sie die Vergehen nicht
durch Strafen, die der Sache angemessen? —

Digitized by Google

Wenn einer einen Sklaven, den er hieſs,
die Schüssel von dem Mahle wegzutragen,
und der die Fische, die man übrig lieſs,
mitsamt der lauen Brühe aufgegessen,
an's Kreuz zur Strafe dafür lieſse schlagen: —
der würde unter geistig sonst Gesunden
für toller, als selbst Labeo[1]), befunden.
Doch toller noch und ärg'rer Fehl ist dies:
wenn du den Freund, der nur ein ganz geringes
Versehen sich zu schulden kommen lieſs
(das nicht ihm zu gestatten, Grobheit schiene),
erbittert hassest ob so kleinen Dinges
und vor ihm fliehst, wie mit erschrockner Miene
vor Ruso nimmt Reiſsaus, wer Geld ihm schuldig;
denn wenn der böse Zahltag der Kalenden
herbeigekommen ist für den Elenden,
und er nicht Zinsen noch das Kapital
wo immer her auftreibt, dann muſs geduldig
er stille halten, wenn zu bittrer Qual
sein Werk ihm Ruso vorliest lang und breit. —
Was that der Freund denn Böses? — Schlimmsten Falls
hat er beim Trunk das Sofa vollgepiſst,
ein Näpfchen, das in längstvergangner Zeit
in des Euander[2]) Hand gewesen ist,
vom Tisch herabgeworfen; soll deswegen
der Freund denn, oder weil er hungernd sehr
ein Hühnchen, das auf meinem Platz gelegen,
beim Speisen von der Schüssel hat genommen,
soll er deshalb mir minder sein willkommen?

1) Unbekannte Persönlichkeit; an den berühmten Juristen M. Antistius Labeo ist sicher nicht zu denken.

2) Der alte Arkaderkönig, der nach Italien übersiedelte, wie die Sage meldet; also ein uraltes Gerät, womit die Vorliebe der Römer für dergleichen angebliche Raritäten verspottet wird.

Digitized by Google

Was sollte ich denn machen, hätte er
gestohlen oder, was man ihm auf Treu
und Glauben hatte anvertraut, verraten,
gegeb'nes Wort gebrochen ohne Scheu? —
Der Stoa strenge Schule freilich lehrt,
es hätten alle Fehler gleichen Wert;
doch wenn es von den Worten kommt zu Thaten,
so sind die Herren in Verlegenheit;
Gefühl und Sitte sträuben sich dagegen,
nicht minder das Prinzip der Nützlichkeit,
die ja beinah, — mit Epikur gesprochen, —
die Mutter ist von Billigkeit und Recht. —

Als auf der jungen Erde sich's zu regen
begann, die ersten Wesen aus ihr krochen,
ein stummes, mifsgestaltetes Geschlecht,
dem Viehe gleich, da gab's um Eichelmast
manch harten Kampf und um des Lagers Rast;
mit Fäusten und mit Nägeln erst, sodann
mit Knütteln, und im weiteren mit Waffen,
die das Bedürfnis hinterdrein geschaffen,
bis Worte und bestimmte Namen man
erfand, um Vorstellungen und Gefühlen
deutlichen Ausdruck damit zu verleih'n.
Die Kampfwut fing dann an, sich abzukühlen;
in Mauern schlofs man nun die Städte ein
und gab Gesetze, dafs uns deren Spruch
vor Diebstahl schütze, Raub und Ehebruch.
Denn schon vor Helena war Weiberliebe
elender Anlafs für den Krieg; doch starben
ruhmlosen Tods, die dazumal verdarben[1]),
wenn in unsteter Brust die Paarungstriebe
sie mit sich rissen, wie die wilden Tiere,

1) Vor dem trojanischen Kriege, also vor Homer.

Digitized by Google

so lange, bis ein Stärk'rer, gleich dem Stiere,
der in der Herde herrscht, sie niederstiefs.
Schlägt man die Bücher der Geschichte auf
und liest darin der Welt und Zeiten Lauf,
mufs man gesteh'n: die Furcht vor Unrecht liefs
das Recht erfinden. Weder kann Natur
an sich das Richtige vom Falschen scheiden,
wie sie das Nützliche wohl weifs zu trennen
vom Gegenteil, und das, was man mufs meiden,
von dem Begehrenswerten; noch wird nur
durch Dialektik man erweisen können,
dafs gleich grofs seien und sich ganz entsprechen
die Sünden bei dem einen, der die zarten
Kohlstengel brach in einem fremden Garten,
und jenem, der gewagt, nachts einzubrechen
im Heiligtum der Götter und die Schätze
daraus zu stehlen. Eine Richtschnur soll
es geben, die auf jegliches Verseh'n
die ihm entsprechende Bestrafung setze,
dafs man nicht mit der Geifsel martervoll
um einen Fehler einen straft, für den
der Lederriemen würde schon genügen.
Denn dafs es jemals so sich könnte fügen,
dafs einen, der verdiente derb're Streiche,
du mit der Rute schlägst, — das fürcht' ich wenig,
da du ja sagst, es seien völlig gleiche
Vergeh'n Diebstahl und Raub, und drohst dazu,
dafs, wenn die Menschen etwa dich zum König
erwählten, auch die Kleinigkeiten du
beschneiden würdest mit derselben Schere,
wie grofse Fehler. Wenn nun nach der Lehre
der Stoa der, der weise ist, auch reich ist,
ein guter Schuster, schön nur er allein,
und wenn der wahre König er zugleich ist, —
weshalb begehrst du noch, was doch schon dein? —

Digitized by Google

„Du scheinst", so sagt man mir, „nicht zu versteh'n,
was uns Chrysippus[1]), unser Vater, lehrt:
ein Weiser hat sich freilich selbst niemalen
die Schuh' gefertigt oder die Sandalen,
und doch ist er als Schuster rühmenswert." —
Wie soll ich das versteh'n? — „Nun, grad' so wie
Hermogenes[2]), auch wenn er schweigsam ist,
doch bester Sänger bleibt und Komponist,
und grad' so, wie Alfenus[3]), dies Genie,
auch noch nachdem er Schusterpfriem und Faden
von sich geworfen hatte und den Laden
geschlossen, doch ein wack'rer Schuster war,
so ist in jeglichem Beruf der Weise
der beste Meister, — König ist nur er!" —
Trag' diese Lehre offen vor im Kreise
des Publikums, so zupfen dich am Bart
die bösen Buben, und wenn du dich nicht
mit deinem Knüttel tüchtig setzst zur Wehr,
so plagen sie dich, eng um dich geschart,
dafs dir vor Gall' und Gift die Stimme bricht,
du gröfster aller Könige auf Erden! —

Doch nun zum Schlufs, um nicht zu lang zu werden:
indessen du als König gehst fürbafs,
ein Bad zu nehmen um ein Viertelas[4]),
und niemand als Leibwache mit dir schreitet,

---

1) Berühmter stoischer Philosoph aus dem 3. Jahrh. v. Chr.

2) Hermogenes Tigellius, nicht der oben V. 7 erwähnte Sardinier, sondern ein jüngerer, vielleicht Schüler oder Adoptivsohn jenes; erscheint in den späteren Satiren als Gegner des Horaz.

3) P. Alfenus Varus, früher Schuster in Cremona, später Schüler des Juristen Servius Sulpicius, tüchtiger Rechtsgelehrter, Consul suffectus 39 v. Chr.

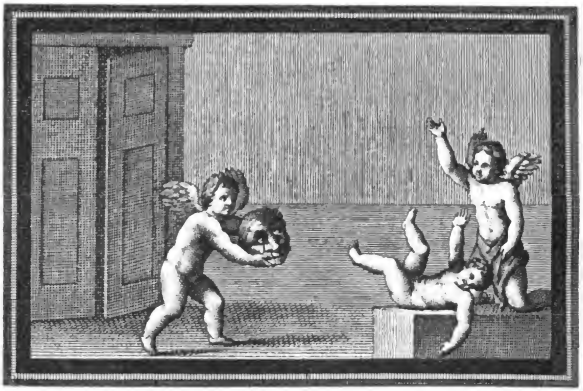
4) Ein Quadrans (etwa 1½ Pf.), der Eintrittspreis in den öffentlichen Bädern.

Digitized by Google

wenn nicht der Narr Crispinus[1]) dich begleitet,
so werden, hoff' ich, mir die Freunde mild
verzeihen, wenn als Thor ich ein Vergehen
begeh', wie ich bin meinerseits gewillt,
gern ihnen ihre Fehler nachzusehen.
So werd' ich als Privatmann zwar nur klein,
doch glücklicher, wie du als König, sein!

1) Vgl. I 1, 120.

Digitized by Google



Vierte Satire.

Kratinus sowie Aristophanes
und Eupolis und sonst die andern Dichter
des alten att'schen Lustspiels liebten es,
mit freiem Mut als strenge Sittenrichter
jedweden zu brandmarken, dessen Art
es wohl verdiente, daſs man sie beschrieb,
sei's, daſs ein schlechter Kerl er war und Dieb,
sei's, daſs des Mordes er bezichtigt ward,
Eh'brecher oder sonst verrufen war.
Von diesen Mustern hängt nun ganz und gar
Lucilius ab, an sie schloſs er sich an,
mit andrem Vers und Rhythmus nur; ein Mann
von fein geschärftem Sinn und witz'gem Munde,
nur ist der Verskunst Härte zu beklagen.
Denn das war seine Schwäche: oft diktierte
zweihundert Verse er in einer Stunde,

Digitized by Google

auf einem Beine stehend, so zu sagen,
wie wenn damit was Grofses er vollbrächte.
Und da der Verse Flufs Schlamm mit sich führte,
war viel dabei, was gern man tilgen möchte;
auch war er gar geschwätzig, und zudem
des Schreibens Müh' zu tragen zu bequem, —
ich meine, recht zu schreiben; denn mag sein,
dafs viel er schrieb, — darauf leg' ich nicht Wert.
Nun kommt Crispinus[1]) freilich und begehrt,
dafs eins ich gegen hundert mit ihm wette:
„Nimm nur zur Hand, nimm dir Schreibtäfelein;
dann soll man uns bestimmen Zeit und Stätte
und Wächter setzen: so wird sich's entscheiden,
wer mehr kann niederschreiben von uns beiden." —
Die Götter preise ich darum, dafs schwach
und arm der Geist ist, den sie mir geschenkt,
dafs selten er zu kurzem Wort mich drängt;
doch ahme du den Wind nur immer nach,
der in des Blasbalgs Bocksfell eingeschlossen
sich immerfort abmühet unverdrossen,
bis in der Glut das Eisen sich erweicht,
wenn dir das lieber ist. Nun freilich mufs
glückselig preisen man den Fannius[2]):
von selbst hat seine Schriften und sein Bild
er den Bibliotheken überreicht,
derweil kein Mensch zu lesen ist gewillt,
was ich geschrieben, und es vorzutragen
vor Publikum ich selbst nicht möchte wagen,
und zwar deshalb: gar viele giebt es heut',
die dieses Dichtungsgenre nicht erfreut,
weil tadelnswert weitaus die meisten sind.

1) Vgl. I 1, 120 und 3, 139.

2) Ein Gegner des Horaz; worauf im Folgenden angespielt wird, ist nicht ganz deutlich.

Digitized by Google

Wähl' dir ein ganz belieb'ges Menschenkind
aus ihrer Schar: es leidet sicherlich
an Ehrsucht oder krankt an schnödem Geiz;
auf diesen übt das Silber gröfsten Reiz,
und Albius will Erzgerät nur haben;
der bringt im Tausch vom fernen Orient
die Waren nach dem Westen, wo im Scheiden
die Sonne milde auf die Lande brennt;
er eilt Hals über Kopf durch Not und Leiden,
wie Staub, den Wirbelwinde mit sich führen,
aus Angst, von seinem Gut was zu verlieren,
und dafs er sein Vermögen mache gröfser.
All diese haben vor den Versen Scheu
und hassen die Poeten. „Fliehet den,"
so rufen sie, „er trägt ein Bündel Heu
gebunden an sein Horn[1]), — er ist ein Stöfser!
Wenn er's auf einen Witz hat abgeseh'n,
wofür des Hörers Lachen ihn soll lohnen,
so wird er selbst den besten Freund nicht schonen;
und was er 'mal geschmiert hat auf's Papier,
das sollen wissen, so ist sein Begehren,
die Sklaven und die alten Weiber schier,
die heim vom Bäcker oder Brunnen kehren!" —
Wohlan denn, lafs mich gegen solche Klagen
auch ein paar Worte der Verteid'gung sagen. —

Zunächst erklär' ich ein für allemal,
dafs ich mich selbst ausnehme aus der Zahl
derjen'gen, die ich möchte gelten lassen
als Dichter; denn du wirst gewifs nicht meinen,
dafs einen Vers nach Regeln abzufassen
dafür genügend sei, noch wirst du einen

1) Wie es scheint, band man stöfsigen Ochsen Heu an die Hörner.

Digitized by Google

für einen Dichter halten, der nur schreibt,
was dem Gesprächston ziemlich nahe bleibt,
wie das bei mir der Fall ist. Dem nur soll
man dieses Namens hohe Ehre gönnen,
dem Phantasie ist eigen, dessen Können
ein Sinn begeistert, der des Gottes voll,
und eine Sprache, die erhab'nen Ton
zu finden weifs. Drum haben manche schon
die Frage sich gestellt, ob als Gedicht
das Lustspiel man betrachten soll, ob nicht,
da hoher Schwung, gewalt'ge Kraft sich dort
nicht in der Handlung findet, noch im Wort, —
die reine Prosa, durch das Metrum blofs
von Prosa unterschieden. — „Doch wie grofs
ist eines Lustspielvaters Grimm und Wut,
weil sein Herr Sohn, ein rechter Thunichtgut,
aus Liebe zur Hetäre rein wie toll
sich sträubt, wenn er die Gattin freien soll
mit grofser Mitgift, — weil man oft ihn sieht,
wie er betrunken schon am hellen Tage
bei Fackelscheine durch die Strafsen zieht,
was doch wahrhaftig ein Skandal!" — Nun sage, —
würd' etwa, wenn sein Vater noch am Leben,
Pomponius Gelind'res, als der Sohn
dort auf der Bühne, hören? — Darum eben
ist's nicht genug, dafs man im Prosaton
mit schlichten Worten einen Vers schreibt hin,
der aufgelöst ergiebt nach Wort und Sinn
dasselbe, was im Zorn sagt jeder Vater
gerade so, wie jener im Theater. —
Nimmst du von dem, was ich verfafst bis jetzt,
und was dereinst Lucil geschrieben, fort
Versmafs und Rhythmus, stellst ein früh'res Wort
du weiter hinten, setzest, was zuletzt
gestanden hat, vorn an den ersten Platz, —

Digitized by Google

du fändest des zerstückten Dichters Glieder
nicht mehr auch dann noch in den Worten wieder,
wie wenn du brächt'st in Prosa diesen Satz
des Ennius: „da Zwietracht graunumflossen
des Kriegsthors Eisenpforten aufgeschlossen!“[1])

Genug hiervon: ob wirklich ein Gedicht
zu nennen die Satire oder nicht,
davon ein andermal; für heut will ich
nur darauf eingeh'n, ob mit Recht verdächtig
dir diese Gattung vorkommt schon an sich. —
Mit Klageschriften rennen hin und her,
von dem beständ'gen Reden heiser sehr,
der scharfe Sulcius und Caprius[2]),
vor denen jeder Räuber, da sie mächtig
als Kläger sind, gar sehr erschrecken mufs;
wer aber ehrlich lebt, mit reinen Händen,
kann beiden unbesorgt den Rücken wenden.
Wärst du nun Räubern selbst, wie Caelius
und Birrus, ähnlich, bin darum doch ich
kein Mensch wie Caprius und Sulcius:
weshalb sollst du daher mich fürchten, sprich? —
Im Bücherladen, an der Pfeilerwand
des Händlers findst du meine Schriften nie,
die nicht betasten soll die schweifs'ge Hand
des Pöbels oder eines Burschen, wie
Hermogenes Tigellius.[3]) Auch plage
ich keinen Menschen mit Vorlesen, trage
blofs meinen Freunden etwas vor, auch dann
gezwungen nur, nicht wo es immer sei,

1) Aus dem achten Buch der Annalen des Ennius, von der Öffnung des Janustempels in Kriegszeiten.

2) Öffentliche Ankläger aus jener Zeit.

3) S. zu I 3, 129.

Digitized by Google

noch vor dem ersten besten. Freilich kann
man viele treffen, die sich nicht genieren,
auf offnem Markt etwas zu deklamieren,
sogar, wenn sie im Bad sind, weil dabei
der überwölbte Raum hübsch Resonanz
der Stimme giebt. Den eiteln Thoren macht
es Spafs, sie haben dessen wenig acht,
dafs ohne jede Spur von Takt und ganz
zur falschen Zeit sie solches thun. — „Doch dir,"
so hält man mir entgegen, „macht's Ergötzen,
durch deinen Spott die Leute zu verletzen;
absichtlich thust du es, aus Wohlgefallen
am Bösen!" — Woher nimmst du, was du mir
zum Vorwurf machst? Sag' kurz und gut doch: wer
ist dein Gewährsmann denn von jenen allen,
mit denen ich gestanden in Verkehr? —
„Wer an Abwesenden sich reibt, wer nicht
den Freund verteidigt, wenn ein andrer ihn
beschuldigt, wer stets darauf ist erpicht,
der Menschen lautes Lachen zu erregen
und sich den Ruf des Witzbolds zuzuzieh'n,
wer nicht Geseh'nes frech erfinden kann,
doch nichts verschwiegen in dem Busen hegen,
was man ihm anvertraut: ein solcher Mann
ist schwarz, vor dem nehmt, Römer, euch in acht!" —
Derselben Ansicht bin mit dir auch ich:
nur pafst's auf andere, und nicht auf mich.

Hast du nicht die Bemerkung schon gemacht,
wie oft bei einem Mahl, wenn vier Personen
auf jedem der drei Speisesofas liegen[1]),
sich einer drunter findet, dem's Vergnügen
bereitet, alle Gäste, wie's nur sei,

1) Für gewöhnlich lagen nur drei auf einem Sofa bei Tisch.

Digitized by Google

zu hänseln und des Hausherrn nur zu schonen? —
Und der auch kommt zuletzt noch an die Reih',
wenn jener trunken ist und wenn der Wein,
der ja die Wahrheit liebt, bringt an den Tag,
was in der Brust bisher verborgen lag.
Nun, der Mann scheint dir, der so bitterlich
den „Schwarzen" feind du bist, geistreich zu sein,
freimütig, liebenswürdig; doch wenn ich
den Scherz gemacht nur, dafs der eitle Thor
„Rufillus stinkt nach Wohlgeruchs-Pastillen,
Gorgonius nach Bocksschweifs",[1]) — um des willen
komm' ich dir giftig und verbissen vor? —

Käm' man gelegentlich auf das Verbrechen
des Diebstahls, dessen man Capitolin
Petillius einst grundlos hat gezieh'n[2]),
in deiner Gegenwart etwa zu sprechen,
dann würd'st du ihn vertheid'gen in der Art,
die bei dir Brauch: „Capitolinus ward
als Knabe schon befreundet mir im nah'n
Verkehr, auch hat er viel für mich gethan,
so oft ich ihn ersucht; drum freut es mich,
dafs frank und frei er in der Hauptstadt sich
aufhalten darf. Indes — ich mufs gesteh'n, —
mich wundert's, wie er's fertig hat gebracht,
in dem Prozefs dem Schuldig zu entgeh'n." —
Sieh', das ist „schwarz", so schwarz, als wie der Saft,
den man vom Tintenfische sich verschafft,
das ist die Art, wie es die Bosheit macht;

1) Citat aus Sat. I 2, 27.

2) Nach Angabe der Scholien wäre dieser Mann angeklagt worden, als Vorsteher des Capitols einen goldnen Kranz aus dem Tempel des Jupiter gestohlen zu haben, er sei aber als Freund des Augustus freigesprochen worden. Die Nachricht über die Ursache des Prozesses unterliegt schweren Bedenken.

Digitized by Google

daſs dieses Laster, wie es meinem Herzen
von jeher fern lag, so auch meinen Scherzen,
die zu Papier ich bringe, fern soll sein,
das will versprechen ich so wahr und rein,
wie ich nur irgendwas versprechen kann,
das mich betrifft. Und wenn ich dann und wann
zu frei mich äuſsre, wenn mein Spott zu scharf
dir etwa sollte scheinen, — nun, so darf
ich wohl drauf rechnen, daſs du mir in Huld
dies Recht einräumen wirst: daran ist schuld
mein wackrer Vater, der mich beim Erzieh'n
derart die Fehler hat gewöhnt zu flieh'n,
daſs einen jeden er durch Beispiel kenntlich
mir machte. Wenn er mich ermahnen wollte,
daſs sparsam ich und einfach leben sollte,
mit dem zufrieden, was er selbst für mich
erworben, sprach er: „Siehst du nicht, wie schändlich
im Elend lebt der Sohn des Albius,
in welcher Armut Bajus leben muſs? —
Das sei ein deutlicher Beweis für dich,
daſs man sein Vatergut nicht soll verschwenden!“ —
Wollt' er mich warnen, daſs ich nicht in Liebe
mich zu gemeinen Dirnen möchte wenden,
so hieſs es: „Mach' es ja nicht, wie Scetan!“ —
Damit ich's nicht mit Eheweibern triebe,
statt mich erlaubtem Liebsgenuſs zu weih'n,
sprach er: „Sieh' den Trebonius dir an,
den man ertappt, sein Ruf ist gar nicht fein! —
Ein Weiser wird die Gründe dir angeben,
weshalb man besser soll nach diesem streben
und jenes meiden: mir genügt es schon,
kann ich die Sitten, die wir von den Alten
bekommen haben, unverletzt erhalten,
kann ich, so lange du, mein lieber Sohn,
noch einen Hüter brauchst, als solcher nützen,

Digitized by Google

dein Leben, deinen guten Ruf beschützen;
hat erst das Alter Glieder dir und Geist
gestärkt, dann schwimmst du, wie's im Sprichwort heifst,
auch ohne Kork." So pflegte er als Knaben
zu bilden mich, und wollte er es haben,
dafs dies und das ich thäte: „Nimm dir den
zum Vorbild", sprach er, „eifre diesem nach,"
und dabei wies er hin auf irgendwen
von jenen durch den Praetor auserkornen,
als Richter zugezogenen Geschwornen[1]);
verbot er etwas: „Kannst du zweifeln noch,
ob dies zu thun sei unnütz, eine Schmach,
ob nicht, da dieser oder jener doch
deshalb im allerschlimmsten Rufe steht?" —

Wie's den nach Speise gier'gen Kranken geht,
dafs eines Nachbars Tod sie sehr entsetzt
und sie die Furcht zu sterben dazu zwingt,
sich fortan mehr zu schonen: also bringt
der andern Schande oftmals zarte Seelen
vom Laster ab. So kommt es, dafs ich jetzt
bin gänzlich frei von allen solchen Fehlen,
die zum Verderben führen, — mag's auch sein,
dafs ich von mindern, die man kann verzeih'n,
mich nicht freisprechen darf; vielleicht indes
nimmt davon auch ein gutes Teil mit fort
ein langes Leben, freies Freundeswort
und eignes Denken; denn ich lasse es,
wenn ich auf meinem Sofa meditiere,
wenn in den Säulenhallen ich spaziere,

1) *Iudices selecti*, zu den Kriminaluntersuchungen (*quaestiones perpetuae*) aus angesehenen und ehrenwerten Bürgern hinzugezogene Schöffen.

Digitized by Google

nicht daran fehlen, an mir selbst zu feilen.
„So ist es richt'ger," sag' ich mir zuweilen. —
„Wenn so ich handle, wird mir's besser geh'n." —
„So werd' den Freunden ich willkommen sein." —
„Was jener that, das ist fürwahr nicht fein;
könnt' jemals es durch Unbedacht gescheh'n,
dafs ich dergleichen thäte?" — Solcherlei
erwäge ich geschloss'nen Munds bei mir;
find' ich 'mal Mufse, werf' ich's auf's Papier.
Das ist von jenen kleinen Schwächen eine,
und willst du diese Freiheit nicht gewähren,
ruf' ich der Dichter grofse Schar herbei,
dafs sie zu Hilf' und Beistand mir erscheine;
wir sind weitaus in der Majorität
und werden dich, wie's bei den Juden geht[1]),
zum Mitglied unsrer Zunft durch Zwang bekehren!

1) Man warf den Juden Proselytenmacherei vor.

Digitized by Google

Fünfte Satire.[1])

Nachdem das grofse Rom ich hinter mir
gelassen, nahm mich auf Aricia[2]),
mit einem recht bescheidenen Quartier;
Heliodor, der Rhetor[3]), war Begleiter
mir auf dem Weg, an Bildung und Genie
weitaus der Griechen Trefflichster. Von da

1) Im Jahre 37 v. Chr. reiste Maecenas mit Gefolge nach Brundisium, um dort Antonius zu treffen und die zwischen diesem und Octavian bestehenden Mifshelligkeiten aufzuheben. Diese Reise, die Horaz im Gefolge Maecens mitmachte, bildet den Inhalt der folgenden Satire.

2) An der Via Appia gelegen (heut. Ariccia), 16 röm. Meilen (1 röm. Meile = $\frac{1}{6}$ geogr. Meile) von Rom.

3) Nicht sicher zu bestimmende Persönlichkeit.

Digitized by Google

gelangten wir nach Forum Appii[1]), —
dem Nest, das vollgestopft ist jederzeit
von Schiffern, Wirten, Schwindlern u. s. w.
Bis dahin teilten aus Bequemlichkeit
den Weg wir, der nur eine Tagereise
beträgt, wenn unterwegs man nicht verweilt;
die App'sche Straſse wird auf diese Weise
erträglicher, als wenn zu sehr man eilt.
Hier war's, wo leider ich mit meinem Magen
in Krieg geriet; er konnte nicht vertragen
das Wasser, das dort ganz erbärmlich war;
mißmutig mußt' ich warten, bis die Schar
der andern Passagiere mit dem Essen
zu Ende war. Die Nacht begann indessen
die Schatten weithin auf das Land zu breiten
und auszustreu'n der Sterne reiche Zahl
am Himmel, — da erhoben am Kanal
die Sklaven mit den Schiffern lautes Streiten,
und diese schimpften tüchtig wieder drauf.
„Leg' hier doch an!" — „Dreihundert nimmst du auf!" —
„Halt' ein, jetzt ist's genug!" — Indessen nun
das Maultier, das den Kahn zieht, angeschirrt,
im Boot das Fährgeld eingesammelt wird,
vergeht 'ne ganze Stunde. Doch am Ruh'n
verhindern uns die niederträcht'gen Schnaken,
sowie im Sumpf der Frösche lautes Quaken,
dazu der Schiffer, der das Maultier treibt
und, von dem vielen schlechten Wein bekneipt,
vom fernen Schätzchen singt; ein Passagier

1) Zweiter Reisetag; Forum Appii (nach Appius Claudius Caecus, dem Erbauer der Via Appia, benannt) lag 20 röm. Meilen von Aricia, ebenfalls an der appischen Straſse und an dem hier beginnenden Kanal durch die pomptinischen Sümpfe.

Digitized by Google

gröhlt mit ihm um die Wette Lied auf Lied.
Doch endlich wird er müd' und schlummert ein;
der träge Fährmann bindet los sein Tier
und läfst es grasen, knüpft um einen Stein
das Seil, woran den Kahn das Maultier zieht,
und legt sich hin und schnarcht. Das Morgenrot
stand schon am Himmel, da erst merkte man,
dafs gar nicht von der Stelle kam das Boot;
ein Hitzkopf springt an's Land, schwingt in den Händen
'nen Weidenknüppel und zerdrischt die Lenden
und Kopf Maultier und Fährmann, was er kann.
Und nun ging's endlich weiter, bis zuletzt
um zehn Uhr morgens[1]) man an's Land uns setzt.
Gesicht und Hände wuschen wir uns da
in deinem Quelle, o Feronia![2])
Nachdem sodann wir noch gefrühstückt dort,
ging schleichend es drei Meilen weiter fort,
bis Anxurs[3]) steile Höhe wir erklommen
mit seiner Felsen weit sichtbarem Glanz.
Maecen, der teure, sollt' hier zu uns kommen,
mit ihm Coccejus[4]), beide abgesandt
in wicht'gen Angelegenheiten, ganz
dazu gemacht, die Freunde zu vereinen,
die sich im Zorn einander abgewandt.
Hier mufst' ich eine schwarze Salbe meinen
erkrankten Augen reiben ein. Maecen
war mit Coccejus unterdes erschienen,

---

1) Nach unsrer Rechnung, nach römischer 4 Uhr.

2) Eine italische Gottheit, deren Heiligtum nebst Quelle in der Nähe von Tarracina lag.

3) Alter Name für Tarracina, 20 röm. Meilen von Forum Appii; dritter Reisetag.

4) M. Coccejus Nerva, Freund Octavians, Consul 36 v. Chr.

Digitized by Google

Fontejus Capito[1]) zugleich mit ihnen,
ein Mann vom allerfeinsten Schliff, für den
Antonius die gröfste Freundschaft hegt.
Gern schieden wir von Fundi[2]), wo die Bürde
des Praetoramts Aufidius Luscus trägt,
und mufsten lachen ob der stolzen Würde,
mit der sich Ehrenzeichen jener Mann,
ein Narr von Schreiber, beigelegt: des Kleids
mit Purpursaum und breitem Streifen dran,
und gar der Kohlenpfanne![3]) — Müd' bereits
verblieben wir zur Nacht in jener Stadt[4]),
die die Mamurras[5]) zu Mitbürgern hat;
Murena[6]) bot zur Herberg' uns sein Haus,
und Capito trug Sorge für den Schmaus. —
Der nächste Tag bracht' uns der Freude viel:
in Sinuessa[7]) nämlich stiefs Vergil
zu uns nebst Plotius[8]) und Varius[9]),
die besten Seelen auf dem Erdenrund
und denen niemand so verpflichtet ist,

---

1) Vermutlich identisch mit C. Fontejus, Cons. suff. des Jahres 33 v. Chr.

2) Heut Fondi, in Latium an der Via Appia und an einer Meeresbucht gelegen, 12 Millien von Anxur.

3) Die Anspielung ist nicht sicher zu erklären.

4) Formiae, in Latium am Golf von Gaëta, 12 Millien von Fundi; vierter Reisetag.

5) Der berüchtigte, bei Catull oft angegriffene Caesarianer Mamurra, ein reicher Emporkömmling und Verschwender, stammte aus Formiae.

6) L. Licinius Terentius Varro Murena, dessen Schwester Maecen 32 v. Chr. heiratete.

7) Äufserste Stadt Latiums, an der Via Appia, 18 Millien von Formiae.

8) Plotius Tucca, Freund des Vergil, der ihm und Varius sterbend das Manuskript der Aeneide zur Herausgabe anvertraute.

9) L. Varius Rufus, Freund des Augustus und seines Kreises, selbst namhafter Dichter.

Digitized by Google

wie ich. Was war das für ein Hochgenufs,
wie haben wir umarmt uns und geküfst!
Nichts wüfst' ich doch, so lang mein Sinn gesund,
mit einem lieben Freunde zu vergleichen! —
Dann bot uns Obdach eine Meierei[1]),
die der campan'schen Brücke[2]) nahebei
belegen war; das Holz zur Feurung reichen
sowie das Salz zum Mahl die Parochi[3]),
nur eben das, wozu verpflichtet sie. —
Beizeiten konnten dann in Capua[4])
die Mäuler ihrer Sättel ledig werden;
zum Spiel begiebt sich Freund Maecenas da,
Vergil und ich zur Ruh'; denn wem Beschwerden
ein schwacher Magen oder schlimme Augen
bereiten, dem wird nicht das Ballspiel taugen. —
Dann nahm uns des Coccejus auf das beste
verproviantierte Villa auf als Gäste,
hochliegend über den caudin'schen Schenken.[5])
Hier lafs' mit ein'gen Worten mich gedenken,
o Muse, welches komische Gefecht
Sarmentus[6]), als Spafsmacher wohlbekannt,
mit Messius, „Kikrihahn" zubenannt[7]),
bestanden hat, und lass' auch beider Helden
Herkunft und Ahnenreihe mich vermelden.

1) Anscheinend eine sog. Villa publica, ein öffentliches, zur Aufnahme reisender Staatsbeamter bestimmtes Gebäude; fünfter Reisetag.

2) Zwischen Sinuessa und Urbana, 3 Millien von Sinuessa.

3) Die Parochi waren zu gewissen Lieferungen an die reisenden und in der Villa publica übernachtenden Staatsbeamten verpflichtet.

4) 22 Millien weiter; sechster Reisetag.

5) Bei Caudium, 21 Millien von Capua.

6) Früher Sklave des M. Favonius, später freigelassen, Liebling des Octavian.

7) Cicirrus.

Digitized by Google

Berühmt im Oskerland ist das Geschlecht
des Messius; und heut noch ist am Leben,
die einst die Herrin des Sarmentus war.
Entsprossen aus so hohem Haus begeben
sie sich zum Redekampfe. Es beginnt
Sarmentus nun: „Mich dünkt, du gleichst auf's Haar
'nem wilden Pferde!“ — Wir Zuhörer lachen,
und Messius mufs gute Miene machen
zum bösen Spiel; er lacht und spricht: „Ich find'
es auch,“ und schüttelt wild das Haupt. —
„Oho,“ fährt jener fort, „was thätest du,
wär' deine Stirn des Hornes nicht beraubt,
da du so arg verstümmelt nicht giebst Ruh'
und uns bedrohst?“ Er spielte darauf an,
dafs auf der borst'gen Stirne links dem Mann
'ne garst'ge Narbe das Gesicht gar sehr
entstellte. Dann macht' er der Witze mehr,
die auf sein Äufs'res, auf das Übel gingen,
das in Campanien heimisch ist[1]); er solle
im Pantomimus des Cyklopen Rolle
als Hirt agieren, das müfst' ihm gelingen,
da eine Maske er nicht nötig hätte,
noch tragische Kothurne. Darauf sagte
Kikrihahn auch gar mancherlei; er fragte,
ob jener auch schon seine Sklavenkette
als Weihgeschenk den Laren dargebracht;
und sei er jetzt auch Schreiber, ständ' er doch
noch immer in der alten Herrin Macht,
wie eh'mals; endlich fragte er ihn noch,
weshalb er überhaupt sei ausgerissen,
da ein Pfund Mehl[2]) doch hätt' genügen müssen

1) Die sog. Satyriasis, eine mit Warzenbildung verbundene Krankheit, die man als Folge ausschweifenden Lebens betrachtete.
2) Die Sklaven bezogen monatlich 5 modii (43,77 Lit.).

Digitized by Google

pro Tag für einen, der so klein und schmächtig.
So brachten wir die Zeit des Mahles prächtig
in Kurzweil hin. — Von da ging's dann direkt
nach Benevent[1]), wo uns der Wirt geschäftig
das Haus fast über'm Kopfe angesteckt,
derweil die magern Drosseln er am Spiefs
im Feuer drehte: denn schon ziemlich heftig
verbreitet' in der alten Küche sich
die Flamme immer weiterhin und liefs
befürchten, dafs demnächst sie durch die Decke
durchbrechend bis hinauf zum Dache lecke.
Da hätt' man sollen sehn, wie emsiglich,
die Gäste gierig und die Sklavenschar
voll Angst, ein jeder bei der Arbeit war,
von dem bedrohten Mahle 'was zu retten
und auch zu löschen noch. — Am nächsten Tage
beginnen die bekannten Bergesketten
Apuliens sich meinem Blick zu zeigen,
die der Scirocco ausdörrt. Wir ersteigen
mit Mühe sie und wären nie entkommen,
hätt' uns nicht nach der Tageswandrung Plage
gastfreundlich eine Villa aufgenommen
bei Trivicum[2]), wo freilich Rauch nicht fehlte,
der uns das Wasser in die Augen trieb,
weil im Kamin nur feuchtes Reisig schwelte,
noch mit den frischen Blättern dran. Hier blieb
ich dummer Kerl wach bis um Mitternacht,
die Dirn' erwartend, die ein Stelldichein
mir zugesagt und Wort gehalten nicht,
bis meiner Liebesglut ein Ende macht

1) Bedeutende Stadt im Gebiet der Hirpiner, 12 Millien von Caudium, noch heute Benevento; achter Reisetag.

2) Ebenfalls im Gebiet der Hirpiner, etwa 20 Millien von Benevent, jetzt Trevico; neunter Reisetag.

Digitized by Google

der Schlaf, und mir ein schmutz'ges Traumgesicht
statt Wirklichkeit bot trügerischen Schein.
Von diesem Ort am nächsten Tag durcheilen
zu Wagen wir an vierundzwanzig Meilen,
um nachts in einer kleinen Stadt zu bleiben,
die zwar nicht angeht in den Vers zu bringen[1]),
doch die man leicht durch Zeichen kann beschreiben:
was sonst das billigste von allen Dingen,
das Wasser, daran herrscht dort solche Not,
daſs man um Geld es kauft; doch ist das Brot
weitaus das beste rings, und ist erfahren
der Reisende, so packt er welches ein,
um's für den weitern Weg aufzubewahren.
Denn in Canusium[2]) ist's hart wie Stein,
und fast am gleichen Wassermangel leidet
der Ort, den einst der tapfre Diomed
gegründet hat. Betrübten Herzens scheidet
hier Varius von uns, die wir bekümmert
ihn scheiden sah'n. — Nach Rubi[3]) kamen sehr
ermüdet wir, weil's lang bis dorthin geht,
und auch der Weg durch Regen war verschlimmert.
Das Wasser wurde besser zwar nachher,
doch war dafür der Weg nur um so schlechter
bis an die Mauern Baris[4]), dessen Bucht
an Fischreichtum wohl ihresgleichen sucht. —
Viel Anlaſs gab zu Scherzen und Gelächter

1) Der nicht in den Hexameter gehende Name dieses Städtchens wäre nach den Scholien Aequum Tuticum (oder Equus Tuticus), doch paſst dies nicht zur Reiseroute; zehnter Reisetag.

2) Angebliche Gründung des Diomedes, in Apulien, heute Canosa; elfter Reisetag.

3) Heute Ruvo, 24 oder 30 Millien von Canusium; zwölfter Reisetag.

4) Bari ist der heutige, Barium der alte Name der Stadt, die am adriatischen Meere liegt, 22 Millien von Rubi; dreizehnter Tag.

Digitized by Google

uns Gnatia[1]), das offenbar im Zorn
der Nymphen ward erbaut an jener Stelle[2]);
man wollt' uns dort einreden, dafs das Korn
des Weihrauchs auf des Tempels heil'ger Schwelle
von selbst sich ohne Flamme löse auf.[3])
Glaub' immerhin Apella das, der Jud'[4]), —
ich glaub' es nicht; ich lernt' aus Epikur,
dafs unbekümmert um der Dinge Lauf
die Götter leben, und wenn die Natur
einmal so etwas wie ein Wunder thut,
dafs nicht ein Gott in finsterm Ernst befangen
aus seinen Himmelshöh'n dies Zeichen sende. —
Brundisium[5]) bereitet dieser langen
Beschreibung und der Wanderung ein Ende.

---

1) Auch Egnatia (heute Monopoli), 37 Millien von Bari; vierzehnter Tag.

2) Unverständliche Anspielung.

3) Wird auch von Plin. II 111 berichtet.

4) Die Juden galten den Römern als abergläubisch.

5) Heute Brindisi, 44 Millien von Gnatia; fünfzehnter Tag.

Digitized by Google

Neunte Satire.

Ich geh' zufällig auf dem heil'gen Wege[1]),
indem dabei ich, wie seit langer Zeit
mein Brauch ist, irgend etwas überlege,
— was weifs ich, — irgendwelche Kleinigkeit,
und während ich ganz drin versunken bin,
da tritt auf einmal einer vor mich hin,
mir lediglich dem Namen nach bekannt,
und spricht, indem zugleich er bei der Hand
mich packt: „Mein liebster Freund, wie geht es dir?“ —
„Recht gut,“ erwidr' ich, „wie man's eben treibt;

1) Die Sacra via ging von den Carinen über die Velia und das Forum bis zum Fufse des Capitols.

Digitized by Google

Dank' für die Nachfrag'." Doch da jener mir
beim Weiterschreiten noch zur Seite bleibt,
so frag' ich endlich: „Willst du sonst noch was?" —
Er drauf: „Du solltest mich doch, denk' ich, kennen;
ich darf mich einen Mann von Bildung nennen!" —
„Nun," geb' ich ihm hierauf zur Antwort, „das
freut sehr mich, und ich schätz' dich um so mehr." —
Um von ihm loszukommen, müh' ich sehr
mich ab, geh' schneller bald, bald bleib' ich steh'n,
sag' meinem Diener Gott weifs was in's Ohr,
bis mir der Schweifs vom Kopf bis zu den Zeh'n
herunterläuft, und sprech' bei mir: „Bolan[1]),
wie bist du neidenswert, du Grobian!" —
Indessen schwatzt mir jener etwas vor,
preist Stadt und Strafsen in entzücktem Ton,
und da ich ihm die Antwort schuldig blieb,
so sagte er: „Dir wär's wohl schrecklich lieb,
wenn los du kämst, das seh' ich lange schon;
allein das hilft dir nichts, ich halt' dich fest
und ich begleite dich den ganzen Rest
des Wegs, wohin von hier dich führt dein Gang." —
„Es ist unnötig, dafs so weit du rennst,
ich mufs jemanden, den du gar nicht kennst,
besuchen; über'm Tiber liegt er krank,
bei Caesars Gärten[2]), — 's ist ein weiter Weg!" —
„Ich hab' grad' nichts zu thun und bin nicht träg', —
ich will dich hinbegleiten!" — So gefangen
lass' ich verdriefslich meine Ohren hangen,
dem Esel gleich, dem man zu stark beschwert
den Rücken hat. Darauf hebt jener an:

---

1) Dieser Bolanus, der offenbar durch Grobheit sich auszeichnete, ist sonst unbekannt.

2) Diese von Caesar testamentarisch dem Volke vermachten Gärten lagen, wie es scheint, dem Aventin gegenüber.

Digitized by Google

„Wenn richtig ich taxiere meinen Wert,
wirst Varius[1]) als Freund nicht mehr als mich
du schätzen, noch den Viscus[2]); denn wer kann
mehr Verse oder schneller noch, als ich,
verfassen? Wer versteht es, seine Glieder
geschmeid'ger zu bewegen? — Sing' ich Lieder,
könnt' selbst Hermogenes[3]) mich drum beneiden!“ —

Hier war der Platz, das Wort ihm abzuschneiden:
„Lebt dir die Mutter, oder sonst von deinen
Verwandten welche, die Int'resse haben,
dafs es dir wohlergeh'?“ — „Ich habe keinen
Verwandten mehr, hab' allesamt begraben.“ —
„Wohl ihnen! Übrig bin jetzt ich allein!
Mach's kurz nur, bitt' ich dich, denn jetzo trifft
das traur'ge Schicksal ohne Zweifel ein,
das mir, als ich ein kleiner Knabe war,
ein alt Sabinerweib[4]) hat prophezeit,
den Lostopf schüttelnd: ‘Nicht wird grauses Gift
hinraffen diesen, noch droht ihm Gefahr
vom Schwert des Feinds, noch führt ihm Tod herbei
Entzündung, Husten, noch mit langem Leid
das Podagra: ihn bringt, sei's wann es sei,
ein Schwätzer um; drum nehm' er, klug bedacht,
sich vor geschwätz'gen Leuten ja in acht,
sobald in's Jünglingsalter er gekommen!’“ —

Inzwischen waren zu dem Heiligtum
der Vesta[5]) wir gelangt; bereits war um

1) S. zu I 5, 40.
2) Nicht näher bekannt.
3) S. zu I 3, 129.
4) Die Sabiner sollten Zauberkünste treiben.
5) Am Forum belegen, neuerdings wieder aufgefunden.

Digitized by Google

der vierte Teil des Tags[1]); der Zufall wollte,
daſs jener, der Bürgschaft gestellt, vernommen
vom Praetor grade heute werden sollte;
die Sache war verloren, kam er nicht.
„Thu' mir die Liebe," sprach er, „leihe mir
ein wenig deinen Beistand vor Gericht!" —
„Hol' mich doch gleich der Henker, wenn ich nur
zu steh'n im Stand bin oder eine Spur
verstehe vom Civilrecht; und von hier
muſs ich noch weiter, — wohin, weiſst ja du!" —
„Ich bin im Zweifel," sagt er, „was ich thu':
lass' den Prozeſs ich oder dich im Stich?" —
„Mich, sei so gut!" — „Nein, laſs' mich dich begleiten,"
und damit fängt er an voranzugeh'n.
Ich, da es schwer angeht, mit dem zu streiten,
der Sieger blieben ist, ergebe mich
und folge ihm. — „Wie steht mit dir Maecen?"
beginnt auf's neue er. „Das ist ein Mann,
der nimmt nur wenige zu Freunden an;
von trefflichem Verstand und scharfem Blick;
fürwahr, kein Mensch hat mit so viel Geschick
sein Glück benutzt, wie er! — Du hättest keinen
geringen Helfer, einen, der geneigt,
sich mit der zweiten Rolle zu begnügen,
wenn diesem Mann" — wobei auf sich er zeigt, —
„du möglich machtest, vor ihm zu erscheinen.
Ich will verdammt sein, müſst' es sich nicht fügen,
daſs allen du den Rang abläufst!" — „Wir leben
dort nicht so, wie du denkst; es giebt kein Haus,
das reiner ist von solch ehrgeiz'gem Streben,
wo man so wenig weiſs von Trug und List,

1) D. h. drei Stunden; es war also etwa 9 Uhr morgens, wo die Gerichtsverhandlungen begannen.

Digitized by Google

als dieses. Mir, das spreche dreist ich aus,
mir schadet nicht die Spur es, dafs gelehrter
der oder jener oder reicher ist,
als ich es bin. Ein jeder findet dort
den ihm je nach Verdienst zusteh'nden Ort.“ —
„Merkwürdiges erzählst du da, Verehrter,
kaum Glaubliches!“ — „Und doch verhält sich's so!“ —
„Du machst nur immer heifser mein Verlangen,
recht nahe diesem Mann zu treten!“ — „O,
wenn du nur ernstlich willst, so nimmst du jenen
bei deiner Tüchtigkeit gewifs gefangen;
Maecen gehört ja unbedingt zu denen,
die man gewinnen kann; deswegen eben
hat er den ersten Zutritt sehr erschwert.“ —
„Ich werd' mir schon die gröfste Mühe geben.
Zunächst mach' durch Geschenke das Gesinde
ich mir geneigt; wird heute mir verwehrt
der Zutritt, lass' ich doch nicht nach, ich finde
schon aufserdem genug Gelegenheit,
tret' ihm bei Strafsenkreuzungen entgegen,
geb' ihm, wenn er nach Haus geht, das Geleit;
man darf nicht in den Schofs die Hände legen,
wenn man im Leben was erreichen will.“ —

Indes er noch so schwadronieret weiter,
begegnet uns Fuscus Aristius[1]),
der mir sehr nah steht, und dem mein Begleiter
von Grund aus ist bekannt. Wir stehen still.
„Woher des Weges und wo geht es hin?“
ertönt's in Frag' und Antwort erst zum Gruſs;
dann fang' ich an, am Kleide ihn zu zieh'n,

1) Aus dem Freundeskreise des Maecen und Horaz; von Horaz als Kritiker geschätzt.

Digitized by Google

ich kneife mit der Hand ihn in die Arme,
die unempfindlich scheinen, blinzl' ihm zu,
verdreh' die Augen, dafs er sich erbarme
und mich erlöse. Aber der Filou
verstellt sich boshaft lächelnden Gesichts,
als merkte er von meiner Absicht nichts.
Mir steigt die Galle auf. „Du sagtest doch,
dafs insgeheim, ich weifs nicht was, du noch
mit mir zu reden hätt'st." — „Ich kann mich dessen
gar wohl entsinnen, aber lieber sag'
ich dir's zu bess'rer Zeit. Hast du vergessen,
dafs heute grofser jüd'scher Feiertag?[1])
Du wirst doch den beschnitt'nen Juden nicht
so mit dem Hintern springen in's Gesicht?" —
„Ich habe ganz und gar nicht religiöse
Bedenken," sag' ich. — „Aber ich! Ich bin
ein wenig abergläubischer darin,
wie ja die meisten Menschen. Sei nicht böse,
ich sage dir es schon ein andermal." —
Soll dieser Tag denn nur zu meiner Qual
so schwarz erschienen sein? — Der Schalk macht sich
davon, läfst unter'm Messer mich zurück! —
Doch da begegnet uns zum guten Glück
der Gegner meines Peinigers; im Grimme
ruft er: „Wohin, du Schuft?" mit lauter Stimme,
und: „Darf ich dich zum Zeugen nehmen?"[2]) — Ich
reich' ihm mein Ohr, dafs er's berühren soll.[3])

1) Horaz sagt „*tricesima sabbata*", der dreifsigste Sabbat; was er damit gemeint hat, ist unklar.

2) Der Kläger durfte den Angeklagten, der sich nicht stellte, mit Gewalt vor den Praetor schleppen, wenn er ihm begegnete; doch mufste er dafür, dafs der andere sich geweigert habe, einen der Anwesenden zum Zeugen haben.

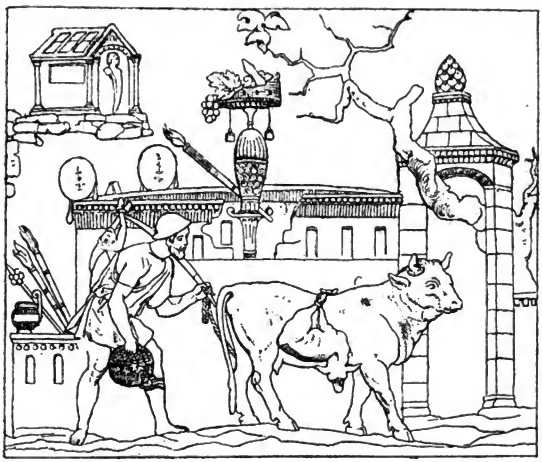
3) Als symbolische Handlung, damit der Zeuge sich dessen erinnere.

Digitized by Google

Er schleppt ihn vor Gericht; es tönt Geschrei
von beiden Seiten, ringsum strömt herbei
das Volk. So hat gerettet mich Apoll![1])

1) Als Schutzgott der Dichter und vielleicht mit Anspielung darauf, dafs eine elfenbeinerne Apollostatue auf dem Forum des Augustus stand, wo die Gerichtsverhandlungen stattfanden, vgl. zu Juv. 1, 128.

Digitized by Google



Zweites Buch.

Zweite Satire.

„Welch' grofse Tugend jeder übt, der schlicht
von wen'gem lebt, ihr Teuern," — (der dies lehrt,
das bin nicht ich, — Ofellus ist's, der spricht[1]),
ein Bauer, einfach nur von Art, doch weise,
obschon er keiner Schule angehört) —
„das lernt ihr nicht beim Mahle, wo im Kreise
die Tische mit den Silberschüsseln schimmern,
wenn angezogen von dem tollen Flimmern

1) Die Rede des Ofellus geht bis V. 111.

Digitized by Google

das Auge gafft und wenn der Geist, betrogen
durch falschen Schein, sich Besserm widersetzt:
nein, vor der Mahlzeit sei die Frage jetzt
hier auf dem Fleck gemeinschaftlich erwogen. —
Weshalb dies? — Das will ich, so gut ich kann,
euch sagen. Jeder Richter, der bestochen,
sieht mit getrübtem Blick die Wahrheit an.
Jagst du den Hasen, tummelst du im Feld
ein wildes Roſs, bis müd' dir alle Knochen, —
und hast du dich so sehr an Griechenart
gewöhnt, daſs röm'scher Felddienst dir vergällt[1]),
so ist der schnelle Ball dir wohl genehm,
wo harte Anstrengung doch ganz bequem
erscheint, daſs man die Mühe kaum gewahrt;
und steht dir mehr der Diskus im Belieben,
so wirf ihn, daſs er schnell die Luft durchschneidet —:
kurz, wenn den Widerwillen gegen Speisen
dir Müh' und Arbeit erst hat ausgetrieben,
die Kehle Durst, der Magen Hunger leidet, —
versuch' es dann einmal doch, abzuweisen
gemeine Kost, verschmäh' Falernerwein,
wenn man nicht Honig vom Hymettus drein
gemischt. Dein Küchenmeister ist vielleicht
grad' ausgegangen, und das dunkle Meer
giebt jetzt im Winter keine Fische her:
wenn man dann nichts, als Salz und Brot dir reicht,
wird das des Magens Knurren doch ganz gut
befriedigen. Wie willst du das erklären? —
Nie wird dir teurer Küchenduft gewähren
die höchste Lust, die in dir selber ruht.
Die beste Kost verschafft dir tücht'ger Schweiſs;
wen Schwelgerei hat fett und krankhaft weiſs

1) Jagd und Reiten werden als römische Übungen den von den Griechen übernommenen Turnspielen gegenübergestellt.

Digitized by Google

gemacht, dem helfen dafür Austern nicht,
noch teurer Seefisch[1]) und aus fernem Lande
ein Schneehuhn. Freilich wär' ich kaum im Stande,
dich abzuhalten, daſs du, wenn man dir
'nen Pfau setzt vor[2]), nicht lieber dies Gericht
dir wähltest, statt mit einem schlichten Huhn
dem Gaumen auch vollauf genug zu thun.
Dich lockt die Eitelkeit, weil solches Thier
ist selten und mit Golde wird bezahlt,
und weil sein Schweif, gar herrlich bunt gemalt,
ein prächtig Schauspiel bietet ausgespreizt.
Als ob zur Sache all dies Zeug gehörte!
Iſst du den Schweif denn mit, der so dich reizt?
Ist denn gebraten von dem gleichen Werte
der Pfau, wie lebend? — Doch obschon in nichts
man dies Fleisch kann von jenem unterscheiden,
mag das verschied'ne Ausseh'n des Gerichts
dich täuschen immerhin bei diesen beiden:
doch woher ward die Gabe dir verlieh'n,
sperrt hier ein Hecht sein Maul auf, zu entdecken,
ob man im Tiber, ob im Meere ihn
gefangen habe, ja herauszuschmecken,
ob zwischen den zwei Brücken man ihn fing,
ob er in's Netz erst bei der Mündung ging
vom Tuskerstrome[3])? Ist es nicht verrückt,
zu speisen eine Barbe von drei Pfund[4]),
die man notwendig doch für's Mahl zerstückt
in einzelne Portionen? — Was den Mund

1) Horaz nennt den *scarus*, Lippfisch, eine sehr geschätzte Delikatesse.

2) Pfauen wurden erst seit Ciceros Zeit gemästet und gegessen.

3) Die Hechte aus dem Tiber galten für besser, als die aus dem Meere; für die besten die zwischen zwei Brücken (vermutlich denen bei der Tiberinsel) gefangenen.

4) Die Barbe wird selten schwerer als 2 Pfund.

Digitized by Google

dir wäss'rig macht, ist, wie ich seh', der Schein:
weshalb denn also sind die grofsen Hechte
dir so verhafst? — Ach so, weil die Natur
als Regel Gröfse diesem Fischgeschlechte
gegeben hat, die Barben aber klein
und mäfsig an Gewicht geschaffen nur.
Dich reizt das Seltne blofs, jedoch ein Magen,
der nüchtern ist, pflegt nicht danach zu fragen,
ob das gemein sei, was man ihm setzt vor. —
„Ich möcht' auf grofser Schüssel ausgebreitet
'ne grofse Barbe seh'n," so spricht ein Thor
mit einem Schlund, der Ehre könnte machen
gefräfsigen Harpyien. — Auf, bereitet,
Südwinde, euch, den Gluthauch anzufachen,
dafs dieser Wollüstlinge gute Dinge
er schnell zum Faulen und Verderben bringe! —
Zwar stinkt sogar das Wildschwein auf dem Tisch
und auch die Butte[1]), sei sie noch so frisch,
wenn man den Magen so gefüllt sich an,
dafs man dergleichen nicht mehr riechen kann
und allerlei pikantes Zeug statt dessen,
Radieschen und Alant[2]), vorzieht zu essen.
Auch ist noch keineswegs total verbannt
die schlichte Armut von dem Tisch des Reichen,
denn bill'ge Eier sind auch dort bekannt,
und schwärzliche Oliven sind's desgleichen.
Es ist noch nicht so lange, dafs man sehr
Gallonius, dem Herold[3]), es verdachte,

1) Der *rhombus*, ebenfalls ein sehr beliebter Seefisch.

2) *Inula Helenium*, Linn., pulverisiert und mit Süfsigkeiten (Most, Honig, Rosinen oder dergl.) versetzt als Magenstärkung gebraucht.

3) P. Gallonius, ein Zeitgenosse des jüngeren Scipio Africanus, hatte sich als Praeco Reichtum erworben und war von Lucilius wegen seiner Vorliebe für teure Fische verspottet worden.

Digitized by Google

daſs einen Stör er auf die Tafel brachte.
Wieso? Ernährte damals denn das Meer
noch keine Butten? — Wohl, doch dazumal
war sicher noch die Butte, wie im Neste
der Storch, bis jener Mann, der bei der Wahl
zum Praetor durchgefallen[1]), als der beste
Sachkenner euch es lehrte, sie zu speisen.
Fällt's also einem ein, euch zu beweisen,
gebratne Tauchervögel[2]) schmeckten gut,
so wird die Römerjugend, die im Schlechten
gelehrig ist, nachahmen, was er thut.

Doch schmutz'ge Knauserei muſs von der rechten
bescheid'nen Lebensweise wohl man scheiden,
so meint Ofellus; denn was hilft es dir,
den einen Fehler glücklich zu vermeiden,
verfällst du in den anderen dafür,
der grad' so schmählich ist. Avidien,
den treffend man den „Hund" hat zubenannt[3])
nach seinen Sitten, lebt von wilden Schleh'n[4])
und von fünfjährigen Oliven; Wein
schenkt er nur dann sich unbedenklich ein,
wenn er schon umgeschlagen; Öl, das auch
zu riechen nur kaum jemand wär' im Stand,
das nimmt er, — ob er nach dem Hochzeitstag

1) Ein Sempronius Rufus, der bei der Bewerbung um die Praetur durchfiel, soll zuerst gebratne Störche auf die Tafel gebracht haben.

2) Sie haben vermutlich, wie die Möwen, einen thranigen Beigeschmack.

3) Wie die Cyniker schlechtweg „Hunde" hieſsen.

4) Horaz sagt *„silvestria corna"*, wilde Cornelkirschen; ich habe vorgezogen, nach dem Vorgange Wielands die uns geläufigeren Schlehen dafür einzusetzen.

Digitized by Google

sich Gäste einlädt nach dem alten Brauch[1]),
ob er Geburtstag oder sonst ein Fest
im weifsen Feierkleid begehen mag, —
und träufelt selbst es auf das Kohlgericht
aus einem riesengrofsen Horn, — doch läfst
an altem Essig er es fehlen nicht.

Welch' einer Richtung wird nun für sein Leben
ein weiser Mann demnach den Vorzug geben,
wen von den beiden ahmen nach? — 'Hier beifst
der Wolf und dort der Hund', das Sprichwort heifst.
Anständig wird er leben, insoweit
dafs er nicht Anstofs giebt durch Schäbigkeit;
und soll sein Leben andern sein genehm,
fall' er nach keiner Seite in's Extrem.
Er wird's nicht nach dem Beispiel jenes alten
Albucius mit seinen Sklaven halten
und, während er die Pflichten beim Bedienen
verteilt, im voraus zanken schon mit ihnen,
noch wird dem guten Naevius er gleichen
und dulden, dafs die Sklaven bei dem Mahl
unsaubres Wasser seinen Gästen reichen;
man darf die Nachsicht auch zu weit nicht treiben.

Vernimm nun auch, wie sehr und inwiefern
dir's nützen wird, wenn einfach und frugal
du lebst. Für's erste wirst gesund du bleiben:
denn welchen Schaden es dem Menschen bringe,
ifst durcheinander er verschied'ne Dinge,
das glaubt mir ganz gewifs ein jeder gern,
der daran denkt, wie gut es ihm bekam,

1) Die sog. „*repotia*", ein Mahl im Hause des jungen Ehepaars am Tage (resp. nach andern Nachrichten am siebenten Tage) nach der Hochzeit.

Digitized by Google

so oft er schlichte Nahrung zu sich nahm.
Doch wenn Gesottnes man mit Braten mengt,
mit Austern Krammetsvögel, dann verkehrt
Wohlschmeckendes in Galle sich, beschwert
den Magen, und der zähe Schleim beengt
die Brust. Sieh nur, wie jeder von dem Tisch,
auf dem von Speisen man ein bunt Gemisch
zur Wahl ihm stellte, sich erhebt ganz bleich!
Ein Leib, den noch beschwert die Schwelgerei
vom Tag vorher, bedrückt den Geist zugleich
und läfst den Himmelsteil in uns nicht frei,
dafs mit dem Körper er am Boden klebt.
Doch jener, der in kurzer Spanne Zeit
sein Mahl beendigt hat und dann die Glieder
dem leichten Schlummer hingiebt, der erhebt
sich neugestärkt zu Pflicht und Arbeit wieder.
Und doch wird diesem auch Gelegenheit,
sich hier und da zu gönnen bess're Speise,
sei's etwa, dafs das Jahr in seinem Kreise
ein Fest herbeiführt, sei's, um neue Kraft
dem Körper, wenn von Arbeit er erschlafft,
zu geben; dann auch, wenn die Jahre kommen
und man, vom Alter schwach, Verlangen trägt,
dafs gröfsere Behaglichkeit man habe;
denn wenn du solch' Behagen schon als Knabe,
gesund und kräftig, hast vorweg genommen,
was soll dann, wenn dich harte Krankheit schlägt,
das Alter müd' dich macht, es noch erhöh'n? —

Bei unsern Alten galt ein wildes Schwein
mit Wildgeruch für ganz besonders fein;
nicht etwa, weil die Nase sie entbehrten, —
vielmehr sie hielten, denk' ich, es für schön,
dafs lieber an dem Fleische, mocht' es auch

Digitized by Google

verdorben sein, ein später Gast sich könnt'
erfreu'n, als daſs sie mit gefräſs'gem Bauch
den frischen Braten ganz allein verzehrten.
O hätte mir das Schicksal doch vergönnt,
in jener ersten Heldenzeit zu leben! —

Wer wird auf guten Ruf nicht etwas geben,
der lieblicher in Menschenohren klingt,
als jedes Lied, das uns der Dichter singt?
Doch Riesenbutten und unsinn'ges Prassen
zieh'n auſser Schaden groſsen Schimpf dir zu:
auch zürnt darob der Oheim dir, den du
doch sonst zu fürchten pflegst[1]), die Nachbarn hassen
dein Thun, du bringst dich selbst in gröſste Not,
daſs dir zuletzt, wünschst du herbei den Tod,
ein As fehlt, einen Strick dir zu ersteh'n. —
'Mit solchen Reden', wendet jemand ein,
'mag meinethalben Trausius[2]) man schelten;
doch ich brauch' dessen mich nicht zu verseh'n,
denn mein Einkommen ist fürwahr nicht klein,
und mein Vermögen könnt' ausreichend gelten
selbst für drei Könige!' — Nun, wenn so viel
du übrig hast, kennst du kein bess'res Ziel,
daran zu wenden deinen Überfluſs?
Weshalb denn, wenn du so viel Geld hast, muſs
so mancher, der es nicht verdient, entbehren?
Weshalb läſst du gescheh'n es, daſs noch immer
der Götter alte Tempel geh'n in Trümmer?
Weshalb, Unwürd'ger, nimmst du nicht ein Stück
von deinem groſsen Reichtum, um damit

1) Der Zusatz, der im Text nicht steht, erklärt, weshalb hier gerade der Oheim genannt ist, vgl. II 3, 88 und Pers. 1, 11.
2) Vermutlich ein Verschwender mit geringem Vermögen.

Digitized by Google

des teuern Vaterlandes Wohl zu mehren?
Natürlich, dir allein nur wird das Glück
zur Seite steh'n bei jedem Lebensschritt —
du Thor, wie werden deine Feinde einst
hohnlachen deiner, eh' du es vermeinst! —
Wer von den beiden darf auf sich wohl mehr
verlassen sich, wenn Unglück kommt herbei:
der, welcher Geist und Leib durch vielerlei
verwöhnt und üppig machte, oder der,
der schon mit wenigem zufrieden lebte
und, für die Zukunft bange, sich bestrebte,
als kluger Hauswirt schon in Friedenszeiten
sich für den Fall des Kriegs vorzubereiten?" —

Damit ihr diesen Lehren mehr vertraut,
will ich euch sagen, dafs als kleiner Knabe
ich den Ofellus selbst noch hab' geschaut,
wie er nicht reichlicher von seiner Habe
gelebt, die damals noch war unberührt,
als heutzutag von der um vieles mindern.
Du solltest seh'n, wie auf dem kleinen Gut,
das bei der Landverteilung[1]) sequestriert
man hat, der wackre Mann mit Vieh und Kindern
als Pächter seine Schuldigkeit jetzt thut.
„Nicht leicht," erzählt er, „ward an Feiertagen
auf meinem Tisch was andres aufgetragen,
als nur Gemüse und ein Schinkenbein.
Doch kehrte mal ein Gastfreund bei mir ein
nach langer Trennung oder kam zur Zeit,

1) Bei der von den zweiten Triumvirn vorgenommenen Ackerverteilung an die Veteranen wurde vielen ihr Landbesitz genommen; so kam es, dafs Ofellus nur noch Pächter des ihm früher gehörigen und dann dem Veteranen Umbrenus (s. Vers 133) zugewiesenen Gutes war.

Digitized by Google

da uns das Regenwetter zwang zur Rast,
ein Nachbar auf Besuch als lieber Gast,
dann stand ein leckres Mahl für ihn bereit, —
nicht Fische, die man aus der Stadt sich kommen
gelassen, nein, ein Böckchen oder Huhn,
das aus dem eignen Stalle man entnommen;
und um beim Nachtisch gütlich sich zu thun,
da gab's gespaltne Feigen und Rosinen
und Nüsse. Nach dem Mahle kam das Spiel:
man trank und gab Gesetze, dafs nach ihnen
man trinken mufste wenig oder viel,
je nach Verschulden[1]); und nachdem vorher
man Ceres hatte angefleht, dafs schwer
im nächsten Sommer sei der Halme Segen,
so glättete der Wein die ernsten Runzeln
auf unsrer Stirne zu vergnügtem Schmunzeln.
Mag nun Fortuna wüten meinetwegen,
mag sie auf's neu erregen Kriegsgebraus, —
was will sie nehmen von dem Meinen hier? —
Um wie viel schlechter sehe ich denn aus,
bin magrer ich geworden oder ihr,
ihr Burschen, seit hierher zu uns auf's Land
ein neuer Hausbewohner kam von fern? —
Hat die Natur doch weder ihn zum Herrn
auf eignem Grund und Boden hier, noch mich,
noch sonst jemanden auf der Welt ernannt;
und wie er uns vertrieb, wird seiner Zeit
auch ihn entweder die Untauglichkeit
vertreiben oder Unkenntnis der schlauen
Gesetze, — schliefslich aber sicherlich,
wenn jenes andre nicht passiert, beim Sterben
die zäh're Lebensdauer seines Erben.
Jetzt trägt das Stückchen Land, das wir bebauen,

1) Das *pro poena*-Trinken war schon den Alten bekannt.

Digitized by Google

den Namen des Umbrenus, das die Leute
vor kurzem des Ofellus Landgut hieſsen:
doch keiner wird's als Eigentum genieſsen
für alle Zeit, und nutzte ich es heute,
so wird es morgen wieder weiter wandern
zum Nieſsbrauch in die Hände eines andern.
Drum lebt des festen Mutes stets bewuſst
und weist dem Unglück eine tapfre Brust!"

Digitized by Google

Dritte Satire.

Damasippus. Horaz.

Dam. Wenn du so selten schreibst, daſs du im Jahr
kaum viermal Pergament dir lässest geben,
wenn, gleich Penelope, dein Werk du gar
stets auftrennst, um auf's neue dran zu weben,
und mit dir selber grollst, weil Schlaf und Wein
dich so in Anspruch nehmen, daſs dir kein
der Rede wertes Lied mehr will gelingen, —
was wird denn dann? — Dem Saturnalienfest[1])
entrannst vernünftig du hierher[2]): wohlan,
versuche, etwas fertig jetzt zu bringen,
was dem entspricht, was du versprachst. Fang an! —
Ei, wird nichts draus? — und Schweigen ist der Rest? —
So giebst umsonst der Feder du die Schuld,

1) Mitte Dezember gefeiert, ein geräuschvolles Fest mit Mahlzeiten und sonstigen Lustbarkeiten.

2) Die Unterredung findet auf Horazens sabinischem Landgute statt.

Digitized by Google

unschuldig büfst für deine Ungeduld
das dumpfe Mauerloch, dazu bestimmt,
dafs Götter und Poeten gleich ergrimmt
darüber sei'n. Und doch, da du geschieden
von Rom, verhiefs uns deine Miene viel
Vortreffliches, wenn du nur erst am Ziel
und frei von Störung könnt'st im stillen Frieden
und warmen Dache deines Gütchens wohnen.
Das that sich wahrlich auch der Mühe lohnen,
den Plato einzupacken mit Menander,
Archilochus und Eupolis selbander
als würdige Begleiter mitzuführen!
Willst auf die Art versöhnen du den Neid,
dafs du aufgiebst Verdienst und Tüchtigkeit,
wirst du als Dank dafür Verachtung spüren,
Unseliger! — Der Trägheit, jener dreisten
Sirene, mufst du jetzt den Abschied geben, —
wo nicht, — Verzicht gleichgilt'gen Sinnes leisten
auf alles, was du dir durch bess'res Leben
erworben hast! — Hor. O möchten, Damasipp,
dir Götter doch und Göttinnen bescheren
zum Lohne für so trefflich wahre Lehren
'nen tüchtigen Barbier für das Gestrüpp
an deinem Kinn[1])! — Allein sag' an, woher
kennst du mich so genau? — Dam. Seit all mein Geld
im Schiffbruch des Bankrottes ward zerschellt
beim mittlern Janus[2]), und ich mich nicht mehr
mit meinen eignen Dingen kann befassen,
kümmr' ich mich desto mehr um fremde Sachen.

1) Weil Damasipp den langen Philosophenbart trug, s. Vers 35.

2) Am mittleren der drei Jani oder Durchgangsbögen am Forum waren die Buden der Bankiers und Geldwechsler, mit denen Damasippus in Geschäftsverkehr gestanden hatte.

Digitized by Google

Sonst pflegt' ich in Kunstkennerschaft zu machen;
zumal bei Bronzen wufst' ich aufzupassen,
ob echt das Becken sei, worin angeblich
die Füfse wusch der Schlaukopf Sisyphus[1]),
was roh sei in der Arbeit, was im Gufs
zu hart geraten; auch war ganz erheblich
ich drin geübt, Bildwerke abzuschätzen,
als Wert so hunderttausend[2]) anzusetzen;
prachtvolle Häuser, Gärten zu ersteh'n
und wiederum mit Vorteil zu verkaufen,
darauf wufst' ich, wie einer nur, zu laufen,
weshalb das Publikum, das zur Auktion
auf Kreuz- und Scheidewegen[3]) pflegt zu geh'n,
mich scherzend „Jünger des Merkur"[4]) benannte. —
Hor. Was du mir da erzählst, das weifs ich schon,
doch nimmt's mich wunder, dafs du wieder frei
von deiner Krankheit bist. — Dam. Es ging dabei,
wie's so zu gehen pflegt: die Krankheit wandte
von einem Flecke sich zu einem andern, —
was Wunder auch, — die miserabeln Schmerzen,
die erst in Kopf und Seite sitzen, wandern
von da hinüber wieder zu dem Herzen, —
wie wenn ein Mensch, der erst an Schlafsucht litt,
auf einmal als Faustkämpfer sich geberdet
und gar mit Schlägen seinen Arzt gefährdet. —
Hor. Bleibst du mir nur gefälligst einen Schritt
vom Leibe, ist mir's gleich, wie dir es geht. —
Dam. Täusch' dich nicht, Bester, wie mit dir es steht.

1) Anspielung auf die Sucht der Römer, Kunstwerke von angeblich sehr hohem Altertum zu sammeln.

2) 100,000 Sesterzen = 17540 M.

3) Kleinere Auktionen für das Volk fanden öffentlich auf den Strafsen statt.

4) *Mercurialis*. Dem Merkur verdankte man jeden materiellen Gewinn, besonders unverhofften.

Digitized by Google

Auch du bist toll, wie beinah alle Thoren,
wenn nämlich, was Stertinius[1]) predigt, wahr,
aus dessen Munde ich mit eignen Ohren
all' diese Lehren, die so wunderbar,
gehört und mir notiert hab', als er mich
getröstet hat und mir befahl, dafs ich
den Weisheitsbart[2]) mir sollte lassen steh'n
und von der Brücke des Fabricius[3])
nach Hause mit vergnügtem Herzen geh'n.
Ich wollte nämlich, da mir's so fatal
ergangen war, mich stürzen in den Flufs
verhüllten Haupts, — da stand er auf einmal
als guter Engel neben mir und sprach[4]):
„Begehe doch nicht so unwürd'ge Schmach!
Nur falsche Scham jagt solche Angst dir ein,
weil du dich scheuest, unter lauter Tollen
für toll zu gelten. Denn für's erste wollen
wir untersuchen, was denn toll zu sein
bedeutet; wenn wir das bei dir nur finden,
so sage ich dagegen nicht ein Wort,
wirfst tapfern Sinnes du das Leben fort. —

Jedweder, der in argem Unverstand
und Unkenntnis des Wahren gleich dem Blinden
dahinlebt, der wird nach der Stoa Lehren
und von Chrysipps[5]) Anhängern toll genannt.
Nach dieser Definition gehören

1) Ein stoischer Philosoph, Verfasser zahlreicher stoischer Schriften.

2) Während sich sonst damals jedermann rasierte, trugen die Philosophen, besonders Stoiker und Cyniker, einen langen Bart.

3) Führte von der Tiberinsel auf das linke Ufer, noch heute Ponte Fabricio.

4) Die Rede des Stertinius geht von hier bis V. 295.

5) S. zu I 3, 127.

Digitized by Google

Nationen, grofse Könige sogar
dazu, — der Weise blofs ist ausgenommen.
Nun höre, inwiefern ganz offenbar
die, welche dir Verrücktheit schreiben zu,
nicht minder toll sind insgesamt, als du.

In dichten Wäldern pflegt es vorzukommen,
dafs Wanderer den rechten Pfad verlieren
und Wege geh'n, die in die Irre führen;
wenn der nun rechts, und jener links gegangen,
so hält ein Irrtum beide zwar gefangen,
doch führt er nach verschied'nen Seiten hin.
Genau so steht's mit dir: in diesem Sinn
erkenne nur dich selbst als einen Narren,
dafs der, der dich verlacht, doch um kein Haar
gescheiter ist und selbst hat einen Sparren.[1])

Die eine Art der Thorheit ist, vor Dingen,
die ganz und gar nicht Schrecken mit sich bringen,
zu bangen sich, als brächten sie Gefahr, —
als wollt'st du dich im offnen Feld beschweren,
dafs Feuer, Flüsse, Fels den Weg dir wehren; —
die andre, die der grade Gegensatz
von jener, doch kein bischen weiser ist,
ist die, dafs alle Vorsicht man vergifst
und grad' in Flufs und Feuer rennt hinein.
Und riefe solchem auch voll Angst sein Schatz,
die Mutter und die tugendsame Schwester
nebst sonst'gen Anverwandten, Gattin, Vater:
'Hier ist ein breiter Graben, hüt' dich, Bester, —

1) Diese uns geläufigere Redensart habe ich an Stelle des Horazischen „*caudam trahere*" gesetzt, die sich auf den Scherz bezieht, jemand zum Schabernack einen Zopf oder ein Schwänzchen anzuhängen.

Digitized by Google

hier liegt im Weg ein riesengrofser Stein!' —
er würde hierauf grad' so wenig hören,
wie Fufius, da trunken im Theater
der Iliona Rolle er — verschlief[1]),
und hätten gleich zwölfhundert Catiene
sich eingestellt, von denen jeder rief:
'Wach' auf, o Mutter, höre mein Beschwören!' —
Ich will dir nun beweisen, dafs der Haufen
des Volks genau so närrisch ist, wie jene.

Beim Damasipp erkennt den Wahnsinn man
an der Manie, Antiken anzukaufen;
doch ist denn der, der Geld ihm hierfür leiht,
bei klarem Geist? — Und sei er selbst gescheit, —
spräch' ich zu dir: 'Nimm doch dies Geld nur an,
du brauchst es nie mehr wieder mir zu geben,' —
bist du ein Narr dann, gehst du darauf ein?
Wär's nicht vielmehr Verrücktheit, auszuschlagen,
was dir Merkur[2]) entgegen bringt getragen? —
Nun setz' einmal dagegen das Bestreben,
dafs du beim Ausleihn möcht'st ganz sicher sein;
schreib' also deinem Schuldner einen Check,
dafs ihm zehntausend[3]) Bankier Nerius
auszahle gegen Schein, und auf dem Fleck
er das in's Contobuch eintragen mufs[4]), —

1) Anspielung auf den Vorfall, dafs in einer Aufführung der Iliona des Pacuvius, bei der Fufius die Titelrolle, Catienus den Deïpylus gab, Fufius im Rausche einschlief und nicht antwortete, als Catienus mit den oben angeführten Worten ihn anredete, mit denen im Stück der Schatten des aus Irrtum vom Vater getöteten Deïpylus seine Mutter Iliona auffordert, ihn zu begraben.

2) Vgl. oben V. 25.

3) 10,000 Sesterzen = 1754 M., als beliebiges Beispiel gewählt.

4) Diese sechs Zeilen geben in Umschreibung die wahrscheinlichste Deutung der viel besprochenen und sehr abweichend erklärten Worte: „*Scribe decem a Nerio.*"

Digitized by Google

das reicht noch lang nicht hin; nun fordre du
von ihm noch Schuldverschreibungen dazu
nach Weise des Cicuta[1]) aufgesetzt,
der doch mit allen Hunden ist gehetzt,
mach' hundert, tausend Klauseln noch, — dem Schuft
sind, wie dem Proteus, alle Fesseln Luft!
Und wenn du vor Gericht ihn ziehst, so lacht
auf den Stockzähnen spöttisch er[2]) und macht
Ausflüchte, ist bald Eber, Vogel bald,
erscheint in Felsen- oder Baumgestalt,
ganz wie es ihm beliebt. — Wenn es ein Zeichen
von Tollheit heifsen darf, dafs jemand schlecht
wirtschaftet, doch von Klugheit, macht er's recht,
so kann man niemand dem Perell vergleichen
an Hirnverbranntheit, da im Schuldschein er
dich Summen schreiben läfst, die nimmermehr
du wieder zu erstatten wärst im Stand.

Nun lausche jeder eifrig meinen Lehren
und leg' in strenge Falten sein Gewand[3]),
wen elend macht die Sucht, sein Geld zu mehren,
an wessen Herzen schlimmer Ehrgeiz nagt,
wen Schwelgerei, wen finstrer Aberglauben
krank macht, und wen sonst solch ein Leiden plagt,
wie sie den Menschen die Besinnung rauben, —
nur her zu mir, in Ordnung, wie sich's schickt:
ich lehr' euch, dafs ihr alle seid verrückt! —

Weitaus die gröfste Dosis Nieswurz[4]) mufs

1) Ein geriebener Wucherer.

2) Horaz gebraucht die homerische Redensart (Od. XX 347) „mit fremden Kinnbacken lachen", doch anscheinend in anderm Sinne, als bei Homer, wo ein verzerrtes Lachen gemeint ist.

3) Der Faltenwurf der Toga erforderte grofse Sorgfalt und ganz ruhiges Verhalten, wenn er sich nicht verrücken sollte.

4) Nieswurz galt als verstandschärfend und als Mittel gegen

Digitized by Google

den Geizigen man geben; ja beinah
will scheinen mir, es sei, genau bedacht,
ganz Anticyra nur für diese da.
Die Erben von dem Filz Staberius
verzeichneten auf seinem Leichenstein
die Summe, die sein Nachlafs ausgemacht;
denn hätten sie das nicht gethan, so waren
verpflichtet sie, dem Volk dafür zu weih'n
die Vorführung von hundert Fechterpaaren[1]),
ein Mahl, wie Arrius[2]) es einst gespendet,
und so viel Korn, als Afrika[3]) uns sendet. —
'Ob ich verkehrt gehandelt oder richtig
mit dieser Klausel, geht dich gar nichts an;
spiel' nur den Oheim nicht so ernst und wichtig[4])!'
Das, möcht' ich glauben, hat als schlauer Mann
Staberius im Sinn gehabt. Was war
nun sein Gedanke wohl, als er befahl,
dafs seine Erben auf den Stein die Zahl
von seiner Hinterlassenschaft in baar
zu setzen hätten? — Während seines Lebens
war immer er der Meinung, Armut sei
der gröfste Fehler, und von diesem frei
zu sein, das war der Endzweck seines Strebens;
ja, hätt' er etwa, als er kam zu sterben,
nur einen Pfennig weniger den Erben
zurückgelassen, würd' er sicherlich
für ganz verworfen sich gehalten haben.

Wahnsinn; die beste wuchs auf den Bergen bei Anticyra in Phokis (am Golf von Korinth).

1) Gladiatorenspiele waren bei grofsartigen Leichenfeiern häufig.

2) Q. Arrius hatte im J. 59 v. Chr. zu Ehren seines verstorbenen Vaters ein öffentliches Gastmahl gegeben, bei dem viele Tausende gespeist wurden.

3) D. h. das römische Afrika, die Nordküste (ohne Ägypten).

4) Vgl. zu II 2, 97.

Digitized by Google

Er meinte, wie die meisten Menschen sich
einbilden, alles müsse auf der Welt,
selbst Tugend, guter Leumund, Würd' und Ehr',
der Götter und der Menschen beste Gaben,
zurücksteh'n hinter dem geliebten Geld;
wer sich Reichtümer hat gesammelt, der
wird ruhmvoll, wird gerecht, wird tapfer sein. —
Auch weise? — Weise auch, und sogar König,
was er nur will. Die Summe auf dem Stein,
so glaubte jener, würde ihm nicht wenig
zum Lobe sein, als hätte er den Schatz
erworben sich durch tücht'ge Handlungsweise. —
In einem wie gewalt'gen Gegensatz
steht nicht zu einem so verkehrten Wahn,
was Aristipp, der Grieche[1]), einst gethan.
Der liefs in Libyen auf einer Reise
die Sklaven Gold wegwerfen auf den Weg,
weil von der schweren Last gedrückt sie träg
und gar zu langsam gingen. — Wer von beiden
ist wohl der gröfs're Narr? — Doch liegt am Tage:
nichts nützt ein Beispiel, wo die eine Frage
man sucht durch eine neue zu entscheiden.

Wenn einer wollt' in Menge Cithern kaufen,
um die erstand'nen dann auf einen Haufen
zu tragen, da er selbst vom Citherspiele
nichts weifs und nie 'was aus Musik sich machte;
wenn einer, der nicht schustert, drauf verfiele,
sich Ahlen, Pfriem und Leisten zu ersteh'n,
und Segeltuch ein Mann, der nie dran dachte,
zu Handelszwecken auf ein Schiff zu geh'n:

1) Aristippos von Kyrene, im 4. Jahrh. Das hier berichtete Geschichtchen wird bei Diog. Laert. II 77 etwas bescheidener erzählt.

Digitized by Google

die würde unbedenklich jedermann
verrückt und toll mit vollem Rechte nennen.
Doch inwiefern darf man von diesen trennen
den, welcher Gold und Münzen sammelt an,
jedoch nicht weifs, wie seinen Schatz er nütze,
und nie zu rühren wagt an dem Besitze,
als wär' er heilig? — Wenn ein Mann beständig
bei einem ungeheuern Haufen Korn
als Wächter sich mit langem Knüppeldorn
hinstreckte und davon, obgleich inwendig
der Hunger nagt, als Herr sich doch nicht traute,
ein Korn nur anzurühren, und ihn besser
es dünkte, wenn von bitterm Wiesenkraute
er spärlich sich ernährte; wenn ihm ferner
von altem Chierweine und Falerner
im Keller lagerten an tausend Fässer, —
was sag' ich tausend blofs, viel mehr selbst noch,
dreihunderttausend Fässer, — und er doch
nur sauern Essig tränke; wenn nun gar
derselbe Mann, obgleich schon achtzig Jahr,
auf trocknes Schilf sich pflegte hinzustrecken,
indes die schönsten Teppiche und Decken
in Kisten ihm und Kästen sind vergraben,
als Speise für die Motten und die Schaben: —
natürlich würden den nur wenig Leute
als wahnsinnig betrachten, da ja heute
die meisten an dem gleichen Übel kranken. —
Sag' an, o Greis, den alle Götter hassen,
bewachst du deinen Schatz in dem Gedanken,
dafs einst dein Sohn als Erbe, ja vielleicht
dein Freigelass'ner davon möchte prassen? —
Etwa damit für dich es künftig reicht? —
Allein wie herzlich wenig würde dir
ein jeder Tag an deinem Reichtum kürzen,
begännest du, mit besserm Öl zu würzen

Digitized by Google

dein Kohlgericht und deinen grauen Kopf
zu schmieren, dessen wirre Haare schier
vor Schmutz verfilzt sich zu 'nem Weichselzopf.
Weshalb, wenn du genug gesammelt hast,
schwörst du Meineide, stiehlst, scharrst ohne Rast
zusammen, was du kannst? Bist du bei Sinnen? —
Wollt'st auf das Volk zu werfen du beginnen
mit Steinen, auf die eignen Sklaven gar,
für die du doch den Preis bezahlt in baar,
so fingen Bub' und Mädchen an zu schrei'n,
du sei'st verrückt; doch wenn du bringst um's Leben
die eigne Frau mit einem Strick, wenn du
mit Gift sogar der Mutter hast vergeben,
so sollst du wirklich noch bei Sinnen sein? —
Warum auch nicht? — Ich gebe gern es zu:
nicht Argos ist die Stätte für dein Morden[1]),
du tötest auch nicht, wie Orest gethan,
die Mutter mit dem Schwert im irren Wahn.
Wie, oder glaubst du etwa, daſs verrückt
erst nach dem Muttermord er sei geworden?
daſs nicht, bevor er auf die warme Brust
der Mutter hat das spitze Schwert gezückt,
er seiner Sinne schon nicht war bewuſst
und von den schlimmen Furien gejagt?
Ja, grad' von da ab, wo sonst den Orest
die Sage den Verstand verlieren läſst,
begeht er gar nichts Tadelnswertes mehr:
nicht hat das Schwert zn richten er gewagt
auf Pylades, noch hat Elektra er
bedroht, die teure Schwester; beide schilt
er nur, indem er diese 'Furie' heiſst,
und jenen anders, wenn den wirren Geist
die schwarze Galle zornig macht und wild.

1) Wo der Muttermord von Orestes begangen wurde.

Digitized by Google

Opimius, der unter seinen Schätzen
von Gold und Silber Armut mufst' ertragen,
der an Vejenterwein[1]) an Feiertagen
aus irdner Kelle pflegte sich zu letzen
und Wochentags nur umgeschlag'nen trank,
der war einmal an schwerer Schlafsucht krank,
sodafs sein Erbe mit vergnügtem Blick
schon nach dem Geldschrank und den Schlüsseln lief,
wie im Triumphe. Diesen Kranken rief
der treue Arzt bald mit gewandter Schnelle
in das Bewufstsein dergestalt zurück:
ein Tischchen ward auf seinen Wink zur Stelle
gebracht und Säcke Gelds drauf ausgeleert;
dann traten ein'ge an den Tisch heran,
das Geld zu zählen: so bringt er den Mann
erst zur Besinnung wieder; darnach fährt
er fort: 'Wirst du nicht besser Achtung geben
auf dein Vermögen, nimmt der gier'ge Erbe
es fort.' — 'Bei meinem Leben, eh' ich sterbe?' —
'Damit du leben bleibst, bleib' wach! Das eben
lass' deine Sorge sein!' — 'Was rätst du mir?' —
'Du bist erschöpft, das Blut wird stocken dir
bald in den Adern, wenn nicht Speise du
dem ruinierten Magen führest zu
und ihn gehörig stärkst. Was schwankst du noch?
So nimm hier diesen Trank von Reisschleim doch!' —
'Was kostet er?' — 'Nur eine Kleinigkeit.' —
'Wie viel demnach?' — 'Acht As.[2])' — 'Acht As?
— O weh,
ob ich an Krankheit jetzt zu Grunde geh',
ob an Betrug und Raub, — da fehlt's nicht weit!' —

1) Ein billiger und schlechter Wein, vgl. Pers. 5, 147.
2) Etwa 44 Pf.

Digitized by Google

'Wer ist nun bei Verstande?' — Wer nicht dumm. —
'Was ist der Geiz'ge?' — Thöricht und verrückt. —
'Doch wie, — wenn einen nicht der Geiz bedrückt,
ist dann er bei Verstand schon?' — Nein! — 'Warum,
du Stoiker?' — Das thu' ich jetzt dir kund![1]) —

Hier dieser Kranke leidet nicht am Magen
(nimm an, du hörest Craterus das sagen,
den Arzt[2]); doch ist er deshalb schon gesund?
und kann er aufsteh'n bald? — Nein, keins von beiden,
ihn quält ein Nieren- oder Lungenleiden. —
Ein andrer schwört nicht falsch, noch ist er krank
an Habsucht: möge den geneigten Laren
ein Schwein er opfern denn als schuld'gen Dank.
Allein er ist ehrgeizig und verwegen:
mög' er alsbald nach Anticyra fahren![3]) —
Es bleibt sich gleich, ob man, was man besitzt,
in einen Schlund wirft oder nie benützt.
Zwei Güter, bei Canusium[4]) belegen,
verteilte Servius Oppidius,
der durch der Väter Erbe zum Genufs
des Reichtums war gekommen, unter seine
zwei Söhne; sterbend soll er sich die Knaben
an seine Lagerstatt gerufen haben,
um ihnen diese Worte noch zu sagen:
'Oft sah ich dich, mein lieber Aulus, deine

1) Diese kurzen Fragen und Antworten, als Resumé, entsprechen der Disputierweise der Stoiker.

2) Berühmter Arzt zur Zeit Ciceros, vgl. Pers. 3, 66.

3) Vgl. oben V. 82.

4) Vgl. I 5, 91.

Digitized by Google

Spielknöchel[1]), deine Nüsse sorglos tragen
im losen Bausch des Kleides, sie verschenken,
verspielen auch; doch dich sah ich sie zählen,
Tiberius, und finstern Blicks in Ecken
und Winkeln unsres Hauses sie verstecken.
Da mufste ich in banger Sorge denken,
es könnt' in Zukunft einst euch Wahnsinn quälen
verschiedner Art: dafs du in deinem Wahn
dem Filz Cicuta[2]) möchtest nachgeraten
du dem verschwenderischen Nomentan.[3])
O lafst euch bei den heiligen Penaten
beschwören beide: hütet euch gar sehr,
dafs du nicht wen'ger machst, und du nicht mehr
aus dem, was eurem Vater hat genügt,
und was Natur in feste Grenzen fügt.
Und aufserdem sollt ihr mit einem Eide
euch feierlich verpflichten alle beide,
dafs ihr von Ruhmsucht euch nicht kitzeln lafst;
wer von euch Praetor würde, wer Ädil,
der soll verachtet sein und gottverhafst!
Möcht'st du dein Erbe denn mit Stumpf und Stiel
verthun auf Erbsen, Bohnen und Lupinen,
um dir des Volks Wohlwollen zu verdienen,
damit im Cirkus du dich recht kannst brüsten
und im Erzbildnis werdest aufgestellt, —
entblöfst vom Landbesitz, entblöfst vom Geld,
du Narr, das dir dein Vater hinterlassen?
Sollt's etwa nach dem Beifall dich gelüsten,
den man gehäuft hat auf Agrippas Namen?[4])

1) Astragalen, die teils zum Würfeln, teils zu allerlei Spielen dienten.

2) Vgl. oben V. 69.

3) Vgl. I 1, 102.

4) Schmeichelei gegen Agrippa, dessen glänzende Ädilität ins Jahr 33 v. Chr. fällt.

Digitized by Google

Dir schlauem Fuchslein würd' es freilich passen,
den edelmüt'gen Löwen nachzuahmen!' —

Wie ging's im Lager einst vor Troja zu?[1]) —
'Weshalb, o Atreus-Sohn, verbietest du,
dafs man den Ajax zu bestatten wage?' —
'Ich bin der König!' — 'Ich bin nur ein Mann
des Volks und stelle weiter keine Frage.' —
'Und nur was billig ist, befehl' ich an;
doch wenn es jemand ungerecht erscheint,
darf ungestraft er sagen, was er meint.' —
'Die Götter mögen gnädig dir gewähren,
o König, mit der Flotte heimzukehren,
nachdem du Troja glücklich eingenommen!
Darf ich dich also fragen, was ich will,
antworten auch, wenn ich Bescheid bekommen?' —
'Frag' nur!' — 'Weshalb mufs Ajax, nach Achill
der gröfste Held, der oft vom Untergang
errettet die Achäer hat und Dank
verdient, verfaulen? Damit Priamus
und Priams Volk soll Freude daran haben,
dafs der Mann liegt am Boden unbegraben,
durch dessen Schuld so manchen Troers Sohn
das Grab in heim'scher Erde missen mufs?' —
'Er hat getötet wohl an tausend Schafe
im Wahnsinn, und er rief dabei voll Hohn,
dafs mit dem Tod er Menelaos strafe,
den herrlichen Ulyfs zugleich mit mir!' —
'Als du in Aulis führtest zum Altar
die liebe Tochter wie ein Opfertier
und Mehl und Salz[2]) ihr streutest auf das Haupt,

1) Bei dem folgenden Dialog sind Agamemnon und ein Grieche aus dem Volke als Sprecher gedacht.

2) Die *mola salsa*, mit der man die Opfertiere bestreute.

Digitized by Google

warst du da des Verstandes nicht beraubt,
Gottloser? Was hat Ajax denn verbrochen,
da er das Vieh, im Wahnsinn wie er war,
getötet hat? Er schonte Frau und Kind;
und wünschte den Atriden bösgesinnt
er Übles an, hat er an ihnen doch
so wenig wie an Teucer sich gerochen,
ja an Ulysses selbst sich nicht vergriffen!' —
'Ich aber habe, um den Griechenschiffen,
die fest am Ufer drüben lagen noch,
den günst'gen Wind zu schaffen, wohlbedacht
durch Blut die Götter uns geneigt gemacht!' —
'Du Rasender, mit deinem eignen Blut!' —
'Mit meinem, ja, doch nicht in Wahnsinns Wut!' —

Wer Vorstellungen in dem Geiste hegt,
die ganz und gar der Wahrheit widersprechen,
die mit dem Seelensturm, der zum Verbrechen
fortreifst, sich mischen, — einen solchen pflegt
man für verrückt zu halten, und so wird
ganz gleich sich bleiben, ob aus Unverstand,
ob aus jähzorn'ger Leidenschaft er irrt.
Wenn Ajax die unschuld'gen Lämmer schlachtet,
wird er deshalb von dir verrückt genannt;
läfst du jedoch um eitler Ehren willen
auf einen Frevel wohlbedacht dich ein,
dann wird dein Geist als ganz gesund betrachtet?
und wenn dein Herz ehrgeiz'ge Pläne füllen,
soll doch es rein von jedem Laster sein? —
Wenn einmal jemand drauf verfallen sollte,
dafs er ein weifses Lamm mitführen wollte
in seiner Sänfte, es mit Kleidern zieren,
wie wenn's die Tochter wäre, Dienerinnen
ihm halten, goldnen Schmuck ihm schaffen an,

Digitized by Google

es 'Blondchen' oder 'Püppchen'[1]) titulieren
und als Gemahlin einem wackern Mann
bestimmen: ohne lang sich zu besinnen,
würd' ihm vom Praetor das Verfügungsrecht
genommen, und der Nächste vom Geschlecht,
der bei Verstand, als Vormund ihm gesetzt.
Wenn jemand seine eigne Tochter weiht
zum Opfer, an des stummen Lammes statt,
da sage niemand, der sei noch gescheit. —
So fass' ich alles denn zusammen jetzt:
Wo Thorheit sich und Schlechtigkeit verbinden,
da ist des Wahnsinns höchster Grad zu finden,
und wer verbrecherische Neigung hat,
der ist besessen; wen mit ihrem Glanz
die Ruhmsucht hat geblendet, der ist ganz
betäubt, als hätt' die Sinne ihm benommen
Bellona, der die blut'gen Bräuche frommen.[2])

Und nun nimm du mit mir die Schwelgerei
und Nomentanus als Exempel vor;
denn leicht wird der Beweis erbracht, es sei
der Schwelger ein Verrückter und ein Thor.
Bekommt ein solcher Mensch sein Vatergut,
viel Millionen[3]) in die Hand, so thut
er kund, dafs, ihm zu füllen Küch' und Keller,
Obsthöker, Fischverkäufer, Vogelsteller
und Salbenhändler und die freche Bande

---

1) *Rufa* und *Pusilla*; vgl. I 3, 100.

2) Der Dienst der Bellona war mit fanatischen Zerfleischungen verbunden; vgl. Juv. 6, 512.

3) Horaz spricht von 1000 Talenten; das attische Talent wurde damals auf 6000 Denare gewertet, sodafs 1000 Talente 6 Millionen Denare ausmachen (= 24 Millionen Sesterzen, über 4 Millionen Mark).

Digitized by Google

vom Tuskerviertel[1]), nebst Spafsmachern auch
Geflügelmäster, — kurz, wo's für den Bauch
und für's Vergnügen etwas giebt zu kaufen
auf dem Velabrum[2]) und an jedem Stande
auf allen Märkten, — dafs die ohne Weilen
frühmorgens hätten in sein Haus zu eilen.
Die kommen schleunigst nun herbeigelaufen
in grofser Zahl, und es ergreift das Wort
der Kuppler: 'Was ich habe, was bereit
zum Kaufe steht bei allen jenen dort,
betrachte als das Deine jederzeit,
ob jetzt du oder morgen sendest hin.' —
Vernimm nun, was ein Jüngling, dessen Sinn
gerecht und billig, drauf erwidert hätte:
'Du hast den kalten Schnee zur Lagerstätte,
wenn im Lucanerwalde[3]) beinumschient[4])
ein wildes Schwein du jagst für meinen Tisch;
du fängst im winterlichen Meer den Fisch; —
doch ich thu' nichts und hab' es nicht verdient,
so viel zu haben: schafft mir's aus den Augen!
Du magst drum eine Million[5]) dir nehmen;
dir, Freund, wird wohl die gleiche Summe taugen;
und dir, auf dessen Wink um Mitternacht
die Frau sich schon zum Aufsteh'n mufs bequemen,
sei zum Geschenk dreimal so viel gemacht!' —

Ein schwelgerischer Narr, Aesopus' Sohn[6]),
löst eine schöne Perle, die dem Ohr

1) Der Vicus Tuscus war belebtes Handelsquartier und auch der Aufenthalt für allerlei unsaubres Gesindel, besonders Kuppler.
2) Marktquartier am Westabhange des Palatins.
3) In den Wäldern Lucaniens hausten viel Wildschweine.
4) Mit starken Ledergamaschen, zum Schutze gegen die Hauer des Ebers.
5) 1 Million Sesterzen = 175 400 M.
6) Clodius Aesopus, tragischer Schauspieler aus der Zeit Ciceros.

Digitized by Google

Metellas[1]) erst zum Schmuck gedient hat, auf
in Essig, daſs 'ne ganze Million
mit einem Zuge er hinunterschlürfe;
würd' er sich zeigen als ein mind'rer Thor,
wenn er in eines wilden Stromes Lauf,
wenn er sie gar in die Kloake würfe? —
Die Söhne jenes Quintus Arrius[2]),
ein edles Brüderpaar, die darum auch
als Zwillingsbrüder man bezeichnen muſs,
weil sie in Niedertracht, in dummen Streichen
und Liebe zum Verkehrten ganz sich gleichen,
die hatten den verschwenderischen Brauch,
zur Mahlzeit Nachtigallen zu verspeisen,
die sie erstanden zu enormen Preisen[3]):
zu welcher Menschenklasse zählst du beide?
merkst du sie an mit Kohle oder Kreide? —

Säh' man 'nen bärt'gen Mann Vergnügen finden
am Häuschen bauen, Mäuse anzubinden
an einen kleinen Wagen, grad-ungrad
zu spielen, auf dem Steckenpferd zu reiten, —
es würde sicherlich kein Mensch bestreiten,
daſs er verrückt sei. Wenn Vernunft dir nun
beweist, daſs Liebestollheit in der That
viel kindischer noch ist, als solches Thun,
und daſs kein Unterschied ist zu gewahren,
ob du, wie einst als Knabe von drei Jahren,
im Sand herumspielst, oder ob aus Liebe

Die Anekdote von seinem verschwenderischen Sohne erzählt auch Plinius n. h. IX 59.

1) Wahrscheinlich Caecilia Metella, die Gemahlin des P. Cornelius Lentulus Spinther.

2) Vgl. oben V. 86.

3) Nach Plin. X 84 wurden Nachtigallen oft so teuer bezahlt wie Sklaven.

Digitized by Google

zu einer Dirne du bekümmert weinst:
so frag' ich, thätest du auch das, was einst
gethan, sein Leben ändernd, Polemo[1])?
Würd'st du auch jener weibisch-üpp'gen Triebe
Kennzeichen, die Halstüchlein und die Binden,
die du dir um die Beine pflegst zu winden
und um den Arm[2]), fortwerfen grade so,
wie jener, morgens noch vom Weine voll,
die Blumenkränze sich von Hals und Brust
ganz heimlich abgerissen haben soll,
da durch des würd'gen Meisters ernstes Wort
er seines Wandels wurde sich bewufst? —

Biet'st Äpfel an du einem trotz'gen Knaben,
nimmt er sie nicht. — 'So nimm doch, Möpschen,
nimm!' —
Er schlägt es ab; doch nimmst du dann sie fort,
so will er nun sie auf der Stelle haben.
Nun, ein Verliebter treibt es grad' so schlimm,
liefs ihn sein Liebchen vor der Thüre steh'n;
er überlegt, soll er von dannen ge'hn,
soll dort er bleiben, wohin er bereit
zurückzukehren war, auch ungerufen,
und klebt an der verhafsten Hausthür Stufen.[3])
'Soll ich auch jetzt, wo sie aus freien Stücken
mich ruft, nicht zu ihr geh'n? Soll nicht vielmehr

1) Schüler und später Nachfolger des Xenokrates, des Hauptes der Akademie im 4. Jahrh.

2) Halstücher, Bein- und Armbinden trugen nur kränkliche Personen oder Verweichlichte.

3) Der folgende Dialog zwischen Herrn und Sklaven ist eine Paraphrase des Anfangs vom Eunuchen des Terenz, wo der junge Phaedria mit seinem Sklaven Parmeno vor der Thür der Thais sich unterhält. Vgl. damit Pers. 5, 160 ff., wo dieselbe Scene paraphrasiert ist.

Digitized by Google

ich überlegen, wie mir's könnte glücken,
ein End' zu machen mit dem Liebesleid? —
Sie schlofs mich aus, — sie ruft mich wieder her, —
soll geh'n ich? — Nein, und bät' sie knieend drum!' —
Dazu bemerkt sein Sklave, gar nicht dumm:
'O Herr, ein Ding, das Mafs und Überlegung
nicht kennt, kann mit vernünftiger Erwägung
man nicht behandeln. Solche Übel sind
der Liebe von Natur ja schon beschieden:
bald giebt es Krieg, bald schliefst man wieder Frieden.
Woll't einer sich bemühen, diesen Dingen,
die wechseln, wie die Witterung, und blind
im Zufall schwanken, nur für sich allein
Beständigkeit und Dauer zu verleih'n,
so würd' ihm grad' so wenig das gelingen,
wie wenn er es versuchen wollt', ob man
mit Mafs und mit Vernunft verrückt sein kann.' —

Die Kerne von Picener Äpfeln schnellst
du mit den Fingerspitzen fort[1]) und stellst
die Frage, ob du darfst auf Liebe hoffen;
hast du die Zimmerdecke dann getroffen,
durch Zufall, freust du dich, — bist du bei Sinnen? —
Und wenn du noch auf deine alten Tage
verliebte Worte sprichst im Stammellaut,
wie Kinder, die zu sprechen erst beginnen,
bist du dann irgendwie vernünft'ger, sage,
als jener, der im Sand sich Häuschen baut? —
Wenn gar der Wahn in Mordbegier sich kehrt,
so heifst das: Feuer schüren mit dem Schwert.[2])

1) Ein Spiel, das als Liebesorakel diente.
2) Anspielung auf den pythagoräischen Spruch „Schüre das

Digitized by Google

Als Marius die Hellas niederstach
und mit demselben Schwerte gleich darnach
sich selbst den Tod gab[1]), war er doch verrückt?
Wie, oder willst du davon frei ihn sprechen,
dafs er gestörten Geists das Schwert gezückt,
jedoch die That verdammen als Verbrechen,
blofs um die Dinge, wie die Leute pflegen,
mit nahverwandten Namen zu belegen?[2]) —

Ein alter Freigelass'ner lebt' einmal,
der pflegte nüchtern, mit gewasch'nen Händen,
frühmorgens vor dem ersten Sonnenstrahl
auf Scheidewegen sich herumzutreiben
und an die Götter betend sich zu wenden
mit diesen Worten: 'Mich nur, mich allein'
('was wär's denn auch so grofses?' fügt' er bei)
'entreifst dem Tod, mich lafst am Leben bleiben!
Den Göttern mufs ja leicht so etwas sein!' —
Gesund war er an Aug' und Ohren zwar,
doch dafs er es nicht auch am Geiste sei,
das beim Verkauf zu sagen, war die Pflicht
von seinem frühern Herrn[3]), falls dieser nicht
ein Freund von Klagen und Prozessen war.
Chrysippus zählt auch diese Sorte Narren
zum zahlreichen Geschlecht der Herrn vom Sparren.[4])

Feuer nicht mit dem Schwerte", was angeblich so viel bedeutete, als: man soll den Zorn des Mächtigen nicht reizen. Hier bedeutet das Feuer die Liebestollheit.

1) Die Geschichte, die damals passiert sein mufs, ist sonst unbekannt.

2) Nach der stoischen Theorie, dafs Wahnsinn und Verbrechen identisch sind; vgl. oben V. 221.

3) Der Verkäufer eines Sklaven war verpflichtet, körperliche und geistige Defekte desselben genau anzugeben.

4) „Geschlecht des Menenius", sagt Horaz, vermutlich eines damals bekannten Narren.

Digitized by Google

'O Jupiter, der du die Schmerzen sendest
den Menschen und sie ihnen abnimmst wieder', —
spricht eines Knaben Mutter, welcher krank
bereits im fünften Monat liegt danieder, —
'wenn du die Leiden meines Knaben wendest
und von ihm nimmst das kalte Wechselfieber,
so soll er, das gelobe ich zum Dank,
am Morgen jenes Tags, wo dein Gebot
uns Fasten anbefiehlt[1]), nackt steh'n im Tiber!' —
Mag Zufall oder Arzt dem Patienten
das Leben retten in der höchsten Not,
die Mutter, die den Reconvalescenten
in ihrem Wahnsinn in die eis'ge Flut
eintaucht, zieht neu herbei des Fiebers Glut
und tötet ihn. Welch' Übel konnte rauben
so sehr ihr den Verstand? — Der Aberglauben!"[2]) —

Das sind die Waffen, die Stertinius,
der sieben Weisen achter, freundschaftlich
mir gab, damit in Zukunft, wenn man mich
angreift, nicht ungerächt ich dulden mufs.
Und wer mich einen Narren schilt, der soll
von mir erfahren, dafs auch er ist toll;
er soll den Sack voll Fehler dann erblicken
auf seinem ihm noch unbekannten Rücken.[3]) —
Hor. Mein lieber Stoiker, ich wünsche dir,
dafs du, nachdem so schlimm du bist gefahren,

1) Fasten zu Ehren Jupiters gab es nicht; vielleicht ist an Vermischung des heidnischen und jüdischen Ritus zu denken, da nach der Meinung der Römer die Juden an jedem Sabbath fasteten.

2) Hier endet die Rede des Stertinius.

3) Anspielung auf die Parabel, nach der man seine eignen Fehler in einem Sack auf dem Rücken trägt, die fremden in einem Sack auf der Brust.

Digitized by Google

noch höhern Preis erzielst für deine Waren.
Allein thu' nun doch auch die Thorheit mir,
die mich nach deiner Meinung toll macht, kund;
ich selber halt' mich nämlich für gesund! —
Dam. Wie? meinst du wirklich, dafs Agaue[1]) glaubt,
sie sei verrückt, wenn sie das blut'ge Haupt
des armen Sohns hält in der Hand empor? —
Hor. Ich räume gern (da ja die Wahrheit ehren
man soll) dir ein: ich bin fürwahr ein Thor, —
ich will sogar mich selbst für toll erklären:
doch bitt' ich, dafs du mir das Leiden kündest,
an dem erkrankt du meine Seele findest. —
Dam. Schön! Erstlich krankst du an der Wut, zu bau'n,
das heifst, du ahmst die Grofsen nach, obschon
vom Kopf bis zu den Füfsen anzuschau'n
du samt und sonders nur zwei Fufs hoch bist;
und trotzdem blickst auf Turbo[2]) du mit Hohn,
wenn er mit mut'ger Keckheit sich vermifst,
gewalt'ger aufzutreten in den Waffen,
als nach dem Mafs, da ihn Natur geschaffen;
bist minder lächerlich du, als so einer? —
Und dafs du, was Maecen auch immer thut,
ihm nachthun möchtest, bist du auch viel kleiner
und ihm unähnlich, ist das recht und gut? —
Ein Kalb zertrat mit seinem Fufs die Jungen
von einem Frosch; ein einz'ges, dem's gelungen,
davon zu kommen, läuft zur Froschmama,
die fern gewesen war, als es geschah,
um von dem Ungeheuer zu berichten,
das seine armen Brüder that vernichten.

---

1) Agaue tötet im bacchischen Wahnsinn ihren Sohn Pentheus, indem sie ihn für einen Eber hält.

2) Ein Gladiator von unansehnlicher Statur.

Digitized by Google

Sie fragt, wie groſs das Tier gewesen wäre.
„So groſs vielleicht?“ — und dabei fängt sie an
sich aufzublasen. — „Gröſser noch auf Ehre,
die Hälfte gröſser!“ — „So groſs also dann?“ —
Und während sie sich mehr und immer mehr
aufbläst, da sagt das Kleine endlich: „Nein,
und wenn du dich aufbläs't auch noch sehr,
bis du zerplatzst, du wirst dem Ungeheuer
nie gleichen.“ — Die Moral von der Geschichte
dürft' auch für dich, dünkt mich, belehrend sein. —
Und dann kommt noch hinzu: du machst Gedichte,
und das bedeutet: du schütt'st Öl ins Feuer!
Wenn jemals einer, als er Verse machte,
bei Sinnen sich befand[1]), dann geb' ich zu,
daſs du auch bei Verstande Verse schreibst.
Ich spreche von dem Jähzorn nicht, dem du
so furchtbar unterworfen bist, — Hor. Nur sachte,
hör' auf! — Dam. — noch von dem Aufwand,
den du treibst, —
Hor. Feg' lieber, Damasipp, vor deiner Thür! —
Dam. — daſs du in tausend Mädchen, tausend
Knaben
verliebt bist, — Hor. Woll' Erbarmen doch mit mir,
der gröſs're Narr du mit dem kleinern haben!

1) Da die dichterische Begeisterung oft als Wahnsinn bezeichnet wird.

Digitized by Google

Fünfte Satire.[1])

Ulysses. Tiresias.

Ul. Nun sag', ich bitt' dich, o Tiresias,
mir aufser dem Erzählten auch noch das:
was wend' ich nur für Schlich' und Kniffe an,
dafs das Vermögen, das verloren mir
gegangen, ich mir neu erwerben kann? —
Was lachst du? — Tir. Listenreicher, ist es dir
schon nicht genug, dafs du zur Heimaterde
zurückkehrst und zum väterlichen Herde? —

---

1) Die Satire ist als Fortsetzung des Gespräches gedacht, das bei Hom. Od. XI 90 ff. Odysseus mit Tiresias in der Unterwelt führt. Dafs die geschilderten Verhältnisse durchweg römische sind, dient zur Erhöhung der komischen Wirkung des Kontrastes.

Digitized by Google

Ul. O Seher, der du keinem je gelogen, —
entblößt und arm komm' ich nach Haus gezogen,
wie du geweissagt, da die Freier dort
den Viehstand nicht verschonten noch den Keller;
und heut gilt vornehm oder tapfer sein,
wenn man kein Geld hat, keinen roten Heller. —
Tir. Gesteh' nur ohne weitern Umschweif ein:
du scheust vor Armut dich, mit einem Wort.
So höre denn, auf welche Art du reich
kannst werden. — Wenn man zum Geschenk dir macht
'ne Drossel oder sonst Delikatessen,
so lass' sie fliegen in das Haus sogleich,
wo dir ein stattliches Vermögen lacht
in eines schon betagten Herren Händen;
und süfse Äpfel und was sonst zum Essen
dir Schönes dein gepflegtes Gut beschere,
das mufst zum Kosten du dem Reichen senden,
noch eh' du deinem Laren was bringst dar,
denn jener ist ehrwürd'ger, als der Lar;
und wenn er ein meineid'ger Schurke wäre,
aus niederm Volk, befleckt mit Bruderblut,
ein durchgebrannter Sklave und dergleichen,
so thust du doch, wenn er es fordert, gut,
von seiner linken Seite nie zu weichen. —
Ul. So müfst' solch' einem Schmutzkerl das Geleit
ich geben, wie dem Dama?[1]) — Seinerzeit
vor Troja hab' ich anders mich betragen,
stets mit den Bessern um den Preis zu ringen
gesucht. — Tir. So bleibe arm! — Ul. Ich will mein Herz
auch diese Schmach noch zu erdulden zwingen,

1) Ein Sklavenname; es ist also ein reicher Freigelassener gemeint.

Digitized by Google

wie ich in früh'rer Zeit noch härtern Schmerz
gar oft erduldet habe ohne Klagen.[1]) —
Nun, bester Seher, sei so gut, noch mehr
der Wege und Methoden mir zu weisen,
wie recht viel Geld ich kann zusammenscharren. —
Tir. Ich sagt' es schon: der beste Weg ist der,
du mufst verschmitzt Erbschleicherei bei Greisen
betreiben, wo's nur geht, damit — im Falle
dich dieser oder jener hält zum Narren
und nur den Köder schluckt, doch Reifsaus nimmt
vor deiner Angel, — du doch noch nicht alle
Hoffnung läfst fahren oder gar verstimmt
ganz leistest auf die edle Kunst Verzicht.
Wenn künftig wird verhandelt vor Gericht
ein Rechtsfall, ob er klein sei oder grofs,
dann schau, wer von den beiden kinderlos
und reich begütert ist, wär' auch er schlecht
und hätt' aus eignem Antrieb sich erfrecht,
den bravern Gegner vor Gericht zu zieh'n;
defs Anwalt werde und verteid'ge ihn;
doch jenen, der der bess're Bürger ist
und dem das Recht zur Seite steht im Zwist,
den lass' nur laufen, sollte ihm ein Sohn
im Haus sein oder eine junge Frau,
von der er Kinder noch erwarten kann.
Sprich dann in recht familiärem Ton:
„Mein lieber Quintus" oder „Publius",
(acht' bei der Anred' auf die Form genau:
spricht beim Vornamen man vertraut sie an,
so ist das ihren Ohren ein Genufs)
„ich ward dein Freund, weil deine Tüchtigkeit
ich sah; des Rechtes ungewissen Lauf

1) Anspielung auf den homerischen Vers (Od. XX 18): „Dulde es immer, mein Herz! schon Schlimmeres hast du erduldet!"

Digitized by Google

kenn' ich gar wohl, und ich versteh' mich drauf,
Verteidiger zu sein; ich bin bereit,
dir beizusteh'n, und eher soll man mir
die Augen reifsen aus, als dafs man dir
mifsachtend einen Schaden füge zu,
auch nur im Werte einer tauben Nufs.
Lass' ganz es meine Sorge sein, dafs du
nichts büfsest ein, und nicht dir zum Verdrufs
man über deine Niederlage lache." —
Dann heifs' ihn heimgeh'n und auf's Ohr sich legen
und seinen Leib in aller Ruhe pflegen,
führ' selber als Vertreter seine Sache,
sei unermüdlich, alles auszuhalten,
mag nun des rot erglüh'nden Hundssterns Hitze
die Holzfiguren[1]) in zwei Hälften spalten,
mag Furius[2]), von fetten Rindskaldaunen
zum Platzen voll, „der Alpen Wintersitze
mit weifsem Schnee bespei'n". Dann wird manch' einer,
wenn er dich sieht, mit seinem Ellenbogen
den Nachbar stofsen und in's Ohr ihm raunen:
„Sieh' den nur, — so geduldig, so ergeben
den Freunden, so energisch ist sonst keiner!" —
Dann kommen sicherlich die Thunfisch-Herden[3])
in noch viel gröfsern Scharen angezogen,
dafs die Behälter immer voller werden.

---

1) Horaz spricht von „*infantes statuae*", stummen Bildsäulen, was keine plausible Erklärung zuläfst und vermutlich verdorben ist.

2) Der Dichter M. Furius Bibaculus (geb. 103 v. Chr.), der in einem Epos vom gallischen Kriege den Vers verbrochen hatte: „Jupiter spie nun weifslichen Schnee auf die Wintergebirge", worauf die Anspielung in V. 41 geht. Nach V. 40 zu urteilen war er als starker Esser berüchtigt.

3) Die Thunfische zogen in dichten Scharen vom schwarzen Meere in das ägäische hinüber.

Digitized by Google

Damit dich das zu deutliche Bestreben,
den Kinderlosen oder Junggesellen
in erster Reihe deinen Dienst zu weih'n,
nicht bloſsstellt, wirf auch dort die Angel aus,
wo zwar ein Sohn aufwächst in reichem Haus,
der aber schwächlich ist; dort schleich' dich ein
mit Vorsicht, such' dich dienstbereit zu stellen,
damit als zweiter du im Testament
Aufnahme finden mögst, und wenn am End'
ein Zufall nach dem Orcus schickt den Jungen,
du in die leere Stelle könntest rücken,
in der erst der Verstorbene gewesen;
das ist ein Wurf, der selten noch miſslungen. —
Giebt jemand dir sein Testament zu lesen,
so weigre dich und schiebe es zurück,
jedoch probiere, ob's dir möge glücken,
zu streifen es mit einem Seitenblick,
um zu erspäh'n, was auf der zweiten Zeile
der ersten Seite steht[1]): durchblick' in Eile,
ob Erbe du allein bist, oder viele
mit dir in's Erbe sich zu teilen haben.
Ein schlauer Fuchs verhöhnt gar oft den Raben,
der schon den Schnabel aufsperrt nach dem Ziele,
gleichwie der neugeback'ne Sekretär
Coranus, der Aufseher war vorher[2]),
Nasica, der nach Erbschaft jagt, verlacht. —
Ul. Du bist wohl rasend! — Oder ist's zum Hohn,
daſs du mir Rätsel kündest mit Bedacht? —

1) In der ersten Zeile stand der Name des Testators, in der folgenden der des Erben.

2) Coranus war vorher *quinquevir*, dann *scriba*. Dem Zusammenhange nach muſs das erstere Amt ein ziemlich niedriges gewesen sein; die Übersetzung „Aufseher" ist nur versuchsweise gegeben, da man durchaus nicht weiſs, was für *quinqueviri* gemeint sind.

Digitized by Google

Tir. Was ich verkünde, o Laertes' Sohn,
das wird gescheh'n entweder — oder nicht,
da der Weissagung wunderbare Gabe
ich von Apollo selbst empfangen habe. —
Ul. Doch gieb mir, wenn du darfst, darüber Licht,
was die Bemerkung von vorhin will sagen. —
Tir. Dereinst in fernen ruhmbestrahlten Tagen,
da jener Jüngling, der die Parther schreckt[1])
und den Aeneas rühmt als hohen Ahn,
die Herrscherhand weit über Länder reckt
und Meere, wird der mutige Coran
die edle Tochter des Nasica frei'n,
weil der sich davor scheut, das Kapital,
das ihm Coran gelieh'n hat, auf einmal
zurückzuzahlen. Dann wird diesen Streich
der Schwiegersohn dem Schwiegervater spielen:
er wird sein Testament ihm händ'gen ein
und bitten, dafs er's lesen mög'. Obgleich
Nasica erst sich weigern wird mit vielen
Beteuerungen, wird er doch es endlich
annehmen und durchlesen ganz im Stillen —
und wird entdecken, dafs ihn jener schändlich
betrogen hat und in dem letzten Willen
nichts hinterläfst für ihn und für die Seinen,
als hinter seinem Sarge her zu weinen. —

Sodann empfehl' ich sehr dir zum Gebrauch
noch diesen Kunstgriff an: wenn einen Greis,
der kindisch ist bereits, am Gängelbande
ein ränkevolles Weibsbild oder auch
ein Freigelass'ner schlau zu führen weifs,

1) Octavian; es ist die Zeit nach der Schlacht bei Actium gemeint, damals mufs das oben erzählte Histörchen in Rom passiert sein.

Digitized by Google

dann knüpf' mit diesen ein Verhältnis an
und lobe sie, damit sie wieder dann
dich loben, wenn du nicht zugegen bist.
Auf solche Art bringt man oft viel zu stande;
allein weit sicherer und besser ist,
den Hauptort selbst in Angriff gleich zu nehmen.
Verfaſst der Narr ein albernes Gedicht,
so muſst du dich zu seinem Lob bequemen;
ist er ein Weiberjäger, warte nicht,
bis er darum dich bittet, — schicke du
von selber die Penelope ihm zu:
dem Mächt'gen muſs man sich gefällig zeigen! —
Ul. Glaubst du denn, daſs mein Weib, dem Sittsamkeit
und Keuschheit in so hohem Grad zu eigen,
dahin zu bringen wäre ohn' Bedenken, —
sie, die die Freier doch zu keiner Zeit
vom rechten Weg vermochten abzuzieh'n? —
Tir. Mein Gott, die Jugend, die bei ihr erschien,
die war nicht sehr freigebig mit Geschenken;
sie haben von der Küche mehr gehalten,
als von der Liebe. Darauf ist's zu schieben,
wenn dir Penelope ist treu geblieben;
doch hat sie nur von einem solchen Alten
gekostet erst einmal und den Profit
mit dir geteilt, dann macht sie weiter mit
und hält daran auch in der Folge fest,
gleichwie ein Hund, der nicht mehr locker läſst
vom fett'gen Leder.[1]) — Als ich noch am Leben,
hat sich, was ich erzählen will, begeben.
Ein altes böses Weib in Theben ward
nach Testamentverfügung solcher Art

1) Nach dem bei Griechen und Römern üblichen Sprichwort: Der Hund, der einmal Leder gekaut hat, läſst nicht mehr davon.

Digitized by Google

bestattet: den mit Öle fett bestrichnen
Leichnam mufst' auf den nackten Schultern tragen
der unglücksel'ge Erbe der Verblich'nen.
Sie wollte nämlich sehen, wie ich meine,
ob sie im Tod ihm könnte echappieren,
weil sie zu sehr im Leben über seine
Zudringlichkeit sich hatte zu beklagen.
Drum heifst es, hübsch mit Vorsicht operieren;
lass' niemals die Ergebenheit vermissen,
noch zeige dich im Übermafs beflissen.
Wer grämlich ist und mürrisch, der wird schliefslich,
wenn einer ohne Ende schwatzt, verdrieflich;
doch darfst du auch nicht gar zu lange schweigen;
am besten ist's, dem Sklaven Davus gleich
im Lustspiel[1]), stets devot den Kopf zu neigen,
als fürchte man sich vor 'nem Backenstreich.
Benimm dich stets gefällig; ist es kühl,
so mahne ihn, sein teures Haupt zu schützen
vorsichtig durch die Toga; im Gewühl
bahn' einen Weg ihm durch die Menschenmenge,
mit deinen Schultern teilend das Gedränge;
ist er gesprächig, mufst das Ohr du spitzen.
Bisweilen ist auch einer anspruchsvoll
und wünscht, dafs man ihn fleifsig loben soll: —
bis er zuletzt zum Himmel hebt die Hände
und selbst ausruft: „Nun mach einmal ein Ende!"
lob' frisch drauf los und bläh' mit hohlem Schwatzen
den Schlauch auf, bis er nahe ist am Platzen. —
Doch hat er endlich dich durch seinen Tod
von langem Dienst und steter Sorgen Not
erlöst, und hast du im vollständig wachen
Zustand gehört: „Vom Viertel meiner Habe
will den Ulysses ich zum Erben machen," —

1) Eine stehende Figur im römischen Lustspiel.

Digitized by Google

dann ruf' betrübt: „So weilst du denn im Grabe!
Find' nirgends ich den teuern Dama mehr?
Ach, wo bekomm' ich jemals noch so einen
Gefährten, der so treu und wacker, her?“ —
Bist du's im Stand, mufst du auch etwas weinen;
es ist nicht klug, sich so weit zu vergessen,
dafs man die Freude läfst im Blicke seh'n.
Darfst du das Grab nach eigenem Ermessen
errichten, bau' es ohne Knauserei;
auch soll die ganze Nachbarschaft gesteh'n,
dafs das Begräbnis äufserst prächtig sei.
Und wenn zufällig von den andern Erben
ein alter Herr bedenklich husten sollte,
so sag' ihm, falls ein Grundstück oder Haus
von deinem Teil er wünschte zu erwerben,
so machtest du dir ein Vergnügen draus,
wenn als Geschenk er's von dir nehmen wollte. —
Allein jetzt mufs ich fort; mir schliefst den Mund
Proserpina: lebwohl und bleib' gesund!

Digitized by Google

Sechste Satire.

Das war's, wonach von je mein Sehnen stand:
ein wenn auch nicht so grofses Stückchen Land,
bei dem ein Garten läge, sprudelnd helle
dem Hause nahe eine frische Quelle
und in der Höh' darüber etwas Wald.
In reicherer und besserer Gestalt
hat mir der Götter Gnade das gegeben.
Wohl mir! Nichts wünsch' ich weiter mir im Leben,
o Sohn der Maja[1]), als dafs diese Gaben
im dauernden Besitz ich möge haben. —
Wenn bis zum heut'gen Tage ich mein Gut
durch tadelnswerte Mittel nicht vermehrte,
noch auch durch Laster oder sonst'ge Schuld
jemals verringern will in seinem Werte;
wenn ich nicht bete, wie ein Thor es thut:
„O käme mir doch durch der Götter Huld
noch jene Ecke dort zu meinem Feld,
die jetzt noch fehlt, den Acker abzurunden!“ —

---

1) Mercur wird angeredet nicht nur als Gott des Gewinnes (vgl. II 3, 25), sondern auch als Beschützer der Dichter, wie sich Horaz selbst (Od. II 17, 29) einen *vir Mercurialis* nennt.

Digitized by Google

„O wenn das Glück mir einen Topf voll Geld
doch weisen wollte, wie es sich gefügt
bei jenem hat, der einen Schatz gefunden
und dann den Acker, den er erst gepflügt
als Pächter hatte, käuflich hat erstanden,
vom Hercules gemacht zum reichen Mann[1])!“ —
mit einem Wort: wenn das, was jetzt vorhanden,
ich dankbar frohen Sinns genieſse, — dann
darf ich mit dieser Bitte, o Mercur,
wohl vor dich treten: Mach' mein Herdenvieh
recht fett, und alles andre gleichfalls (— nur
behüte vor Verfettung mein Genie[2]) —)
und steh' als treuster Schützer fürder auch
zu meiner Seite, wie es ja dein Brauch!

Wenn ich nun in der Berge stilles Glück
hierher in meine Burg[3]) mich zog zurück,
was kann ich Bess'res thun, aus Rom entfloh'n,
als in Satiren, in dem schlichten Ton
der Prosamuse[4]), mein Geschick zu preisen? —
Hier peinigt mich der schlimme Ehrgeiz nicht,
mich drückt nicht des Scirocco Bleigewicht,
noch kann der Herbst sich schädlich hier erweisen,
der in der Hauptstadt Krankheit bringt und Fieber
und nur der finsteren Bestatterin
der Leichen, Libitina[5]), schafft Gewinn.

---

1) Hercules wurde als Spender unverhofften Segens und Reichtums betrachtet.

2) Das Wortspiel des lateinischen Originals, das darauf beruht, daſs *pinguis*, fett, übertragen dumm bedeutet, ist nicht wiederzugeben.

3) Die Satire ist auf dem sabinischen Landgut des Horaz geschrieben.

4) Vgl. I 4, 41 und 48.

5) An den Tempel der Venus Libitina war bei jedem Todesfall ein Geldstück zu zahlen; auch wurde von dort das zu Leichenbegängnissen Erforderliche entlehnt.

Digitized by Google

O Gott des Morgens, — oder wenn du lieber
als Vater Janus dich anrufen läfst[1]), —
du, unter dessen Schutz die Menschen stehen,
wenn sie frühmorgens an die Arbeit gehen
(denn also setzten es die Götter fest,
dafs aller Anfang dir sei anvertraut),
mit dir sei auch begonnen mein Gesang.
In Rom reifst du vom Bett zum ersten Gang
als Bürgen mich, eh' noch der Morgen graut:
„Heda, nur hurtig, dafs kein andrer dort
vor dir zum Freundschaftsdienste sei zugegen!" —
Mag nun der Nordwind durch die Strafsen fegen,
mag seinen kurzen Lauf ein Wintertag
mit Schnee beginnen, — ich mufs auf und fort.
Gab ich zu Protokoll dann scharf und klar,
was leicht mir später Schaden bringen mag,
mufs ich den Weg mir durch die Menschenmengen
mit meinen Fäusten bahnen, zur Gefahr
für die, die mühsam nur sich vorwärts drängen. —
„Was willst du Tollkopf denn? was hast du vor?"
so brüllt ein grober Lümmel mir in's Ohr
und flucht dabei im Zorne, was er kann.
„Du möcht'st wohl niederboxen jedermann,
der dir im Weg steht, wenn an nichts du denkst,
als wie du zu Maecen die Schritte lenkst!"
(Und leugnen will ich nicht, dafs nichts so sehr
mir Freude macht, als eben der Verkehr.)
Doch kaum hab' ich den Esquilin[2]) erstiegen
mit seiner Bäume dichtem Schwarz[3]), so fliegen

---

1) Janus wurde mit jedem Morgen als *Matutinus Pater* angerufen, weil ihm jeder Anfang — des Jahres, des Monats, des Tages — heilig war.

2) Hier lagen der Palast und die Gärten des Maecenas.

3) Horaz nennt den Esquilin „schwarz", was gewöhnlich darauf zurückgeführt wird, dafs dort früher ein Begräbnisplatz war; ich möchte lieber an die dunkeln Cypressen denken.

Digitized by Google

viel hundert fremde Angelegenheiten
mir um den Kopf herum von allen Seiten.
„Es bittet Roscius dich sehr darum,
daſs morgen du vor acht dich stellest ein
beim Puteal[1]), um Beistand ihm zu leih'n." —
„Es bittet dringend das Collegium
der Schreiber[2]) dich, zu einem allgemeinen
Geschäfte, das sehr Wichtiges betrifft,
im Lauf des Tages wieder zu erscheinen." —
„Sei doch so gut und sorge, daſs Maecen
sein Siegel drücke hier auf diese Schrift!" —
Erwiderst du ihm nun: „Ich werde seh'n!"
so sagt er drauf: „Hast nur den Willen du,
so kannst du auch", und läſst dir keine Ruh'.

Es kommt nun bald das achte Jahr heran,
seitdem zu seinem engern Freundeskreise
Maecenas zuzuziehen mich begann[3]):
für's erste zwar in dieser Weise nur,
daſs er in seinem Wagen auf der Reise
mir einen Platz gab, über Bagatellen
vertraulich zu mir sprach, als: „Wie viel Uhr
ist's jetzt?" — „Ist wohl dem Syrus gleich zu stellen
Gallina, der mit Thrakerwaffen ficht[4])?" —
„Es ist jetzt doch schon ziemlich kalt am Morgen,

---

1) Beim *Puteal Libonis* auf dem Forum war das Tribunal des Prätors; es handelt sich also hier um gerichtlichen Beistand.

2) Horaz war selbst *scriba quaestorius* (Secretär beim Staatsschatz).

3) Da Horaz im J. 38 v. Chr. mit Maecen bekannt wurde, so fällt darnach die Abfassung dieser Satire ins Jahr 31.

4) Eine Klasse der Gladiatoren hieſs nach ihrer Bewaffnung „Thracier"; sie führten einen kleinen runden Schild und einen Säbel.

Digitized by Google

man mufs sich gegen Schnupfen wohl versorgen", —
und was man sonst so zu Bekannten spricht,
wenn deren Ohr selbst nichts behalten kann.
Nichtsdestowen'ger ward in dieser Zeit
mit jedem Tag und Stunde unser Mann
stets mehr getroffen durch der Menschen Neid.
Hatt' er einmal den Spielen zugeschaut
mit jenem, hatte auf dem Marsfeld er
Ball mit Maecen gespielt, gleich schrie man laut:
„Seht doch das Glückskind!" — Wenn vom Forum her
unheimlich ein Gerücht sich durch die Gassen
verbreitet, pflegt mich jeder abzufassen,
der mir begegnet, und mich auszufragen:
„Verehrter Freund, du kannst gewifs mir sagen
(denn wissen mufst du's doch, da du so nah
den Göttern stehst), — ist etwa Botschaft da
aus Dacien[1])?" — „Ich weifs von gar nichts noch!" —
„Du bist und bleibst ein Schalk!" — „So sollen doch
mich alle Götter strafen, weifs ich was!" —
„Jenun, dann weifst du sicherlich doch das:
wird Caesar[2]) die versproch'nen Länderei'n
hier in Italien oder im Gebiet
Siciliens den Soldaten räumen ein[3])?" —
Schwör' ich nun, dafs von allem, was geschieht,
mir nichts bekannt sei, wundert jeder sich,
als wär' ein ganz besondres Wesen ich
von tiefster, herrlichster Verschwiegenheit.

---

1) Zu jener Zeit hatten die Dacier auf der Seite des Antonius gestanden.

2) Octavian.

3) Damals stand eine Länderverteilung für die Veteranen bevor.

Digitized by Google

Und wenn so Tag für Tag verloren geht
mir Armen, thu' ich oft dies Stofsgebet:

O theures Land, wann ist es wohl so weit,
dafs ich dich wiederseh'? Wann steht mir's frei,
bald an den Schriften meiner lieben Alten
mich zu erfreu'n, bald träge Mufsestunden
und manches Schlummerstündchen abzuhalten,
der Hauptstadt sorgenvolle Tyrannei
vergessend? — O, wann werden die gesunden,
zwar von Pythagoras verpönten Bohnen
(verwandte Seelen sollen ja drin wohnen![1]),
wann wird der Kohl mit vielem fetten Schinken
mir wieder lieblich auf dem Tische winken? —
O welche Göttermahle, welche Nächte,
wenn ich mit meinen Freunden fröhlich schmause
beim Lar am Herd in meinem eignen Hause
und meiner Sklaven junge Burschen, rechte
verweg'ne Jungen[2]), mit den guten Resten
der Mahlzeit füttre. Jeder von den Gästen
leert, wie es eben ihm beliebt, den Becher,
sei grofs er oder klein; kein Mensch ist dort
gebunden an unsinnige Gesetze[3]):
ob stark Getränke liebt ein tapfrer Zecher,
ob einen andern schwäch're Mischung letze,
das gilt uns gleich. Auch wird manch' kluges Wort

1) Den Pythagoräern war der Genufs der Bohnen untersagt, was man dahin erklärte, dafs Pythagoras seine Seelenwanderungslehre, um deren willen er das Fleischessen verbot, auch auf die Bohnen ausgedehnt hätte.

2) Die im Hause geborenen und aufgewachsenen Sklaven (*vernae*) galten als dreist.

3) Die Römer hatten von den Griechen für ihre Trinkgelage eine Art Comment übernommen, nach dem Quantität und Mischung des Getränks geregelt wurde.

Digitized by Google

dabei gesprochen, — nicht von andrer Leute
Landgütern oder Häusern, wie es heute
sonst Brauch, noch ob des Tänzers Lepos[1]) Kunst
verdiene, oder nicht, des Volkes Gunst.
Nein, wir verhandeln Dinge, die uns mehr
angeh'n, die nicht zu wissen, Unglück wär',
z. B.: was die Menschen glücklich mache,
ob Reichtum oder Tugend? — Welche Sache
uns Anlafs sei, auf Freundschaft auszugeh'n,
ob Vorteil oder Ehrenhaftigkeit? —
Was man beim Guten als Beschaffenheit
und höchsten Endzweck habe anzuseh'n? —
Bisweilen weifs auch Nachbar Cervius,
wo grad' es einen Anlafs giebt, Geschichten
und Kindermärchen passend zu berichten.
Wenn etwa jemand des Arellius
Reichtümer preist, weil er nicht kennt den Kummer,
der dem Besitzer Ruhe raubt und Schlummer,
erzählt Freund Cervius ihm diese Mär:

„Einst nahm in ihrem sehr bescheid'nen Loch
'ne Feldmaus eine Stadtmaus auf, mit der
schon lange alte Freundschaft sie verband;
und ob sie schon sich sonst darauf verstand,
zu hüten ihr Erspartes, pflegte doch
sie gern den sonst so streng verschloss'nen Sinn
gastfreundlich ihren Gästen aufzuthun.
Kurzum, sie gönnte dem Besuche nun
die Erbsen, die sie lang sich aufgespart,
trug lange Haferkörner zu ihm hin
und brachte mancherlei von bess'rer Art
im Maul herbei, wie trockene Rosinen
und abgenagte Brocken Speck; sie wollte,

1) Ein Pantomime aus jener Zeit.

Digitized by Google

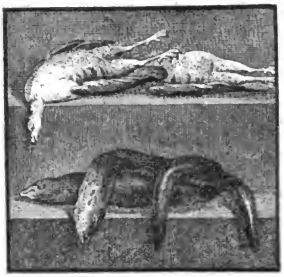
daſs ihrem Gast, der mit blasierten Mienen
an jeder Speise hier und da einmal
kaum rührte mit dem Zahn, durch reiche Wahl
der Appetit zum Essen kommen sollte;
der Hausherr selber aber aſs derweil,
auf frisches Stroh gelagert, ganz bescheiden
nur Spelt und Lolch, des Mahles bessern Teil
verschmähend. Endlich sprach die städt'sche Maus
zur andern: 'Machst du denn so viel dir draus,
mein lieber Freund, hier unter Not und Leiden
am Rand des finstern Waldgebirgs zu leben?
Möcht'st lieber nicht den Menschen und der Stadt
du vor dem rauhen Wald den Vorzug geben?
Mach' auf den Weg dich und begleite mich!
Und weil nun einmal, drauf verlasse dich,
was nur auf Erden lebt, das Schicksal hat,
zu sterben, und da weder Klein noch Groſs
entrinnt dem allgemeinen Todesloos,
so lebe denn, so lange das Geschick
es dir erlaubt, in angenehmer Lage
beglückt und denke daran alle Tage,
wie kurz nur währet dieses Daseins Glück!' —
Der Feldmaus dünkten diese Worte weise;
flink springt sie drum aus ihrem Loch hervor,
und beide machen nun sich auf die Reise,
wie jene vorschlug, um, wenn sie an's Thor
der Stadt gekommen, bei Beginn der Nacht
hineinzukriechen unterhalb der Mauer.
Es hatte schon die Nacht die halbe Dauer
von ihrer Himmelswanderung vollbracht,
da trafen sie in reichem Hause ein,
wo Scharlachdecken, über Ruhebetten
von Elfenbein gebreitet, hellen Schein
ausstrahlten, und viel Reste einer fetten
Mahlzeit vom Tag vorher sich noch befanden,

Digitized by Google

in Körben, die etwas bei Seite standen,
gehäuft. Der Wirt heifst nun auf Purpurdecken
den Gast vom Land behaglich sich zu strecken,
rennt hin und her dann in geschäft'gem Lauf,
trägt eine Speise nach der andern auf
und thut den Dienst, ganz wie's die Sklaven machen,
indem er auch an all den guten Sachen
erst leckt, bevor er auf den Tisch sie setzt.
Die Feldmaus schmaust und freut sich sehr, dafs jetzt
ihr Loos so glücklich sich verändert hat,
und fühlt sich bei den Freuden von der Stadt
als froher Tischgast: da mit einem Mal
scheucht beide auf von ihren weichen Decken
der Thüren lautes Knarren. Voller Schrecken
durchirren sie den ganzen Speisesaal
und zittern bang, als der Molosser-Rüden[1])
Gebelle durch das hohe Haus erschallt.
Da spricht die Feldmaus: 'Aus so einem Leben
mach' ich mir nichts. Lebwohl; mir wird im Wald
das Loch, in dem ich wohnen kann in Frieden,
den Trost für mag're Hülsenfrüchte geben'."

1) Grofse Hunde, die man als Wächter im Hause hielt.

Digitized by Google



Achte Satire.

Horaz. Fundanius.[1])

Hor. Wie ist dir denn das Mahl bei Nasidien,
dem reich mit Geld gesegneten, bekommen?
Von einem andern Gast, den ich geseh'n
und ausgefragt, hab' nämlich ich vernommen,
du habest gestern seit den Mittagsstunden[2])
daselbst gezecht. — Fund. So trefflich, dafs im Leben
ich mich noch niemals besser hab' befunden. —
Hor. Erzähle, wenn's dir keine Mühe macht,
was es zuerst für ein Gericht gegeben,
womit des Magens Knurren ihr gestillt. —
Fund. Beim ersten Gang ward auf den Tisch gebracht
ein Eber aus Lucanien; das Wild
hat bei gelindem Südwind man gejagt,
wie uns der Hausherr das ausdrücklich sagt.

1) Ein Lustspieldichter, sonst unbekannt.

2) Da die Mahlzeiten sonst erst später begannen, war das Trinken um diese frühe Zeit Schwelgerei.

Digitized by Google

Es gab auch allerlei pikante Sachen,
dem trägen Magen Appetit zu machen:
Radieschen, Rettige, Fischmarinade,
Rapunze, Lattich, Koer Marmelade[1]).
Nachdem dies abgetragen worden, kam
ein Sklav' in aufgeschürzter Tunica
und wischte ab den Tisch aus Ahornholz
mit einem Purpurtuch; ein andrer nahm,
was nunmehr noch herumlag hier und da
und was den Gästen konnte lästig sein,
hinweg. Dann trat, so feierlich und stolz,
wie eine von den Jungfrau'n von Athen,
die auf das Haupt den Korb der Ceres legen[2]),
Hydaspes, ein braungelber Bursch, herein
mit Caecuber[3]), ein andrer Sklav' dagegen
mit Chier, der Seewasser nie geseh'n[4]).
Nun sprach der Wirt: „Maecen, falls etwa dir
Albaner und Falerner mehr behagen,
als diese Weine, die man aufgetragen,
so find'st auch jene beiden du bei mir." —
Hor. Armsel'ger Protz! — Doch wüfst' ich das auch gern,
Fundanius, wer denn die andern Herrn
gewesen, die geladen noch als Gäste,
dafs du so amüsiert dich hast beim Feste.
Fund. Das obre Sofa[5]) hatt' ich selber inne

1) Aus Wein von Kos mit verschiedenen Zuthaten bereitetes Reizmittel (*faecula Coa*).

2) Kanephoren mit heiligen Geräten der Demeter.

3) Der Caecuber wuchs in Latium beim fundanischen See.

4) Die griechischen Weine wurden der Haltbarkeit wegen mit Seewasser versetzt. Wenn sich der hier vorgesetzte trotzdem gehalten hatte, so war das Fehlen des Salzwassers sicherlich ein Vorzug.

5) Im Speisezimmer (Triclinium) standen nur an drei Seiten des Tisches Speisesofas; die vierte blieb frei zum Servieren. Auf

Digitized by Google

und weiter rechts Viscus aus Thurii
und Varius[1]), wenn ich mich recht entsinne,
daneben; auf dem zweiten Sofa lagen die,
die nur als „Schatten“[2]) hatte mitgebracht
Maecenas: Balatro Servilius
mit dem Vibidius; hierauf Maecen[3]);
dann folgte Nomentan[4]), als Nummer acht
lag auf dem dritten Sofa Nasidien,
und endlich kam als letzter Porcius,
der alle durch die Kunst zum Lachen bringt,
wie ganze Kuchen er hinunterschlingt
auf einen Bissen. Es war offenbar,
daſs Nomentan nur eingeladen war,
um, falls uns etwas von den guten Sachen
entginge, darauf aufmerksam zu machen,
indem er mit dem Finger darauf wies;
denn was die andre Tischgesellschaft hieſs, —
ich meine, wir, — wir aſsen Fische, Schnecken,
Geflügel und derlei, so wunderbar
bereitet, daſs kein Mensch im stande war,
das Wohlbekannte noch herauszuschmecken;
wie sich erwies, als er mir Cotelette
von Flundern und von Steinbutt präsentierte,
wie ich sie nie gekostet. Dann docierte
er mir, daſs Honigäpfel röter wären,
die man gepflückt bei Mondabnahme hätte.

jedem Sofa hatten drei Personen Platz; das Sofa rechts von der freien Seite hieſs das „obere“ (*summus lectus*), die beiden andern das „mittlere“ (*medius*) und das „untere“ (*imus*).

1) Vgl. I 5, 40.

2 „Schatten“ hieſsen die ungeladenen, von einem Eingeladenen mitgebrachten Tischgäste.

3) Dieser Platz, der dritte auf dem mittleren Speisesofa, ist der Ehrenplatz im Triclinium, der sog. *locus consularis*.

4) Vielleicht identisch mit dem I 1, 102; II 3, 175 erwähnten Verschwender.

Digitized by Google

Was darauf ankommt, mag er selbst dich lehren.
Drauf spricht Vibidius zu Balatro:
„Wenn wir jetzt nicht auf Tod und Leben zechen,
so sterben wir, ohn' uns vorher zu rächen", —
und ruft, man soll' ihm gröfs're Becher reichen.
Den Wirt macht diese Rede wenig froh,
man sah vor Schrecken sein Gesicht erbleichen;
er kann die scharfen Trinker wenig leiden,
sei's weil sie zu freimütig räsonnieren,
sei's weil ein gar zu heft'ges Pokulieren
den Gaumen abstumpft gegen Tafelfreuden.
Nun leert Vibidius mit Balatro
gleich ganze Fässer in die Riesenbecher;
die andern Gäste machen's ebenso,
bloſs die vom dritten Bett sind schwache Zecher
und thun den Flaschen herzlich wenig Schaden.
Jetzt trägt man eine Schüssel auf, beladen
mit einem Meeraal, langhin ausgestreckt,
und mit Garneelen ringsherum bedeckt,
in Brühe schwimmend. Unser Wirt erklärt:
„Der Fisch hier ist vor'm Laichen eingefangen,
denn nachher ist sein Fleisch nicht mehr viel wert.
Die Brühe ist aus folgendem gemischt:
dem feinsten Öle, das hervorgegangen
als erster Abdruck aus Venafrums Pressen[1]),
Fischsauce, aus Makrelen hergestellt,
die an der Küste Spaniens man gefischt;
beim Kochen nimm fünfjähr'gen Wein, indessen
nur von inländ'schen, nicht von fremden Reben
(der Chier ist der beste von der Welt,
doch muſs man ihn zur fert'gen Brühe geben);
dann thut man etwas weiſsen Pfeffer drein

1) Das Öl von Venafrum (an der Grenze von Samnium und Campanien) galt für das beste in Italien.

Digitized by Google

und feinen Essig von Methymna-Wein.
Dafs grüne Rauke, bitterer Alant[1])
mit eingekocht sehr den Geschmack verbessert, —
ich bin's, der diese Art zuerst erfand;
Curtill empfiehlt Seeigel, ungewässert,
weil das, was dieses Schaltier von sich giebt,
noch besser sei, als die Makrelensauce" ....
Dieweil er noch so schwatzt, da stürzt der grofse,
hoch oben angebrachte Baldachin
herunter auf die Schüssel: ringsum stiebt
der schwarze Staub, viel ärger noch, als ihn
Nordwind aufwirbelt auf campan'schem Feld.
Der Vorfall hatte anfangs uns erschreckt;
allein nachdem sich erst herausgestellt,
dafs nicht Gefahr vorhanden, kamen wir
bald wieder zu uns; nur der Wirt bedeckt
sich das Gesicht und weint, als wär' ihm schier
ein Sohn gestorben in der Jugendblüte.
Wer weifs, wie alles das geendet noch,
wenn Nomentan nicht war, der sich bemühte,
mit weisem Trost dem Freunde zuzureden:
„Ach, keine Gottheit ist so grausam doch,
wie du, Fortuna, gegen einen jeden!
Stets freut's dich, alles, was die Menschen machen,
zu höhnen!" — Kaum vermochte Varius
mit der Serviette vor dem Mund das Lachen
sich zu verbeifsen. Balatro, der gern
sich über andre lustig macht, begann:
„Das ist nun 'mal des Lebens bittres Muss!
Drum wird dein Ruhm niemals auch nur von fern
der Mühe, die du aufgewandt, entsprechen.
Was giebst du, als ein eleganter Mann,
mich prächtig zu bewirten, dir für Mühe

1) Brassica Eruca und Inula Helenium, vgl. II 2, 44.

Digitized by Google

und mufst mit Sorgen dir den Kopf zerbrechen,
dafs nur das Brot nicht angebrannt, die Brühe,
die auf den Tisch kommt, nicht sei schlecht gewürzt,
und dafs die Sklaven alle wohlgeschürzt
und hübsch frisiert bei Tisch den Dienst verrichten!
Nun rechne, was der Zufall für Geschichten
noch aufserdem herbeiführt, wenn der Himmel
des Baldachins herunterfällt, wie eben,
wenn mit dem Fufs anstöfst ein Bauernlümmel
und seine Schüssel hinwirft. Doch es pflegt
sich das Genie des Wirtes kund zu geben,
wie das des Feldherrn, wenn ihn Not bedrängt,
derweil im Glück sich Dunkel drüber legt!" —
Hierauf erwidert ihm Nasidien:
„O möchtest von den Göttern du geschenkt
erhalten, wonach immer geh' dein Fleh'n,
weil du als Tischgast wacker bist und nett!"
Und damit steht er auf und läfst die Sohlen
sich reichen[1]) und geht ab. Kaum ist er fort,
so sieht man, wie auf einem jeden Bett
nach rechts und links die Gäste unverhohlen
in's Ohr sich zischeln manch' verschwieg'nes Wort. —
Hor. Kein Schauspiel wüfste wahrlich ich zu nennen,
bei dem ich lieber hätte zugeseh'n.
Doch willst du mir nicht weiter noch bekennen,
was nachher Lächerliches ist gescheh'n? —
Fund. Indes Vibidius die Sklaven fragt,
ob denn die Flaschen auch zerbrochen sei'n,
da man ihm keinen Tropfen schenke ein,
obgleich schon lange über Durst er klagt,
und während Balatro ihm sekundiert
und über allerlei, was er fingiert,
man sich den Anschein giebt zu lachen, — sieh,

1) Bei Tisch legte man die Sandalen ab.

Digitized by Google

da kommst du, Nasidien, zu uns zurück
mit heitrer Stirn, wie einer, der das Glück
sich unterthan will machen durch Genie
und Kunst; es kommen Sklaven hinterher
und bringen eine Schüssel, tief und breit,
mit einem Kranichfricassé, bestreut
mit vielem Salz und Mehl, und andres mehr:
von einer „weifsen Gans, die fett gemacht
mit Feigen," wird die Leber uns gebracht,
von Hasen nur der Vorderbug, getrennt
vom Rumpfe, „weil sie so viel besser schmecken,
als wenn sie noch am Lendenteile stecken"
(wie wenigstens Nasidien bekennt).
Dann sah'n wir noch viel andre Speisen bringen,
wie Amseln — freilich war die Brust verbrannt, —
und Tauben — ohne Hintervierte nur —;
man hätte gern von diesen guten Dingen
genascht, hätt' nicht in seinem Unverstand
der Hausherr Art und Weise und Natur
uns lang und breit erzählt bei jeder Sache.
Wir floh'n zuletzt und nahmen an ihm Rache,
indem wir alles liefsen unbenützt,
als hätte Zauberin Canidia[1])
ein schlimm'res Gift, als es in Afrika
die Schlangen haben, drüber ausgespritzt.

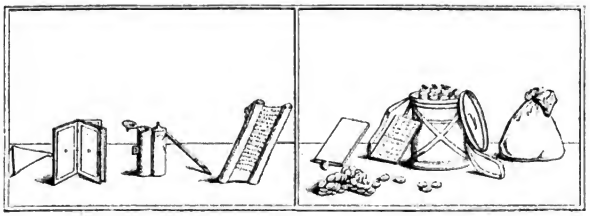
1) Eine von Horaz öfters genannte Giftmischerin und Zauberin jener Zeit.

Digitized by Google

PERSIUS.

Digitized by Google

Digitized by Google



Erste Satire.

Wie thöricht ist der Menschen Sorg' und Streben,
wie vieles eitel doch in unserm Leben! —
„Wer wird denn so was lesen?" — Fragst du mich?
Wahrhaftig niemand. — „Niemand?" — Etwa zwei,
vielleicht auch keiner! — „Ach, wie jämmerlich
und elend dünkt alsdann mich solch' Beginnen!" —
Weshalb? Was ist so grofses denn dabei,
wenn einen Labeo, den Dichterling[1]),
'Polydamas und die Trojanerinnen'[2])
mir zögen vor? — Das sind ja Kleinigkeiten!
Wenn das stets ruhelose Rom ein Ding
erhebt und preist, dann lafs dich nicht verleiten,
zu prüfen aus der Näh' mit scharfem Blick
das ungerechte Zünglein an der Wage,
noch suche in der fremden Welt dein Glück.
Denn wer in Rom ist nicht .... Ach, wenn es mir
zu reden stünde frei! — Ei was, ich sage

1) Attius Labeo, sonst unbekannter Dichter, nur hier und V. 50 und 122 als Verfasser einer schlechten Homerübersetzung erwähnt.
2) Anspielung auf Homer Il. X 100 und 105.

Digitized by Google

es dreist: wenn ich die früh ergrauten Haare
und unser ganzes ödes Leben hier
betrachte, wenn ich alles das gewahre,
was wir beginnen, wenn das Spiel mit Nüssen[1])
wir lassen und den Onkeln gleichen müssen,
dann, dann .... ich bitt', verzeiht es mir, — ich will's
wahrhaftig nicht, — allein was soll ich machen?
Ich hab' nun einmal eine solche Milz,
die kitzlig ist, ... dann muſs ich herzlich lachen.

Da schlieſsen wir uns ein in unserm Haus
und schreiben, jener Verse, dieser frei
von Rhythmen; was Gewalt'ges kommt heraus,
woran die Lunge, wenn auch übervoll
von Atem, doch noch tüchtig keuchen soll.
Denn selbstverständlich ist der Zweck dabei,
daſs öffentlich dein Werk du, wohlfrisiert,
in frischer Toga glänzend und geziert
mit einem Ringe von Sardonyxstein,
den man dir einmal zum Geburtstag gab,
vorlesen kannst vom hohen Sitz herab,
nachdem du dir die Kehle übtest ein,
daſs flüssig sie und leicht beweglich tauge
zum Vortrag; halb gebrochen scheint das Auge,
wie eines, der in Wollust möcht' vergeh'n.[2])
Dann kann man unsre hohen Adelsherrn,
von ihrer Väter Sittenstrenge fern,
mit dumpfen Beifallslauten zittern sehn,
wenn das Gedicht erweckt die Sinnlichkeit
und wenn die Verse voller Lüsternheit

1) Beliebtes Spiel der römischen Knaben.

2) Die damals beliebte und öfters geschilderte affektierte Vortragsart.

Digitized by Google

des Hörers Brunst im Innersten erregen.
Was, junger Greis, kann dich dazu bewegen,
Lockspeise hinzuwerfen fremden Ohren,
und überdies von Leuten, denen du,
und wärst du selbst von Eitelkeit geschwollen,
wie einer, der an Wassersucht verloren,
„Oho, genug schon!“ müfstest rufen zu,
wenn deinem Werk sie lauten Beifall zollen.

„Wozu hat man gelernt das Sein'ge dann,
wenn dieser Sauerteig nicht aufgeh'n kann,
wenn sich die Brust nicht Luft kann machen, nicht
zu Tage bringen kann, was in ihr ruht,
gleichwie den Stein die wilde Feige bricht?“ —
Ach, darum also wird man bleich und greis
schon vor der Zeit! Wie ist die Welt verkehrt!
Ist denn dein Wissen zu nichts weiter gut,
wenn nicht, dafs, was du weifst, der andre weifs? —

„Allein bedenk', es ist doch auch was wert,
dafs mit dem Finger man dich weist den Leuten
und dazu sagt: Dort geht der grofse Dichter!
Und meinst du, es hab' gar nichts zu bedeuten,
dafs deine Verse wohl schon hundert Knaben
beim Lehrer zum Diktat gedienet haben?“ —
Ei nun, wer sind denn unsre würd'gen Richter? —
Es fragen, satt vom Mahl, beim Weingenufs
die Nachkommen des grofsen Romulus,
wovon die göttlichen Gedichte singen.
Da steht ein Herr auf, um die Schultern hängt
ein violettes Mäntelchen; er fängt
nun an, was Abgestand'nes vorzubringen;
mit Stottern, durch die Nase sprechend, preſst
er was heraus, das von Hypsipyle

Digitized by Google

und Phyllis[1]) handelt, und was sonst von Weh
und Jammer sich bei Dichtern finden läfst,
und quetscht aus zarter Kehle es so fein,
als stellte jedem Worte er ein Bein.
Die Hörer klatschen Beifall: ist nicht jetzt
die Asche jenes Dichters hochbeglückt?
ob nicht der Grabstein, den man ihm gesetzt,
viel leichter nun auf seine Knochen drückt? —
Es preisen sein Gedicht die Tischgenossen:
ob jetzt nicht aus den Resten, aus dem Grabe,
aus der glücksel'gen Asche Veilchen sprossen? —

„Du spottest," heifst es, „und mifsbrauchst die Gabe
des Witzes gar zu sehr. Wen wird es geben,
der in dem Munde seines Volks zu leben
sich weigern möchte, den es nicht erfreute,
wenn seine Schriften nicht der Motten Beute,
da man mit Cedernöl sie konservierte,
wenn er mit seinen Liedern nicht riskierte,
dafs sie als Packpapier für Räucherfische
und Weihrauch dienen einst dem Ladentische?" —

Freund, wer du immer sein magst, den ich dies
als meinen Gegner eben sprechen liefs,
gern geb' ich zu, dafs, wenn ich 'mal beim Schreiben
etwa was Tüchtiges geleistet habe
(es ist das zwar bei mir ein weifser Rabe,
doch mag's einmal bei der Annahme bleiben),
dafs ich für Lob nicht unempfänglich bin,
denn ganz und gar nicht eisern ist mein Sinn.

---

1) Hypsipyle, Königin der Lemnierinnen, dann Geliebte des Jason und nach der Abfahrt der Argonauten in die Sklaverei verkauft; Phyllis, Geliebte des Demophon, hing sich auf, da sie ihren Geliebten untreu wähnte, und wurde in einen Mandelbaum verwandelt.

Digitized by Google

Das aber leugn' ich, daſs zum höchsten Ziel
und Richtschnur meines Schaffens ich dein „Schön!"
und „Bravo!" mir soll nehmen. Denn wie viel
besagt dies Bravo aus der Näh' besehn?
Worauf erstreckt sich so ein Bravo nicht? —
Wird nicht die Ilias des Attius,
der sich dazu begeistert durch Genuſs
von Nieſswurz[1]), auch mit diesem Lob bedacht?
nicht jegliches elegische Gedicht,
das unsre Groſsen, eh' sie noch das Mahl
verdaut, diktierten? nicht auch ohne Wahl,
was überhaupt zu stande wird gebracht
auf dem Studierbett, das aus teurem Holz
des Thujabaums besteht? — Du bist im stand,
Saueuter[2]) deinen Gästen vorzusetzen,
du schenkst ein abgetragenes Gewand
dem struppigen Klienten: dann voll Stolz
sprichst du: „Nur Wahrheit kann allein ich schätzen,
drum sprecht von mir nur grad' heraus und offen!" —
Wie kannst du das von solchen Menschen hoffen?
Soll ich dir's sagen? — Possen treibst du Thor
mit deinem Kahlkopf und dem dicken Wanst,
der um beinah zwei Fuſs dir steht hervor! —
O doppelköpf'ger Janus, du nur kannst
davor gesichert sein, daſs hinter dir
niemand die lange Nase wagt zu machen,
niemand dich hinterm Rücken zu verlachen,
indem die Hand nachahmt die langen Ohren
beweglich flink von jenem grauen Tier,
noch dir so weit die Zunge auszustrecken,
wie sie apul'sche Hunde[3]) dürstend recken.

1) Nieſswurz sollte den Verstand stärken.
2) Eine sehr beliebte Delikatesse.
3) Weil Apulien besonders heiſs und trocken ist.

Digitized by Google

Doch ihr, altadlig Blut, die von Natur
blind an dem Hinterkopfe seid geboren,
tragt ihr dafür die Sorge selber nur,
dafs euch Geberden hinterrücks nicht höhnen! —

Wie mag nun wohl des Volkes Urteil tönen? —
Wie sonst, als dafs man hochbegeistert preist,
wie jetzt sich erst der sanfte Flufs erweist
in Vers und Rhythmus, sodafs alles glatt
verläuft und nirgends Fugen man verspürt,
wenn prüfend man den Finger drüber führt,
wo Stein an Stein sich fest gefüget hat.
„Er weifs," so heifst es, „seinen Vers so gut
zu strecken, wie ein Zimmermann es thut,
wenn er die Richtschnur zieht und prüft dabei
mit einem Aug', ob grad' die Richtung sei.
Ob er von unsern Sitten nun mag singen,
vom Luxus, von der Tafel der Patrone,
es steht die Muse bei stets ihrem Sohne,
dafs seine Verse gar gewaltig klingen." —

Nun sehn wir aber, wie in neuster Zeit
auf Heldenstoffe[1]) ihr Bestreben richten
dieselben, die bisher gewohnt, zu dichten
nach Griechenart[2]) belieb'ge Kleinigkeit;
und Leute zwar, die nichts davon versteh'n,
wie einen Hain man schildre, wie die Weise
des satten Landmanns man entsprechend preise,
wo Erntekörbe wir und Schweine seh'n,
des Herdes Flamme, das Palilienfest[3]),

1) Aus der römischen Sage und Geschichte.

2) Man hat an Nachahmung der alexandrinischen Lyrik zu denken.

3) Am 21. April begangen; man zündete u. a. Strohfeuer an, durch das die Hirten und selbst die Herden sprangen.

Digitized by Google

wenn man Strohfeuer lustig qualmen läfst, —
das Land, das Remus einst geboren hat
und den, der selbst den Pflug führt, Cincinnat,
den seine Gattin mufste vor den Stieren
mit dem Gewande des Diktators zieren,
vor Eile zitternd, während seinen Pflug
vom Feld der Lictor ihm nach Hause trug.
Wer solches dichtet, dem ruft Bravo man! —
Auch trifft man heutzutage manchen an,
der gern sich abgiebt mit des Accius[1])
holprigen Stücken, mit Pacuvius[2])
und seiner schwülstigen Antiope,
'im trauersel'gen Herz gestützt auf Weh'!
Siehst du, wie ihren Knaben jeden Tag
die Väter solchen Schwulst aus alten Dichtern
als nachzuahmen blöden Sinns eintrichtern,
fragst du dann noch, woher ein solcher Kohl
der Sprache eingedrängt sich haben mag
in unsre Redeweise, woher wohl
die Schmach und Schande, die so sehr entzückt
die Milchbartjunker, dafs sie wie verrückt
von ihren Bänken in die Höhe springen? —
Sieht man doch selbst in die Gerichte dringen
dergleichen Art. Bist so der Scham du bar,
dafs du nicht reden kannst, um die Gefahr
von deinem grauen Haupte abzuwenden,
wenn nicht der Wunsch dabei, dafs deinem Worte
man ein recht warmes Bravo möge spenden? —
„Du bist ein Dieb!" sagt man dem Pedius.[3])

1) L. Accius, geb. 170 v. Chr., Tragödiendichter.

2) M. Pacuvius, geb. etwa 220, ebenfalls tragischer Dichter; seine Antiopa war nach der Tragödie des Euripides gearbeitet.

3) Wahrscheinlich Pedius Blaesius, unter Nero von den Kyrenaern wegen Erpressungen angeklagt (60 v. Chr., zwei Jahr vor Persius' Tode).

Digitized by Google

Was thut nun Pedius an seinem Orte? —
Er wägt in wohlgefeilten Antithesen
die Klage ab und wird gelobt am Schlufs,
weil die Figuren so gelehrt gewesen:
„Ganz allerliebst!“ — Das allerliebst? — Wer weifs,
es wackelt Romulus noch mit dem Steifs, —
ist beides gleich verkehrt doch! — Rührt mich der,
der seinen Schiffbruch absingt, denn so sehr,
dafs ich ein As[1]) ihm spende? — Wie, du singst,
und trägst doch an den Schultern aufgehangen
vorn auf der Brust das Bild, wie du voll Bangen
im wilden Meer an einer Planke hingst[2])?
Einfach und wahr, doch nicht in stiller Kammer
bei Nacht hübsch ausgeklügelt sei der Jammer,
will jemand rühren mich durch seine Klage!

„Allein gesteh', man weifs doch heutzutage
dem Rhythmus Schwung zu leihn; was früher roh,
hat heute leichten Flufs, auch lernte man
geschickten Versschlufs, wie z. B. so:
'vom Berecynthe[3]) Attis', und sodann:
'so durchschnitt der Delphin den bläulichschimmernden Nereus'; —
'eine Rippe wir nahmen vom länglichen Appenninus'.[4])“
Nun, beim Vergil und seiner Aeneïde!
Ist das nicht aufgeblas'nes Zeug, geschwollen,
wo Worte pomphaft 'was vorstellen sollen

1) $5\frac{1}{2}$ Pfg.

2) Die Schiffbrüchigen pflegten, um das Mitleid zu erregen, eine Tafel auf der Brust zu tragen, auf der ihr Unglücksfall gemalt war.

3) Berg in Phrygien.

4) Das soll wohl heifsen: „wir fuhren ein Stück am Appennin entlang.“

Digitized by Google

und taube Nufs das Ende ist vom Liede? —
„Was kann man sonst denn lesen noch so zart
mit schlaffem Nacken[1]), als von dieser Art:
‘Wild erklingen die Hörner von mimallonischem[2])
Dröhnen,
und die Bacchantin, die bald vom munteren Kalbe
den Kopf nimmt,
und die Mänade, bereit, den Luchs zu lenken am
Epheu,
rufen ihr Evoë beid', und wiederhallend klingt
Echo[3])!’“ —
Wär' solch' Gefasel möglich, wenn auch nur
von unsrer Väter Zeugungskraft die Spur
noch in uns lebte? — Nicht vom Herzen nimmt
man solches Dichten ohne Fleisch und Rippen,
das mit dem Speichel vorn sitzt auf den Lippen,
wo die „Mänade“ und der „Attis“ schwimmt
im nassen Munde. Wer dergleichen schreibt,
der weifs nicht, wie's der wahre Dichter treibt,
der schlug im heil'gen Eifer nie auf's Pult,
bifs nie die Nägel ab vor Ungeduld. —

„Allein wozu brauchst du die zarten Ohren
durch deine biss'ge Wahrheit zu verletzen?
Gieb acht, dafs nicht die Herrn, die hochgeboren,
alsdann den Stuhl dir vor die Thüre setzen,
und dich des Haushunds Knurren und Gebelle
gar bald vertreibt von des Patrones Schwelle!“ —

---

1) Als Zeichen des weibischen Benehmens.

2) Mimallonen, als Begleiter des Bacchus s. v. a. Bacchanten (eigentlich eine makedonische Völkerschaft).

3) Angeblich Hexameter des Nero, wie auch die Verse 94 fg.: wahrscheinlich aus den V. 105 genannten Gedichten „Die Mänade“ und „Attis“; dafs Nero gerade diese Stoffe öffentlich vorgetragen hat, ist überliefert (Cass. Dio LXI 20).

Digitized by Google

Nun, mir ist's gleich, — mag alles weifs und rein
und frei von Tadel meinethalben sein, —
ich habe nichts dagegen, rufe nun
„Vortrefflich!" allen zu, und was sie thun,
ich staun' es an. Das wird doch helfen, wie? —
Und sprichst du: „Ich verbiete, dafs man hie
verrichte seine Notdurft" — male dann
zwei Schlangen[1]) nebst den Worten: „Heilig ist,
ihr Kinder, dieser Ort, — wo anders pifst!" —
ich geh' bei Seit'. Zwar greift Lucilius
die Hauptstadt kühn mit seinem Spotte an,
vornehme Leute, — Lupus, Mucius[2]), —
dafs ihm beim Kampf die besten Zähne brechen;
klug rührt Horatius an alle Schwächen
des Freundes[3]), der gutmütig drüber lacht,
wenn scherzend bis an's Herz ihm geht der Dichter,
der auch das Volk oft als erfahrner Richter
zum Zielpunkt seines scharfen Spottes macht:
und selbst zu mucksen blofs verwehrt man mir?
so ganz im Stillen nur in meiner Stube?
darf selbst es rufen nicht in eine Grube,
wie einstmals es gethan hat der Barbier
des Königs Midas[4])? nirgends darf es sein? —
So grab' ich's denn an dieser Stelle ein:

1) Die Schlangen bedeuten den Genius loci; sie wurden daher an Stellen aufgemalt, die man dadurch vor Verunreinigung schützen wollte.

2) L. Cornelius Lentulus Lupus, Consul 156 v. Chr., und P. Mucius Scaevola, Consul 133; beide Gegner des jüngern Scipio Africanus, Freundes des Lucilius.

3) Gemeint ist Maecenas.

4) Midas hatte durch Apollo zur Strafe Eselsohren bekommen, die er unter den Haaren verbarg. Nur sein Barbier wufste um das Geheimnis, das er, da er es niemand anvertrauen durfte, in eine Grube schrieb; das daraus wachsende Schilf plauderte aber das Geheimnis weiter.

Digitized by Google

„Ich hab's geseh'n, ja selbst geseh'n ich's hab',
mein liebes Buch: giebt's einen in der Stadt,
der nicht des Esels lange Ohren hat[1])?" —
Dies mein Geheimnis, dies mein stilles Lachen,
so gar nichts wert, trät' ich dir doch nicht ab,
selbst um die Ilias des Attius.
Doch du, o Leser, wenn dir Hochgenufs
Komödien Cratins, des kecken, machen,
wenn neben dem ergrimmten Eupolis
du gern studierst den so gewalt'gen Alten,
den Aristophanes, dann sieh' auch dies
dir an, ob nicht vielleicht was drin kommt vor,
das du für wohlgelungen könntest halten.
Denn solche Leser wünsch' ich, deren Ohr
gereinigt durch das Studium dieser Dichter,
nicht einen von dem niedrigen Gelichter,
der griech'sche Bildung zu verspotten trachtet
und es für einen guten Witz erachtet,
zu einem Schielenden „Schielbock" zu sagen;
der sich dabei noch dünkt wer weifs wie viel,
weil er in stolzer Würde als Ädil[2])
einst in Arretium unrichtig Mafs,
womit ein Händler auf dem Markte safs,
mit strengem Amtsgesichte liefs zerschlagen;
noch einen, der als schlauer Bursch im stand,
des Rechenbretts Exempel zu bewitzeln
und die Dreiecke, wie sie in den Sand
mit ihrem Stab die Geometer kritzeln[3]),

1) Wie berichtet wird, schrieb Persius eigentlich: „Der König Midas hat Eselsohren"; Cornutus aber, der die Gedichte des Persius herausgab, veränderte diese Worte, aus Besorgnis, Nero könnte sie auf sich beziehen.

2) Die Ädilen übten die Marktpolizei aus.

3) Die Mathematiker zeichneten ihre Figuren und Konstruktionen mit Stäbchen in feinen Sand.

Digitized by Google

und der mit plattem Sinn sich riesig freut,
wenn eine freche Hure sich nicht scheut,
'nen alten Cyniker am Bart zu zerren.
Nein, — früh geb' als Lektüre ich statt dessen
das Circusspiel-Programm derart'gen Herren,
und eine hübsche Dirne nach dem Essen.

Digitized by Google

Dritte Satire.

„Auf diese Weise geht es also weiter!
Der Morgen blickt zum Fenster schon herein
und durch die Läden dringt der Sonnenschein
und macht die schmalen Ritzen immer breiter, —
wir aber schlafen fort und fort; ich meine,
daſs unterdessen selbst die Feuerglut
verdampfen müſste vom Falernerweine,
da schon der Schatten an der Sonnenuhr
die elfte Stunde[1]) zeigt. Was treibst du nur?

1) Nach moderner Zeitrechnung, im Original die fünfte.

Digitized by Google

Schon lange dörrt des Hundssterns tolle Wut
die trockne Saat, und unterm Blätterdach
der Ulme sammelt sich das Herdenvieh." —
Mit diesen Worten tritt in das Gemach
des Jünglings von den Freunden einer. — „Wie?
Ist's wahr denn? Auf der Stelle komme einer
von meinen Dienern! — Was, noch immer keiner?" —
Gleich schwillt die Galle ihm. „Ich platze schier,"
so schreit er laut, als hörte man ein Tier
Gebrüll erheben aus Arkadiens Herden[1]).
Nun aber wird's wohl mit der Arbeit werden!
Schon sieht man ja ein Buch in seiner Hand,
und Pergament, an dessen glattem Rand
nicht mehr die borst'gen Haare stehen vor,
zweifarbig[2]), auch Papier und Schreiberohr
aus knotenreichem Schilf. Doch geht die Klage
gleich los, dafs man sich mit der Feder plage,
an der die dicke Tinte hangen bleibe,
und giebt man Wasser zu, so sei zu helle
und dünn die schwarze Tusche; wenn man schreibe,
so geb's zwei grofse Kleckse auf der Stelle! —
Du armer Tropf, der sich noch ärmer macht
mit einem jeden Tage, — dahin schon
hast du es also glücklich jetzt gebracht? —
So mach's doch lieber gleich so, wie der Sohn
von reichen Leuten, so ein zartes Püppchen,
das seinen Brei will „pappen"[3]) und sein Süppchen,
und ganz erbost nicht höret auf mit Schrei'n,
wiegt es die Amme mit „Popeia" ein[4])! —
„Kann ich mit solcher Feder denn studieren?" —

1) D. h. Esel, die in Arkadien gezüchtet wurden.

2) Nämlich die Farbe des Schnitts abstechend von der gelblichen des Pergaments, die auch oft künstlich verstärkt war.

3) Lat. *pappare*.

4) Lat. *lallare* (in Schlaf singen).

Digitized by Google

Wen willst du damit in die Irre führen?
Wen täuschst du mit dergleichen Ausflucht noch?
Um deine Wohlfahrt handelt es sich doch!
Verachtung wird dein Schicksal sein, du Tropf!
Unbrauchbar bist du, wie ein schlechter Topf,
aus dem das Wasser rinnt, bei welchem schon
beim Klopfen man den Fehler kann erkennen,
da übel klingt der noch zu frische Thon,
weil man versäumt hat, ihn genug zu brennen.
Du mufst wie Lehm, der feucht und weich noch ist,
grad' jetzt, — noch ist es Zeit, doch mufst du eilen, —
auf flinkem Töpferrade ohn' Verweilen
dich bilden lassen, bis du etwas bist.
Zwar hast du ja ein väterliches Gut,
Getreide einen mäfs'gen Vorrat auch,
es blinkt das Salzfafs dir nach altem Brauch
von Silber ohne Fehl[1]), am Herde ruht
die Schüssel, draus du ohne Sorgen speisest
und auch den Göttern dankbar dich erweisest, —
was sollst du fürchten? — Doch bedenke wohl:
ist's schicklich denn, so eitel sich und hohl
gleich einem wind'gen Schlauche aufzubläh'n,
weil auf dem Stammbaum aus der Tuskerzeit[2])
man deinen Zweig als tausendsten kann sehn,
weil deinen Censor du im Ritterkleid
begrüfsen darfst[3])? — Zum Volke wende dich,
wenn du durch Orden[4]) willst Respekt gewinnen, —

---

1) Ein silbernes Salzfafs pflegte auch in ärmeren Familien nicht zu fehlen.

2) Die etruskischen Adelsgeschlechter nahmen den Ruhm hohen Alters für sich in Anspruch.

3) Von den Verhältnissen einer Provinzialstadt, deren Municipalbeamte auch Censoren hiefsen.

4) *Phalerae*, Ehrenschilder, die als militärische Orden verliehen wurden.

Digitized by Google

ich kenne dich von aufsen und von innen.
Du schämst dich nicht, wenn du so liederlich
wie Natta[1]) lebst; doch dieser ist erstarrt
im Laster, da durch eine dicke Schicht
von Speck ihm der Verstand ertötet ward;
drum ist er frei von Schuld; er weifs ja nicht,
was er verliert, und steckt so tief im Meer
des Lasters, dafs er immer unten bleibt
und nie zur Oberfläche Blasen treibt.
O grofser Göttervater, willst du schwer
bestrafen alle grimmigen Tyrannen,
so thu's auf diese Art: wenn wilde Lust,
die gährend gleich dem Gifte schwellt die Brust,
sie antrieb, dafs sie böse That ersannen,
dann sollen sie den Weg der Tugend seh'n
und, weil sie nicht im stand sind, ihn zu geh'n,
verzweifeln. Nicht so schrecklich war gewifs
das Schmerzgeheul im Stier des Phalaris[2]),
wenn drin Verbrecher Folterqualen litten, —
so schrecklich war die Angst nicht, wenn inmitten
der Tischgenossen, an 'nem Pferdehaar
von goldner Decke hängend, mit Gefahr
des Todes schreckte des Damokles Schwert
die Nacken derer, die darunter lagen
im Purpurkleid, — wie wenn bejammernswert
sich solch Elender mufs beständig sagen:
„Ich renne in's Verderben grad' hinein,"
und wenn er tief im Innersten mufs beben
vor Freveln, die doch er nur weifs allein
und selbst der Gattin nicht wagt preiszugeben.

---

1) Aus Hor. Sat. I 6, 124 entnommen.

2) Angeblich ein Marterwerkzeug des Tyrannen Phalaris von Agrigent: die eherne Figur eines Stieres, in die der Verurteilte eingeschlossen wurde, während man ein Feuer darunter anmachte.

Digitized by Google

Ich denke noch daran, wie ich als Knabe
die Augen oft mit Öl beschmiert mir habe,
wenn ich den Monolog nicht lernen wollte,
den ich den Cato[1]) sprechen lassen sollte,
eh' er den Tod sich gab, obwohl dergleichen
grofsmächt'ge Phrasen sehr herauszustreichen
mein Narr von Lehrer pflegte, und obschon
mein Vater, wenn im Schweifs des Angesichts
er deklamieren hörte seinen Sohn,
sogar noch Freunde dazu mit sich brachte.
Ich war im Rechte, wenn ich solches machte:
denn so von Wichtigkeit war für mich nichts,
wie dafs vorher ich wüfst' genau, wie viel
der Glückswurf der drei Sechsen[2]) mir im Spiel
einbringen würde, oder was dagegen
mich kosten würd' die schlimme dreimal Eins[3]);
und daran war am meisten mir gelegen,
dafs einer Flasche enge Mündung keins
der Steinchen fehle, die ich darnach würfe,
und dafs kein andrer mehr sich rühmen dürfe,
dafs so geschickt von ihm mit Peitschenhieben
der Buchsbaumkreisel werde umgetrieben.
So treibt man's wohl als Kind, doch mit den Jahren
wird klüger man. Auch du bist wohlerfahren
darin, woran man einen sittenlosen
vom rechten Wandel unterscheiden kann;
und was die Halle in Athen, wo man
im Bild die Meder sieht mit ihren Hosen[4]),

1) Der jüngere Cato, der sich im J. 46 v. Chr. in Utica den Tod gab.

2) Der Wurf der drei Sechsen beim Würfeln, *senio* genannt.

3) Dieser Wurf, der schlechteste, hiefs *canis* oder *canicula*, „Hundswurf".

4) Nach der Stoa poikile in Athen, der „bunten Halle", in der u. a. sich ein Gemälde der Schlacht bei Marathon befand, auf dem

Digitized by Google

für weise Lehren giebt für Pflicht und Tugend,
womit sich schlaflos müht der Stoa Jugend,
mit kahlgeschornem Kopf[1]) und wohlgenährt
von Hülsenfrucht und dickem Gerstenbrei,
das weifst du ganz genau; auch wie der Sinn
des Bilds vom Y zu deuten sei,
das uns Pythagoras von Samos lehrt[2]):
wo zwar zwei Äste geh'n nach oben hin,
doch der Ast nur, der steil nach aufwärts steigt,
den richt'gen Weg uns zu der Tugend zeigt.
Doch du schnarchst fort, es wackelt hin und her
dein Kopf, als hielt' kein Muskelband ihn mehr,
und noch vom Rausch von gestern abend faul
gähnst du mit schrecklich aufgeriss'nem Maul,
als ob die Kiefern auseinander fielen.
Hast du denn keinen Punkt, darauf zu zielen,
in dessen Richtung du den Bogen spannst?
Bist du zufrieden, wenn du nur den Raben,
wie es sich grade trifft, nachlaufen kannst
mit einer Scherbe, einer Hand voll Lehm,
und ohne irgend Sorge drum zu haben,
wohin dein Fufs dich trägt, wenn nur bequem
du, wie der Augenblick es giebt, kannst leben? —
Man kann oft seh'n, wie Kranke viel zu spät,
wenn schon die Wassersucht den Körper bläht,
umsonst vom Arzt sich lassen Niefswurz[3]) geben:

---

die Perser in der gewöhnlichen orientalischen Tracht mit Beinkleidern erschienen, hatte die stoische Schule ihren Namen.

1) Die Stoiker trugen zwar langen Bart, aber kurzgeschornes Haupthaar.

2) Pythagoras verglich das menschliche Leben mit dem Buchstaben Y, in der Form ϒ, wobei nach dem gemeinschaftlichen Anfang der steile Pfad aufwärts zur Tugend, der bequemere seitlich zum Laster führt.

3) Gegen Wassersucht wurde schwarze Niefswurz verordnet.

Digitized by Google

vorbeugen muſs man, eh' die Krankheit kommt.
Ist sie erst da, dann ist's zu spät, dann frommt
es nicht mehr, wenn dem groſsen Craterus[1]),
dem Arzte, goldne Berge man verspricht.
Drum merkt, ihr Armen, daſs man lernen muſs,
und daſs es eines jeden Menschen Pflicht,
den Dingen allen auf den Grund zu geh'n:
als was für Wesen wir geboren werden,
zu welchem Lebenszwecke wir auf Erden,
in welcher Ordnung (wie wir's können seh'n
beim Wagenrennen) wir die Bahn durcheilen,
von welchem Punkte aus und wie das Ziel
wir leicht umfahren können[2]); dann, wie viel
man Wert dem Gelde habe zuzuteilen;
die Wünsche, die mit Recht wir dürfen hegen;
wie viel die blanken Münzen nützen können;
wie groſsen Bruchteil man von dem Vermögen
dem Wohl des Vaterlandes müsse gönnen
und zärtlichen Verwandten; welcher Art
du bist geschaffen nach der Götter Willen,
und welcher Platz dir angewiesen ward,
im Menschenleben recht ihn auszufüllen.
Lass' dich auch das zu lernen nicht verdrieſsen,
daſs man nicht mehr braucht, als man kann genieſsen;
bei reichem Vorrat wird gar manche Speise,
die wohlbeleibte Umbrer als Präsent
für die Verteid'gung dir gesandt ins Haus,
verderben unbenützt, und gleicherweise
wird, was dir schickt der marsische Klient,
einheim'scher Pfeffer oder fetter Schinken

1) Vgl. Hor. II 3, 161.

2) Vom Gleichnis der Rennbahn, wo die Wagen um die *meta* (Spitzsäule) herumbiegen muſsten.

Digitized by Google

und Häringsfäfschen, die mit einem Schmause
man noch nicht völlig ausgeleert hat, stinken.

Hier wirft mir von dem struppigen Geschlecht
der Soldateska einer etwa ein:
„So viel ich weifs, so viel ist mir grad' recht.
Ich mach' mir gar nichts draus, so klug zu sein,
wie Solon oder wie Arcesilas[1]),
die, von Gedanken und von Sorgen blafs,
stets mit gesenktem Kopf zur Erde schauen,
wie tolle Hunde schweigend, Worte kauen
im Selbstgespräche, jedes überlegend,
mit vorgeschob'ner Lippe gleichsam wägend,
wenn über Träume eines alten Kranken
sie denken nach, es könne nichts entsteh'n
aus nichts, und wieder nichts in nichts vergeh'n.
Verdienen denn so thörichte Gedanken,
dafs man vor Müh' und Arbeit drum erblasse?
dafs man um sie das Frühstück unterlasse?" —
Hierüber lacht das Volk, die jungen Leute,
die Nase rümpfend, schütteln immer wieder
auf's neue sich vor Lachen, da man heute
nichts höher schätzt, als muskulöse Glieder.

Zum Arzt spricht jemand: „Untersuche mich;
mir klopft, ich weifs gar nicht warum, das Herz,
nur mühsam hol' ich Atem und mit Schmerz
aus kranker Brust; sieh nach, ich bitte dich!" —
Der Arzt empfiehlt ihm, Ruhe sich zu gönnen;
doch merkt dann jener, dafs drei Nächte schon
die Pulse ruhig sind und nicht mehr rennen,
so schickt er zum begüterten Patron
und bittet, dafs er ihm durch seinen Diener

1) Der Gründer der neuen Akademie.

Digitized by Google

ein kleines Fläschchen leichten Surrentiner
zusende, um beim Bade sich zu stärken[1]).
„Hör', guter Freund, du bist noch immer bleich." —
„Mir fehlt nichts." — „Achte wohl darauf, ganz gleich,
was es auch sei; magst du's auch nicht bemerken,
die Haut ist gelb und schwillt dir an." — „Ach was,
du selber bist ja noch viel ärger blafs!
Ich will dich nicht zu meinem Vormund haben,
ich hab' den meinen lange schon begraben;
thust du dich jetzt als neuer auf?" — „O nein,
fahr' ruhig fort, ich will ganz stille sein!" —

Vom Mahle voll, mit krankhaft weifsem Bauch,
geht er in's Bad; aus seinem Munde dringt
Gestank hervor gleich gift'gem Schwefelhauch.
Da plötzlich packt beim Weine unsern Mann
mit Zittern kalter Fieberschauer an;
der Becher mit dem warmen Trunke[2]) sinkt
ihm aus der Hand; die Zähne, nicht bedeckt
mehr von den Lippen, klappern; es entfällt
dem Mund, was eben er hineingesteckt,
von Öle triefend. Und nicht lang, so gellt
der Ton der Tuba zu den Leichenklagen[3]),
die Kerzen flimmern, und auf hohem Schragen
der Sel'ge feierlich nun paradiert,
mit fetten Salben reichlich eingeschmiert,
die starren Beine nach der Thüre streckend[4]).

1) Über die Unsitte, während des Bades zu trinken, ja sogar zu zechen, wird in jener Zeit öfters Klage geführt.

2) Die sog. *calda*, eine Mischung von Wein und warmem Wasser.

3) Bei der öffentlichen Leichenklage (*conclamatio*) ertönten Trompeten.

4) Die Leichen wurden im Atrium so aufgebahrt, dafs die Füfse nach der Hausthür zu lagen.

Digitized by Google

Ihn tragen neugebackene Quiriten[1])
alsdann zu Grabe, mit den Freiheitshüten,
die gestern sie bekamen[2]), sich bedeckend.

Nun fühl', du Armer, dir den Puls und lege
die Hand auf's Herz und zähle seine Schläge. —
„Ich spüre keine Hitze." — Schön; sodann
fühl' deine Zehen und die Hände an. —
„Sie sind nicht kalt." — Doch hast du Geld erblickt,
hat dir, ein schelmisch Lächeln im Gesicht,
des Nachbars hübsche Dirne zugenickt,
schlägt dann dein Herz beträchtlich schneller nicht? —
Wenn man dir wo ein rauh Gemüse bot
in kalter Schüssel und ein Kleienbrot,
wie es das Volk genieſst, und wenn's dann gilt,
ob's auch dein Schlund zu nehmen ist gewillt,
dann bist du krank; dein Hals ist nicht gesund,
du hast ein eiterndes Geschwür im Mund,
und das verträgt nicht, von gemeinem Kraut
gekratzt zu werden. Frost empfindst du bald,
wenn blasse Furcht mit einer Gänsehaut
die Glieder dir bedeckt; bald wieder wallt
dein Blut, gleichsam als würde es erhitzt
durch einer Fackel Glut, dein Auge blitzt
in jähem Zorn; dann sprichst und thust du Dinge,
von denen selbst Orestes müſste sagen,
obschon mit Wahnsinn selber er geschlagen,
daſs nur im Wahnsinn man sie fertig bringe.

---

1) Bei Todesfällen wurden häufig Sklaven testamentarisch freigelassen.

2) Der Hut (*pileus*) ist das Symbol der Freilassung, vgl. 5, 82.

Digitized by Google

Fünfte Satire.

Persius. Cornutus.[1])

Pers. Es ist bei Dichtern wohlbekannte Sitte,
daſs hundert Stimmen sie für sich begehren
und daſs sie zu den Göttern thun die Bitte,
daſs Mund und Zunge hundertfältig wären
für ihre Dichtungen, ob sie Geschichten,
die ein Tragöde mit weit offnem Munde[2])
trübselig deklamieren soll, berichten,
ob sie von schweren Wunden geben Kunde,
die Parther in der Schlacht davongetragen
und wie sie aus der Seite ohne Klagen

---

1) L. Annaeus Cornutus, der Lehrer und väterliche Freund des Dichters.

2) Die tragischen Masken hatten eine weite Mundöffnung.

Digitized by Google

das Eisen zieh'n[1]). — Corn. Wo will das wohl hinaus?
Wie grofse Bissen derber Dichterspeise
willst du verschlingen, dafs in solcher Weise
du hundert Gurgeln dir verlangst zum Schmaus?
Vom Helikon die dicken Nebel sollen
die Dichter, die Erhab'nes reden wollen,
sich holen, wenn ihr Trachten dahin geht,
dafs stets bei ihnen auf dem Feuer steht
der Prokne oder des Thyestes Topf[2]),
die dann so oft der abgeschmackte Tropf,
der Glykon vom Theater[3]), mufs verspeisen.
Du pflegst doch sonst nicht, wenn das flüss'ge Eisen
im Ofen kocht, den Blasebalg zum Ächzen
zu bringen durch hineingepreſsten Wind,
noch heiser murmelnd mit geschloss'nem Mund
Gott weifs wie Wicht'ges ungeschickt zu krächzen,
noch deine beiden Backen kugelrund
dir aufzublasen, um dann, wie ein Kind,
mit tücht'gem Klaps zum Prusten sie zu bringen[4]).
Du gehst doch sonst drauf aus, vor allen Dingen
zu reden, wie man eben spricht im Leben,
nach logischer Verbindung geht dein Streben,
dafs mafsvoll und dabei voll Fleisch und Blut
die Rede sei; du weifst der kranken Zeit
im Spiegel ihre Sittenlosigkeit
zu zeigen, und du triffst mit freiem Mut

1) Geht vermutlich auf historische Epen, in denen dergleichen Züge aus den Kriegen mit den Parthern vorkommen mochten.

2) Prokne, die ihren Sohn Itys schlachtet, um ihn ihrem Gemahl Tereus vorzusetzen, und Thyestes, dessen Söhne Atreus ihm als Mahlzeit vorsetzt, waren beliebte Tragödienstoffe.

3) Ein tragischer Schauspieler aus jener Zeit.

4) Dies Geräusch, das beim Entweichen der im Mund aufgeblasenen Luft entsteht, nennt Persius onomatopoetisch *scloppus*.

Digitized by Google

die Schuldigen, als gält's ein Scheibenspiel[1]).
Drum wähle solche Dinge dir als Ziel
für deine Verse; überlasse jene
Mahlzeiten mit dem blut'gen Kopf und Füfsen
der Kinder, die den Hafs der Grofsen büfsen,
den Dichtern, die sich kümmern um Mycene[2]);
des Volkes Mahl lass' deine Sorge sein! —
Pers. Es ist auch in der That gar nicht mein Wille,
dafs mit so schwarzverhüllten Spielerei'n
ich eine Seite um die andre fülle,
die doch am End' nichts weiter wären wert,
als dafs die Flamme sie zu Rauch verzehrt.
Wir reden im Vertrauen jetzt. Die Musen
ermahnen mich, dafs ich in deinen Busen
mein ganzes Herz ausschütte; dir zu zeigen,
wie grofs der Teil von meiner Seele ist,
der dir, Cornutus, ganz gehört zu eigen,
das ist's, was mir die gröfste Freude macht,
mein teurer Freund. Beklopfe mit Bedacht
nur meine Brust, da wohlvertraut du bist,
am Klang zu unterscheiden, ob das Haus
solid ist, oder ob nur bunter Stuck
der hohlen Sprache täuschend dient zum Schmuck.
Und darum eben nehm' ich mir's heraus,
mir hundertfache Stimme zu erflehen,
um klar und offen dir es zu gestehen,
wie sehr ein jeder Winkel meiner Brust
nur deines teuern Bildes ist bewufst,
dafs jedes meiner Worte dir enthüllt,
was insgeheim mein Inn'res ganz erfüllt,
doch sich in Worten kaum läfst wiedergeben.

1) Wettschiefsen nach bestimmten Zielen.
2) Als Heimat des Atreus.

Digitized by Google

Da ich als junger Mann mit stillem Beben
die Purpurtoga, die in Knabenjahren
mir Schutz verliehen[1]), hatte abgelegt,
und da der Bulla[2]) goldnes Halsgehenk
im Heiligtum der kurzgeschürzten Laren[3])
von mir ward aufgehängt als Weihgeschenk,
da die Begleiter, die mich streng gehegt,
nachsichtig wurden, und mein weifses Kleid
mit seinem Bausche[4]) nun mir gab Vertrauen,
mich ohne Furcht vor Strafe umzuschauen
ringsum auf der Subura[5]), — zu der Zeit,
wo man den Weg nicht deutlich vor sich sieht,
wo Irrtum, der das Leben noch nicht kennt,
den zagen Geist bald da, bald dorthin zieht,
weil sich die Strafse nun verzweigt und trennt[6]):
da habe ich an dich mich angeschlossen.
Und du nahmst mich in solcher zarten Jugend
an deiner Brust, Cornutus, als Genossen
sokratisch[7]) auf; du hast mich dann gelehrt,
wie mit dem Richtscheit man genau verfährt
und krumme Sitten grade macht[8]) zur Tugend,

---

1) Die Knaben trugen bis zur Anlegung der Toga virilis die sog. Toga praetexta, ein verbrämtes Purpurkleid.

2) Eine Kapsel mit einem Amulet, die man freigebornen Knaben um den Hals hängte und die diese beim Eintritt ins Jünglingsalter den Laren weihten.

3) Die Laren wurden in kurzer Tunica dargestellt.

4) Die Toga, bei deren Anordnung der Bausch (*umbo*) eine Hauptrolle spielte.

5) Ein geräuschvolles Quartier Roms, in dem sich auch viel Dirnen aufhielten, weshalb es für Jünglinge gefährlich war; vgl. übrigens Juv. 3, 5.

6) Vgl. das pythagoräische Gleichnis oben 3, 56.

7) Weil Sokrates gern mit Jünglingen verkehrte.

8) Von der Baukunst entlehntes, bei den Alten sehr beliebtes Gleichnis.

Digitized by Google

wie man durch die Vernunft den Geist bezwingt,
der mühsam um den Preis des Sieges ringt;
und wie der Thon in eines Bildners Hand
Gestalt bekommt und künstlerisches Leben,
so formtest du den Geist mir und Verstand.
Ich denke noch, wie oft ich da mit dir
die langen Tage habe zugebracht,
wie für die Mahlzeit wir daran gegeben
gemeinschaftlich den ersten Teil der Nacht;
die Arbeit und die Ruhe teilten wir
in gleicher Weise, und zum ernsten Werke
gab ein bescheidner Tisch uns neue Stärke.
Fürwahr, du wirst wohl nicht im Zweifel sein,
dafs unser beider Schicksal, von dem gleichen
Gesetz geleitet, ganz stimmt überein,
und dafs von einem und demselben Zeichen
beeinflufst werden unsre Lebenstage [1]).
Entweder hat die Parze, die die Kunde
vom Wahren hat, uns mit dem Bild der Wage
verknüpft am Himmel, oder jene Stunde,
da treue Freunde kommen auf die Welt,
hat unser Loos, auf's innigste gesellt,
dem Bild der Zwillingsbrüder zugeteilt,
dafs, wenn Saturn sich uns erweist als Feind,
wir beide brechen seine Macht vereint,
weil unser Jupiter zu Hilfe eilt.
Das ist gewifs, dafs sich ein Sternbild findet, —
ich weifs nicht, welches, — das mich dir verbindet.

Der Menschen Wesen ist gar tausendfaltig,
der Dinge Nutzen bunt und vielgestaltig,
ein jeder handelt, wie es ihm gefällt,

1) Der Glaube an den Einflufs der Gestirne auf das Menschenleben war im Altertum allgemein.

Digitized by Google

und nirgends lebt man gleich hier auf der Welt.
Der eine handelt unter fremdem Himmel
um Waren von Italien Pfeffer ein,
gerunzelten von Indien[1]), und Kümmel,
von dem die Trinker werden blafs beim Wein[2]);
ein andrer zieht es vor, vom Mahle satt
in festem Schlummer auf der Lagerstatt
sein Fett noch mehr zu stärken, während der
sich stets nur auf dem Marsfeld treibt umher[3]),
beim Würfelspiele der sein Geld verliert
und jener sich durch Liebe ruiniert.
Doch liefs die Gicht sich in den Fingern nieder
und machten ihre Knoten erst die Glieder
so hart, wie Knorren von uralten Buchen,
dann ist's zu spät, die Tage zu verfluchen,
die man in Sumpf- und Nebelluft verbracht,
und über den verfehlten Rest des Lebens,
der noch geblieben, jammert man vergebens.
Doch du hast Freude dran, wenn du bei Nacht,
von Arbeit bleich, bei deinen Büchern wachst,
denn als der Jugend treuer Pfleger machst
du ihre Ohren für die Saat bereit,
die des Kleanthes[4]) Lehre ihnen beut.
Hier sucht das Ziel, ihr Jungen und ihr Alten,
um fest mit eurem Geist daran zu halten,
hier finden auch beklagenswerte Greise
die beste Zehrung für den Rest der Reise.

„Das will ich morgen thun." — Doch morgen denkst
du grade so! — „Du stellst dich ja, als sei

1) Von den getrockneten Schoten des ostindischen Pfeffers.
2) Kümmel, dessen Genufs angeblich bleich machte, war als Reizmittel beim Trinken beliebt.
3) Zu gymnastischen Übungen, Reiten u. s. w.
4) Hauptbegründer der stoischen Lehre.

Digitized by Google

was Grofses es, wenn einen Tag du schenkst!“ —
Bedenke: kommt der nächste Tag herbei,
so ist das „morgen“, das du gestern noch
besafsest, aufgebraucht; dann hast du schon
ein neues „morgen“ zur Disposition;
und so geht Jahr um Jahr vorbei, und doch
wird immer etwas Zeit dir übrig bleiben,
es weiter mit dem „morgen“ so zu treiben.
Denn ein vergebliches Bemühen ist,
das Vorderrad im Laufe zu erreichen,
ob's dir auch nahe ist und an der gleichen
Deichsel sich dreht, wenn du das Hinterrad
und somit an der zweiten Achse bist.

Frei mufs man sein! Die Freiheit mein' ich nicht,
die jeder Publius Velina hat[1]),
wenn er als Sklave treu that seine Pflicht
und dann als freien Mann die Marke[2]) ihn
verdorbnes Mehl berechtigt zu bezieh'n.
Der Wahrheit haben die nur wenig Acht,
die eine Drehung[3]) zu Quiriten macht.
Da steht ein Dama[4]) da, ein Pferdeknecht,
nicht einen Heller wert, von schlechtem Wein
triefäugig und betrügerisch und schlecht,
der stets zu wenig Futter streute ein:
hat den sein Herr nur einmal umgedreht,

1) Als Beispiel für den Namen eines Freigelassenen. Die Sklaven erhielten bei der Freilassung einen römischen Vornamen, wie hier Publius und unten Marcus.

2) Die Gratismarke, auf die hin ärmere Bürger Getreide, Mehl u. dgl. bezogen.

3) Bei der Freilassung faſste der Herr den Sklaven bei der Hand, drehte ihn im Kreise herum und liefs ihn mit den Worten los: „Ich will, dafs dieser Mensch frei sei.“

4) Häufiger Sklavenname.

Digitized by Google

so ist der Freie fertig, und es geht
vom Platz Herr Marcus Dama. Sapperment!
Wenn Marcus Bürge ist, so wirst du doch
dich nicht bedenken, einem Geld zu borgen? —
Wenn Marcus zu Gericht sitzt, willst du noch
um seinen Richterspruch dir machen Sorgen? —
„Setz' deinen Namen auf dies Dokument,
o Marcus!" — „Marcus hat's gesagt, so ist's!" —
Das ist die wahre Freiheit also, wifst's,
das danken alles wir dem Freiheitshut[1])! —

„Nun, etwa nicht? — Frei ist ja doch blofs der,
der so, wie es ihm grade dünket gut,
sein Leben führen darf? Darf so ich leben,
wie ich nur will, bin dann ich nicht viel mehr,
als Brutus[2]), frei?" — „Dein Schlufs ist fehlerhaft",
wird dir ein Stoiker[3]) zur Antwort geben,
der ätzend, gleichsam wie mit Essigsaft,
die Ohren sich geputzt hat, um recht scharf
zu hören; „alles andre nehm' ich an,
doch jenes 'wie ich will' und jenes 'darf'
lass' fort." — „Allein wenn ich den Rutenstreich[4]),
nach dem der Praetor frei erklärt den Sklaven,
erhalten habe und vom Fleck sogleich
als mein selbsteigner Herr bin fortgegangen,
weshalb soll es mir nicht erlaubt sein, dann
zu thun, was nur mein Herz sich mag verlangen,
wenn nur es die Gesetzesparagraphen

1) Vgl. oben zu 3, 106.

2) Der ältere Brutus, der der Königsherrschaft ein Ende machte.

3) Nach der Lehre der Stoiker besteht die Freiheit in der Möglichkeit, nach seinem Willen zu leben.

4) Bei der Freilassung gab der Lictor (s. Vers 175) mit einer Rute (*festuca* oder *vindicta*) dem Sklaven einen Schlag auf den Kopf.

Masurius' des Juristen[1]) mir erlauben?" —
Das sollst du lernen, hast du dazu Lust;
doch darfst du nicht mehr so vor Jähzorn schnauben
und mufst die Hohngeberde lassen bleiben,
wenn ich mir Mühe geb', aus deiner Brust
die alten Ammenmärchen zu vertreiben. —

Es ist der Praetor nicht im Stande, Leuten,
die nichts gelernt, zu geben die Erkenntnis,
was alle Dinge eigentlich bedeuten,
noch kann er lehren sie, wie mit Verständnis
das flücht'ge Leben zu gebrauchen sei;
viel schneller brächte wohl das Harfenspiel
man einem langen Pferdeknechte bei.
Nein, die Vernunft allein vermag so viel,
dafs sie sich dir entgegenstellt und dir
in's Ohr verschwiegen raunend es verkündigt,
man dürfe das nicht thun, wodurch man sündigt,
wenn man's vollbringt; und darum müssen wir
das lernen. Denn es bringt das Menschenrecht
und die Natur es mit sich, dafs, um Schlecht
und Gut zu scheiden, die Unwissenheit
zu schwach ist und stets das Verbotne thut.
Machst du aus Niefswurz einen Trank bereit
und weifst nicht, welches Quantum abzuwägen
du hast, so wird die Medicin nicht gut,
der Heilkunst Regel stellt sich dem entgegen. —
Fiel's einem Ackerknecht in derben Schuh'n,
der nichts weifs von der Sternenkunde, ein,
die Leitung eines Schiffes zu verlangen,
gleich finge Melicertes[2]) an zu schrei'n,
die Scham sei gänzlich aus der Welt gegangen. —

1) Berühmter Jurist aus der Zeit des Tiberius und Nero.
2) Patron der Schiffer.

Digitized by Google

Hast du die Kunst gelernt denn, recht zu thun?
Kannst Echtes du vom Falschen unterscheiden,
merkst du am Klang, ob nicht das Gold blofs deckt
den Kern von Kupfer, der darunter steckt[1])?
Was zu erstreben sei und was zu machen,
hast du bei jenem einen Kreidestrich,
bei diesem einen Kohlenstrich gemacht[2])?
Befleifsigst du in deinen Wünschen dich
der Mäfsigkeit, bist du im Haus bedacht
auf Sparsamkeit, den Freunden zugethan?
Wärst du im Stand, bald enger zuzuziehn
den Kornsack, bald etwas zu lockern ihn?
Und fändst ein Geldstück du im Kote drin,
gingst du dann ruhig weiter deine Bahn,
und liefe bei der Aussicht auf Gewinn
das Wasser nicht im Mund zusammen dir? —
Kannst du in Wahrheit sagen: „Was du hier
verlangt, das gilt von mir", will ich als frei
und weise dich erklären, und es sei
dir Praetor stets und Jupiter gewogen.
Doch wenn du, da du ja noch kurz vorher
vom gleichen Teige warst, wie unsereins,
die alte Haut noch nicht hast abgezogen
und trotz des äufserlich so glatten Scheins
in deiner muff'gen Brust noch grad' so sehr
den schlauen Fuchs bewahrst, kehr' ich zurück
zu dem, was ich gesagt, und zieh' den Strick
auf's neue an; dann hat auch nicht die Spur
dir die Vernunft geholfen; streckst du nur
den Finger aus (und was wär' leichter noch,
als das?), begehst du einen Fehler doch[3]).

1) Gleichnis von gefälschten Münzen.

2) Vgl. Hor. II 3, 246.

3) Nach der stoischen Lehre, dafs nur der Weise im Stande sei, mit Vernunft einen Finger auszustrecken.

Digitized by Google

Und magst du noch so reichlich Weihrauch spenden,
vermag doch selbst ein Gott nicht, es zu wenden,
dafs in den Thoren von Erkenntnis dessen,
was recht ist, selbst auf's kärglichste bemessen
kaum eine halbe Unze sei zu finden.
Dies beides läfst sich eben nicht verbinden,
und wenn du sonst ein plumper Tölpel bist,
so könnt'st du nicht auch nur drei Takte lang
die Satyrrolle tanzen im Ballette,
mit der Bathyllus[1]) einst sich Ruhm errang, —
„Frei bin ich", sagst du. Doch woher vermifst
du dessen dich, da doch so vielen Dingen
du unterworfen bist; glaubst du, man hätte
sonst weiter keinen Herrn, als einzig den,
von dem ein Rutenstreich dich frei kann bringen
Du freilich meinst wohl, alles sei gescheh'n
damit, dafs wenn dein Herr dich nun fährt an:
„Geh', Bursche, trag' die Striegeln[2]) mir in's Bad
Crispins[3])," du Witze machen kannst alsdann
und säumen, weil kein harter Dienst dich mehr
bedrängt, und weil dich nichts von aufsen her
wie eine Gliederpuppe zieht am Draht.
Doch wenn inwendig neue Herrn ersteh'n
und kranke Gier im Herzen dir erwacht,
kannst du strafloser dann von hinnen geh'n,
als der, der zu den Striegeln nimmt den Lauf,
weil ihm des Herren Peitsche bange macht? —

Faul schnarchst du früh am Morgen. „Stehe auf!
Heda, steh' auf!" die Habsucht zu dir spricht.

1) Berühmter Pantomime aus der Zeit des Augustus.
2) Schabeisen zur Reinigung der Haut.
3) Vermutlich eine private Badeanstalt, deren Besitzer Crispin hiefs.

Digitized by Google

Du weigerst dich; sie aber läfst dich nicht.
„Steh' auf!“ — „Ich kann nicht!“ — „So erhebe dich!“ —
„Ja, was soll ich denn thun?“ — „Das fragst du mich?“ —
So hole Salzfisch doch vom schwarzen Meer,
führ' Werg und Bibergeil und Weihrauch her
und Ebenholz, durchsichtige Gewänder
von Kos[1]) und sonst Produkte ferner Länder,
als erster nimm dem durstigen Kameele
die frische Pfefferladung ab, und scheue
dich nicht zu wuchern und auch wohl zu schwören!“ —
„Doch würde Jupiter den Meineid hören!“ —
„Dummkopf, so magst du mit zufried'ner Seele
dein ganzes Leben in dem stets auf's neue
benutzten leeren Salzfafs nach dem Rest
mit deinen Fingern bohren, wenn du fest
entschlossen bist, mit Jupiter zu leben!“ —
Schon hast du dich gerüstet, deinen Knaben
Weinfafs und Reisebündel übergeben,
dafs schnell damit sie nach dem Schiffe traben,
nichts steht im Wege mehr, dafs durch das weite
ägä'sche Meer dein Kauffahrteischiff gleite, —
wenn eifrig nicht vorher die Üppigkeit
zu ernster Mahnung nähme dich beiseit.
„Wohin denn rennst du, du wahnsinn'ger Thor,
wohin? Was hast in aller Welt du vor?
Ist dir im heifsen Busen so der Mut
mannhaft geschwollen, dafs du seine Glut
sogar durch kühlen Schierlingstrank[2]) nicht stillst?
Du möcht'st das Meer durchfahren? Also willst

1) Von der Insel Kos kamen sehr dünne, durchsichtige Stoffe.
2) Gegen Hitze wurde Schierling verordnet.

Digitized by Google

dein Mahl du nehmen auf den Ruderbänken,
auf dickes Tau gestützt, dich nicht bedenken,
aus einem ungefügen Trinkgerät
blafsrötlichen Vejenterwein[1]) zu trinken,
mag selbst nach dem verdorb'nen Pech[2]) er stinken?
Was ist es denn, wonach der Sinn dir steht?
Dafs dein Vermögen, das du hier bescheiden
zu fünf Procenten hattest angelegt,
mit Schweifs und Habgier nun dir elfe trägt?
Lass' dir's doch wohl sein; koste doch die Freuden
des Daseins aus; nur das ist unser ja,
was wir erleben; ist das Ende da,
so wirst du Asche, Schatten, bloſse Sage.
Drum denk' des Todes und genieſs' die Tage
des Lebens, — schnell entfliehen ja die Stunden, —
indes ich spreche, ist schon Zeit entschwunden!" —
Was thust du jetzt? Zwei Angelhaken zerren
dich auseinander nach verschied'nen Seiten;
folgst diesem oder jenem du? — Du mufst
in wechselndem Gehorsam bald zu Herren
sie nehmen, bald, des Richt'gen nicht bewufst,
von einem Irrtum in den andern gleiten.
Doch wenn du selbst ein einz'ges Mal im stande
gewesen bist, der Herrschaft, die dich drückt,
zu widersteh'n und den Gehorsam ihr
zu weigern, dann ruf' nicht: „Ich brach die Bande!"
Man sieht ja oft, wie einem Hund es glückt,
den Knoten zu zerreifsen, doch das Tier
schleppt im Entfliehen noch von seinem Strick
am Halse mit sich fort ein langes Stück. —

---

1) Der Vejenter gehörte zu den geringsten Weinsorten, vgl. Hor. II 3, 143.

2) Viele Weine erhielten zur Konservierung einen Zusatz von Pech.

Digitized by Google

„Das glaub' mir, Davus[1]), ich denk' ernstlich dran,
wie ich recht bald ein Ende machen kann
mit all' den Leiden, die ich mufste tragen",
hört man Chaerestratus im Lustspiel sagen,
indem nachdenklich er die Nägel beifst.
„Soll es denn dahin kommen, dafs es heifst,
ich sei ein Schandfleck für die Anverwandten,
die stets nur ein solides Leben kannten?
dafs ich in üblem Ruf mein Vatergut
hier vor gemeiner Schwelle ruiniere
und trunken vor der weinbenetzten Thüre
der Chrysis mit der Fackel, deren Glut
schon lang erlosch, um Einlafs flehend singe[2])?" —
„Vortrefflich, Jüngling, sei vernünftig, bringe
den Göttern, die das Unheil von uns wenden,
ein Lamm als Opfer dar." — „Doch, Davus, sprich:
sie wird wohl weinen, lass' ich sie im Stich?" —
„Dummheiten! Jene hält schon in den Händen
die rote Ledersohle[3]), dich zu schlagen!
Lass' nur das Zappeln sein, versuch' nicht erst,
des engen Netzes Maschen zu zernagen,
denn wenn du jetzt auch grimmig wild dich wehrst, —
wenn sie dich riefe, sagtest du: 'Sofort!'" —
„Was soll ich also thun? Soll ich auch jetzt,
da sie doch nach mir schickt, nicht zu ihr geh'n,
wenn überdies sie bittet?" — „Wenn von dort
du noch herauskamst heil und unverletzt,

1) Wie Horaz II 3, 259 ff. den Anfang vom Eunuchen des Terenz, so ahmt hier Persius dieselbe Scene, doch anscheinend (wie die Namen ergeben, die bei Terenz Phaedria und Parmeno lauten) nach dem Original von Menander nach.

2) Es gab eigene solche Lieder (*Paraklausithyra*), in denen die harte Geliebte um Einlafs angefleht wurde.

3) Mit Sandalen züchtigten die Mütter die kleinen Kinder oder Frauen die unter dem Pantoffel stehenden Männer.

Digitized by Google

so thu's auch jetzt nicht." — Da, da hast du's nun, —
das, was wir suchen, hier kannst du es seh'n,
und gar nichts hat die Rute, die die Hand
des dummen Lictors schwingt, damit zu thun.
Kann denn sein eig'ner Herr derjen'ge heifsen,
den schmeichelnd Ehrgeiz in dem glänzend weifsen
Bewerberkleide[1]) führt am Gängelband,
derweil den Mund sperrt gierig auf der Thor? —
„Gönn' keinen Schlummer dir", raunt ihm in's Ohr
der Ehrgeiz, „gieb dem Volke reiche Mengen
von Erbsen, dafs sie balgen sich und drängen[2]),
damit an unser lust'ges Florafest[3])
sich einst erinnern sollen noch mit Wonne
betagte Greise, sitzend in der Sonne." —
Ob sich wohl Schöneres noch denken lässt? —
Doch wenn die Tage des Herodes[4]) kommen,
wenn an die öl'gen Fenster dann die Frommen
die Lampen stellen[5]), dafs sie weithin glänzen
in dickem Dunst, im Schmuck von Veilchenkränzen,
wenn in der irdnen roten Schüssel schwimmt
der Thunfischschwanz, der ganz den Platz einnimmt,
und wenn der Wein erfüllt die weifse Schale
und alles fertig ist zum Opfermahle, —
dann fängst du an, die Lippen zu bewegen
still im Gebet, der Sabbat läfst dich bangen,
den die Beschnitt'nen feiern. Dann erregen

1) Die weifse Toga der Kandidaten.

2) Bei Festen wurden Gaben, darunter auch Hülsenfrüchte, unter das Volk ausgestreut, vgl. Hor. II 3, 182.

3) Das Fest der Floralien war durch seine Ausgelassenheit berüchtigt.

4) Die jüdische Sekte der Herodianer beging den Geburtstag des Herodes als Feiertag. Zum Aberglauben der Römer in Bezug auf den jüdischen Kultus vgl. Hor. I 9, 69. Juv. 6, 543.

5) Das Lichtanzünden gehört zum Ritus des jüdischen Sabbats.

Digitized by Google

Lemuren, schwarzgespenstig, und Gefahren,
die aufgeschlag'ne Eier offenbaren[1]),
den Aberglauben, und du rufst die langen
Diener der Kybele, die Priesterin
der Isis tritt schieläugig vor dich hin
mit ihrem Sistrum[2]), und du fürchtest dann
die Götter, die mit Krankheit hauchen an,
wenn nicht als Abwehr gegen Zauber erst
du dreimal morgens früh Knoblauch verzehrst[3]).

Nun gehe hin und trage diese Lehren
krampfadrigen Centurionen[4]) vor,
gleich wird ein ries'ger Kerl aus diesem Corps
ein wiehernd Lachen heben an und schwören,
es seien hundert Griechen, hochgelehrt,
nicht lumpige einhundert Asse wert.

---

1) Aus den Eidottern wurde gewahrsagt, wie bei uns aus dem Kaffeesatz.

2) Ein lärmendes Instrument, das zum Isiskultus gehörte. Die Anspielung auf das Schielen ist dunkel; der Scholiast erklärt, dafs besonders häfsliche und entstellte Frauen, die keine Männer finden konnten, sich dem Priesterinnenstande zuwandten.

3) Knoblauch spielte im Aberglauben eine wichtige Rolle.

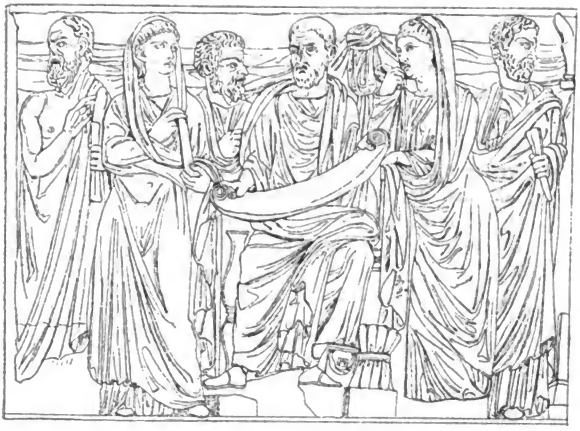
4) Krampfadrig, weil sie viel stehen müssen, wie der Haruspex bei Juv. 6, 397.

Digitized by Google

JUVENAL.

Digitized by Google

Digitized by Google



Erste Satire.

Soll stets ich denn, wenn and're recitieren,
nur Hörer sein? niemals mich revanchieren,
obschon so oft gequält durch Theseusthaten,
an denen Cordus[1]) heiser sich geschrie'n?
Soll ungestraft der eine mir Togaten[2])
vorlesen dürfen, jener Elegie'n?
Soll ungestraft ein ries'ger „Telephus“[3])
den Tag mir stehlen oder ein „Orest“,
wo Zeil' an Zeile eng zum Rand sich preſst,
und selbst das letzte Blatt nicht bringt den Schluſs[4])? —

1) Unbekannter Dichter.
2) Lustspiele aus dem römischen Leben.
3) Wie Orestes ein beliebter Tragödienstoff.
4) Auf der Rückseite beschrieben, was sonst ungewöhnlich ist.

Digitized by Google

Kein Mensch ist so bekannt im eignen Hause,
als ich im Hain des Mars, in des Vulkan
Werkstatt im Bergesschofs, in dem ihr nah'n
Eiland des Aeolus, der Winde Klause.
Wie's diese treiben, welche Folterstrafen
die Schatten leiden in der Unterwelt,
woher das goldne Vliefs sich stahl der Held[1]),
mit was für Keulen die Centauren trafen, —
davon erdröhnt Frontos Platanenhain,
die Marmorwand, die Säulen, die vom steten
Vorlesen bersten. Sämtliche Poeten
besingen dies, ob grofs sie oder klein.

Nun, ich auch hab' das Meinige gelernt,
und oft entzog dem Lehrer ich die Hand,
wenn er mit seiner Rute vor mir stand;
dem Sulla gab ich trift'ge Gründe an,
dafs fest er schlafen könnt', vom Amt entfernt[2]).
Drum Thorheit wär's, wo allerorten man
auf Dichter stöfst, aus Menschenfreundlichkeit
Papier, das doch dem Untergang geweiht,
zu schonen. Doch weshalb ich meine Rosse
auf dem Feld tummeln will, auf dem der Sprosse
Auruncas, der gewaltige Lucil[3]),
sich Ruhm gewann, das lafst mich euch verkünden,
schenkt ihr Geneigtheit mir und Zeit, so viel
ich brauche, euch die Sache zu begründen.

Wenn ein Eunuche eine Gattin freit,
das Mannweib Mevia mit nackter Brust

1) Jason.

2) Beliebter Stoff für Schuldeklamationen war ein Monolog des Sulla, ob er die Diktatur niederlegen und sich ins Privatleben zurückziehen solle.

3) Der Begründer der römischen Satire stammte aus Suessa im Lande der Auruncer.

Digitized by Google

im Tuskerwalde fröhnt der Jägerlust,
den Eber fällend mit dem Spiefs; wenn weit
an Reichtum allesamt, die hochgeboren,
ein Einz'ger übertrifft, ein Kerl, der mir
in meiner Jugend einst den Bart geschoren;
und wenn Crispin, aus niederm Pöbel stammend
vom Nil, der Hefe von Canopus[1]) schier,
das Mäntelchen, von echtem Purpur flammend,
zur Schulter zieht, indes am schweifs'gen Finger
der Sommerring erglänzt, defs Last geringer,
weil schwerern Stein er nicht ertragen kann: —
wenn man dies alles mufs mit ansehn, dann
ist's wahrlich schwer, Satiren nicht zu schreiben!
Denn wo ist jemand wohl noch aufzutreiben,
der Romas Ungebühr so leicht erträgt,
so steinern ist, dafs es ihn nicht erregt,
wenn in der neuen Sänfte, welche kaum
für seinen dicken Wanst gewähret Raum,
Herr Matho kommt, der Advokat? — Sodann
dahinter gleich ein andrer Ehrenmann,
der seinen hohen Freund hat denunciert
und im Begriff, den Rest noch einzustecken
vom Adel, der fast ganz schon ruiniert;
vor dem die ärgsten Schufte selbst erschrecken,
sodafs, um seine Gunst sich zu gewinnen,
die eignen Liebchen sie, Schauspielerinnen
wie Thymele[2]), mit Gaben in den Händen
dem Mächtigen in seine Wohnung senden?
Und wer ergrimmte nicht, wenn Weiberknechte
sich Erb' erschleichen durch verbuhlte Nächte,
da heute ja durch einer Vettel Brunst
sich aufzuschwingen ist die höchste Kunst?

1) Stadt an der westlichen Nilmündung.
2) Berühmte Mimendarstellerin aus Domitians Zeit.

Digitized by Google

Ein Zwölftel wird dem einen dann beim Sterben,
elf Zwölftel darf dafür der andre erben:
ein jeder im Verhältnis zu den Kräften,
die er gebraucht bei solcherlei Geschäften.
Nehm' er den Blutlohn immer hin als Dank,
daſs er nun ausgemergelt ist und krank,
so blaſs, wie einer, der mit nacktem Fuſse
auf eine Schlange tritt, — wie der erbleicht,
der am Altar Lugdunums vor der Buſse,
die ihn mit Schmach und Peinigung bedroht,
wenn man ihm nicht die Rednerpalme reicht[1]),
von Angst ergriffen gleicht dem blassen Tod.

Was soll ich sagen, welcher Zorn mich faſst,
wenn von Klienten dichtgedrängt begleitet
ein Spitzbub ruhig durch die Menge schreitet,
der seines Mündels Hab und Gut verpraſst
und so der Schmach es in die Arme trieb? —
Wenn dort des Weges geht ein dreister Dieb, —
verurteilt zwar, doch lacht er des Gerichts;
blieb ihm das Geld, macht ihm die Schande nichts!
Proconsul Marius[2]) ist zwar verbannt,
doch lebt er schwelgerisch im fernen Land
und läſst die zorn'gen Götter zornig sein,
indessen der Provinz es wenig frommt,
daſs sie zwar Recht, jedoch kein Geld bekommt.
Ist das nicht wert, daſs nachts bei Lampenschein,
wie einst Horaz, man sich's vom Herzen schreibt?
Ist das kein würd'ger Stoff für mich? Was bleibt

1) Bei einem Wettkampfe in der Beredsamkeit, den Caligula in Lugdunum (Lyon) abhielt, muſsten die Unterliegenden ihr Manuskript mit der Zunge auslöschen, sonst drohten ihnen Schläge oder Eintauchen in den Fluſs.

2) Marius Priscus, im J. 100 wegen Erpressungen, die er als Proconsul von Afrika begangen, verurteilt und aus Italien verwiesen.

Digitized by Google

denn sonst noch, das mir könnte mehr gelingen?
Soll ich vielleicht von Diomedes singen,
von Hercules, vom Stier im Labyrinth[1]),
wie Daedalus einst flog und wie sein Kind
in's Meer gestürzt ist, — wenn ich seh' mit an,
wie bei der eignen Frau der Ehemann
den Kuppler macht, wie er beim Rendezvous
zur Decke schaut, beim Glas in tiefer Ruh
(doch wachen Auges) schnarcht, damit zum Lohn
ihn selbst der Herr Galan als Erben nennt,
weil nach Gesetz die Frau in's Testament
nicht kommen darf?[2]) — Wenn ein verlumpter Sohn
aus altem Hause, der sein ganzes Geld,
der Ahnen Gut, verthat auf edle Rosse,
der selbst auf offner Straſse die Karosse
im Trabe lenket, weil es ihm gefällt,
vor der Geliebten, die in Männertracht
an seiner Seite sitzt, sich recht zu brüsten, —
wenn solch ein Bürschchen sich noch Hoffnung
macht,
und machen darf, daſs ihm in der Armee
ein schöner Posten doch noch offen steh'? —

Wen, frag' ich wieder, muſs es nicht gelüsten,
gleich mitten auf der Straſse stehn zu bleiben
und sich's in sein Notizbuch aufzuschreiben,
sieht auf sechs kräft'gen Nacken er getragen
hoch über'm Volk die Sesselsänfte ragen,
von allen Seiten offen, unbedeckt,
in der zurückgelehnt, wie einst Maecen,
sich frech der Unterschriftenfälscher streckt,

1) Der Minotaurus auf Kreta.
2) Die Frau durfte, weil kinderlos, nicht Universalerbin eines mit ihr nicht Verwandten werden.

Digitized by Google

der mühelos ward reich und angesehn,
indem er das gestohl'ne Petschaft netzte,
das Siegel auf's gefälschte Schriftstück setzte? —
Dort kommt die stolze Dame, die zum Wein
dem durst'gen Gatten Krötengift mischt' ein,
die besser noch, als die Giftmischerin
Lucusta[1]), sich darauf versteht, die zagen
Gemahlinnen zu lehren, wie sie's wagen,
durch murrendes Spalier des Volkes hin
zu Grab zu leiten ihrer Männer Leichen
mit der Vergiftung schwärzlichblauen Zeichen.

Wer was bedeuten will, muſs was riskieren,
worauf Gefängnis und Verbannung steht.
Man preist die Redlichkeit — und läſst sie frieren.
Schandthaten dankt man Schlösser, Gärten, Becher
von alter Silberarbeit, Hausgerät
prachtvoll verziert, kostbare Citrustische[2]).
Wen läſst denn schlafen wohl der Ehebrecher
im bunten Knabenkleid, die buhlerische
Verlobte, der Roué, dem gegen Gold
die junge Ehfrau sich erweiset hold? —
Entbehrt man angeborenen Geschicks,
so läſst Entrüstung das Gedicht gelingen,
wie eben jeder es mag fertig bringen,
wie ich zum Beispiel oder sonst ein X.

Seitdem Deukalion auf schwankem Kahn
den regenangeschwellten Ocean
durchfurchte, am Parnaſs das Land betrat

1) Die Gehilfin Neros bei seinen Giftmorden; unter Galba hingerichtet.

2) Aus dem Holze des afrikanischen Thujabaumes, sehr geschätzt und mit ungeheuern Preisen bezahlt.

Digitized by Google

und beim Orakel sich erholte Rat;
seitdem die Steine, die er warf, in warme,
beseelte Menschen wurden umgewandelt,
seit seine Gattin Pyrrha in die Arme
der Männer trieb die nackten Mägdelein, —
seitdem hat's stets beim Menschen sich gehandelt
um Wünsche, Furcht und Zorn und Plackerei'n,
Vergnügen, Wollust, — und all dieser Tand
ist meines Buchs buntscheck'ger Gegenstand.

Und war je gröfser wohl der Laster Hauf?
Wann stand der Habsucht Abgrund weiter auf?
Wann stieg die Spielwut je so hoch, wie jetzt?
Für den, der heut zum Würfelbrett sich setzt,
genügt das Kästchen, voll von Gold, nicht mehr;
die schwere Kasse läfst herbei man tragen,
ergrimmte Schlachten werden dann geschlagen,
und der Kassier reicht neue Waffen her.
Ist es nicht Wahnsinn, dafs im Glücksspiel leicht
an hunderttausend[1]) so ein Herr verliert,
indes sein Sklav' im dünnen Röckchen friert,
weil zu 'nem Winterkleid das Geld nicht reicht? —

Wer von den Ahnen baute so viel Villen,
wer brauchte, wenn für sich allein er afs,
der Gänge acht, den Appetit zu stillen?
Doch wie ist's heute? — Draufsen auf der Schwelle,
da sitzt die Sportel[2]) heut, von kargem Mafs,
für die Klienten, die gern auf der Stelle
sie nähmen. Doch der Herr persönlich schaut
erst jedem in's Gesicht, eh' er ihm traut,

1) 100 000 Sesterzen = 21 750 M.
2) Geldspende, die den Klienten täglich am Morgen im Hause des Patrons ausgezahlt wurde.

Digitized by Google

und lebt in steter Angst, daſs einer Geld
auf einen falschen Namen hin erhält.
Deshalb wird vorher die Identität
erst festgestellt, eh's an's Verteilen geht.
Selbst Herrn vom Adel werden aufgerufen;
auch solche drücken ja sich auf den Stufen
des Hauses neben unsereinem. — „Reicht",
tönt der Befehl[1]), „das Geld dem Praetor, dann
dem Volkstribun!" — Doch nicht vom Platze weicht
der Freigelass'ne, und kommt vorher d'ran.
„Ich war zuerst hier!" ruft er. „Warum sollte
ich mich bedenken, daſs mein Recht ich wahre,
obgleich am Euphratstrom ich bin geboren
(wovon, wenn auch ich selbst es leugnen wollte,
doch Zeugnis gäben die durchbohrten Ohren[2])?
Vierhunderttausend[3]) werfen mir im Jahre
fünf Läden ab. Bringt die Senatorwürde
vielleicht was mehr Erstrebenswertes ein,
wenn bei Laurentum in armsel'ger Hürde
'ne kleine Herde Schafe, die nicht sein,
läſst weiden der Messalla Sproſs Corvin[4]),
indessen ich darf mehr mein eigen nennen,
als Pallas einst besessen und Licin[5])?" —
Der Kerl hat Recht. Die Herrn Tribunen können
hübsch warten, und der Reichtum möge siegen!
Nicht darf selbst höchstem Amte unterliegen,
wer jüngst, frisch angekommen in der Stadt,
am Sklavenmarkt zum Kauf gestanden hat.

1) An den Dispensator, dem die Verteilung der Sporteln oblag.

2) Im Orient trugen auch die Männer oft Ohrringe.

3) 400 000 Sesterzen = 87 010 M.

4) Diese alte Adelsfamilie war in der Kaiserzeit gänzlich verarmt.

5) Pallas, Freigelaſsner des Claudius; Licinus, Freigelaſsner des Julius Caesar; beide besaſsen ungeheure Reichtümer.

Digitized by Google

Denn über alles trägt den Preis davon
bei uns die Majestät der Million,
wenn wir auch keine Tempel und Altäre
erbaut noch zu des Unheilgeldes Ehre,
wie Frieden, Treue, Tugend, Sieg man ehrt
und Eintracht, zu der jährlich wiederkehrt
der Storch, der auf dem Dach sein Nest gemacht.
Und wenn am Schluſs des Jahres der Tribun
berechnet, was die Sportel eingebracht,
wie viel er gut sich schreibt im Kassabuche, —
was soll denn dann der arme Teufel thun,
der sich das Galakleid aus feinem Tuche[1])
und Schuh' und Brot und für den Herd die Kohlen
aus diesem Geld allein beschaffen muſs? —
Um sich die fünfundzwanzig As[2]) zu holen,
nah'n dichtgedrängt die Sänften, denn die Frau,
und wäre selbst sie schwanger oder krank,
folgt dem Gemahl auf diesem sauern Gang
und wird herumgeschleppt bis an den Schluſs.
Bekannten Kunstgriff freilich braucht, wer schlau:
er heischt den Sold, blieb auch die Frau zu Haus;
indem er auf die Sänfte weist, die dicht
verhangen, aber leer ist, ruft er: „Sieh,
's ist Galla, meine Frau. Mach' schnell doch! — Wie,
du zögerst? — Galla, steck' den Kopf heraus! —
Sie ist, scheint's, eingeschlafen; stör' sie nicht!"

Vortrefflich teilt den Tag danach man ein
in fester Ordnung: erst die Sportel, dann
Besuch des Forums, wo von Elfenbein

---

1) Die weiſse Toga, in der die Klienten dem Patron aufwarten muſsten.

2) $6\frac{1}{4}$ Sesterzen = 1,37 M. betrug die Sportel.

Digitized by Google

Apollo steht[1]), im Rechte wohlerfahren
(so viel Prozesse hört' er schon mit an),
auch Feldherrnbilder im Triumphgewande;
und mitten drunter kannst du auch gewahren
(Gott weifs, wieso er kam zu dieser Ehre!)
'nen hohen Herren vom Ägypterlande,
an dessen Bild sein Wasser abzuschlagen
(und mehr noch!) grade kein Verbrechen wäre. —
Doch die Klienten, die manch Jahr sich plagen,
ermüdet gehn vom Hausflur sie des Reichen
nun fort; die leise Hoffnung, dafs zum Schmause
sie eingeladen würden, mufs entweichen.
Jetzt heifst es, für das karge Mahl zu Hause
sich Kohl und etwas Holz zu kaufen ein.
Der Herr Patron läfst's wohl sich sein indessen;
des Meers, des Waldes Bestes giebt's zum Essen,
und in dem leeren Saal schmaust er allein.
Kostbare Tische, alt und schön und grofs,
sind viele da; jedoch an einem blofs
verzehrt er, was der Vater hinterlassen.
Kein Tischgast ist bei ihm. Wer mufs nicht hassen
so schmutz'gen Geiz mit Schwelgerei gepaart?
Ist's Völlerei nicht von der schlimmsten Art,
heifst du ein ganzes Wildschwein aufzutragen
für dich allein, da doch dies Tier die Erde
nur trägt, dafs es verspeist mit Gästen werde? —
Die Strafe freilich folgt, wenn du entkleidet,
den unverdauten Pfau im vollen Magen,
in's Bad steigst. Dann, vom Schlag getroffen, scheidet
der alte Schwelger ohne Testament
aus dieser Welt. An allen Tafeln kennt
demnächst als Unterhaltung man nichts Bessers,

1) Diese Statue stand auf dem Forum des Augustus, wo die Gerichtsverhandlungen stattfanden, vgl. Hor. I 9, 78.

Digitized by Google

als das erbaulich' Ende dieses Fressers,
wo selbst die guten Freunde Beifall zollen,
weil sie, nichts erbend, noch dem Toten grollen.

Nichts bleibt mehr, was die Zukunft Neues bringe
in unsern Sitten; die, die nach uns leben,
sie werden wiederum dieselben Dinge,
wie ihre Väter, treiben und erstreben.
Jedwedes Laster hat die Höh' erreicht. —
So nutze denn den günst'gen Augenblick,
mit vollen Segeln fahr' auf's hohe Meer! —
Doch fragt bedenklich mancher mich vielleicht:
„Wo nimmst du, guter Freund, denn das Geschick
für solch gewaltig Unterfangen her?
Woher nimmst du die Offenherzigkeit,
womit der Dichter der vergangnen Zeit[1]),
was ihm nur alles auf der Seele brannte,
ohn' alle Scheu beim rechten Namen nannte?
Der konnte sagen: Wessen Namen wage
ich offen nicht zu sagen im Gedicht?
Was macht es mir, ob meinen Spott ertrage
geduldig Consul Mucius[2]), ob nicht? —
Doch du! — Nimm nur dafür den Tigellin,
den Günstling Neros: und mit Pech und Kien
umwickelt, als lebend'ge Fackel, Qual
erleidest du, es raucht die Brust am Pfahl,
und brennend wirft dein Leib in Todespein
durch die Arena breiten Feuerschein!"

Soll also, der drei Oheimen vergeben
mit schnellem Gift, auf üpp'gen Polstern schweben
hoch über mir in seiner Sänfte? soll
er auf mich niederschau'n verachtungsvoll? —

1) Gemeint ist Lucilius.
2) P. Mucius Scaevola, Consul 133 v. Chr.

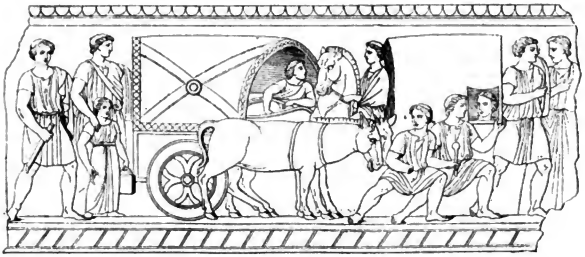
Digitized by Google

Kommt der dir wo entgegen, halte du
geschwind den Mund dir mit dem Finger zu!
Denn wenn er weiter nichts als dieses sagt:
Hier dieser ist's! — so bist du schon verklagt.
Du darfst Aeneas ruhig kämpfen lassen
mit dem ergrimmten Rutuler[1]); verletzt
wird niemand, muſs Achill im Tod erblassen,
fällt Hylas mit dem Kruge in den Bach
und wird gesucht mit lautem Weh und Ach[2]).
Wenn aber ein Lucil die Schärfe wetzt
von seinem Schwert, entbrannt in wildem Grimme,
dann bebt der Hörer, dem die Frevelthaten
das Blut erstarren lassen, dem die Stimme
des schuldbewuſsten Innern Schweiſs erpreſst.
Daher denn Zorn und Thränen! Laſs dir raten
und überleg' dir's vorher noch einmal
in Ruh', eh' du zum Angriff blasen läſst.
Setzst du den Helm auf, hast du keine Wahl,
und dich ergreift die Reue dann zu spät!" —

Nun gut, ich will versuchen, ob man mir
den Kampf dann gegen solche zugesteht,
die lange schon geschieden sind von hier
und deren Asche in des Grabes Hut
da draufsen vor der Hauptstadt Thoren ruht![3])

1) Turnus, in Vergils Aeneide.
2) Eine Episode der Argonautensage.
3) An den Gräberstraſsen der Via Appia, Latina, Flaminia etc.

Digitized by Google



Dritte Satire.

Wenn mir's auch herzlich schwer wird, mich zu trennen
vom alten Freunde, muſs ich doch bekennen,
er hat vollkommen recht, daſs in die Stille
von Cumae er den Schritt beschloſs zu lenken
und einen neuen Bürger so zu schenken
der alten Schutzpatronin, der Sibylle.
Das schöne Bajae liegt dort dicht vor'm Thor,
die anmutvollen Ufer sind ganz nah,
als lieblichstes Asyl. Ich, auf mein Wort,
ich ziehe selbst das öde Procida[1])
dem lauten Trubel der Subura[2]) vor.
Wo gäb's auch auf der Welt wohl einen Ort,
der so verlassen wäre und so kläglich,
daſs man nicht lieber dort noch möchte leben,
als stets in Angst vor Feuersnot zu beben,

1) So heiſst heute die Insel im Golf von Neapel, die im Altertum Prochyta hieſs.

2) Der belebteste Stadtteil Roms.

Digitized by Google

vor Hauseinstürzen, wie in Rom sie täglich
vorkommen, und den tausend von Gefahren,
die sonst uns droh'n, — zumal der Vortragswut
der Dichter, die selbst in Hochsommersglut
uns nichts von ihren Reimerei'n ersparen!

Derweil des Freunds Familie und Gepäck
in einen Reisewagen wird gestopft,
macht dieser am Capen'schen Thore[1]) Halt,
wo stets die Wölbung von der Leitung tropft.
Hier sind wir an dem sagenhaften Fleck,
wo Numa einst bei Nacht im stillen Wald
sich mit der Freundin[2]) traf zum Stelldichein.
Jetzt ist Kapelle wie der heil'ge Hain
mit seinem Quell an Juden ausgelieh'n,
die dorthin nach der Synagoge zieh'n[3])
mit ihrem Korb voll Heu, worin die Speisen
sie sich zum Sabbath wärmen. Jeder Baum
mufs ja dem Volk zinstragend sich erweisen,
und in dem Wald, wo Bettler nur sich zeigen,
ist jetzt für die Camenen[4]) nicht mehr Raum.
Zum Thale der Egeria nun steigen
wir nieder und zur Höhle; von Natur
erblickt man leider hier nicht mehr die Spur.
Um wie viel lieber würd' an dieser Stelle
die Gottheit weilen, wenn die klare Quelle
wie sonst umgeben wär' von grünem Moos,

1) Die Porta Capena lag am Abhange des Caelius, von da ging die Via Appia aus. Hier endete eine Zweigleitung der Aqua Marcia, aus deren Bogen stets Wasser tropfte, weshalb derselbe noch im Mittelalter *Arcus stillans* hiefs.

2) Der Nymphe Egeria.

3) Dafs dort eine Synagoge lag, ist nur Vermutung; Juvenal giebt den Zweck, zu dem die Juden den Platz gemietet, nicht an.

4) Der Hain der Egeria war auch den Musen (Camenen) geweiht.

Digitized by Google

wenn noch der schlichte Tufstein läge blofs,
anstatt des Marmors, der mit seiner Pracht
der Anmut der Natur ein Ende macht.

Hier nun ergreift Umbricius das Wort:
„Da nun einmal die Hauptstadt nicht der Ort
für ehrlichen Erwerb mehr ist, ein Mann
wie ich trotz Mühe nichts verdienen kann,
da das Vermögen heute schon ist kleiner,
als gestern, und der nächste Tag an meiner
bescheid'nen Habe weiter zehren wird:
entschliefs' ich mich, zu ziehen nach der Stadt,
wo Daedalus, nachdem er lang geirrt,
die müden Flügel ausgezogen hat[1]), —
so lang die Haare erst sich zu entfärben
beginnen, ich noch grad und aufrecht stehe,
mir Lachesis noch etwas Zeit vor'm Sterben
vergönnt, und ohne eines Stockes Stütze
auf eignen Füfsen ich noch kräftig gehe.
Ich scheide von der Väter altem Sitze,
wo nur die wackern Leute bleiben sollen,
die Schwarz in Weifs zu kehren sich getrau'n
und Geld um jeden Preis verdienen wollen,
die Hafenzölle pachten, Tempel bau'n
zum mind'sten Preis, Kloakenabfuhr mieten,
die Grabgeleite und Transport der Leichen
in Entreprise nehmen, Sklaven bieten
auf offnem Markt zum Kauf, — und sonst dergleichen.
Hornbläser, die vor nicht gar langer Zeit
bei allen Fechterspielen weit und breit
Musik gemacht, Pausbacken, wohlbekannt

1) Der Sage nach betrat Daedalus nach seinem Fluge in Cumae wieder die Erde.

Digitized by Google

in jedem kleinen Städtchen rings im Land,
die geben selbst jetzt Spiele, reich geworden,
und wenn das Volk den Daumen senkt zur Erde[1]),
damit das Spiel zu blut'gem Ernste werde,
so lassen sie, leutselig nickend, morden.
Dann geh'n vom Spiel sie wieder heim und pachten
Abtritte auf den Strafsen, — und Gott weifs,
was sie um's liebe Geld nicht alles machten!
Mit solchem Volk erlaubt Fortuna gern
sich einen Spafs, hebt sie aus niederm Kreis
empor und macht aus ihnen grofse Herrn.

Was soll in Rom ich thun? — Das Lügen habe
ich nicht gelernt; ein schlechtes Buch zu preisen
und drum zu bitten fehlt mir ganz die Gabe;
in welchen Bahnen die Gestirne kreisen,
das weifs ich nicht; des Vaters bald'ges Ende
d'raus prophezeien will und kann ich nicht;
wie man den Krötensaft zu Gift verwende,
auf diese Kunst war niemals ich erpicht;
der jungen Frau ein zartes Billetdoux
vom Herrn Galan, Botschaft für's Rendezvous,
und heimlich ihr Geschenke überbringen,
das mögen andre, die in solchen Dingen
erfahren, thun; will einer stehlen, ich
steh' ihm nicht bei; drum nimmt kein Praetor mich
in die Provinz mit, denn er braucht Begleiter,
bei denen das Gewissen etwas weiter.
So bin ich keinem nütze, wie ein Rumpf,
dem statt der Rechten nur noch blieb der Stumpf.
Nur der darf rechnen heutzutag auf Huld,
der eingeweiht ist in geheime Schuld

1) Die bekannte Geberde, durch die das Volk den Tod eines besiegten Gladiators verlangte.

Digitized by Google

und dem's beständig auf der Seele brennt,
daſs er des Freundes Missethaten kennt
und doch an keinen andern darf verraten.
Wer insgeheim dir ehrenhafte Thaten
hat anvertraut, der weiſs dir keinen Dank,
von dem wird niemals etwas dir verehrt;
dem Verres aber ist derjen'ge wert,
der jederzeit, sobald es ihm beliebt,
den Verres auf die Angeklagtenbank
versetzen kann. Böt' man dir alles Gold,
das es im Sand des schatt'gen Tajo giebt
und das zum Meer des Stromes Welle rollt,
so schätz' es nicht so hoch, dafür zu missen
den Schlummer und das ruhige Gewissen,
zu leben in beständ'ger Angst und Qual,
da den empfang'nen Lohn du doch einmal
früh oder spät im Stiche lassen muſst,
und da der mächt'ge Freund in stiller Brust
dich fürchtet, weil du sein Geheimnis weiſst.

Was für 'ne Art von Menschen heut zumeist
bei unsern reichen Leuten gern geseh'n,
vor wem besonders jetzt ich reiſse aus,
will ohne Scheu und Zaudern ich gesteh'n.
Das griech'sche Rom, Quiriten, macht mir Graus;
obschon in Wahrheit nur ein kleiner Teil
von unsrer Hefe wirklich Griechen sind.
Seit lange schon kommt unserm Vaterlande
vom Orient, von Syrien das Heil,
seit der Orontes in den Tiber rinnt,
mitführend all der Syrer Contrebande,
als Sprache, Sitten, Flötenbläserinnen
und schräge Harfen nebst den Tamburinen,
die dort dem Pöbel zur Belust'gung dienen

Digitized by Google

und hier beim Circus[1]) in der Hand der Schönen,
die dem Bordellwirt müssen Geld gewinnen
mit ihren feilen Reizen, schrill ertönen.
Dorthin geh' jeder, dem die fremde Dirne
mit ihrem bunten Kopftuch um die Stirne[2])
willkommen ist. O Romas Schutzpatron
Quirinus, sieh, dein bäurisch-schlichter Sohn
trägt jetzt ein Kleid nach neustem griech'schem Schnitte,
und um den Hals, den nach Athletensitte
er eingeschmiert sich hat mit Wachspomade[3]),
legt er die Siegerkette zur Parade! —

Der eine kommt vom hohen Sikyon,
von Andros der, und der von Amydon,
von Samos her, von Alabanda, Tralles,
strömt dies Gesindel nach dem Viminal
und Esquilin; und haben sie einmal
im reichen Hause erst sich festgesetzt,
bedeuten dort gar bald sie ein und alles
und werden selber grofse Herrn zuletzt.
Schnell wissen sie in alles sich zu finden,
frech bis zum äufsersten; damit verbinden
sie solchen glatten Schwall und Redefluſs,
daſs selbst Isaeus[4]) davor weichen muſs.
Kein Mensch vermag mit Sicherheit zu sagen,

---

1) In den Gewölben des Circus Maximus machte sich die Prostitution breit.

2) Die im Orient übliche Mitra.

3) *Ceroma*, eine Wachssalbe, deren sich besonders die Ringer bedienten. Die Siegerkette ist wohl der Preis in irgend welchem Wettkampfe.

4) Nicht der bekannte athenische Redner, sondern ein assyrischer Rhetor gleichen Namens, der um 97—100 in Rom grofse Erfolge hatte.

Digitized by Google

was so ein Bursche seines Zeichens ist,
denn er versteht jedwed Gewand zu tragen:
Sprachlehrer, Rhetor, Arzt, Equilibrist,
Wahrsager, Mathematiker, Masseur,
Turnlehrer, Zaubrer, Maler und Friseur, —
all das versteht solch hungrig Griechelein.
Ja hieſsest du ihn in den Himmel geh'n,
er lieſse ohne weit'res sich drauf ein.
War's doch am End' kein Maure, kein Sarmat,
kein Thraker, der zum Fliegen wuſste Rat,
vielmehr ein Mann, gebürtig von Athen. —
Wenn solche Leute sich in Purpur kleiden,
soll't ich nicht flieh'n vor ihnen? sollt' es leiden,
daſs einer, den nach Rom die gleiche Fracht,
mit der die trockne Feige kommt, gebracht,
bei Zeugenunterschriften stets vor mir
darf seinen Namen setzen auf's Papier?
daſs, wenn zu Tische wir geladen sind,
er einen bessern Platz als ich bekommt? —
So weit ist's also, daſs es gar nichts frommt,
daſs ich die Luft des Aventin als Kind
geatmet, daſs mir schon seit früh'sten Jahren
sabinische Oliven Nahrung waren? —

Nun freilich, wir versteh'n uns nicht so fein,
wie dieses schlaue Volk, auf Schmeichelei'n.
Ist dumm der Freund, — sie loben, was er spricht;
ist häſslich er, — sie rühmen sein Gesicht;
des Schwächlings langen magern Hals vergleichen
sie mit des Hercules gewalt'gem Nacken,
wenn den Antaeus so er weiſs zu packen,
daſs der den Boden nicht mehr kann erreichen;
und wenn die Stimme schrill und dünn auch klingt,
daſs selbst ein Hahn erheblich besser singt,
so finden der Bewund'rung sie kein Ende.

Digitized by Google

Ob unsereins das gleiche Lob auch spende,
so wird doch jenen Glauben nur geschenkt.
Und das begreift sich leicht, wenn man bedenkt,
daſs sie Komödie spielen auch im Leben,
und schlechter nicht, als wenn sie die Hetären,
Matronen, Mägde auf der Bühne geben.
Wer schwüre da nicht, daſs das Weiber wären,
sobald die Maske das Gesicht verdeckt,
und daſs, was unter'm Weiberrocke steckt
vom Bauche abwärts, glatt und gänzlich frei
von jeglichem Beweis der Mannheit sei? —
Und doch sind Künstler, wie Demetrius
und Haemus, Stratokles, Antiochus,
die einst als Histrionen hochgeehrt,
im Grunde gar nicht so bewundernswert:
der Grieche kommt als Komödiant zur Welt.
Lachst du, ihn schüttelt noch viel ärg'res Lachen;
sieht Thränen er den Freund vergieſsen, stellt
er weinend sich, fiel's ihm auch noch so schwer;
läſst du zur Winterszeit dir Feuer machen,
gleich zieht er sich den dicksten Mantel an;
und wenn du sagst: „Ich schwitze", schwitzt auch er.
Da kommen wir nicht mit; denn besser dran
ist jener, der in jedem Augenblick
bei Tage und bei Nacht hat das Geschick,
je nach des andern Miene seinen Zügen
bestimmten Ausdruck zu verleih'n, bereit,
mit Hand und Mund zu zeigen sein Vergnügen,
wenn brav der Freund gerülpst, zur rechten Zeit
sein Wasser abschlug, wenn man aus dem Laute
des goldnen Nachtstuhls[1]) deutlich hört' heraus,

1) Das ist die (von Bücheler gegebene) beste Deutung der bisher nie recht verstandenen Stelle: es ist von Nachtbecken die Rede, deren Boden durch Umkippen die Exkremente in einen darunter

daſs jener seine Mahlzeit gut verdaute.
Und dazu kommt noch, daſs im ganzen Haus
nichts heilig ist dem Griechen: seiner Brunst
erliegen alle; er gewinnt die Gunst
der Frau des Hauses; er besiegt die Scham
der jungfräulichen Tochter; ja sogar
des Mädchens bartlos glatter Bräutigam
wird sein, der Sohn, der vorher keusch noch war.
Und ist im Haus nicht Sohn noch Tochter da,
nimmt er dafür des Freundes Groſsmama.
Denn dahin geht vor allem ihr Bestreben,
daſs die Geheimnisse des Hauses ihnen
bekannt sind und als bestes Mittel dienen,
daſs alle stets in Furcht vor ihnen leben. —

Und da ich nun einmal der Griechen hier
Erwähnung hab' gethan, so folge mir
in die Gymnasien, wo statt der Tugend
sie alle Laster lehren unsre Jugend,
und hör' den Frevel, den vor kurzer Zeit
ein Mann beging im Philosophenkleid.
Ein Stoiker[1]) tritt auf als Denunciant
mit falschem Zeugnis wider Barea,
und dieser, der als Freund und Schüler nah
ihm vormals war, wird in den Tod gesandt.
Ein Greis that's, den das Ufer bracht' hervor,
wo Pegasus die Schwinge einst verlor[2]). —
Wo so ein Grieche, ein Protogenes,
Hermarchus oder Diphilus regiert,

befindlichen Behälter fallen läſst, wobei ein bestimmtes Geräusch entsteht.

1) P. Egnatius Celer, der im J. 66 durch falsches Zeugnis die Verurteilung des Barea Soranus herbeiführte.

2) Das Ufer des Kydnos und die Stadt Tarsos, deren Namen man hierauf (ταρσός die Schwinge) zurückführte.

Digitized by Google

da wird ein Römer nicht mehr respektiert,
denn keiner dieser Race duldet es,
dafs jemand in den Freund mit ihm sich teilt;
blofs er allein besitzt ihn. Hat er nur
den kleinsten Argwohn, träufelt unverweilt
er von dem Gift, das Heimat und Natur
verliehen ihm, dem Freunde in die Ohren
ein ganz klein wenig: und ich bin verloren,
man jagt mich fort von des Patrones Schwelle,
dahin ist die durch Knechtschaft langer Jahre
mühsam behauptete Klientenstelle.
Klienten sind in Rom nicht selt'ne Ware;
geht einer ab, ist der Verlust nur klein.
Was will auch solch Klientendienst bedeuten,
was ist es denn für ein Verdienst zu nennen,
wenn manche unter diesen armen Leuten
schon in der Nacht aus ihrem Hause rennen,
bekleidet mit der Toga, und sich sorgen,
dafs beim Empfang sie sei'n am frühen Morgen,
da auch der Praetor, wenn er den Besuch
bei einer kinderlosen Dame macht,
die wenig Schlaf hat und schon früh erwacht,
den Lictor eilen heifst mit manchem Fluch,
dafs nicht zuvor ihm komme auf dem Wege
zu Frau Albina irgend ein Kollege? —

Hier drängt beflissen einem reichen Sklaven
sich auf der freigebornen Eltern Sohn;
denn jener, um nur ein Mal oder zwei
bei irgend einer Frau von Stand zu schlafen,
wirft eines Kriegstribunen Jahreslohn[1])
ihr in den Schofs; du aber, fällt's dir bei,
in einer feinern Dirne hübsch Gesicht

1) 25 000 Sesterzen = 5437 M.

dich zu vergaffen, schwankst und traust dich nicht,
vom Prunksitz sie in's Schlafgemach zu führen,
weil dich erschreckt die Höhe der Gebühren!

Schlag' du als Zeugen einen Mann hier vor,
so fleckenlos, wie der, den man erkor,
der Grofsen Mutter Gastfreundschaft zu bieten[1]),
ja wenn selbst Numa heut vor die Quiriten
hinträte, oder der, defs fromme Hand
der Pallas Bild entrifs dem Tempelbrand[2]), —
man fragte gleich, wie hoch er eingeschätzt,
nach dem Charakter aber erst zuletzt. —
„Wie hoch beläuft sich seiner Sklaven Menge?
Wie viel Joch Land besitzt er? Wie viel Gänge
hat er zur Mahlzeit, und von welcher Art?" —
So viel an Baar im Kasten aufbewahrt
ein jeglicher, so hoch bemifst man seinen
Kredit; doch dir wird niemand kreditieren,
ob du auch schwörst beim Altar der Kabiren
und bei den heim'schen Göttern: alle meinen,
der Arme fürchte nicht der Rache Blitze
noch Jupiter auf seinem Himmelssitze,
da selbst die Götter Meineid ihm verzieh'n.
Und dazu kommt, dafs alle über ihn
sich lustig machen, wenn sein Mäntelein
zerrissen ist und schäbig, nicht ganz rein
die Toga, oder wenn am einen Schuh

---

1) Als im J. 204 v. Chr. das Idol der Magna Mater von Pessinus nach Rom gebracht wurde, befahl das delphische Orakel, dafs es bis zur Erbauung eines eignen Tempels im Hause des besten römischen Bürgers bleiben solle. Der Senat bestimmte als solchen den P. Cornelius Scipio Nasica.

2) L. Caecilius Metellus rettete im J. 241 v. Chr. beim Brande des Vestatempels das dort befindliche Palladium und erblindete dabei.

Digitized by Google

das Leder platzte, daſs in breitem Loch
er klafft; und stopfte er die Risse zu,
so lacht man über ihn viel ärger noch,
weil man bemerkt viel mehr als einen Schaden,
den er geflickt mit dickem, neuem Faden.
Das ist das Härtste, was das Unglücksloos
der Armut mit sich bringt, daſs schlechten Witzen
der Parvenüs sie stellt die Menschen bloſs.
„Hier scher' sich fort", so heiſst es im Theater,
„wer Scham noch hat, und von den Rittersitzen
steh' jeder auf, deſs Habe nicht genügt,
wie für den Platz es das Gesetz verfügt[1]).
Wer aber in beliebigem Bordelle
geboren, einen Kuppler hat zum Vater,
der darf sich setzen hier an diese Stelle,
wo Beifall klatscht der Sohn des Auktionators,
der Geld verdient hat, eines Gladiators
geschniegelte Nachkommenschaft, zusammen
mit denen, die der Fechterschul' entstammen."
So hat der eitle Otho im Gesetze
verteilt nach Ständen die Theaterplätze.

Ist einer heut als Schwiegersohn willkommen,
der wenig hat, und dessen Habe kleiner,
als die der Braut? Wird aus den Armen einer
ins Testament des Reichen aufgenommen?
Wann wird er je im Polizeigericht
Beisitzer der Ädilen? — Hätten nicht
schon längst mit Sack und Pack auswandern sollen

1) Nach der lex Roscia vom J. 67 v. Chr. (von Roscius Otho, daher „der eitle Otho" V. 159) durften auf den ersten 14 Sitzreihen im Theater nur die Ritter (die 400 000 Sesterzen = 87 010 M. versteuerten) sitzen. Das Gesetz war im J. 89 n. Chr. von Domitian aufs neue in Erinnerung gebracht worden.

Digitized by Google

all die Quiriten, deren Beutel leer? —
Zwar ist für die, die etwas werden wollen,
auch anderweitig fortzukommen schwer,
wenn dem Verdienste sich entgegenstellt,
daſs überall im Haus es fehlt an Geld;
doch nirgends ist der Weg so ungeheuer
erschwert den Armen, wie in Rom: denn teuer
ist die elende Wohnung, teuer auch
die karge Mahlzeit, teuer kommt der Bauch
der Sklaven selbst zu steh'n. Von irdnen Tellern
zu speisen, scheint dir hier in Rom nicht fein:
doch fiel dir's, dich zu sträuben, gar nicht ein,
wenn plötzlich zu den Marsern und Sabellern[1])
versetzt du nähmest Teil an ihrem Schmaus,
und wärst zufrieden, hätt'st zum Wetterschutze
du dort die rauhe, dunkele Kapuze.

Die Wahrheit zu gestehen frei heraus:
es giebt heut in Italien gar viele,
die nie das Ehrenkleid der Toga tragen,
als wenn sie liegen auf dem Totenschragen[2]).
Wenn im Theater, wo das Gras wächst[3]), Spiele
man einem hohen Fest zu Ehren giebt,
und dann als Nachspiel, stets beim Volk beliebt,
die lust'ge Atellane[4]) wird gegeben,
wo das Gespenst mit bleicher Maske schreckt
und fürchterlich die groſsen Zähne bleckt[5]),

1) Als einfach und bescheiden lebende Volksstämme.

2) Das Leichenkleid des römischen Bürgers war die Toga.

3) Weil es wenig benutzt wird, also in kleinen Städten und in der Provinz.

4) Beliebte Volksposse mit stehenden Charakterfiguren, in der auch Gespenster aufgetreten zu sein scheinen.

5) Wahrscheinlich der Manducus, eine Art Knecht Ruprecht oder Oger.

Digitized by Google

dafs in der Mütter Schofs die Kinder beben, —
dort, in den kleinen Städten, kannst du seh'n,
wie in Orchestra[1]) und auf schlechtern Bänken
Senat und Bürger gleich gekleidet geh'n,
da die Ädilen auch sich drauf beschränken,
statt Ehrenkleides, röm'schem Brauch entgegen[2]),
die weifse Tunica nur anzulegen.

In Rom herrscht Luxus in der Tracht, der weit
die Kräfte übersteigt; von Zeit zu Zeit
mufs man sich mehr, als klug und ratsam, leih'n.
Das ist ein Fehler, der ganz allgemein:
die Armut ist hier viel zu anspruchsvoll,
in der wir leben müssen. Doch was soll
ich sagen noch? In Rom hat alles seinen
bestimmten Preis. Wie viel giebst du darum,
damit vor dem Patrone zu erscheinen
der Sklave dir ermöglicht? — damit stumm
Vejento mög' auf dich herunterblicken?
Ausreden giebt's genug, dich fortzuschicken:
der Herr, so sagt man dir, wird grad' rasiert;
dem Lieblingssklaven ward das Lockenhaar
zum ersten Mal geschoren; am Altar
wird feierlich vom Herrn es deponiert[3]);
das ganze Haus ist voll von Opferkuchen,
sodafs die Sklaven selbst davon verkaufen; —
da hast du einen, nimm, dann kannst du laufen! —
So müssen wir Klienten stets durch Spenden

1) In der Orchestra des römischen Theaters safsen die Senatoren, in den kleinen Städten die Decurionen.

2) In Rom mufste man im Theater in der Toga erscheinen.

3) Die Ablegung der nur von den Knaben getragenen langen Locken wurde als Übertritt ins Mannesalter festlich begangen und die abgeschnittenen Haare, oft in kostbaren Gefäfsen, einer Gottheit geweiht.

Digitized by Google

die glatten Burschen zu gewinnen suchen
und Geld an ihr Privatvermögen[1]) wenden.

Nun lafs mich noch von etwas andrem sprechen!
Wer fürchtet heut, wer hat gefürchtet je,
dafs, was in Rom ich fast tagtäglich seh',
die Häuser über ihm zusammenbrechen,
wenn er bewohnt das luftige Praeneste,
das waldumgebene Volsinii
mit seinen Höh'n, das schlichte Gabii,
des hochgeleg'nen Tibur schroffe Feste? —
Die Häuser Roms, die wir bewohnen, ruh'n
zum gröfsten Teil auf dünnen Stützen nur;
nichts weiter will ja für Reparatur,
senkt sich die Wand, der Hausverwalter thun.
Der alten Risse Spalten klebt er zu
und heifst uns schlafen dann in guter Ruh',
obgleich uns stets der nahe Einsturz droht.
Dort mufs man leben, wo man nicht die Not
der Feuersbrünste kennt, und wo die Nacht
nicht in beständ'ger Sorge wird verbracht.
Dein Nachbar schreit nach Wasser schon, beginnt
schon den armsel'gen Hausrat fortzuschleppen;
schon raucht ein Stockwerk, das blofs durch zwei Treppen
von dir getrennt: du aber weifst noch immer
von nichts; wenn unten sie in Nöten sind,
läfst den man brennen, der ein schlechtes Zimmer
ganz oben unterm Dach bewohnt, wo blofs
die Ziegel ihn beschützen vor dem Regen
und zarte Tauben ihre Eier legen. —
Der arme Codrus hatt' ein Bett, nicht grofs

1) Das sog. Peculium, das sich die Sklaven privatim erwerben durften.

Digitized by Google

genug selbst für die kleine Procula[1]);
was an Gerät man auf dem Prunktisch sah,
das waren sechs elende Krügelein,
und drunter stand ein Becher, winzig klein[2]);
'ne alte Kiste war noch da sodann,
worin er aufhob griechische Gedichte;
die rohen Mäuse nagten munter dran
und fraſsen all das Herrliche zu nichte.
Ein Nichts war, was er hatte, ohne Zweifel,
und doch verlor beim Brand der arme Teufel
dies ganze Nichts. Doch was bei solchen Sorgen
das Allerärgste: wenn am andern Morgen
der Arme, nackt und bloſs in seiner Not,
bei Nachbarn bettelt um ein Stückchen Brot,
dann ist kein einz'ger, der dem Hunger wehrt,
kein einz'ger, der ihm Obdach giebt und Herd.
Doch sank in Trümmer eines Reichen Haus,
dann macht man ein gewalt'ges Wesen draus:
die Frauen geh'n in aufgelöstem Haar[3]),
schwarz kleidet sich der Adel, ja sogar
der Praetor schiebt an solchem Unglückstage
die Rechtsverhandlung auf. Dann jammern alle,
daſs gar so leicht ein Haus zusammenfalle
in Rom, und dann verwünschen sie die Plage
der Feuersbrunst. Noch brennt das Haus, und schon
läuft alles, zu dem Neubau was zu spenden:
da schenkt der eine Marmor zu den Wänden,
ein andrer liefert Bauholz, Lehm und Thon;
da werden Marmorbilder hergefahren,
hier werden Statuen aus Erz gesandt,

1) Wahrscheinlich eine allbekannte Zwergin jener Zeit.
2) Die noch hier stehenden Worte: „und Chiron unter demselben Marmor ruhend" sind unerklärt und daher hier weggelassen.
3) Wie bei Trauer.

Digitized by Google

von Polyklet und von Euphranors Hand;
Antiken, die in Asien vor Jahren
die Tempel zierten, sendet zum Geschenke
die Nachbarin; ein Freund schickt Bücherschränke,
die Büste der Minerva, Bücherrollen,
und der giebt Geld in schwerer Menge her.
So spendet man dem Reichen aus dem Vollen,
und Persicus, der reichste schon zuvor
der Kinderlosen, der bekommt nun mehr
und Bess'res obendrein, als er verlor,
daſs der Verdacht erscheint nicht unbegründet,
als hab' sein Haus er selber angezündet.

Kannst du dich von den Cirkusspielen trennen,
so will ich dir ein Dutzend Orte nennen,
wo du zum selben Preis das schönste Haus
dir kaufen kannst, den für ein finstres Loch
du heute giebst als Jahresmiete aus.
Ein Gärtchen ist dabei, ein Brunnen noch,
zwar klein, doch flach, sodaſs man ohne Strick
so viel d'raus schöpfen kann im Augenblick,
als man bedarf, die Pflänzchen zu begieſsen.
Nimm selber dann den Karst zur Hand und hege
den Garten selbst; er dankt dir für die Pflege
so reichlich, daſs genug Gemüse sprieſsen,
um hundert Jüngern des Pythagoras[1])
ein Mahl zu rüsten. 's ist doch wirklich was,
wenn man, wo immer auch, und abgeschieden
wie weit auch immer von der Menschen Heer,
mit Stolz als Herr sich fühlen kann, zufrieden,
wenn's auch nur über eine Eidechs wär'.

Hier wird zumeist man krank und geht zu grunde,

1) Die nur Pflanzenkost genossen.

Digitized by Google

weil man nicht schläft; denn das macht schwachen Magen,
der schlecht verdaut und nichts mehr kann vertragen.
Wer fände ruh'gen Schlaf nur eine Stunde,
wenn er zur Miete wohnt? — Hier schläft nur der,
der teures Geld dafür bezahlen kann.
Mit diesem Leiden fängt die Krankheit an.
Wenn nachts die Reisewagen kreuz und quer
durch enge Gassen fahren[1]), Maultierherden
mit lautem Fluchen angetrieben werden,
dann müfst' auch Kaiser Claudius[2]) erwachen,
und selbst ein Meerkalb würd' es munter machen.
Dem Reichen wird es leichter; ruft ihn früh
die Pflicht wohin, so läfst er ohne Müh'
von stattlichen Liburnern durch die Menge,
die rings der Sänfte Platz macht im Gedränge,
sich über alle Köpfe tragen hin;
dann, wie's ihm pafst, liest oder schreibt er drin,
und wenn er schliefst der Sänfte Fenster zu,
hat auch zum Schlafen er die nöt'ge Ruh'.
Doch ist er immer noch vor uns zur Stelle.
Uns, wenn wir noch so eilen, tritt die Welle
des Volks entgegen, andre wieder drücken
uns rechts und links, und andre in dem Rücken;
der stöfst uns mit dem Arme in die Seite,
mit harter Stange gleich darauf der zweite;
rennt hier mit seinem Fafs mich an ein Tropf,
trifft dort ein Balken meinen armen Kopf.
Bis zu den Knöcheln mufs im Kot man waten;
beständig kriegt man einen Tritt an's Bein,

1) Am Tage durften keine Wagen in den Strafsen fahren.
2) Claudius pflegte nach dem Essen in einen sehr festen Schlaf zu verfallen.

Digitized by Google

und schmerzhaft drückt sich in die Zehen ein
die schwere Nagelsohle des Soldaten.
Schau hin, dort steigt der Rauch in dichten Wölkchen
empor: zum Piknik geht ein munt'res Völkchen,
an hundert wohl; und hinter jedem geht
der Diener mit dem Speisen-Wärmgerät.
So viele ungeheure Schüsseln würde
der starke Corbulo[1]) kaum transportieren,
so schwere auf dem Kopf getrag'ne Bürde,
als hier mit steifem Nacken balancieren
die unglücksel'gen Sklaven, die im Rennen
die Kohlen blasen, dafs sie weiter brennen.
Zerrissen werden im Gedräng die Kleider,
die eben kamen frisch geflickt vom Schneider. —
Auf einem Karren kommt herangewankt
ein grofser Tannenbaum; ein andrer Wagen
bringt eine Fichte, die bedenklich schwankt
und droht, die grad' vorbeigehn, zu erschlagen.
Und wenn am Wagen, der von Luna[2]) her
die Marmorblöcke fährt, die Achse bricht
und auf das Volk er ausleert das Gewicht
des Felsenbergs, dann bleibt nichts übrig mehr
von Menschenleibern. Wer versuchte, Glieder
und Knochen in dem Brei zu finden wieder?
Zerschmettert liegt am Boden dort die Leiche,
und auch die Seele ist im Totenreiche
gar übel dran. Daheim ist unterdessen
man noch ganz unbesorgt; man wäscht für's Essen
die Schüsseln, bläst die Glut an, die noch glimmt,
man füllt mit Öl das Fläschchen voll zum Bade,

---

1) Wahrscheinlich Cn. Domitius Corbulo, der Feldherr unter Claudius und Nero und nach Tac. Ann. XIII 8 von gewaltigem Körperbau war.

2) Heute Carrara.

Digitized by Google

klirrt mit den fett'gen Schabeeisen, nimmt
die frischen Leinentücher aus der Lade.
Doch während so in Eil' die Dienerschaft
sich wacker tummelt, sitzt vom Tod entrafft
der Herr schon an des styg'schen Flusses Rand
und schaudert zage vor dem grausen Fergen,
obgleich ihm schon beinah die Hoffnung schwand
der Überfahrt auf jenes Strudels Nachen,
da seine Zähne keine Münze bergen,
den Fährmann sich damit geneigt zu machen.

Und nun erwäge, wie noch mannichfache
Gefahren andrer Art uns droh'n bei Nacht, —
wie himmelhoch die Häuser bis zum Dache,
von dem der Ziegel auf den Schädel kracht,
wie oft auch alte und zerbrochne Töpfe
man aus den Fenstern wirft auf unsre Köpfe,
mit solcher Wucht, dafs selbst die Pflastersteine
zerspringen. Willst du nicht für säumig gelten,
soll man dich nicht ganz unvorsichtig schelten,
so rat ich dir nur dies: besuche keine
Mahlzeit, bevor du nicht für Weib und Kind
durch Testament gesorgt: denn Unglücksfälle
droh'n auf dem Heimweg dir an jeder Stelle,
wo Fenster offen und erleuchtet sind.
Drum sprich zuvor ein stilles Stofsgebet,
dafs weiter nichts ein Fenster dir beschere,
als dafs ein umfangreiches Waschgerät
mit kräft'gem Gufs man über dir entleere.

Hat eines Tags ein frecher Trunkenbold
zufällig niemand durchgeprügelt, grollt
er mit sich selbst, kein Schlaf ist ihm beschieden,
wie beim Homer dem trauernden Peliden,

wenn um den Freund er klagt[1]): bald auf's Gesicht
legt er sich hin, bald liegt er auf dem Rücken,
bald auf der Seite, — schlafen kann er nicht,
er braucht, soll ihn ein sanfter Schlaf beglücken,
zuvor erst eine tücht'ge Rauferei.
Zwar, ob er noch so stark an Körper sei,
und noch so trunken sei von schwerem Weine, —
er scheut sich doch, mit einem anzubinden,
den der Begleiter grofse Zahl, der feine
scharlachne Mantel und der Lichter Schimmern
in eh'rnen Lampen als was Grofses künden.
Doch mich, der ich beim Mondschein heimwärts wandle
und sonst bei einer Kerze schwachem Flimmern,
die ich mit weiser Sparsamkeit behandle,
mich anzufallen ist er gleich bereit. —
Vernimm, wie man bei der Gelegenheit
den Zank beginnt, wenn Zank man nennen soll,
wo du nur hau'st, ich krieg' den Buckel voll. —
Er stellt sich in den Weg, ruft Halt dir zu;
gehorchen mufs man; denn was willst du thun,
wenn dich ein Rasender so attakiert,
der obendrein auch stärker ist, als du? —
„Wo kommst du her, du Kerl?" so brüllt er nun.
„Wer hat mit saurem Krätzer dich traktiert,
mit dicken Bohnen dir gefüllt den Bauch?
Was für ein Schuster war es, der mit dir
gefressen Schöpsenmaulsalat und Lauch?
Weshalb antwortst du nicht? Steh' Rede mir,
sonst wirst du einen Fufstritt gleich beseh'n!
Sag' an, wo pflegst am Tage du zu steh'n?

---

1) Ilias XXIV 10 fg. beschreibt Homer, wie Achill nachts aus Schmerz über den Tod des Patroklos keinen Schlaf findet.

Digitized by Google

Bei welcher Synagoge[1]) treibst du dich
mit Betteljuden deiner Art herum?“ —
Ob du nun was zu sagen wagst, ob stumm
du rückwärts weichst, das ist ganz einerlei:
sie hau'n ganz gleich drauf los, benehmen sich
wie Tolle, droh'n erzürnt, dich zu belangen,
als hättest du den Streit erst angefangen.
Zu guter Letzt wird so der Arme frei:
geprügelt und von Fäusten arg zerschlagen
fleht er und bittet sehr, ihm zu erlauben,
nur ein paar Zähne noch nach Haus zu tragen.

Noch andres Schlimmes bleibt zumeist nicht aus.
Nicht fehlen wird ein Kerl, dich zu berauben,
sobald erst zugeschlossen jedes Haus
und jedes Kaufgewölbe schweigend ruht
in seiner Eisenkette sichrer Hut.
Auch taucht zuweilen plötzlich mit dem Dolche
der Strafsenräuber auf; so oft die Wachen
im Hühnerwald[2]) und im pontin'schen Sumpfe
bewaffnet Jagd auf alle Räuber machen,
um auszurotten sie mit Stiel und Stumpfe,
dann zieh'n von dort nach Rom sich alle Strolche,
als ging's zur fetten Mast. Wo hierzulande
giebt's einen Amboſs, einen Schmiedeherd,
auf denen nicht fortwährend Eisenbande
man hämmerte? — Das Eisen hat nur Wert,
weil man in Menge Ketten draus kann schmieden;
fast muſs man fürchten, daſs für Hacke, Pflug
und Karst es bald nicht Eisen giebt genug.
Glückselig preis' das Loos du, das beschieden

1) Die Synagogen waren in der Regel von zahlreichen Bettlern umlagert.

2) Die Silva Gallinaria, ein Pinienwald bei Cumae.

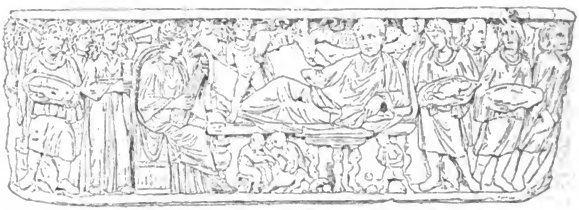
Digitized by Google

den Ahnen war vor vielen hundert Jahren,
da Könige und da Tribunen waren,
die längst entschwund'ne Zeit, da sich's noch fügte,
dafs ein Gefängnis[1]) für ganz Rom genügte!

Noch and're Gründe mehr könnt' ich dir nennen,
die mich von hier vertreiben; doch bereit
steht schon der Wagen, lang ist Mittagszeit
vorüber, und wir müssen jetzt uns trennen.
Sieh, wie der Fuhrmann seine Peitsche schwingt
und ungeduldig mir zu kommen winkt! —
So leb' denn wohl und denk' an mich zuweilen,
und wenn du, krank vom Trubel des Verkehres,
die Nerven in Aquinum[2]) suchst zu heilen,
so ruf' aus Cumae mich zu eurer Ceres[3]).
Dann komm' ich gern hinaus auf's kühle Land
und steh' dir bei beim Schreiben der Satiren:
nur darf es deine Muse nicht genieren,
geht dir ein schlichter Bauersmann zur Hand."

1) Der bekannte Carcer (Tullianum) beim Forum.
2) Juvenals Heimatstadt im Volskerlande.
3) Ceres wurde in Aquinum besonders verehrt.

Digitized by Google



Fünfte Satire.

Wenn du dich noch nicht schämest deines Plans,
wenn du noch immer lebst desselben Wahns,
daſs für das gröſste Glück es sei zu achten,
füllt man mit fremdem Brote seinen Wanst,
und wenn du's über dich gewinnen kannst,
zu dulden, was sogar die vielverlachten
Spaſsmacher an der Tafel des August,
der feile Gabba und Sarmentus[1]), nicht
ertragen hätten, — spürt' ich wenig Lust,
als Zeugen dir zu glauben vor Gericht,
und hätt'st du einen Eid geschworen auch.
Nichts giebt's, was man so leicht befried'gen kann,
wie seinen Magen; doch nimm einmal an,
das Bischen selbst, was einem leeren Bauch
genügt, das fehle dir: ist nirgends mehr
ein Bettelplatz vor einem Hause leer?
Ist nirgends eine Brücke mehr, ein Stück
von einer Matte, wenn's zu klein auch wäre?
Ist eine Mahlzeit denn ein solches Glück,

1) Die *scurrae* des August. Sarmentus war früher Lustigmacher des Maecen und kommt als solcher bei Horaz Sat. I 5, 51 ff. vor.

Digitized by Google

dafs man dafür ertrüge jede schwere
Beleidigung? Kann so der Hunger quälen?
und würd' es sich nicht eher noch empfehlen,
auf seinem Bettlerplatz vor Frost zu klappern
und ein Stück schmutz'ges Hundebrot zu knabbern?

Zunächst zieh' in Betracht: wirst du befohlen
zur Mahlzeit, so gilt das als voller Lohn
für Dienste, die du lang geleistet schon.
Kein anderer Gewinn ist sonst zu holen
von hoher Gönnerschaft; so rechnet ihn
dir an dein „König"[1]); käm' er noch so selten,
so mufs er trotzdem als Abfindung gelten.
Beliebt's dem Herrn, den hungrigen Klienten,
von dem er Monden lang nichts wollte wissen,
endlich einmal an seinen Tisch zu zieh'n,
dafs unbesetzt nicht sei das dritte Kissen
auf einem Speisesofa[2]), sagt er nur: „Wir könnten
mitsammen speisen!" — Aller Wünsche Ziel
ist da jetzt! Was begehrst du sonst noch viel? —
Nun weifs doch Trebius, aus welchem Grunde
er sich den Schlaf abbricht, nicht Zeit kann finden,
die Schuhe mit dem Riemen festzubinden,
besorgt, dafs schon die ganze Schar[3]) die Runde
zum Gruſs gemacht hat, wenn der Tag erwacht
und die Gestirne eben erst erbleichen,
ja früher selbst, wenn noch in kalter Nacht
sich dreht des trägen Bärenhüters Zeichen[4]).

Und nun die Mahlzeit selbst! — Da ist ein
Wein, —

1) „König" (*rex*) redeten die Klienten den Patron an.
2) Auf jedem Speisesofa war Platz für drei Gäste.
3) Der Klienten, die den Patron zur Morgenbegrüfsung besuchen.
4) Das Sternbild des Boötes (grofsen Bären).

Digitized by Google

wenn man damit die Wolle tränken wollte,
die fett'ge, frischgeschorne, daſs sie so
als heilend Kataplasma dienen sollte[1]), —
sie söge solches saures Zeug nicht ein!
Der Trinker wird bei diesem Wein nicht froh,
er wird ein händelsücht'ger Korybant[2])!
Erst zankt man sich; doch bald in trunkner Wut
wirfst du mit Bechern, wischst dir ab das Blut
mit der Serviette, wenn die Schlacht entbrannt,
wo ihr Klienten und die freche Schar
der Freigelassenen gebraucht als Waffen
die ird'nen Flaschen, die Sagunt geschaffen[3]).
Er selbst, der Herr, trinkt Wein, der abgefüllt,
als noch der Konsul trug sein langes Haar[4]);
vom Traubensaft, mit dem den Durst er stillt,
gekeltert in den Bundsgenossenkriegen[5]),
würd' einem Freunde er kein Gläschen schicken,
mag dieser auch herzkrank daniederliegen[6]).
Und morgen läſst Albaner er vom Diener
sich aus dem Keller holen und Setiner[7]),
steinalte Flaschen, wo schon längst den Blicken
die Aufschrift mit dem Jahr und Herkunftsorte
unkenntlich worden ist durch Staub und Ruſs[8]).

---

1) Die schmutzige frischgeschorene Wolle spielte in der antiken Medicin unter den Heilmitteln eine nicht unwichtige Rolle.

2) Die lärmenden Begleiter der „Groſsen Mutter" (Kybele).

3) Aus Sagunt kam billige Thonware.

4) D. h. vor dem Jahre 450 v. Chr., von welcher Zeit ab Haar und Bart geschoren wurden. Es ist natürlich Übertreibung, da der Wein hätte etwa 550 Jahre alt sein müssen.

5) D. h. 91—88 v. Chr.; auch dieser Wein wäre also schon gegen 200 Jahre alt.

6) Bei Herzleiden war guter alter Wein Medicin.

7) Die Weine von Alba und von Setia waren sehr geschätzt.

8) Ruſs, weil die Alten den Wein dem Rauche des Kamins aussetzten.

Digitized by Google

So oft Helvidius und Thrasea[1])
der beiden Brutus und des Cassius[2])
Geburtstag feierten, stand solche Sorte
vor den bekränzten Festgenossen da. —
Herr Virro[3]) selbst läfst Schalen sich kredenzen
aus Bernstein, tief und umfangreich, es glänzen
Berylle dran; doch Gold vertraut man dir
nicht an, und wird dir solches 'mal gegeben,
so stellt man einen Wächter hin dafür,
der steht die ganze Mahlzeit fest daneben
und mufs des Bechers Edelsteine zählen,
mufs deine spitzen Nägel kontrollieren
und sehn, dafs hinterdrein nicht Steine fehlen.
Solch Mifstrau'n darf dich weiter nicht genieren;
den prächt'gen Jaspis hält der Herr gar wert;
denn Virro nimmt, wie viele, von den Ringen
die Steine, sie am Becher anzubringen,
die einst die Scheide zierten von dem Schwert,
das jener alte Held zu tragen pflegte,
der des Iarbas Eifersucht erregte[4]). —
Dir ist ein alter Becher aufgespart
aus Glas und mit vier Schnauzen, von der Art,
die man noch heut vatinische benennt,
wie jener Schuster hiefs von Benevent[5]);

---

1) Helvidius Priscus, 66 n. Chr. verbannt, Führer der Opposition, wie sein Schwiegervater P. Fannius Thrasea Paetus, der im selben Jahre sich den Tod gab.

2) Die Männer der stoischen Opposition begingen die Geburtstage der altrepublikanischen Verschwörer festlich.

3) Keine bestimmte Persönlichkeit, nur Repräsentant der Patrone, wie oben Trebius der Klienten.

4) Aeneas, Anspielung auf Verg. Aen. IV 36 und 261, wo Iarbas einen Jaspis am Schwertgriff hat.

5) Vatinius, ein Schuster von Benevent, Spafsmacher des Nero; jene Sorte von seltsamen Bechern war nach ihm benannt.

Digitized by Google

das Glas hat vielen Schaden schon gelitten,
und nötig wär's, mit Schwefel es zu kitten.

Wenn dann der Magen deines Wirtes heifs
von Wein und Speise wird, gieſst man ihm ein
Trinkwasser, abgekocht und dann gekühlt
im Schnee[1]), noch kälter, als der Geten Eis.
Ich klagte eben, daſs man andern Wein
euch giebt, als den, der seine Kehle spült:
auch andres Wasser giebt man euch! — Beim Mahl
kredenzt dir ein Gaetuler[2]) den Pokal,
ein Läufer, oder auch die knoch'ge Hand
des schwarzen Mauren, dem um Mitternacht
du zu begegnen sehr dich nähmst in Acht,
wenn du zu Wagen fährst im Hügelland
durch der latin'schen Strafse Gräbersteine[3]).
Jedoch des Herren Becher füllt mit Weine
ein schöner Knab' von asiat'schem Blut,
der mehr gekostet, als das Hab und Gut
des kriegerischen Tullus einst betrug,
als Ancus Marcius besafs, — genug,
mehr als das ganze schlichte Hausgerät
der röm'schen Könige. Da's nun so ist,
so winke dem gaetul'schen Ganymed,
und nicht dem andern, wenn du durstig bist.
Denn jener glatte Bursche, dessen Kauf
so teuer kam, versteht sich nicht darauf,
den Wein zu mischen auch dem armen Gast,
und seine Schönheit, seine Jugend paſst
zu seinem Hochmut. Wann käm' er zu dir?

---

1) Diese Art, Trinkwasser zu behandeln, soll Nero erfunden haben.

2) Von der Nordküste Afrikas, wie die Mauren.

3) Vgl. den Schluſs der ersten Satire des Juvenal.

Digitized by Google

Wann hört auf dich der Diener, der vom kalten
und warmen Wasser gieſst dem Weine zu?
Es kränkt ihn viel zu sehr, daſs einem alten
Klienten er gehorchen soll, daſs hier
du etwas von ihm fordern darfst, — daſs du
bei Tische liegst, derweil er stehen muſs.
Je gröſser ist ein Haus, um so viel mehr
steigt auch der Sklaven Hochmut. Mit Verdruſs
und murrend bringt ein andrer Brot daher,
das kaum sich brechen läſst, das schon verschimmelt,
voll harter Brocken Mehles, nicht zu beiſsen,
das dir den besten Backenzahn verstümmelt.
Den Herrn jedoch bedient man mit dem weiſsen
und zarten Brot aus feinstem Weizenmehl.
Gieb Acht, daſs du beim Nehmen nicht greifst fehl,
und respektier' das formgebackne Brot![1])
Doch nimm selbst an, du wärst ein wenig dreist, —
gleich ist ein Diener da, der dich bedroht
und dir die Semmel aus den Händen reiſst.
„Du frecher Gast, willst du wohl Schwarzbrot essen
aus jenen Körben dort, wie du gewohnt?
Hast du die Sorte, die du kriegst, vergessen?“ —
„Das hat denn freilich sich gar sehr gelohnt,
daſs ich so oft mein Weib im Stiche lieſs
am kalten Morgen und den Berg hinauf
zum Esquiline eilig nahm den Lauf,
wenn kalter Frühlingswind vom Himmel blies,
und Hagel toste, und der Lodenstoff
des Mantels mir von Regenwasser troff!“ —

Schau hin, wie für den Herren man serviert
die prächtigste Languste[2]). Ihre Brust

1) Feines Brot wurde auch in Formen gebacken.
2) *Squilla* heiſst der betr. Seekrebs bei Juvenal.

Digitized by Google

bedeckt die grofse Schüssel beinah ganz,
mit dickem Spargel ist sie rings garniert,
und auf die Tischgesellschaft, wie bewufst
der stolzen Gröfse, blickt herab der Schwanz,
wenn von des langen Sklaven Hand getragen
man über allen Köpfen sie sieht ragen.
Für dich bringt man auf einem halben Ei
ein winziges Garneelchen[1]) nur herbei,
wie wenn als Leichenmahl für einen Toten[2])
die kleine Schüssel würde dir geboten. —
Der Herr sodann gieſst über seinen Fisch
Venafrum-Öl[3]) sich aus, indefs der bleiche
Kohlstengel, den man dir setzt auf den Tisch,
nach einer ranzigen Laterne stinkt;
in eure Schälchen füllt man ja das gleiche
Öl, das man auf den spitzen Schilfrohrkähnen
vom fernen Reiche der Micipsas[4]) bringt,
womit sie dort sich salben, dafs mit denen
kein Mensch in Rom zu gleicher Zeit will baden,
das sie sogar bewahrt vor Bifs der Schlangen.
Dem Herrn bringt man die Barbe, die gefangen
bei Tauromenium, an den Gestaden
von Corsica, da lang schon unsre Küste
erschöpft und solche Fische nicht mehr hegt;
denn zu befriedigen des Gaumens Lüste
mufs alles, was das nahe Meer noch trägt,
von unsern Fischern, die zu jeder Stunde
mit ihren Netzen suchen bis zum Grunde,
gefangen werden. Beinah ist's so weit,

1) *Cammarus* im lat. Text.

2) Die sog. *cena novemdialis*, einfache Speisen, wie beim Totenopfer.

3) Das feinste Öl in Italien.

4) Numidien, das Reich des Micipsa, S. des Masinissa. Das von dort bezogene Öl war jedenfalls schlecht und übelriechend.

Digitized by Google

dafs im Tyrrhener Meer kein Fisch gedeiht.
So wird der Reichen Herd durch die Provinz
mit Leckerbissen jeder Art verseh'n;
Erbschleicher Laenas darf sie dann ersteh'n,
als Gabe für die Frau Aurelia,
die noch davon verkauft, so viele sind's.
Vor Virro stehen auch Muränen da,
die gröfsten Exemplare, die man fischt
in des sicil'schen Meeresstrudels Gischt;
denn wenn der Südwind sich beginnt zu legen,
wenn still er sitzt und seine feuchten Schwingen
beim Aeolus gefangen trocknet, dringen
die kühnen Fischer mit dem Netz verwegen
bis weit in der Charybdis Wogengraus.
Doch deiner harrt ein langer, dünner Aal,
Blindschleichen ähnlich, oder fleckig fahl
vom Eis, worauf er lagerte, ein Hecht,
gleich jenem in des Tibers Flut zu Haus,
der im Gefälle der Kloake recht
gemästet sich und oftmals in dem Schlamm
der Abzugsgräben zur Subura schwamm.[1])

Wenn mir der Herr leiht ein geneigtes Ohr,
trüg' ich ihm gerne ein paar Worte vor.
„Kein Mensch verlangt von dir, du sollest spenden,
was einst den Freunden in bescheidner Lage
der wackre Piso, Cotta, Seneca[2])
an Gaben reichlich pflegten zuzusenden;
viel höher galt in jenen Tagen ja
der Ruhm, dafs wenn ein Mann die Fasces[3]) trage

1) S. zu 3, 5.

2) C. Calpurnius Piso, † 65; vielleicht Aurelius Cotta, der allerdings Verschwender war; der Philosoph Seneca, Erzieher Neros.

3) Als Zeichen hoher Würde (die von den Lictoren getragenen Rutenbündel mit den Beilen).

Digitized by Google

und wenn sein Name auf Inschriften prange,
er auch freigebig sei. Nur das verlange
von dir ich, dafs anständig du die Gäste
bewirten sollst. Wenn das du thust auf's beste,
dann magst du immer reich für dich allein,
wie viele sonst, und arm für Freunde sein." —

Doch weiter! — Eine grofse Gänseleber
steht vor dem Herrn; ein Masthuhn, fast so grofs
wie eine Gans; daneben schäumt ein Eber[1]),
ein würd'ges Wildpret für den Speeresstofs
vom blonden Meleager. Auch bereit
sind Trüffeln, falls es grade Frühlingszeit;
denn wenn Gewitter häufig niedergehn,
so werden sie noch mal so grofs und schön[2]).
„Behalte", sagt Alledius, „dein Korn,
o Libyen[3]), und gönne Rast den Stieren,
wenn du uns Trüffeln nur noch weiter schickst!" —
Wenn du nun auf den Bratenschneider blickst
(damit nur ja auch dieser Grund zum Zorn
nicht fehle), siehst du kunstvoll ihn tranchieren,
mit flinkem Messer tänzelnd hin und her,
mit Gesten, wie wenn er ein Mime wär',
genau nach Vorschrift, wie's ihm eingeprägt
der Meister, dafs den Braten man zerlegt[4]).
Es gilt, die Gesten scharf zu unterscheiden,
denn anders macht man bei 'ner Henne es,
als wenn man einen Hasen soll zerschneiden.

---

1) Weshalb der Eber „schäumt", ist unklar (wenn die Lesart richtig ist).

2) Man glaubte, dafs die Trüffeln bei Gewittern wachsen.

3) Afrika als Kornkammer Italiens.

4) Die Vorschneider in den reichen Häusern begleiteten ihre Arbeit mit Tanzbewegungen und Gestikulationen.

Digitized by Google

Doch packt man dich am Bein, wie Hercules
den Cacus einst, nachdem er ihn erschlagen[1]),
und wirft dich vor die Thüre, wollt'st du's wagen,
auch nur zu mucksen, als ein Mann, der frei
geboren ist und trägt der Namen drei[2]).
Wann trinkt dir Virro zu und nimmt den Becher,
den du berührt mit deinen Lippen hast?
Ist unter euch Klienten ein so frecher
Geselle, ein so hirnverbrannter Gast,
dafs zum Patrone: „Prosit, trink!" er sagte?
Gar viele solche Dinge giebt's ja noch,
die keiner jemals auszusprechen wagte,
wenn sein Gewand hat da und dort ein Loch.
Wenn dir ein Gott jetzt oder Menschenkind,
das Göttern gleicht und milder ist gesinnt,
als sich das Schicksal dir erwies im Leben,
vierhunderttausend[3]) schenkte, — wie im Nu
aus einem Nichts, das du noch warst soeben,
zu Virros bestem Freunde würdest du!
„Gieb doch dem Trebius," so hiefs' es jetzt.
„Hast du dem Trebius schon vorgesetzt?
Willst, Brüderchen, ein Stück du von der Lende?" —
O Geld, nur dir erweist er solche Ehren,
du bist sein „Bruder"! — Doch, willst Herr du sein,
des Herren „König" werden selbst am Ende,
so darf das Los dir Kinder nicht bescheren:
kein kleiner Sohn, kein holdes Töchterlein
darf spielen dir in Haus und Hof; bequem
ist die Gemahlin nur, die unfruchtbar;

---

1) Speciell römischer Mythus, am Aventin lokalisiert.

2) Eigentlich führten nur Freigeborne drei Namen (Vorname, Geschlechts- und Familienname); Sklaven hatten einen, Freigelassene zwei Namen.

3) 87000 M., der niedrigste Satz für den ritterlichen Census.

Digitized by Google

die macht den Freund beliebt und angenehm.
Doch hat's nichts auf sich, wenn die Concubine
gebiert; ja, wenn sie Drillinge sogar
dem Vater schenkt, blickt mit erfreuter Miene
der Freund auf dieses muntre Kindernest;
ein grünes Wagenlenker-Röckchen[1]) läfst
herbei er schaffen, Haselnüsse auch,
damit zu spielen nach der Kinder Brauch,
und schenkt ein Geldstück ihm, so oft dem Kleinen
gestattet wird, bei Tische zu erscheinen.

Den Freunden niedern Standes setzt man vor
ein recht verdächt'ges Pilzgericht, dem Herrn
die schönsten Kaiserschwämme, wie sie gern
der sel'ge Claudius vor jenem afs,
den ihm die Frau gab, dafs der arme Thor
darob für immer Speis' und Trank vergafs[2]).
Für sich und für die Herren seinesgleichen
läfst Virro nun die besten Äpfel reichen,
an denen nur zu riechen satt dich macht,
wie einst der Herbst sie in beständ'ger Pracht
den Wundergärten der Phäaken gönnte,
so herrlich, dafs beinah man glauben könnte,
dafs man gestohlen sie den Hesperiden.
Doch dir sind faule Äpfel nur beschieden,
wie auf dem Festungswall[3]) sie frifst ein Affe,
wenn er, mit Schild und Helme ausstaffiert,
in steter Angst vor Prügeln wird dressiert,

---

1) Unsicher; Juvenal spricht von einem „grünen Panzer". Von den Fraktionen im Circus führte die eine die grüne Farbe.

2) Kaiser Claudius wurde von seiner Gemahlin Agrippina durch giftige Pilze getötet.

3) Der alte Wall des Servius, der damals zu Promenaden diente.

Digitized by Google

als Reiter sitzend auf der borst'gen Ziege
wie ein Soldat zu schleudern seine Waffe.

Du glaubst vielleicht, daſs Virro daran liege,
die Kosten der Bewirtung zu ersparen;
da irrst du dich gewaltig; sein Verfahren
hat weiter keinen Zweck, als deinen Schmerz.
Welch' Lustspiel wäre besser anzuseh'n,
und welcher Mimus machte solchen Scherz,
wie ein enttäuschter Gaumen? — Deshalb muſs
das alles, was ich aufgezählt, gescheh'n
(falls du's etwa nicht weiſst), damit dein Groll
in bittern Thränen sich entladen soll,
und daſs die längste Zeit du vor Verdruſs
die Zähne knirschend sollst zusammenpressen.
Du hältst dich zwar für einen freien Mann,
für deines Herrn und Königs Gast beim Essen;
er aber glaubt, dich ziehe nur der Glanz
von seiner exquisiten Küche an.
Und damit irrt er sich auch nicht so ganz.
Denn wer ist so entblöſst von aller Habe,
daſs die Behandlung zweimal nur er litte,
wenn's ihm zu Teil ward, daſs als freier Knabe
die goldne Kapsel nach Etruskersitte
er trug[1]), ja wenn statt Goldes schlimmsten Falls
er ärmlich Leder nur trug um den Hals.
Euch kirrt die Hoffnung, einmal gut zu speisen.
„Er wird sich uns gefällig schon erweisen,"
so denkt ihr, „einen halben Hasen schicken,
eins von des Ebers Hintervierteltstücken,
ein kleines Masthuhn wird wohl auch noch kommen."

1) Die freien römischen Knaben trugen bis zum Anlegen der Toga eine goldne Kapsel (*bulla*) mit einem Amulet oder dgl. um den Hals; bei Ärmeren war sie von Leder.

Digitized by Google

Nun sitzt ihr schweigend da, habt unberührt
ein Stückchen Brot derweil zur Hand genommen,
wie sein gezücktes Schwert der Krieger führt.
Der handelt recht, der so mit euch verfährt.
Bist du's im stande, alles zu ertragen,
so sollst du's auch. Dem Tropf im Mimus gleich[1])
läfs'st gern du auf den kahlen Kopf dich schlagen
und fürchtest keinen noch so derben Streich,
als solchen Mahls und solchen Freundes wert!

1) Der Dummkopf (eine stehende Rolle im Mimus) bekam fortwährend Prügel.

Digitized by Google

Sechste Satire.

Wohl glaub' ich, dafs, da noch Saturn die Erde
regiert, der Keuschheit Göttin hier verweilte
und lang den Wohnsitz mit den Menschen teilte,
als eine kalte Höhle Raum nur karg
zum Wohnen bot und Feuer, Lar und Herde
und Herrn zugleich im selben Dunkel barg,
da noch die bergentspross'ne Gattin ihre
und ihres Mannes schlichte Lagerstatt
aus Laub und Schilf, mit Fellen wilder Thiere
vom nahen Wald bedeckt, bereitet hat;
unähnlich dir, o Cynthia[1]), nicht minder

1) Die Geliebte des Properz.

Digitized by Google

auch dir, die einst um ihres Sperlings Tod
sich ihre hellen Äuglein weinte rot[1]);
vielmehr ein Weib, das noch die grofsen Kinder
sich legte an die derbe Brust zum Trunk
und oft noch rauher aussah, als ihr Gatte,
der sich mit Eicheln vollgefressen hatte.
Denn anders lebte dazumal, da jung
und neu die Erde und der Himmel war,
der Mensch, geboren ohne Elternpaar,
mocht' er von einer Eiche, einem Stein
herstammen[2]) oder Lehmgebilde sein.
Auch waren von der alten Keuschheit noch
viel oder wenig Spuren wohl vorhanden,
als Jupiter den Thron besafs (jedoch
der junge, dem der Bart noch nicht gesprossen),
als noch nicht überall sich Griechen fanden,
bereit, den Meineid bei des andern Haupte
zu schwören, als noch jeder unverschlossen
den Garten hielt, und niemand Sorge trug,
dafs man sein Obst ihm und Gemüse raubte.
Doch kam die Zeit dann leider früh genug,
wo mit der Keuschheitsgöttin im Geleit
entwich die Göttin der Gerechtigkeit,
Astraea, und das Schwesternpaar zugleich
entfloh zum Himmel aus der Menschen Reich.
Uralt schon ist, mein lieber Postumus[3]),
die Sucht, im fremden Ehebett zu ruhn
und unbesorgt dem heil'gen Genius

1) Lesbia, die Geliebte Catulls, mit Anspielung auf dessen Gedicht über den Tod von Lesbias Sperling.

2) Anspielung auf das homerische Sprichwort: „Du stammst doch wohl nicht von einer Eiche oder von einem Stein", d. h. du mufst doch Eltern haben.

3) Dieser im Verlauf der Satire noch zweimal angeredete Postumus ist vielleicht gar keine bestimmte Persönlichkeit.

Digitized by Google

des Lagers[1]) Schimpf und Schande anzuthun.
Erzeugt hat alle übrigen Vergehn
die Zeit von Eisen, die damals schon nah,
jedoch das silberne Zeitalter sah
die ersten Ehebrecher schon erstehn.
Und doch hast du im Sinn, in unsern Tagen
Verlobungsfest und Ehkontrakt zu wagen;
du läfst bereits die Haare dir frisieren
vom ersten Meister, gabst vielleicht als Pfand
den Trauring schon. Du warst ja bei Verstand,
und denkst doch eine Gattin heimzuführen?
Sprich, welche Furie mit grimmen Schlangen
treibt dich zu so wahnwitzigem Verlangen?
Kannst du ertragen einer Herrin Joch,
wenn überall sich Stricke finden noch,
wenn Fenster, die nur schwindelnd sehn die Blicke,
dir offen stehn, wenn die aemil'sche Brücke[2])
ganz nahe dir sich zur Verfügung stellt?
Und wenn von allen diesen Todesarten
vielleicht dir keine einzige gefällt,
hältst du's für besser nicht, mit einem zarten
Geliebten schlafen, der niemals bei Nacht
mit dir sich zankt, der nie Ansprüche macht
auf Gaben, wenn er bei dir liegt, nie klagt,
dafs viel zu sehr du schontest deine Kraft
und ihn nicht vornähmst, wie es ihm behagt?

Indessen da so viel Vergünstigungen
das julische Gesetz Vermählten schafft[3]),

---

1) Das Ehebett war dem Genius der Familie geweiht (daher auch *lectus genialis* genannt).

2) Die im J. 179 v. Chr. erbaute erste Steinbrücke Roms, in der Neuzeit (nach Einsturz eines Pfeilers) *Ponte rotto* genannt.

3) Die *Lex Iulia et Papia Poppaea* (18 v. Chr. und 9 n. Chr.) räumte Verheirateten und Vätern gewisse Vorrechte ein.

Digitized by Google

gedenkt Ursidius, sich einen jungen
Stammhalter zu erzeugen und zu missen
die fetten Tauben und die Barbenrücken
und was ihm sonst vom Markt als Leckerbissen
erbschleichend Freunde pflegten zuzuschicken.
Was sollte da unmöglich noch erscheinen,
nimmt eine den Ursidius zum Mann?
Wenn der, den alle kennen längst als einen
der ärgsten Ehebrecher, selbst legt an
den ehelichen Zaum, der blöde Thor,
den doch so oft schon, wie es auf der Scene
Latinus uns, der Mime[1]), führte vor,
in Todesangst der Liebsten Kasten deckte,
wenn er vor dem Gemahle sich versteckte? —
Und was soll dazu sagen man, dafs jene
Gemahlin, die er für sich sucht, vom alten
und wackern Schlag soll sein! — Holt doch den Bader
und lafst geschwind dem armen Mann zur Ader!
Man mufs den Menschen für wahnsinnig halten! —
Geh' auf das Capitol, beug' deinen Leib
an Tempels Schwelle betend, und zu Ehren
der Juno bring' als Opfer eine Kuh
mit goldverzierten Hörnern dar, wenn du
zur Frau gewonnen hast ein keusches Weib.
Gar wenig Mädchen sind heut noch zu finden,
die keusch genug und darum würdig wären,
beim Ceresfest die Binden anzulegen[2]),
und deren Kufs nicht, ob geheimer Sünden,
der eigne Vater scheut. Nun geh' und hänge

1) Vgl. 1, 36. Scenen wie die geschilderte mochten in den Mimen öfters vorkommen.

2) Binden gehörten zur Tracht der Priesterinnen und wahrscheinlich auch der an Festprocessionen teilnehmenden Jungfrauen.

Digitized by Google

am Thor die Kränze auf der Hochzeit wegen
und streue Blüten dicht auf Flur und Gänge! —
Läfst denn die Hiberina sich genügen
an einem Mann? — Viel eher würde sie
mit einem einz'gen Auge sich begnügen!
Zwar rühmt man die gar sehr, die in der Hut
des Vaters auf dem Land erwachsen sind.
Doch wenn so ein naives Bauernkind
auch in Fidenae oder Gabii[1])
so lebt, wie auf dem Land, — mein Vatergut
gäb' gleich ich her. Und dann, — wer garantierte,
dafs auf den Bergen, in verschwiegner Grotte,
nicht auch etwas Bedenkliches passierte?
Sind Jupiter und Mars so alte Leute,
dafs nicht solch Rendezvous mit einem Gotte —
und sonst wem andern — möglich wär' noch heute?
Zeigt sich dir unter unsern Damen allen,
die promenieren in den Säulenhallen,
ein Weib, das würdig wäre deiner Wahl?
Erblickst du im Theater wohl einmal
dort, wo die Frauen sitzen, solch ein Wesen,
bei dem dich sicher dünkt dein Ehebett,
und das du dir zur Gattin möcht'st erlesen? —
Wenn dort lasciv Bathyllus[2]) im Ballett
die Leda tanzt, dann kann die Tuccia
das Wasser kaum noch halten, Appula
erhebt ein elend lang Gestöhn vor Brunst,
als läge grad' ein Mann in ihrem Schofs,
und Thymele[3]) giebt auf die Damen Acht;
denn so erfahren selbst sie in der Kunst,

1) Also selbst in kleinen Municipalstädten.

2) Unter Domitian berühmter Darsteller schlüpfriger Pantomimen.

3) Mimenspielerin, vgl. 1, 36.

Digitized by Google

so etwas auf der Bühne vorzuführen,
ist gegen jene Stümperin sie blofs:
hier lernt sie, wie dergleichen wird gemacht.
Doch wenn der Vorhang Ruh' bekommen hat
und sich geschlossen des Theaters Thüren,
und wenn die Fora dann an seiner Statt
ertönen von der Redner lautem Chor,
dann nehmen manche Frauen voller Trauer
(von den Plebejerspielen ist die Dauer
bis zu den megalesischen nicht kurz[1]))
des Lieblingspantomimen Lendenschurz
nebst Thyrsusstab und Satyrmaske vor.
Im Atellanennachspiel[2]) bringt zum Lachen
die Leute Urbicus[3]) durch Gestenmachen,
wenn die Autonoë[4]) er spielt; in ihn
ist Aelia verliebt: es reicht ihr Geld
nicht hin, dafs einen Pantomimenheld
sie als Liebhaber könnte an sich ziehn.
Für solche Damen thun Komödianten
von grofsem Ruf ab ihre Keuschheitsringe[5]);
es giebt auch solche, die dem Kitharöden
Chrysogonus[6]) verbieten, dafs er singe,
dafs nicht der Stimme halber bei galanten
Verhältnissen er schone seine Lenden,
und wieder andre buhlen mit Tragöden;

---

1) Von den *ludi plebeii* (4.—17. November) bis zu den *ludi Megalenses* (4.—10. April) fanden keine Theatervorstellungen statt.

2) Vgl. 3, 175.

3) Atellanenspieler jener Zeit.

4) Wohl bei der Zerreifsung des Pentheus durch die von seiner Mutter Autonoë angeführten Bacchantinnen.

5) Die von Sängern und Schauspielern getragene Fibula, die den geschlechtlichen Genufs, der als der Stimme nachteilig galt, unmöglich machte.

6) Bekannter Sänger und Kitharspieler aus jener Zeit.

Digitized by Google

du glaubst doch nicht, dafs einem Quintilian
die heut'gen Frauen Liebesbriefe senden? —
Heiratest du, so lass' den eiteln Wahn,
dafs du von deinem Kind der Vater sei'st:
sein Vater, der vielleicht Echion heifst,
Ambrosius oder irgend sonst ein dritter,
der bläst die Flöte oder schlägt die Cither.
So mag man denn Gerüste bauen lassen,
den Hochzeitszug zu sehn, in engen Gassen,
und Thür und Pfosten schmückt mit Lorbeerzweigen,
damit dem Lentulus[1]) in prächt'ger Wiege,
die Schildpatt zieret und ein Mückennetz
bedeckt, als Sprösling seines Ehebetts
ein adeliger Erstgeborner liege,
dess' Züge offenbar die Herkunft zeigen
von einem wohlbekannten Gladiator.
Jüngst[2]) ist die Eppia, die ein Senator
geehelicht, der ganzen Fechterschule,
bei der sich Sergius befand, ihr Buhle,
zum Nil gefolgt nach Alexandria,
der Stadt, die hochberühmt ist fern und nah
durch ihren Leuchtturm und durch Üppigkeit,
obschon Canopus[3]) selbst, das seinesgleichen
an Sittenlosigkeit sucht weit und breit,
darin doch unsrer Hauptstadt noch mufs weichen.
Ihr Haus vergafs sie, Schwester und Gemahl
und Vaterland, sie liefs im Stich die Kleinen,
die um die pflichtvergefsne Mutter weinen,
ja, was am wunderbarsten, selbst die Spiele
und Paris[4]), aller Damen Ideal.

1) Als Beispiel einer vornehmen Familie.
2) Wahrscheinlich unter Domitian passiert.
3) Vgl. 1, 26.
4) Berühmter Pantomime unter Domitian.

Digitized by Google

Von früh an standen zu Gebot ihr viele
Reichtümer; doch obgleich auf bunten Decken
und Daunenkissen schon als Kind sie schlief,
macht sie sich nichts jetzt aus des Meeres Schrecken,
wie sie schon längst aus ihrem guten Namen
sich nichts mehr machte; unsre stolzen Damen,
die üppig in den weichen Sesseln ruhn,
schmerzt ihres guten Rufs Verlust nicht tief.
Und so ertrug sie die Gefahren nun
des Tuskermeers und der ion'schen Flut
weithallendes Gebraus mit festem Mut,
obschon es weiter ging in neue Meere.
Doch wenn der Grund, weshalb man die Gefahren
besteht, ein guter ist, der mit der Ehre
sich wohl verträgt, dann ist der Frau'n Gebahren
ganz anders: Furcht ergreift sie, und von kalten
Angstschauern bebt die Brust; kaum sind im stande
sie, zitternd auf den Füfsen sich zu halten.
Doch locken sie gemeine Liebesbande,
ist stark der Geist, das Wagnis zu bestehn.
Befiehlt der Gatte ihr, auf's Schiff zu gehn,
dann ist's zu schwer, dann wird ihr der Gestank
des Schiffsraums lästig, Schwindel macht sie krank;
doch die dem Buhlen folgt, ist kerngesund
im Magen. Jene speit mit vollem Mund
den Gatten an, und diese nimmt inmitten
von den Matrosen ihre Mahlzeit ein,
läuft durch das ganze Schiff mit muntern Schritten
und läfst sogar sich's ein Vergnügen sein,
mit anzufassen an den harten Tauen.
Und doch, — was war so Schönes denn zu schauen,
dafs Eppia so sehr davon entbrannte,
welch' holde Jugend war's, die sie verführte?
Was sah sie denn, dafs es sie nicht genierte,
wenn sie die Welt ein „Fechterliebchen" nannte? —

Digitized by Google

Der schöne Sergius war vierzig Jahre
und drüber schon, da er bereits die Haare
am Kinne zu rasieren sich begann[1])
und hoffte, Ruhe seinem Arm zu gönnen,
der arg zerhauen; sein Gesicht sodann
wies manche Mängel auf, die die Extase
von seinem Liebchen hätten dämpfen können:
so safs z. B. mitten auf der Nase
ein ungeheurer Höcker, vom Visir
des Helms herausgedrückt; auch trieften immer
die Augen ihm. Allein — er war ein Fechter,
und dies macht für dergleichen Frauenzimmer
solch plumpen Burschen zum Adonis schier.
Für Eppia schien dies ein ganz gerechter
Vorwand, den Kerl den Kindern und dem Mann,
der Schwester und der Heimat vorzuziehn.
Das Fechterschwert nur lockt die Weiber an.
Wenn Sergius einmal den Abschied nähme
und statt des Schwerts das Stockrapier[2]) bekäme,
sie würfe weiter keinen Blick auf ihn.

Allein was fragen lange wir darnach,
was jene, was ein Bürgerhaus verbrach?
Schau' auf die Fürsten hin, die göttergleichen,
und höre, wie's dem Claudius ergangen. —
Wenn Messalina sah, dafs schlafbefangen
der Gatte dalag, pflegte fortzuschleichen
sie sich; sie wagte es, ihr fürstlich Bette
zu tauschen mit elender Lagerstätte.
Da legte sich die kaiserliche Dirne
die nächtliche Kapuze um die Stirne
und schritt hinweg, von einer Magd begleitet,

1) Erst mit vierzig Jahren pflegte man ganz bartlos zu gehen.
2) Das Stockrapier (*rudis*) ist das Kennzeichen des ausgedienten Gladiators,

Digitized by Google

nachdem sie über ihre schwarzen Haare
sich der Perrücke blond Gelock gebreitet,
dafs ihr Incognito sie besser wahre.
So kam sie zu dem dunstigen Bordelle,
betrat, den alten Teppichvorhang hebend,
die leere, für sie reservierte Zelle,
an der man ihren angenomm'nen Namen
„Lycisca" las. Hier stand sie, preis sich gebend,
mit nackter Brust, die reich mit Gold behangen,
wies allen, die in ihre Zelle kamen,
den Schofs, der den Britannicus empfangen,
den edeln Sohn, begrüfst' im Schmeichelton
die Gäste und verlangte ihren Lohn.
Und wenn der Kuppler dann zur Ruhe sandte
die Dirnen, ging sie traurig fort; doch setzte
sie's durch, dafs sie die Zelle schlofs als letzte,
indefs der Wollust Brunst noch immer brannte
und sie die Männer zwar ermüdet hatten,
doch noch gesättigt nicht. So trug, entstellt
durch schmutz'ge Wangen, die der Lampenrauch
geschwärzt, zum Bett des kaiserlichen Gatten
sie den Bordellgeruch. — Soll ich nun auch
von Liebestränken, wie die Frauenwelt
sie gern gebraucht, von Zauberformeln sprechen,
und wie sie für den Stiefsohn Gift bereiten?
Das Weib wird zu den schrecklichsten Verbrechen
gezwungen durch den Trieb der Frauenseele;
um vieles kleiner sind an Zahl die Fehle,
wozu der Brunst Begierden sie verleiten.

„Doch weshalb ist Censennia die beste
Gemahlin, nach des eignen Manns Atteste?" —
Weil eine Million[1]) sie brachte mit!

1) Eine Million Sesterzen (217 520 M.), der senatorische Census.

Digitized by Google

Um diesen Preis nennt er sie treu und brav,
obgleich niemals der Liebe Pfeil ihn traf
und nie er Schmerz durch Amors Fackel litt.
Von reicher Mitgift wird der Brand entflammt,
von dort der Pfeil des Liebegottes stammt.
Die Freiheit kauft die Frau sich vom Gemahl;
ob dann sie dem Geliebten nicke zu
in seinem Beisein, ob ein Billetdoux
sie schreibe, ist dem Gatten ganz egal.
Nimmt einen Geizhals eine Frau, die reich,
so darf sie leben einer Wittwe gleich.

„Weshalb nun brennt Sertorius in Liebe
zu Bibula?“ — Die Wahrheit zu gestehn,
nicht der Gemahlin gelten seine Triebe,
nur dem Gesicht. Lass' etwas Zeit vergehn,
drei Runzeln kommen und die trockne Haut
welk werden, schwarz die Zähne, schwach die Augen,
wird sie ihm als Gemahlin nicht mehr taugen.
Dem Freigelass'nen wird dann anvertraut
der Auftrag: „Pack' dein Bündel, mach' dich fort;
du bist schon lang uns lästig; gar zu sehr
läuft dir die Nase. Hier ist nicht dein Ort!“ —
Bald kommt für sie dann eine andre her
mit trockner Nase. Doch bevor's dahin
gekommen, ist sie noch beim Mann beliebt,
sie herrschet über ihn als Königin
und fordert stets, dafs er Geschenke giebt:
ein Landgut bei Canusium[1]), mit Schafen
und Hirten, Ulmen mit Falernerreben[2])
(geringern Wunsch kann es doch kaum noch geben!),

1) Die dortige Gegend war durch Wollproduktion berühmt.
2) Man zog die Reben an Bäumen, besonders Ulmen.

Digitized by Google

und Hof und Arbeitssäle voll von Sklaven,
und was im Haus etwa noch nicht vorhanden,
derweil's der Nachbar hat, wird gleich erstanden.
Und wenn im Wintermond erscheint das Fest
der Saturnalien[1]), wo in der Halle
der Argonauten[2]) ist der Jahrmarktsstand,
und Iason, der nun Handel treiben läfst,
und seine Seeleut' in dem Harnisch alle
verdeckt sind durch der Buden Leinewand,
dann werden für die Dame ungeheure
Krystallgefäfse eingekauft und teure
murrhin'sche Ware[3]), auch ein Fingerring
mit Diamant, ein wohlbekanntes Ding
und ganz besonders kostbares Objekt[4]),
weil er vormals am Finger hat gesteckt
der Berenice[5]). Ihn hat ein Barbar,
Agrippa, seiner Schwester, die zugleich
blutschänderisch mit ihm verbunden war,
geschenkt dereinst, in jenem frommen Reich,
wo auch die Fürsten, wenn sie Sabbats beten,
mit blofsem Fufs das Heiligtum betreten,
und man in altem Brauch so milde denkt,
dafs man den Schweinen langes Leben schenkt.

---

1) 17—23. Dezember.

2) Die nach den dort befindlichen Gemälden benannte *Porticus Argonautarum* umgab die von Agrippa erbaute Basilica des Neptun (deren Reste heute in die *Dogana di terra* verbaut sind) auf dem Marsfeld. Wie man aus obiger Stelle schliefsen darf, wurden dort während der Saturnalien Verkaufszelte errichtet.

3) Der Stoff der *Vasa murrhina* steht nicht sicher fest; man hat Achat, Flufsspath u. a. darin erkennen wollen.

4) Da man den Diamant nicht zu schleifen verstand, waren Diamantringe sehr selten; der vorliegende hatte daneben noch den historischen Wert.

5) Nicht die ägyptische Königin, sondern die Schwester des Judenkönigs Agrippa II., Geliebte des Titus.

Digitized by Google

„Ist in der grofsen Menge wirklich keine,
die würdig dir erscheint?“ — Nimm an, dafs eine
schön sei und wohlgestaltet, reich dabei
und fruchtbar, vornehm, dafs in langer Reih'
in ihrem Haus die Ahnen sind zu schauen,
dafs keuscher sie, als die Sabinerfrauen,
die einst der Brüder und der Gatten Zwist
mit aufgelöstem Haar beschwichtigt haben[1])
(obschon so etwas grad' so selten ist
in unsrer heut'gen Zeit, wie weifse Raben):
nun sag' mir — wer ertrüge eine Frau,
bei welcher alles stimmt so ganz genau?
Fürwahr, bei weitem lieber wär' mir ja
ein armes Mädchen aus Venusia[2]),
als du, Cornelia, die du gebarst
die Gracchen, wenn mit Adelsstolz du mich
trotz hoher Tugend nicht aufhörst zu plagen
und keinen der Triumphe mir ersparst,
die deine Ahnen einst davongetragen.
Nimm deinen Hannibal, ich bitte dich,
nur mit, und auch den Syphax, den gebunden
ins Lager deines Ahns[3]) gebracht sie haben,
nimm ganz Carthago und zieh' ab in Eile! —
„Halt' ein, Apollo Paean, zu verwunden,
und du, Diana, lasse ruhn die Pfeile;
die Mutter trefft! — Unschuldig sind die Knaben!“ —
So ruft Amphion, Niobes Gemahl.
Allein Apoll spannt seinen Bogen doch,
und so mufs Niobe die reiche Zahl

1) Nach dem Raube der Sabinerinnen.

2) Als Beispiel einer Kleinstädterin (wenn der Text nicht verdorben ist).

3) Scipio Africanus des älteren.

Digitized by Google

der Söhne und auch deren Vater noch
bestatten, weil sie edler von Geschlechte,
als Leto, sich zu dünken sich erfrechte
und dabei übertraf an Fruchtbarkeit
selbst jene weiſse Sau der Sagenzeit[1]).
Ist strenger Ernst und Schönheit so viel wert,
daſs du dir's stets vorhalten lassen muſst?
Mag sein, daſs selten ist und vielbegehrt
solch hohes Gut, doch schafft es keine Lust,
wenn Hochmut sich ihm beimischt, daſs man mehr
darin den Wermut als den Honig spürt.
Doch welcher Mann ist in die Frau so sehr
verliebt, daſs die, der ewig Lob gebührt,
ihm nicht nach kurzer Zeit schon fiel' zur Last
und täglich sieben Stunden wär' verhaſst?

Auch giebt es noch gar manche Kleinigkeiten,
die doch den Männern Ärgernis bereiten.
Was ist so widerlich, als jene Plage,
daſs keine Frau sich schön dünkt heutzutage,
wenn nicht aus einer Italienerin
sie Griechin wurde und aus Sulmos[2]) Kinde
des att'schen Kekrops echte Bürgerin?
Nur Griechisch ist jetzt fein (obgleich ich finde,
ein gröſs'rer Schimpf ist's noch für unsre Leute,
wenn im Lateinisch sie nicht sind zu Haus);
in dieser Sprache drückt die Furcht man heute,
in dieser Zorn und Freud' und Sorgen aus,
und was der Geist Verschwiegnes bergen mag,
in dieser Sprache bringt man's an den Tag.

---

1) Aus der römischen Gründungssage: als Aeneas den Penaten eine trächtige weiſse Sau opfern will, entrinnt diese und wirft auf dem Hügel von Lavinium dreiſsig Junge.

2) Im Lande der Peligner (der Heimat Ovids).

Digitized by Google

Was braucht's noch weiteren Belegs: es geht
nur Griechisch zu im süfsen Tête-à-tête! —
Nun möchte jungen Frauen allenfalls
man das erlauben: doch 'ne alte Frau,
wie du, mit fünfundachtzig Jahr am Hals,
sollt' uns mit Griechisch nicht mehr ennuyieren.
Im Munde einer, die schon alt und grau,
klingt diese Sprache schamlos. Jedesmal,
wenn im Gespräch du anfängst zu parlieren
mit ζωὴ καὶ ψυχή, „mein süfses Leben,
mein Seelchen," — ist's wahrhaftig ein Skandal;
denn was du hier, wo Leute sind versammelt,
gebrauchst, hast unterm Deckbett du soeben
bei einer Schäferstunde liegen lassen.
Man weifs ja, dafs für Liebeskämpfe passen
die Koseworte, die verbuhlt gestammelt
die Brunst, so gut wie's Finger thun, erregen.
Dafs trotzdem lahm und schlapp sich niederlegen
des Vogels Schwingen, magst du süfser girren,
als Haemus[1]), wenn er auf der Bühne schmachtet, —
das kommt daher: wer dein Gesicht betrachtet,
kann über deine Jahre sich nicht irren.

Wenn du die Braut, die in formellem Akt
durch schriftlich aufgesetzten Ehepakt
mit dir verlobt ist, nicht auch wirklich liebst,
so seh' ich keinen Grund, weshalb du frei'n
sie mufst, und sehe überhaupt nicht ein,
weshalb du Geld an's Hochzeitessen wendest
und deinen Gästen süfse Kuchen giebst,
die sie beim Abschied, eh' sie noch verdaut,
bekommen; seh' nicht ein, weshalb der Braut
nach Hochzeitsbrauche du die Schüssel sendest,

1) Berühmter Schauspieler jener Zeit.

Digitized by Google

gefüllt mit Gold, auf dem Trajan der Siege
sich rühmt im Daker- und Germanenkriege[1]),
wie sie der Gattin nach der ersten Nacht
als Morgengabe sonst wird dargebracht.

Wenn ein Pantoffelheld du bist, dein Sinn
der einen treu ergeben ist, so thu
den Nacken in das Joch und nimm in Ruh,
was zu ertragen dir bestimmt ist, hin.
Es giebt nicht eine Frau, die Schonung kennt
mit dem Verehrer; ja wenn selbst sie brennt
für ihn, hat doch sie ihre Freude dran,
zu plündern und zu peinigen den Mann.
So kommt's, dafs der Eh'mann am schlechtsten fährt
mit seiner Frau, der ihr begehrenswert
erscheint, weil er gutmütig ihr pariert.
Nie kannst du, wenn die Gattin nicht drein willigt,
etwas verschenken; wenn sie opponiert,
darfst du nie etwas kaufen noch verkaufen.
Erst wenn sie eine Neigung hat gebilligt,
steht sie dir frei; wünscht sie, du lassest laufen
den alten Freund, den deine Thür gewahrte
schon damals, da er ging im Jünglingsbarte[2]),
so wird er ausgesperrt. — Fechtmeister können
testiren, Kuppler auch, und es vergönnen
sogar dem Gladiator die Gesetze
das gleiche Recht; doch dir diktiert die Plätze
im Testament man, mehr als ein Rival
von dir erscheint dann unter deinen Erben. —
„Der und der Sklave mufs am Kreuze sterben!"

---

1) Goldmünzen Trajans, der seit 103 auf Münzen den Beinamen Dacicus führt.

2) Vgl. die Bemerkung zu V. 105.

Digitized by Google

befiehlt die Frau. Es fragt der Herr Gemahl:
„Durch welch' Verbrechen hat so schwere Strafe
verdient der Arme? Wer bezeugt die Schuld?
Wer zeigt' ihn an? So hör' ihn doch vorher! —
Gilt's eines Menschen Tod, übt man Geduld
nie lang genug." — „Du Thor, ist denn der Sklave
ein Mensch? — und wenn er selbst unschuldig wär',
er stirbt! So will ich's, das macht mir Vergnügen,
mein Wille mag statt jeden Grunds genügen!"

So herrscht sie über den Gemahl. Doch hat
sie bald schon ihre Oberherrschaft satt,
und sie beginnt von Haus zu Haus zu wandern,
braucht einen Hochzeitsschleier nach dem andern,
bis sie auf's neu entflattert und die Schritte
zurücklenkt zum verschmähten Ehebette;
noch ist die Thür geschmückt nach Hochzeitssitte,
am Hause hängt der Teppich noch, und grün
ist an der Schwelle noch die Blumenkette,
da sieht man wieder sie von dannen zieh'n.
So wächst die Zahl, so bringt sie's leicht auf acht
Gemahle in fünf Herbsten: wahrlich, keine
geringe Leistung, wert, dafs angebracht
sie werde einst auf ihrem Leichensteine [1]).

Verzweifeln mufst an Eintracht du und Frieden,
ist dir die Schwiegermutter noch beschieden.
Sie ist's, die lehrt, wie den Gemahl die Frau
rein nackt auszieht; sie lehret, wie man schlau
und fein auf eines Buhlen Billetdoux
die Antwort schreiben mufs; sie täuscht die Wachen
und weifs sie durch Bestechung kirr zu machen.

1) Man pflegte auf Grabsteinen es rühmend zu bemerken, wenn eine Frau nur einmal vermählt (*univira*) gewesen war.

Digitized by Google

Dann schickt die Frau, obgleich ihr gar nichts fehlt,
zum Arzt Archigenes[1]) und deckt sich zu
mit schweren Tüchern. Unterdessen steckt
der Buhle irgendwo verborgen, quält
im Stillen sich, und wenn's zu lange währt,
hilft er sich selbst zum nötigen Effekt. —
Du wirst wohl nicht erwarten, dafs die Alte
der Tochter ehrenhafte Sitten lehrt
und andre, als sie selbst hat? — Aufserdem
ist's für ein lasterhaftes Weib bequem,
dafs es die Tochter lasterhaft erhalte.

Kaum ein Prozefs wird heutzutag geführt,
wo nicht ein Weib den Streit hat aufgerührt.
Manilia beginnt zu prozessieren,
wenn sie nicht selbst Verklagte ist. Die Reden
und Akten setzen selbst sie auf und feilen
am Ausdruck, wissen alles einzuteilen
und sind stets fertig, Einleitung und jeden
Hauptpunkt dem Rhetor Celsus[2]) zu diktieren.

Wer weifs nicht, dafs die Frau'n Gymnastik treiben,
wie nach der Übung sie das Mannsgewand
aus Tyruswolle[3]) um die Schultern legen,
wie in die Haut Athletenwachs[4]) sie reiben?
Wer sah die Wunden nicht, die Damenhand

---

1) Berühmter Arzt unter Trajan.

2) Friedländer denkt an den Rhetor A. Cornelius Celsus, den Verfasser einer Rhetorik; andere an den Juristen P. Iuventius Celsus.

3) Die aus tyrischem Purpurstoff gefertigte Endromis, die nach den gymnastischen Übungen zum Schutz gegen Erkältung umgelegt wurde.

4) *Ceroma*, eine Wachssalbe, vgl. 3, 68.

Digitized by Google

dem Übungspfahl[1]) beim Fechten beigebracht?
Den Schild am Arm haut sie drauf los mit Macht
und höhlt mit ihres Stockrapieres Schlägen
den Pfahl und übet jeden Hieb und Stofs.
Wert wäre solche Dame, bei den Spielen
der Flora[2]) unterm Schalle der Trompeten
vor aller Welt zu stehen nackt und blofs,
falls sie nicht höher strebt mit ihren Zielen
und darauf ausgeht, wirklich aufzutreten
in der Arena. Kann von einem Weibe
man glauben, dafs es Scham noch hat im Leibe,
wenn es den Helm sich aufsetzt, sein Geschlecht
verschmäht und ausgeht auf der Männer Kraft?
Zwar wäre das ihr keinesweges recht,
wenn ganz zum Mann sie würde; viel zu klein
ist der Genufs, den uns die Liebe schafft. —
O welche Pracht wird sich dem Auge bieten,
wenn 'mal die Gattin läfst verauktionieren
ihr ganzes Inventar: vom linken Bein
das Schutzblech und den Leibgurt des Samniten[3]),
die Panzerärmel und die Helmeszieren,
und wenn sie auch des Thrakers Fechtart[4]) übte,
so preise glücklich dich, wenn die Geliebte
auch noch Beinschienen zum Verkaufe stellt! —
Sind das dieselben Frauen, die sonst schwitzen
im dünnen Hemd, und deren zarter Blöfse

1) Zur Einübung der Fechterhiebe bediente man sich eines Pfahles.

2) Bei den Floralien (28. April — 3. Mai) mufsten die Tänzerinnen auf Verlangen des Publikums ihre Gewänder abwerfen.

3) Die „Samniten", eine bestimmte Art der Gladiatoren, trugen Schild, Leibgurt, Panzerärmel am rechten Arm, Schiene am linken Bein und Visierhelm mit grofsem Busch.

4) Die „Thraker", eine andere Klasse der Gladiatoren, trugen an beiden Beinen Schienen.

Digitized by Google

ein seidner Lappen schon beschwerlich fällt?
Sieh, wie sie schäumt, wie ihre Augen blitzen,
wenn sie die eingelernten Hieb' und Stöfse
der Reihe nach zum besten giebt, wie sehr
die Last des Helms sie niederzieht, wie schwer
und grofs die Binde ist von dickem Bast,
womit sie sich die Kniee hat gesteift,
und lache tüchtig, wenn sie dann die Last
der Waffen ablegt und — zum Nachttopf greift.
Sagt, Enkelinnen ihr des Lepidus,
Metells des Blinden und des Fabius[1])
und die ihr sonst vom Adel stammet ab,
ob jemals wohl ein solches Schauspiel gab
des Fechters Dirne? Wann saht ihr einmal
Asylus'[2]) Frau sich mühn beim Übungspfahl?

Stets giebt es Zank und wechselseit'gen Streit
im Bett, worin die Frau mit liegt; zum Schlafe
kommt man im Ehbett nur für kurze Zeit.
Dann ist die Frau dem Mann die schwerste Strafe,
dann ist sie schlimmer, als in ihrer Wut
die Tigerin, der man die Jungen raubte,
wenn jammernd sie sich stellt, als ob sie glaubte,
dafs der Gemahl im Stillen Übles thut,
wenn sie auf seine Knaben ist ergrimmt
und der Mätresse halber, die sie sich
erst selbst erfunden hat, in Thränen schwimmt;
denn Thränen produziert sie meisterlich
und hat im Säckchen sie bereit in Fülle,
wo sie nur darauf warten, bis ihr Wille
sie in belieb'ger Art heifst zu erscheinen.

---

1) Wieder als Repräsentanten des alten Adels. Über den blinden Metellus s. 3, 139.

2) Vermutlich ein damals berühmter Gladiator.

Digitized by Google

Du glaubst, die Liebe lasse so sie weinen,
du dummer Kerl, und bist gar sehr mit dir
zufrieden, deine Lippen küssen ihr
die Thränen fort, — doch würden deine Ruhe
gar viele Täfelchen und Briefe stören,
wenn sich dir einmal öffnete die Truhe
der eifersücht'gen Ehebrecherin.
Heut giebt sie sich dem niedern Sklaven hin,
dem Ritter wird sie morgen angehören.
Sprich, Quintilian[1]), wie willst du solch Betragen
verteidigen, wo die Beleuchtung finden,
in die du rücken kannst dergleichen Sünden?
Ich bin verlegen; mag sie selbst es sagen.
„Es ward dereinst", so spricht sie, „ausgemacht,
dafs du thust, was du willst, und ich dagegen
mir auch nicht brauche Zügel anzulegen.
Nun magst du toben noch so aufgebracht,
dafs sich der Himmel mit dem Meer vermischt, —
auch ich bin Mensch nur." — Niemand ist so dreist,
wie Frau'n, die man auf frischer That erwischt;
der Fehltritt selbst schafft Zorn und trotz'gen Geist.

Du fragst, wie solche Laster sind entstanden,
in welcher Quelle sie den Ursprung fanden? —
Der alten Römerinnen Sittenreinheit
kam daher, dafs ihr Loos bescheiden war
damals; es schützte sie vor der Gefahr
der Lasterhaftigkeit des Hauses Kleinheit,
die schwere Arbeit und der kurze Schlaf,
die Hände, die das Vliefs vom Tuskerschaf
mit Weberschiff und Spindel hart gemacht,
der Krieg, wenn Hannibal die Stadt mit Sturm
bedrohte, und die Gatten in dem Turm

1) Als Meister in der Kunst der Verteidigung.

Digitized by Google

bei dem Colliner Thore[1]) hielten Wacht.
Das Übel, das das heutige Geschlecht
erträgt, hat langer Friede uns geschaffen:
der Luxus kam, der, schrecklicher als Waffen
den unterworfnen Erdkreis an uns rächt.
Und kein Verbrechen giebt's, das nicht erstand,
und keinen Frevel schändlicher Begier,
seitdem die Armut von den Römern schwand.
Von da ab floſs zu unsern Hügeln hier
die üpp'ge Lebensart der Sybariten,
wie Rhodus sie, Miletus und Tarent
mit Kränzen, Trunkenheit und Frechheit kennt.
Das schmutz'ge Gold hat uns die fremden Sitten
zuerst in's Land gebracht; der Reichtum brach
durch Weichlichkeit und der Verschwendung Schmach
die in Jahrhunderten errungne Kraft.
Denn welches Maſs kennt trunkne Leidenschaft? —
Mit welchem Teil des Körpers sie die Lust
befriedigt, ist die Frau sich nicht bewuſst,
die noch um Mitternacht scharf pokuliert
und groſse Austern schluckt, wenn parfümiert
Falerner unvermischt im Glase blinkt,
wenn man aus groſsen Muschelgläsern trinkt,
wenn man im Kreise sieht die Decke gehn
und auf dem Tisch die Lampe doppelt stehn.
Nun wirst du, denk' ich, auch wohl länger nicht
im Zweifel sein, welch' höhnisches Gesicht
die Tullia macht, was der wohlbekannten
Maurin in's Ohr von ihrer stammverwandten
Milchschwester[2]) wird geraunt, wenn dieses Paar
vorbeikommt am altheiligen Altar

---

1) Das nördlichste Thor der servianischen Mauer.

2) Diese Anspielungen bleiben uns unverständlich; wahrscheinlich ist es römischer Stadtklatsch.

Digitized by Google

der Scham. Hier heifsen nachts sie niedersetzen
die Sänften, um ihr Wasser abzuschlagen,
und die Figur der keuschen Göttin netzen
mit langen Strahlen sie; abwechselnd dann
mufs eine reiten und die andre tragen,
und still sieht Luna solche Greuel an.
Dann gehn sie heim; doch wenn der Tag erschien,
so tritt dein Fufs, bist auf dem Wege du
zum hohen Freund[1]), in deiner Frau Urin.

Bekannt ist, wie es beim geheimen Fest
der guten Göttin[2]) zuchtlos stets geht zu,
wenn Horn- und Flötenklang sich hören läfst,
die Sinne kitzelnd, wenn vom Weine voll
sie rasen und die Haare schütteln toll
und heulen, wie priapische Mänaden.
Wie dann die Brunst in ihren Adern lebt,
wie von Begier erregt die Stimme bebt,
wenn sie in altem Wein die Kehlen baden,
der an den nassen Schenkeln niederrinnt! —
Saufeja ruft des Kupplers Dirnen hier
zum Wettkampf auf; dem Sieger im Turnier
setzt einen Kranz sie aus als Siegespreis,
den sie für ihre Reitkunst selbst gewinnt,
indefs sie rühmet voll Begeisterung,
wie Medullina mit lascivem Schwung
die flinken Hüften zu bewegen weifs.
Der Siegerruhm ist gleich für jede Dame,
und in der Unzucht ihr Talent so grofs,

---

1) D. h. auf dem Wege zur Morgenbegrüfsung (*salutatio*) des Patrons.

2) Nach Friedländer wäre hier nicht die staatliche Feier der *Bona Dea* gemeint, auf die Juvenal erst V. 335 zu sprechen kommt, sondern eine private Mysterienfeier.

Digitized by Google

wie ihres Adels altberühmter Name.
Auch spielt man keineswegs zum Scheine bloſs, —
nach der Natur führt jede Liebeswut
getreu man vor, daſs die schon lange kalte
Begierde Priams, Nestor selbst, der alte,
mit seinem Leistenbruch darob in Glut
geraten müſste. Doch schon lang genug
hat ihrer Brunst gedauert der Verzug;
das Weib wird wieder Weib nur: laut erschallt,
daſs rings davon die Wölbung wiederhallt,
vielstimmig jetzt der geilen Frauen Schrei'n:
„Nun ist's erlaubt! Nun laſst die Männer ein!“ —
Der Buhle schläft wohl schon; man heiſst ihn rennen
mit schleunigst umgeworfener Kapuze;
ist's damit nichts, so macht man sich zu nutze
die Sklaven; wenn sie die nicht haben können,
so wird ein Wasserträger herbestellt,
der das Geschäft verrichtet gegen Geld;
und wenn auch der nicht mehr ist aufzutreiben,
und Männer fehlen, würde doch deswegen
ein Weib nicht lang' im Ungewissen bleiben
und sich selbst unter einen Esel legen!

Und hätten sich zum mindesten die alten
Gebräuche der vom Staat begangnen Feste
der Götter von dem Übel rein erhalten.
Doch weiſs ja leider heut der erste beste,
ob es ein Maure oder Inder sei,
wer damals war die Citherspielerin[1]),
die einen Phallus, gröſser als die zwei

1) Gemeint ist P. Clodius (vgl. V. 345), der sich im J. 62 im Gewande einer Citherspielerin bei dem Feste der Bona Dea ins Haus des Caesar einschlich.

Digitized by Google

Volumina des Caesar, die man nennt
den „Anticato“[1]), mitgebracht dorthin,
von wo voll-Angst sogar ein Mäuschen flieht,
wenn's an den Hoden sich als Mann erkennt,
und wo man über jedes Bild, das nur
vom anderen Geschlechte 'ne Figur
gemalt zeigt, einen dichten Schleier zieht[2]).
Und dabei gab's in jener Zeit noch nicht
Verächter göttlicher Gewalt; wer hätte
gewagt, des alten Königs Numa schlicht
Gerät und was noch sonst an heil'ger Stätte
zum Kultus man gebrauchte, zu verlachen,
die schwarzen Schüsseln und die irdnen Schalen,
wie sie die vatican'schen Töpfer machen?
Doch wo giebt einen Altar es dermalen,
bei dem man keinen Clodius gewahrt? —

Nun hör' ich freilich, wie schon lange mich
die Freunde mahnen von der alten Art:
„Schieb' doch den Riegel vor, sperr' ein die Frau!“ —
Sehr schön; doch wer bewacht, so frage ich,
die Wächter selber? — Ist die Gattin schlau,
so fängt zuerst sie mit den Wächtern an.
Wenn sich's um Wollust handelt, findet man
bei Hoch und Niedrig keinen Unterschied,
und die mit ihrem Fuſs das schwarze Pflaster
der Straſse tritt, kennt ebenso das Laster,
wie jene, die auf langer Syrer Rücken
getragen stolz auf sie heruntersieht.

1) Streitschrift des Caesar gegen Ciceros Lobschrift auf M. Porcius Cato Uticensis, in zwei Büchern.

2) Der Ausschluſs der Männer bei diesen Festen ging in der That so weit, daſs man sogar die Gemälde männlicher Tiere verdeckte.

Digitized by Google

Um bei den Spielen recht mit Glanz sich blicken
zu lassen, mietet Kleider sich sogar
Ogulnia, Gefährtinnen, Begleiter,
Tragsessel, Polsterkissen u. s. w.,
selbst eine Amme und mit blondem Haar
die Zofe, um Befehle ihr zu geben.
Doch wird dieselbe Frau sich nicht bedenken,
was von dem väterlichen Silber eben
noch übrig ist, das letzte Prunkgerät,
glatthäutigen[1]) Athleten zu verschenken.
Und wenn bei vielen auch sehr knapp es steht
im Hause, findet man bei keiner doch
der Armut Scham, und keine, die sich mifst
mit dem Mafsstab, der ihr beschieden ist.
Zwar giebt es ja mitunter Männer noch,
die sorgen, was dem Hause bringt Gewinn,
die von der Ameis' es gelernt, zu sparen,
um sich vor Frost und Hunger zu bewahren.
Doch nie bemerkt es die Verschwenderin,
wenn es mit dem Vermögen geht zu Ende;
und gleich als ob sich, wenn die Truhe leer,
von selber wieder neue Münze fände,
und stets nur aus dem Vollen würd' genommen,
bedenken beim Genufs sie nie, wie sehr
die Freuden ihnen hoch zu stehen kommen.

Es giebt auch Frauen, die bei den Eunuchen,
den weibischen mit ihren weichen Küssen,
ein ganz besonderes Vergnügen suchen,
weil solche auf den Bart verzichten müssen
und man Abtreibemittel leicht entbehrt.
Doch eins ist, was die höchste Lust gewährt:
wenn Bursche, die zur Reife kamen schon,

1) Vom beständigen Gebrauch des Öles.

Digitized by Google

bei denen schwarzes Haar schon zeigt die Scham
und der Geschlechtstrieb zum Erwachen kam,
dem Arzt man übergiebt zur Kastration.
So läfst zunächst noch wachsen man die Hoden,
und wenn sie wiegen fast der Pfunde zwei[1]),
kommt der Chirurg Heliodor herbei[2]),
zum Schaden des Barbiers sie auszuroden.
Von weitem kenntlich und von allen Frauen
bemerkt, tritt so ein Kerl ins Damenbad,
der auf Geheifs der Herrin ward Kastrat,
und unbedenklich dürft' er sich getrauen,
mit seinem Glied sich sehn zu lassen neben
Priap, der Gärten Wächter und der Reben.
Lass' ihn nur ruhig bei der Herrin schlafen,
doch hüte wohl dich, deinen Lieblingssklaven,
wenn er der Reife nah' ist und das lange
Haupthaar demnächst sich scheren lassen kann[3]),
je dem Eunuchen zu vertrauen an.

Hat eine Dame Freude am Gesange,
so ist für jeden, der an die Praetoren[4])
sonst seine Stimme zu verkaufen pflegt,
die Keuschheitsfibel[5]) sicherlich verloren.
Stets ist ein Instrument in ihrer Hand
zu finden, an der Schildkrotleier blitzen
die Edelsteine überall; sie schlägt
die Seiten mit dem Plektrum gar gewandt.
Sie hat das Glück, das Schlagholz zu besitzen,
mit dem Hedymeles gespielt; es ist

1) Humoristische Übertreibung.
2) Ein berühmter Arzt jener Zeit.
3) Vgl. zu 3, 186.
4) Die Praetoren, die die Schauspiele gaben, mieteten und besoldeten die dabei auftretenden Sänger.
5) Vgl. oben zu V. 76.

Digitized by Google

ihr einz'ger Trost, dies liebe Plektrum küſst
sie voll Begeisterung. Erst jüngst passierte,
daſs eine aus der Lamier Geschlecht,
die nach den Appiern den Namen führte[1]),
mit Wein und Spelte[2]), wie es Brauch und Recht,
an Janus und an Vesta stellt' die Frage,
ob Pollio, der Kitharöde[3]), wohl
den Eichenkranz als Preis von dannen trage
beim nächsten Wettkampf auf dem Kapitol[4])
und sich anmelden solle zum Agon.
Was könnte mehr sie für des Gatten Leben
noch thun, wenn krank er wäre, für den Sohn,
wenn ihn die Ärzte hätten aufgegeben?
Sie stand vor dem Altar und hielt es nicht
für zu gemein, um einer Cither willen
das Haupt sich mit dem Schleier zu verhüllen,
und all die Formeln, die man opfernd spricht,
die sprach sie nach, so wie es heischt die Sitte,
und wurde blaſs, als man vom Opfertier
die Eingeweide prüfte. Sag', ich bitte,
sag', Janus, ältester der Götter, mir, —
erteilst du Antwort auf dergleichen Fragen?
Dann hat viel Muſse man, das muſs ich sagen,
im Himmel; nichts hat man, das seh' ich nun,
wahrhaftig nichts hat man bei euch zu thun.
Fragt um Komödianten dich die eine,
wird den Tragöden deiner Hut empfehlen

---

1) Vermutlich eine Frau, deren Mutter eine aus dem Geschlecht der Aelii Lamiae, der Vater aus dem der Appii Claudii war.

2) Die zum Opfer dienende *Mola salsa* war Spelt und Salz, Wein diente zum Besprengen des Opfers.

3) Berühmter Kitharöde aus Domitians Zeit.

4) Der capitolinische Agon, im J. 86 n. Chr. gestiftet, fand alle vier Jahre statt, zum letzten Male 115.

Digitized by Google

die andre; von dem vielen Stehen quälen
Krampfadern bald des Sehers müde Beine[1]).

Doch besser noch, sie singt, als dafs sie dreist
die ganze Stadt durcheilt und dort zumeist,
wo Männer sind versammelt, sich gefällt,
sich gern mit Generalen unterhält
in Gegenwart des Manns, mit kühler Brust
und ruhigem Gesicht. Was nur geschehe
im ganzen Erdenrund, ist ihr bewufst,
wie's bei den Serern[2]), bei den Thrakern gehe,
was mit der Stiefmutter der junge Knabe
Geheimes treibe, wer ein Liebchen habe,
um wen als Buhlen man sich grade reifst;
sie wird dir sagen, wie derjen'ge heifst,
der jene Wittwe schwängerte, und wann
dies ist geschehen, was für Liebesrede,
wenn sie beim Buhlen liegt, braucht eine jede,
auf wie viel Arten sie umarmen kann.
Sie ist es, die zuerst erkennt die Not,
mit der ein neuerschienener Komet[3])
die Parther und Armenier bedroht;
nicht eine Neuigkeit, die ihr entgeht:
am Thor fängt frisch sie die Gerüchte auf
und fabriziert auch welche; dafs der Lauf
des Tigris ausgetreten sei und dort
vom Wasser überschwemmt sei jeder Ort,
dafs vom Erdbeben[4]) ganze Städte wanken

1) Die Eingeweideschau wurde stehend vorgenommen.

2) In Ostasien.

3) Der hier erwähnte Komet war in Rom im J. 115 sichtbar, wie Luther berechnet hat; doch war der Krieg Trajans gegen Armenien schon im Sept. 114 beendigt.

4) Dies Erdbeben, das Antiochia fast ganz zerstörte, fand ebenfalls 115 statt.

Digitized by Google

und Strecken Landes in die Tiefe sanken,
berichtet sie auf jedem Kreuzweg allen,
die ihr nur immer in die Hände fallen.

Und dennoch ist's nicht minder unerträglich,
als dieser Fehler, wenn ein Weib die armen
Nachbarn ergreifen und mit Riemen kläglich
durchpeitschen läfst, obgleich sie um Erbarmen
wird angefleht. Denn wird im tiefen Schlafe
einmal sie aufgeweckt durch Hundsgebell,
so ruft sie: „Bringt hierher die Knüttel schnell!"
Dann trifft zunächst den Herrn die Prügelstrafe
und dann den Hund; wenn so der wilde Grimm
die wutverzerrten Züge schrecklich macht,
ist solchem Weibe zu begegnen schlimm.

Auch manche Frau giebt's, die es liebt, bei Nacht
zu baden; nachts läfst sie das Wasser wärmen
und bringt in Aufruhr alles; unter Lärmen
des Sklavenvolkes sitzt sie da und schwitzt
behaglich, wenn von schweren Hanteln matt
die Arme niedersanken, wenn verschmitzt
ihr der Masseur die Scham geknetet hat
und seine derben Finger bis zum Schrei'n
der Dame Oberschenkeln preſste ein.
Die armen Gäste werden unterdessen
von Schlaf und Hunger arg geplagt. Zuletzt
erscheint sie endlich ganz erhitzt beim Essen,
mit einem Durst, ein ganzes Weingefäfs
mit einem Zug zu leeren; demgemäfs
wird eines vor die Füfse ihr gesetzt,
das eine volle Urne[1]) hält; sie gieſst

1) 13,13 Liter.

Digitized by Google

Sextar[1]) herunter auf Sextar, damit
zu reizen sich für's Mahl den Appetit,
und bricht es wieder aus. Zur Erde fliefst
der Eingeweide Spülicht; es bedecken
den Marmor Bäche von dem roten Nafs,
und nach Falerner riecht das goldne Becken;
denn gleich als wäre eine grofse Schlange
herabgefallen in ein tiefes Fafs,
so trinkt und bricht sie. Dem Gemahl ward lange
davon schon schlecht; er wendet ab den Blick
und drängt die Galle, die ihm steigt, zurück.

Noch lästiger ist jene, die sofort,
wenn kaum sie Platz genommen hat, das Wort
ergreift und nun das Lob Vergils verkündet,
der Dido Selbstmord ganz verzeihlich findet
und sich gefällt, die Dichter zu vergleichen,
auf strenger Wage prüfend, ob so viel
Homer man schätzen müsse, wie Vergil.
Es müssen die Grammatiker ihr weichen,
besiegt sind die Rhetoren, jeder schweigt,
kein Anwalt, kein Ausrufer ist geneigt,
nach ihr zu reden, keine andre Frau;
so wuchtig fällt der Worte Schwall, genau
als schlüge man an eine grofse Zahl
von Becken oder Glocken auf einmal.
Kein Mensch soll ferner noch Trompeten plagen
noch sonst ein Erzgerät, um zu verjagen
durch solchen Lärm des Mondes Finsternis[2]),

1) 0,547 Liter.

2) Der heute noch bei wilden Völkern übliche Gebrauch, durch starken Lärm mit Metallinstrumenten bei Mondfinsternissen dem bedrängten Monde Hilfe zu bringen, war auch dem Altertum bekannt.

Digitized by Google

denn der bedrängten Luna beizuspringen,
dafür genügt schon sie allein gewifs.
Wer weise, setzt auch ehrenwerten Dingen
das rechte Mafs; denn die, die zu gelehrt
und zu beredt wünscht vor der Welt zu sein,
mufs sonst thun, was sich für den Mann gehört:
das Kleid aufschürzen sich bis zu der Wade,
als Opfer schlachten dem Silvan ein Schwein[1])
und einen Quadrans[2]) zahlen nur im Bade.
Nicht soll die Frau, die mit dir schläft verbunden
im Ehbett, ihren eignen Redestil
besitzen, nicht die Sätze künstlich runden,
nicht Syllogismen schleudern und Praemissen,
wie Wurfgeschosse, soll nicht gar zu viel
von all den Sagen und Geschichten wissen,
vielmehr sei manches in den Büchern drin,
was ihr beim Lesen unverständlich bleibt.
Ich hasse eine, die Grammatik treibt,
Palaemons[3]) Lehrbuch stets legt vor sich hin
und immer neu studiert, der Sprache Normen
und Regeln streng befolgt, auf alte Formen
versessen Verse, die mir unbekannt,
auswendig weifs und Wörter, die den Mann
nicht kümmern, bei der Freundin thut in Bann,
wenn ungebildet die sie angewandt.
Sprachschnitzer sollen freistehn nur dem Gatten!

Nichts giebt's, was eine Frau sich zu gestatten
Bedenken trüge; nichts dünkt sie gemein,
hat einen Schmuck von grünem Edelstein

---

1) Dem Silvan als Gott der Fluren opferten die Bauern.

2) Ein Viertelas (1½ Pf.); vgl. Hor. 1, 3, 137. Die Frauen bezahlten in den Bädern mehr.

3) Qu. Remmius Palaemon, Grammatiker unter Nero.

Digitized by Google

sie um den Hals gelegt und in das Ohr,
das sich von dem Gewicht des Ohrrings streckt,
die grofse Birnenperle[1]) hat gesteckt;
denn nichts kommt mir so unerträglich vor,
wie eine reiche Frau. Wie scheufslich sieht
sie aus, wie lächerlich, wenn ihr Gesicht
geschwulstgleich dicker Brotteig überzieht,
wenn's riecht nach jenes fetten Breies Schicht,
von dem Erfinderin Poppaea ist[2]);
der arme Herr Gemahl bleibt elend kleben,
wenn er die Gattin auf die Lippen küfst,
derweil die Frau'n zum Buhlen sich begeben
mit wohlgewaschner Haut. Daheim zu glänzen
durch Schönheit, daran liegt ihr nichts; Essenzen
ersteht man für die Buhlen ja allein,
für diese nur kauft man die Specerei'n
und was uns sonst die schlanken Inder schicken.
Bringt sie nun endlich ihr Gesicht zu Tage
und löst davon der Tünche letzte Lage,
so wird allmählich kenntlich es den Blicken;
dann badet sie's in Milch, die zu gewinnen
sie überallhin mitführt Eselinnen
in ihrem Trofs, und würd' sie selbst verbannt
in der Hyperboräer nördlich Land.
Allein was so man überzieht und pflegt
mit so viel Mitteln, was, kaum noch zu kennen,
den nassen Teig gekochten Mehles trägt, —
soll man Gesicht das, soll man's Beule nennen?

Es lohnt sich wohl, ausführlich zu beschreiben,
was denn die Damen alles thun und treiben

---

1) Die besonders kostbaren „*elenchi*" in Birnenform.

2) Ein Teig aus Brot und anderen Substanzen, von Neros Gemahlin Poppaea Sabina zur Konservierung des Teints erfunden.

Digitized by Google

den ganzen Tag. Hat der Gemahl bei Nacht
sein Schläfchen von ihr abgewandt gemacht,
dann weh' den armen Sklaven! Es ergeht
der Schaffnerin gar übel; der Kosmet[1])
legt seine Kleider ab zur Prügelstrafe;
zu spät kam, heifst es, der Liburnersklave,
und dafs sein Herr geschlafen, büfset er;
zerschlägt man auf des einen Rücken Ruten,
so wird der andre blutig rot von Knuten,
und über den geht's mit der Peitsche her;
dem Folterknecht bezahlen manche Frauen
sogar ein Jahrgehalt. So läfst sie hauen,
derweil sie ruhig das Gesicht sich schminkt;
sie hört der Freundin zu, beschaut den breiten
Goldstreifen, der gestickt am Kleide blinkt:
man prügelt fort; sie überblickt die Seiten
des Hausbuchs, ob die Rechnung richtig sei:
man prügelt fort, bis sie sich läfst herbei
und dem Profofs, der müde von den Streichen,
„Hinaus!" furchtbar zudonnert, wenn mit Lesen
sie fertig ist. Solch' unbarmherzig Wesen
läfst einer Praefectur den Haushalt gleichen,
nicht milder, als dereinst es hergegangen
am Hof des Phalaris[2]). Trägt sie Verlangen,
sich zierlicher, als sonst, zum Stelldichein
zu putzen, und ist's eilig, weil im Hain
man sie erwartet oder beim Altar
der Isis, die so oft die Kupplerin
zu machen pflegt[3]), dann ordnet ihr das Haar,
selbst mit zerzaustem Haar, die Dienerin,
die arme Psekas, die mit nacktem Rücken

1) Friseur, der die Haare brannte u. dgl.
2) Des grausamen Tyrannen von Agrigent.
3) Die Priesterinnen der Isis trieben häufig Kuppelei.

Digitized by Google

und nacktem Busen mufs die Herrin schmücken. —
„Weshalb sitzt diese Locke hier nicht recht?“ —
Der Ochsenziemer trifft sofort sein Ziel
und straft das schreckliche Vergehn, dafs schlecht
gekräuselt ist das Haar. Doch was beging
denn Psekas? Ist denn schuld das arme Ding,
wenn deine eigne Nase dir mifsfiel? —
Ein andres Mädchen steht zur Linken ihr
und strählt die Haare dort und kämmt sie glatt
und dreht zu Locken sie. Zur weitern Zier
der Dame findet nun Beratung statt,
an der auch Teil die alte Sklavin nimmt,
die schon der Mutter hat gedient und jetzt
gewöhnlich ist zur Wollarbeit bestimmt,
nachdem die Nadel aufser Dienst gesetzt,
womit sie einst der Herrin Haar geschmückt[1]).
Das erste Votum bleibt ihr vorbehalten,
die andern kommen dran erst nach der Alten,
die jünger sind und weniger geschickt:
mit solcher Wichtigkeit, als wenn die Ehre,
wo nicht das Leben selbst in Frage wäre! —
So sehr giebt sie sich Mühe, schön zu sein;
den Kopf beschwert sie sich mit Lockenreih'n
und türmt in viel Etagen die Frisur.
Von vorn wird sie Andromache dir scheinen,
von hinten kleiner, — ja man möchte meinen,
es sei 'ne andre. Stell' dir nun erst vor,
dafs dürft'ger Wuchs und niedrige Statur
zu teil ihr ward, dafs ohne Doppelsohlen
sie kleiner als Pygmäenmädchen ist
und auf den Zeh'n sich recken mufs empor,
will sie vom Liebsten einen Kufs sich holen.

1) Die sog. *acus discriminalis*, mit der die Haare gescheitelt wurden.

Digitized by Google

Kein Wunder, daſs dabei sie ganz vergiſst,
sich um den Mann zu kümmern, daſs sie nie
des Schadens, den durch sie er leidet, denkt.
Sie lebt dahin, gleichsam als wäre sie
nur Nachbarin des Gatten, und beschränkt
sich drauf, bloſs darin näher ihm zu stehn,
daſs seine Freunde sie und Sklaven haſst
und seinem Beutel wird zur schweren Last. —
Willst wissen du, wohin die Gelder gehn? —
Schau hin, da tritt heran der Priester Chor
der rasenden Bellona und der groſsen
Mutter der Götter[1]), ihnen schreitet vor
der Halbmann[2]), riesig groſs, deſs' Angesicht
ehrwürdig ist dem niederen Gezücht,
der lange schon nach Brauch mit einer bloſsen
Thonscherbe sich der weichlich-zarten Zeichen
der Männlichkeit beraubt hat[3]); vor ihm weichen
des Pöbels Pauken[4]) und die heis're Schar
der niedern Priesterschaft, sein Maul umwinden
der phrygischen Tiara lange Binden.
Laut kündet er der Frau, daſs ihr Gefahr
vom heiſsen Südwind des Septembers droht,
sobald sie nicht, zu wenden solche Not,
einhundert Eier giebt, sich zu entsühnen,
und zum Geschenk ihm selber darbringt alte
Gewänder von der Farbe der Rosinen,
damit, was immer auch bevor ihr stehe
von plötzlicher und groſser Leiden Nähe,
in diese Kleider fahr' und sündenrein

1) Am Dienst der Bellona und der Magna mater nahmen besonders Frauen teil.

2) Der Archigallus, der oberste der Kybelepriester.

3) Die Kastration erfolgte mit Scherben samischer Thongefäſse.

4) Handpauken (Tamburine) und Becken sind die im Kybelekultus üblichen Instrumente.

Digitized by Google

sie selber für ein ganzes Jahr erhalte.
Im Winter läfst im Eis sie eine Stelle
aufhacken und steigt in den Flufs hinein;
dreimal an einem Morgen taucht im Tiber
sie unter, spült sich mit des Stromes Welle
den Kopf bis zu dem Scheitel angstbethört,
dann rutscht sie nackt und zitternd wie im Fieber
mit blut'gen Knieen hin durch das Revier,
das einst hat dem Tarquinius gehört,
dem übermüt'gen König[1]); ja, wenn ihr
es anbefehlen würd' Io[2]), die weifse,
im Traum, sie reiste auf der Stelle fort
bis nach Ägyptens Grenze, bis in's heifse
Gebiet von Meroë und holte dort
Nilwasser, um damit der Isis Haus
zu sprengen, das sich nah dem alten Raum
erhebt, der insgemein „Schafhürde" heifst[3]).
Sie glaubt ja, dafs die Göttin selbst im Traum
sie mahne: freilich wohl, so sieht der Geist,
so sieht die Seele ohne Zweifel aus,
mit der sich nachts die Götter unterreden!
Darum verdient auch ganz besonders jeden
Beweis der allerhöchsten Ehren der,
der mitten in der kahlen Herde drinnen
der Isispriester in den weifsen Linnen[4])
in Maske des Anubis geht einher
und still bei sich verlacht die Trauersänge

---

1) Das Marsfeld, wo der Tempel der Isis lag, gehörte einst den Tarquiniern.

2) Io, d. i. Isis; weifs, weil Io in eine weifse Kuh verwandelt wurde.

3) Das „*Ovile*", das Abstimmungslokal für die Centuriatcomitien, sonst *Saepta* genannt, lag auch auf dem Marsfeld.

4) Die Isispriester trugen weifse Kleider und hatten den Kopf rasiert.

Digitized by Google

der ob Osiris' Tod betrübten Menge.
Der fleht die Götter um Verzeihung an,
so oft bei Festen und an heil'gen Tagen
die Frau das Lager teilte mit dem Mann[1]),
denn schwere Strafe mufs dafür sie tragen
ob der entweihten Polster: sah man doch,
wie ihren Kopf der Isis Silberschlange
geschüttelt hat; doch jener weint so lange
und murmelt so voll Andacht sein Gebet,
dafs ihr die Schuld Osiris diesmal noch
verzeihen mufs, wie sich von selbst versteht,
denn wenn man eine fette Gans ihm reicht
und zarte Kuchen, wird sein Sinn erweicht.
Doch kaum ist jener fort, so stellt auch schon
bei ihr ein bettelnd Judenweib sich ein,
die von dem Korb mit Heu[2]) sich schlich davon,
vor Alter zitternd; heimlich ihr ins Ohr
beginnt sie wunder was zu prophezei'n;
sie weifs Jerusalems Gesetz zu deuten,
sie steht als Priesterin dem Baume vor[3]),
und zu den Himmelshöh'n gilt sie den Leuten
als zuverlässige Vermittlerin.
Auch hier füllt man die Hände mit Gewinn,
doch minder reichlich; denn die Juden pflegen
um Kleingeld jeden Traum dir auszulegen.
Auch prophezeit ihr einen lieben Schatz,
sodann im Testamente eines reichen
und kinderlosen Manns den Ehrenplatz
ein schlauer Wahrsager vom Orient,
ein Syrer, ein Armenier, der die Zeichen
der Lunge der noch warmen Taube kennt;

1) Enthaltsamkeit vom ehelichen Umgang war für viele Gottesdienste vorgeschrieben.
2) Vgl. zu 3, 14.
3) Unerklärte Anspielung.

Digitized by Google

er prüft die Brust des Huhns, von einem Hund
die Eingeweide, ja bisweilen gar
bringt einen Knaben er zum Opfer dar;
denn er begeht so Schweres, um es kund
zu geben selber, wenn sich für sein Schweigen
die Kunden nicht genug erkenntlich zeigen.
Doch freilich glaubt man den Chaldäern mehr;
was immer solch' ein Astrolog verkündet,
dem schenkt man Glauben, gleich als ob vom Quelle
Jupiter Ammons es gekommen wär',
da ja in Delphi die Orakelstelle
den Ruhm verlor, auf dem sie einst begründet,
da streng verschleiert die zukünft'ge Zeit
die Welt verurteilt zur Unwissenheit.
Als erster unter solchen ist bekannt,
der öfters in Verbannung ward gesandt,
der Mann, durch dessen Freundschaft und um Lohn
gelieferte Berechnungen sein Ende
gefunden hatte Romas grofser Sohn,
vor welchem Otho bebte[1]). Seherkunst
darf dann erst zählen auf der Menge Gunst,
wenn von der Eisenkette Last die Hände
erklirrten, wenn in langer Kerkerhaft
der Mann gewesen ist. Die wahre Kraft
des Geists besitzt kein Astrologe ja,
der nie verurteilt ward, — nur wer beinah
verloren war, wem knapp es ist geglückt,
dafs er in die Verbannung ward geschickt
nach einer der Cykladen und das kleine
Seriphos[2]) endlich wieder durfte meiden.
Ihn fragt, wie lange noch an Gelbsucht leiden

1) Ein Astrolog Ptolemaeus (nach andern Seleucus) soll Otho zur Ermordung Galbas bewogen haben.

2) Als harter Verbannungsort gefürchtet.

Digitized by Google

die Mutter, wann sie sterben werde, deine
Gemahlin, eine zweite Tanaquil[1]),
zuerst jedoch um deinen Tod; auch will
die Zeit sie wissen, da man wird begraben
die Schwester und den Onkel, ob das Leben
ihr Buhle länger als sie selbst werd' haben; —
denn können Gröfseres die Götter geben?

Indessen wissen diese Weiber nicht,
mit welchem Unglück des Saturnus Licht
bedroh', in welchem Zeichen sich erhebe
die heitre Venus, welcher Monat schade,
und welcher Aussicht auf Gewinn ergebe.
Doch hab' wohl Acht, dafs nicht auf deinem Pfade
dir die begegne, die stets in den Händen,
wie sonst die Frau'n der eleganten Welt
die fett'gen Bernsteinkugeln dreh'n und wenden[2]),
den abgegriffenen Kalender hält;
die keinen Astrologen mehr befragt,
weil sie schon selbst den andern Auskunft sagt;
die, wenn ins Lager reisen mufs der Mann
und in die Heimat, ihm sich nicht schliefst an,
weil ihr es die Tabellen des Thrasyll[3]),
des Astrologen, nicht gestatten; will
sie eine Meile nur sich fahren lassen,
so mufs die Stunde nach dem Buche passen;
reibt sie den Augenwinkel, weil er juckt,
so wird zuerst ins Horoskop geguckt,
eh' sie die Salbe schmiert auf ihre Augen.

---

1) Tanaquil, die Gemahlin des Tarquinius Priscus, soll sich auf Vor- und Wunderzeichen verstanden haben.

2) Bernsteinkugeln trugen die Damen zur Kühlung oder wohl eher wegen des durch Reiben erzeugten und besonders beliebten Geruches in den Händen.

3) Astrolog des Tiberius, Verfasser astrologischer Schriften.

Digitized by Google

Ja, wenn an Krankheit sie daniederliegt,
wird doch selbst dann, soll Speise sie genieſsen,
ihr niemals eine andre Stunde taugen,
als Petosiris[1]) dafür hat verfügt. —
Doch wenn die Mittel nur bescheiden flieſsen,
dann sucht die Frau den Circus auf und sieht
sich um nach Astrologen, die den Stand
dort bei den Kegelsäulen haben[2]), zieht
sich Loose, zeigt die Stirne[3]) und die Hand,
daſs draus ihr der Wahrsager prophezei',
der häufig noch als weit'res Zeichen fordert,
daſs mit den Lippen auch sie schnalzt dabei[4]).
Ein phryg'scher Seher prophezeit den Reichen,
auch wird ein Indier zu ihr beordert
um hohen Lohn, der ihr zu deuten weiſs
die Sterne und des ganzen Weltalls Zeichen,
als dritter auch noch ein erfahrner Greis,
dem sonst von Staates wegen aufgetragen,
den Ort zu weih'n, in den der Blitz geschlagen[5]).
Dem Volke liegt sein Schicksal aufgedeckt
im Circus durch Beobachtung des Walls,
der mitten durch die Rennbahn sich erstreckt[6]);

1) Ein Ägypter, angeblich Begründer der Wahrsagekunst.

2) Die Kegelsäulen (*metae*) sind die Zielsteine der Rennbahn im Circus, um die die Wagen beim Wettrennen herumfuhren. Im Circus hielten sich Astrologen und Wahrsager auf.

3) Wie aus der Handfläche, sagte man auch aus der Stirn wahr (Metoposkopie).

4) Unklare Stelle; anscheinend wurde auch aus dem Schnalzen mit den Lippen die Zukunft gedeutet. Doch ist die Stelle vielleicht verdorben.

5) Wo ein Blitz eingeschlagen hatte, muſste der Ort entsühnt werden, was bei öffentlichem Grund und Boden etruskischen Haruspices oblag.

6) Die *spina*; nach der gewöhnlichen Erklärung ist jedoch der Mauerwall des Servius Tullius gemeint, damals längst Promenade geworden, wo sich auch Wahrsager aufgehalten hätten.

Digitized by Google

die Dirne, die um ihren nackten Hals
die lange goldne Kette hat gelegt,
fragt das Gerüst, das dort die Säulen trägt
mit den Delphinen[1]), ob zum Mann sie sich
den Mantelhändler nehmen und im Stich
den Schenkwirt lassen soll, der um sie freit.

Doch diese Frau'n sind wenigstens bereit,
der Niederkunft Gefahr auf sich zu nehmen
und sich zu allen Mühen zu bequemen,
womit das harte Los die Frau beschwert,
die an der eignen Brust ihr Kind ernährt;
doch liegt kaum jemals eine Wöchnerin
in einem goldverzierten Lager drin.
So viel vermag ja die Kunstfertigkeit,
so viel die Medicin von jenem Weibe,
das unfruchtbar die Frau'n macht und um Lohn
die Menschen tötet noch im Mutterleibe.
Doch du, unsel'ger Gatte, sei erfreut
und reiche selbst den Trank, wie immer schon
er sei beschaffen, der Gemahlin dar;
denn wenn sie etwa sich dazu verstände,
dafs ihren Bauch ein Bübchen dürfe weiten
und durch sein Hüpfen Schmerzen ihm bereiten,

1) Auf der Spina standen Säulen und Gerüste mit verschiedenen Figuren darauf (besonders Delphinen und Eiern), deren Wegnehmen oder Herunterlassen aus der Höhe den Zuschauern angab, wie viel Umläufe beim Wagenrennen schon gemacht und wie viele noch zu machen seien. Ich vermute, dafs es üblich war, sich aus diesen (je nach der Zahl, der Zeit oder dergl.) ein Wahrzeichen für einen Entschlufs zu entnehmen, etwa mit Ja und Nein, wie bei uns beim Abreifsen von Blumenblättern, beim Abzählen der Knöpfe oder dgl. m. Die sonst übliche Deutung versteht die Worte nur dahin, dafs bei den Säulen der Spina wie bei den Metae Wahrsager standen.

Digitized by Google

würd'st du wohl eines Mohren Vater gar,
und als allein'ger Erbe käm' am Ende
noch ein Mulatte in dein Testament,
ein wüster Kerl, dem man des Morgens früh
als bösem Omen aus dem Wege rennt[1]).

Davon zu reden spar' ich mir die Müh',
wie manche Gattin Kinder unterschiebt,
wie viel begehrtes Vaterglück es giebt,
das durch Betrug, bei schmutz'gen Wasserbecken[2]),
wo niedre Frau'n die Neugeburt verstecken,
zu stande kommt, wie oft von dorther man
die Kinder holt, die hohe Priester dann
und Salier[3]) werden, wenn den Adelsnamen
auf den unechten Körper sie bekamen.
Spitzbübisch stellt Fortuna sich bei Nacht
zu diesen nackten Kleinen, in die Falten
des Kleids nimmt sie sie auf und giebt wohl Acht,
dafs sie gedeih'n; dann bringt sie hohen, alten
Familien sie dar und hat verschwiegen
an solchem Gaukelspiele ihr Vergnügen;
grad' diese liebt sie, drängt sich ihnen auf
und fördert sie im weitern Lebenslauf
als ihre eignen liebsten Pflegekinder.

Noch andre Schandthat übt die Frau nicht minder.
Hier kommt ein Kerl, der Zaubersprüche lehrt,
ein andrer bringt thessal'sche Liebestränke
zum Kaufe, deren Gift den Sinn beschwert
und den Gemahl macht zum Pantoffelheld,

1) Einem Mohren zu begegnen galt als schlimmes Vorzeichen.
2) Vermutlich sind die öffentlichen Brunnen oder Waschplätze gemeint.
3) Das Priestercollegium der Salier mufste von patricischer Herkunft sein.

Digitized by Google

daſs willig er erträgt der Gattin Ränke.
Wirst du stumpfsinnig, kommt es davon nur,
davon, wenn Nebel deinen Geist befällt,
und du von Dingen, die du grad' gethan,
vergessend gänzlich nicht mehr weifst die Spur.
Und doch wär' dies am Ende noch gering,
fängst du nur nicht davon zu rasen an,
wie's Nero's Ohm Caligula erging,
dem seine Frau Caesonia von dem Saft,
den man vom gift'gen Auswuchs auf der Stirn
des neugebornen Füllens sich verschafft[1]),
so viel gab ein, daſs wirr ihm ward das Hirn;
und welche Frau wär' nicht zu thun im stande,
was die Gemahlin eines Fürsten thut? —
Damals kam alles aufser Rand und Bande,
der Weltkreis stand in lichterloher Glut,
als hätte Juno ihren Ehgemahl
verrückt gemacht. Geringern Schaden brachte
der Agrippina Giftschwamm[2]); dieser machte
doch einem einz'gen nur im Magen Qual
und liefs des Alten wacklig Haupt, woran
die Lippe stets von Speichelfäden rann,
zum Himmel — niedersteigen. Solcher Trank
heischt Schwert- und Feuertod, zur Folterbank
führt er und aufs Schaffot die Senatoren,
wo sie vereint mit Rittern hochgeboren.
So teuer kommt das Stutengift[3]) zu stehn,
so teuer, zur Giftmischerin zu gehn!

Der Konkubine Kinder sind verhafst
der Frau; das möge niemand ihr verwehren,

1) Das sog. Hippomanes, zu Liebestränken benutzt.
2) Vgl. 5, 147.
3) Auch Hippomanes genannt, angeblich von brünstigen Stuten träufelnd.

Digitized by Google

niemand verbieten; heute ist's ja fast
erlaubt, den Stiefsohn aus dem Weg zu räumen.
Euch warn' ich, vaterlose Waisen, deren
Vermögen grofs ist: sorgt um euer Leben,
traut keiner Mahlzeit; in dem Backwerk schäumen
des Giftes bleiche Säfte, die den Kuchen
die eigne Mutter hat hinzugegeben.
Von jeder Speise, die dir reichet dar
die, deren Mutterschofs dich einst gebar,
lass' einen andern du vorher versuchen,
und wenn zum Trunk den Becher du verlangst,
so kost' ihn erst der Pädagog voll Angst. —
Nun meint ja wohl der Leser, ich fingiere
dies alles blofs und lasse die Satire
auf tragischem Kothurn erhaben schreiten,
indem ich ihre Grenzen und Gesetze,
die sie erhielt von Dichtern früh'rer Zeiten,
in bacchischer Begeisterung[1]) verletze
und mit des Sophokles grofsart'gem Flug
erdichte, was niemals dem Latierland,
niemals den Römerhügeln war bekannt. —
O wäre doch dies alles Lug und Trug!
Allein dort steht und ruft die Pontia[2]):
„Ich that es, ich gesteh' es offen! Ja,
ich habe meinen Knaben Gift gereicht;
es ward entdeckt und liegt am Tag, nicht leicht
könnt' leugnen ich's, dafs ich die That gethan!" —
Ist's möglich? zwei bei einem Mahl? Sag' an,
zwei auf einmal, du rasende Megäre?
Gewifs, sie that's, und wenn's zufällig sieben
gewesen wären, keines davon wäre

1) Nicht vom Weingenufs, sondern weil Dionysos der Gott des Dramas ist.

2) Eine historische Persönlichkeit aus der Zeit des Dichters.

Digitized by Google

von seiner Mutter Gift verschont geblieben! —
Nun darf man glauben, was uns von Verbrechen
der Prokne[1]) und der grimmen Kolcherin[2])
berichtet wird im Trauerspiel; ich bin
den Dichtern nicht gewillt zu widersprechen.
Was jene thaten, — Greuel schlimmster Art
erschien's auch ihrer Zeit; allein es ward
doch nicht aus Gier nach Geld vollbracht. Man soll
selbst über fürchterlichste Greuelthaten
nicht staunen: wenn die Frau in Zorn geraten,
auf Böses sinnet, wenn ihr Busen toll
von Wut entbrennt, dann reifst sie's fort mit Macht,
wie wenn von Höh'n ein Felsen niederkracht,
der sich vom Berg gelöst, dafs das Gestein
des jähen Abhangs unter ihm sinkt ein.
Doch die sind schrecklich und nicht zu ertragen,
die aus Berechnung, mit gesunden Sinnen,
die ungeheuersten Verbrechen wagen.
Da sitzen sie in dem Theater drinnen
und sehn Alcestis, die das Loos des Gatten
auf sich nimmt; doch wollt' ihnen das Geschick
in gleicher Weise einen Tausch gestatten,
sie würden gerne ihres Mannes Leben
hin für die Rettung ihres Schofshunds geben.
Des Morgens früh triffst jeden Augenblick
du Eriphylen[3]) an und Danaiden,
und eine Klytaemnestra birgt der Schofs
von jedem Stadtquartiere. Darin blofs
ist von der Tyndaridin[4]) sie verschieden,

1) Die ihren Sohn Itys aus Rache gegen ihren Verführer tötete.
2) Medea.
3) Die Gemahlin des Amphiaraos, die ihren Mann, durch ein Halsband bestochen, verriet.
4) Klytaemnestra, als Tochter des Tyndareos.

Digitized by Google

dafs diese ein ganz dummes Doppelbeil,
ein abgeschmacktes Werkzeug, nahm zum Töten,
das sie in beiden Händen hielt, derweil
man heute mit dem feinen Gift von Kröten[1])
die That vollführt, — indessen greift die Frau
noch heut zum Schwerte, wenn der Gatte schlau
die Mittel brauchte, die im Pontusland
der dreimal überwund'ne Fürst erfand[2]).

1) Vgl. 1, 70.

2) Mithradates (von Sulla, Lucullus und Pompejus besiegt) hatte Gegengifte erfunden.

Digitized by Google

Siebente Satire[1]).

Gerechte Hoffnung für der Dichter Streben
kann heutzutage nur der Kaiser[2]) geben.
Er hat allein in dieser schlimmen Zeit
sich den betrübten Musen zugewandt,
im Augenblicke, da es schon so weit,
dafs Dichter, deren Name wohlbekannt,
in Gabii ein kleines Bad zu pachten,
in Rom Backöfen sich zu mieten dachten,
und da es andern schimpflich nicht erschienen,
als Ausrufer ihr Brot sich zu verdienen,
und Klio hungernd aus dem Musenthale
gewandert ist in Auktionslokale.
Denn wenn dir im pier'schen Schatten[3]) nie
die Hoffnung sich auf einen Quadrans[4]) zeigt,

---

1) Die eigentliche Satire, V. 36—243, ist noch unter Trajan verfafst, die Einleitung, V. 1—21, nach dem Regierungsantritt Hadrians vorgesetzt und mit jener durch den Übergang 22—35 nicht gerade geschickt verbunden.

2) Hadrian.

3) Die Pieriden sind die Musen.

4) $\frac{1}{4}$ As = $1\frac{1}{2}$ Pfg.

Digitized by Google

dann findet sicher Name und Beruf
Herold Machaeras deine Sympathie,
und gern wärst zu verkaufen du geneigt,
was man dir übergäbe zum Behuf,
es loszuschlagen an das Publikum,
das bietend in dem Kreise steht herum:
ein Weingefäfs, Dreifüfse, Kisten, Schränke,
auch Trauerspiele, wie des Faustus Theben
und die Alcithoë des Paccius[1]).
Und das ist auch noch besser, wie ich denke,
als würdest vor Gericht du Zeugnis geben,
du habst gesehn, was du nicht sahst, — obgleich
dergleichen täglich man erleben mufs
an Rittern, die aus asiat'schem Reich,
von Kappadocien, Bithynien her
gekommen, die Galatien über's Meer
mit nackten Füfsen[2]) auf den Markt gesandt.
Doch wird fortan man keinen dazu zwingen,
dafs er ergreife einen niedern Stand,
der seiner Bildungsstufe nicht entspricht,
wer immer nur sich drauf versteht, zu singen
in hellem Ton und Rhythmus ein Gedicht,
und wer vom Lorbeer kaute, dessen Kraft
poetische Begeisterung verschafft[3]). —
So macht, ihr Jünglinge, an's Werk euch munter!
Des Kaisers Gnade blickt auf euch herunter,
sie spornt euch an und sucht Gelegenheit,
an euern Schöpfungen sich zu bewähren.

---

1) Beide Dichter sind sonst unbekannt. Alcithoë wurde vom Dionysos wegen Nichtteilnahme an seinem Kultus bestraft.

2) Neuangekommene Sklaven wurden mit weifsgegipsten Füfsen auf einem Gerüst zum Verkauf ausgestellt.

3) Man schrieb dem Lorbeer begeisternde Kräfte zu.

Digitized by Google

Doch wenn du glaubst, daſs dir die heut'ge Zeit
von andrer Seite Beistand werd' bescheren
für deine Dichtungen, — wenn darauf hin
sich anfüllt deines Büchleins Pergament,
so rat' ich dir, mein bester Telesin,
verlange schleunigst Holz, das tüchtig brennt,
und bringe, was du dichtest, ganz und gar
zum Opfer dem Gemahl der Venus dar.
Willst du das nicht, so schlieſs' die Bücher ein
und lasse sie ein Fraſs für Motten sein.
Zerbrich den Griffel, Armer, und vernichte,
was du in mancher schlummerlosen Nacht
an Schlachtenschilderungen hast erdacht,
und schaff' nicht mehr erhabene Gedichte
in enger Kammer, daſs im Büchersaale
dein magres Bild bekränzt mit Epheu strahle[1]).
Denn weiter hoff' auf keinen andern Lohn;
der geiz'ge Reiche lernte lange schon,
der Rede Meister anzustaunen nur
und nur zu loben, wie es thun die Knaben,
wenn sie der Juno Vogel vor sich haben.
Allein derweil vergeht die Zeit im Flug,
wo kräftig noch zur Meerfahrt die Natur,
wo man für Helm und Karst noch stark genug.
Dann schleicht in's Herz sich Lebensüberdruſs,
sich selbst und seine Muse haſst alsdann
der Greis, der reden kann und hungern muſs.

Hör' jetzt, was man für Kniffe wendet an.
Damit der Mann, dem ganz du widmest dich,
nachdem um seinetwillen du im Stich
der Musen und Apollos Haus gelassen,

1) In den öffentlichen Bibliotheken wurden die Büsten berühmter Dichter und Schriftsteller aufgestellt.

Digitized by Google

dir nichts zu geben brauche, so verfällt
er darauf, selber Verse zu verfassen,
und läfst nur deshalb Vortritt dem Homer,
weil tausend Jahr der älter ist, als er.
Und wenn die Lust, zu glänzen vor der Welt,
dich reizt, dafs als Vorleser du einmal
auftreten möcht'st, leiht er dir einen Saal,
der schmutzig ist durch viele Schimmelflecke.
Dann mufs ein Haus herhalten zu dem Zwecke,
das lange Zeit fest zugeriegelt war
und dessen Thür dem Thor gleicht einer Stadt,
die vor dem Feind man bang verrammelt hat.
Er stellt auch zur Verfügung eine Schar
von Freigelass'nen, die die letzten Reih'n
besetzen, und verteilt für's Bravoschrei'n
die lauten Stimmen der Klienten; doch
es schenkt dir kein Patron die Summe noch,
die dich die Bänke für die Hörer kosten
und das Katheder auf gelieh'nen Pfosten
und die Lehnsessel, die vor'm Podium
man aufstellt für das feine Publikum,
und die auch wieder fortzuschaffen sind.
Wir Armen aber reden in den Wind,
als zögen Furchen wir im magern Sande
und pflügten in dem unfruchtbaren Strande.
Denn wenn du's lassen möcht'st, hält wie am Strick
der unglücksel'ge Ehrgeiz dich zurück
durch die Gewöhnung, und der Schreibelust
unheilbar Leiden hält die meisten fest
und wird mit ihnen alt in kranker Brust.
Doch einen grofsen Dichter, dessen Ader
sich nicht zu den gemeinen rechnen läfst,
der nichts von dem alltäglichen Salbader
pflegt vorzubringen, der kein triviales
Gedicht ausprägt mit abgebrauchtem Stempel, —

Digitized by Google

kurz, einen Dichter, wie ich als Exempel
ihn nicht kann zeigen, nur als ideales
Vorbild kann fühlen, — einen solchen schafft
nur eines sorgenfreien Geistes Kraft,
der allen herben Leids unkundig nur
Verlangen trägt nach Wald und nach Natur
und vom aon'schen[1]) Quelle weifs zu trinken.
Denn nicht kann in der Musengrotte singen
noch in Begeisterung den Thyrsus schwingen
die traur'ge Armut, der nie Münzen blinken,
die Tag und Nacht der Leib doch nötig hat;
singt „Evoe!" Horaz[2]), so ist er satt! —
Nur dann kann sich entfalten das Genie,
wenn eine Brust, die nicht zu gleicher Zeit
zwei Sorgen tragen kann, mit Poesie
allein sich mühen darf und nur geweiht
dem Dienste ist von Bacchus und Apoll.
Gar hohen Sinn's bedarf es, den nicht schrecke
der Ankauf einer neuen Wollendecke,
wenn man des Meergotts Antlitz schauen soll
und Rofs und Wagen[3]) und der Furie Züge,
wenn sie die Rutuler entflammt zum Kriege[4]).
Denn wenn Vergil den Sklaven müfst' entbehren
und ein erträglich Heim, so fielen alle
die Schlangen aus dem Furienhaar[5]), nicht mehr
erdröhnen würde mit gewalt'gem Schalle
das dumpfe Horn[6]): wie können wir begehren,
dafs sich Rubrenus Lappa[7]) grad' so sehr

1) Aonisch s. v. a. boeotisch, weil die Musenquelle auf dem Helikon lag.
2) Vgl. Hor. Carm. II 19, 5.
3) Anspielung auf Verg. Aen. I 155.
4) Anspielung auf ebd. VII 323 ff.
5) Anspielung auf ebd. 447.
6) Anspielung auf ebd. 519.
7) Unbekannter Tragödiendichter.

Digitized by Google

erhaben soll auf dem Kothurne zeigen,
wie jene Alten, wenn er, zu beenden
den Atreus, seinen Mantel muſs verpfänden
und ein paar Schälchen, die ihm noch sind eigen? —
Dem armen Numitor fehlt's so an Geld,
daſs er mit nichts kann seinen Freund bedenken,
doch reicht's, um die Quintilla zu beschenken,
und ist genügend da, wenn's ihm gefällt,
sich einen zahmen Löwen zu erstehn,
den man zu füttern hat mit vielem Fleische;
daſs solche Bestie mindern Aufwand heische,
das muſs ja ohne weit'res jeder sehn,
denn gröſs're Mengen faſst ein Dichtermagen! —
Mag auch mit seinem Ruhm allein zufrieden
in seiner Gärten Marmorpracht Lucan[1])
ausruhn, — allein was will es für Serran[2]),
was für den dürftigen Saleius[3]) sagen,
daſs ihnen noch so groſser Ruhm beschieden,
wenn nur der Ruhm es ist und weiter nichts? —
Man läuft, der angenehmen Stimme Klang
zu hören, der Thebaïs trauten Sang,
wenn Statius[4]) zum Vortrag des Gedichts
die Hauptstadt lädt, die dieses hoch beglückt,
so sehr ist eines jeden Sinn entzückt
von seiner Anmut, und es drängt sich drum
zu seiner Vorlesung das Publikum;
doch wenn, sobald er aufgehört zu sprechen
vom Beifall auch beinah die Bänke brechen,
müſst' er doch hungern, hätt' er nicht das Glück,
daſs Paris[5]) sein noch unedirtes Stück

1) Lucan, der Dichter der Pharsalia, war sehr vermögend.
2) In jungen Jahren verstorbener Dichter.
3) Saleius Bassus, von Tacitus sehr gepriesen.
4) Statius, der Dichter der Thebais, lebte in Armut.
5) Pantomime, Liebling des Domitian.

Digitized by Google

„Agaue" kauft, wo in der Titelrolle[1])
er sicher ist, daſs man ihm Beifall zolle.
Er ist's, der zu des Tribunates Ehren
verhilft, den gold'nen Ring vom Ritterstand
steckt an des Dichters Finger seine Hand.
Was dir vornehme Herren nicht gewähren,
verschafft der Komödiant[2]). Was nützt es da,
um Camerinus[3]) oder Barea[4])
sich zu bemüh'n und um die stolzen Säle
des Adels? Heutzutag wird man Praefekt
durch einen, der im Weiberrocke steckt
als Pelopea[5]); eine Philomele[6])
macht Kriegstribunen. Doch verarg' es nicht
dem Dichter, daſs die Bühne ihn ernährt.
Wo ist dir ein Maecenas heut beschert?
wo kommt ein Cotta[7]) je dir zu Gesicht,
ein Proculeius[8]) oder Fabius[9])?
wo find'st du einen zweiten Lentulus[10])?
Damals entsprach noch dem Genie der Lohn,
und dazumal verlohnte es sich schon,
durch strenge Arbeit bleich von Farb' zu sein

1) Agaue, Mutter des Pentheus, den sie in bakchischer Raserei zerreiſst.

2) Der Tradition nach hätten diese Worte den Zorn eines einflufsreichen Pantomimen erregt und Juvenals Verbannung zur Folge gehabt.

3) Vornehmer Römer, 67 n. Chr. unter Nero ermordet.

4) Vgl. 3, 116.

5) Wahrscheinlich die so benannte Tochter des Thyestes, Mutter des Aegisthus.

6) Die Gemahlin des Tereus.

7) M. Aurelius Cotta, wie die andern hier genannten ein Zeitgenosse des Maecenas.

8) C. Proculeius, der Schwager des Maecen.

9) Q. Fabius Maximus Paullus, 14 n. Chr. gest.

10) Vielleicht Cn. Cornelius Lentulus, 25 n. Chr. gestorben.

Digitized by Google

und im December selbst, wo sonst beim Fest
der Saturnalien man sich's wohl sein läfst,
sich nicht zu gönnen einen Tropfen Wein.

Und wie ist's denn mit euch bestellt, die ihr
euch die Historiographie erkoren?
Bringt eure Arbeit bess're Frucht? — Ach, hier
geht noch mehr Zeit und noch mehr Öl verloren!
Denn ohne Mafs schreibt jeder in die Breite,
es wächst das Buch und ist gar bald auf Seite
eintausend angelangt, — ein teures Ding,
die Kosten des Papiers sind nicht gering;
die ungeheure Menge des Gescheh'nen,
der Arbeitsplan, läfst so das Werk sich dehnen.
Allein was erntest du für dein Bemüh'n?
was wird dem Boden dann für Frucht erblüh'n,
den du durchpflügt? — Wo ist ein Mann zu finden,
der dem Historiker nur so viel reicht,
als er dem ersten besten gäbe leicht,
der ihm vorläse, was die Akten[1]) künden?

„Ach", sagt man wohl, „das sind ja faule Leut',
die nur der Schatten und ihr Sofa freut!" —
Nun gut, so sag' mir, was dem Rechtsanwalt
die Amtsgeschäfte und die vollgepackten,
als sein Geleite stets erblickten Akten
einbringen? — Freilich, gar grofsartig schallt,
was selbst er sagt, besonders wenn dabei
ein Gläub'ger steht und hört die Prahlerei,
und wenn, als schärf'rer Zeuge, zu ihm tritt
der Bankier, der aufgesucht den Prahler,
weil ihm verdächtig ist der säum'ge Zahler,
und der sein grofses Kassabuch bracht' mit.

1) Die *Acta diurna*, eine Art Tageszeitung.

Digitized by Google

Dann strömen aus dem Mund die ungeheuern
Aufschneiderei'n, wie aus dem Blasebalg;
sein Glück nicht zu berufen, spuckt der Schalk
sich dreimal in den Busen beim Beteuern.
Doch sieht man seine wahre Ernte an,
so kann man in die eine Schale legen
von hundert Rechtsanwälten das Vermögen,
und in die andre, was allein gewann
Lacerta, Wagenlenker von den Roten[1]).
„Es nahmen Platz die Führer"[2]), die entboten
zum Urteilsspruch; mit bleichem Angesicht
erhebst du dich als Aiax, zu plädieren,
ob einer sei als Sklave zu taxieren,
und dabei sitzt ein Viehhirt zu Gericht.
Zerspreng' dir nur die Leber, die vom Schrei'n
ist aufgebläht, daſs man zum Danke dir,
wenn du dich müde sprichst, als Treppenzier
die grünen Palmenzweige möge weih'n!
Doch welcher Lohn wird deiner Rede winken? —
Ein schon vertrockneter, elender Schinken,
ein Topf mit Räucherfischen oder alte
Zwiebeln, wie man zum Lebensunterhalte
sie an die Mauren austeilt monatsweise,
auch Wein, fünf Flaschen, der gemacht die Reise
den Tiber abwärts[3]). Wenn du zu vier Malen
plädiert hast und ein Goldstück[4]) eingenommen,
muſst du die Beisitzer davon bezahlen,
die ihren Teil nach dem Vertrag bekommen.
Aemilius erhält ein Honorar,

1) Von der roten Partei im Circus.

2) Parodie von Ovid. med. XIII 1, wo das Gericht geschildert ist, vor dem der Streit des Aiax und Odysseus über die Waffen des Achill entschieden wird.

3) Tuskischer Wein, gering geschätzt.

4) Ein *aureus*, 100 Sesterzen (21,75 M.).

Digitized by Google

so hoch nur das Gesetz es zuläfst[1]); zwar,
wir führten besser den Prozefs als er,
allein im Vorsaal steht bei ihm ein Wagen
von Erz, vierspännig[2]); auch er selbst, getragen
von einem wilden Schlachtrofs, mit dem Speer
in droh'nder Haltung in die Ferne zielend,
als sänne er auf Krieg und Schlachten — schielend!
So macht Bankrott Herr Pedo, es bedroh'n
die Schulden Matho, dem Tongilius steht
ein gleiches Ende noch bevor, obschon
mit Salbgefäfsen er zum Bade geht,
gemacht vom Horne des Rhinoceros,
und durch der schmutzigen Begleiter Trofs
die Badenden beschwert; den stämm'gen Rücken
von jungen Mädern[3]) mufs die Sänfte drücken,
in der er nach dem Markte sich begiebt,
wo er das teuerste zu kaufen liebt,
als silberne Geräte und murriner
Gefäfse[4]), Villen oder junge Diener;
denn Bürgschaft seiner Zahlungsfähigkeit
ist dem Verkäufer das kostbare Kleid
von Tyruspurpur, das die Gimpel blendet.
Stets nützlich ist der Luxus angewendet;
dem Anwalt dient ein Amethystgewand[5])
und Purpur zur Empfehlung für den Stand;
es nützt ihm, auf recht grofsem Fufs zu leben
und sich den Anschein reichen Guts zu geben;
nur hält das üpp'ge Rom das Mafs nicht inne,

1) Claudius hatte 10 000 Sesterzen (2175 M.) als höchstes zulässiges Sachwalterhonorar bestimmt.

2) Vermutlich mit der Statue eines Vorfahren aus dem Geschlecht der Aemilier als Triumphator darauf.

3) Thracische Völkerschaft.

4) Vgl. 6, 156.

5) Amethyst, eine besonders kostbare und schöne Purpursorte.

Digitized by Google

wo sich der Aufwand deckt mit dem Gewinne. —
Und wer kann auf Beredsamkeit noch bau'n?
Wird Cicero auch noch so sehr bewundert,
so gäbe ihm doch heut kein Mensch zweihundert
Sesterzen[1]), könnte man nicht an ihm schau'n
den ries'gen Ring. Denn wer zu prozessieren
gedenkt, der pflegt sich erst zu orientieren,
ob du acht Sklaven hast, ob dich begleiten
zehn Freunde, ob die Sänfte hinter dir,
vor dir Klienten in der Toga schreiten.
Deshalb plädierte Paulus[2]) für und für
mit einem Onyxring, der nur gelieh'n,
und darum durft' er höhern Lohn bezieh'n,
als Gallus oder Basilus. Nur selten
wird für beredt im dürft'gen Rock man gelten.
Wann kommt wohl Basilus je in die Lage,
die Thränen einer Mutter bei der Klage
den Richtern vorzuführen? Wer gestände,
dafs seine Reden er vortrefflich fände? —
Nach Gallien, nach Afrika zieh' hin,
der Rechtsanwälte bester Nährerin,
soll deine Zunge Lohn dir bringen ein.

Du giebst im Deklamieren Unterricht.
Das, Vettius, braucht eine Brust von Stein,
wenn eine volle Klasse niedersticht
die grimmigen Tyrannen.[3]). Was soeben
im Sitzen ward gelesen, wird sofort
im Stehen wiederholt[4]) und Wort für Wort

1) 43,50 M.
2) Wohl derselbe, wie der V. 124 erwähnte Aemilius.
3) Tyrannenmord war ein beliebtes Thema in den Rhetorenschulen.
4) Man las sitzend vor und sprach frei im Stehen.

Digitized by Google

beständig hergeplärrt. Fast bringt um's Leben
den Lehrer der stets aufgewärmte Kohl.
Zwar will ein jeder Schüler lernen wohl,
wie man der Rede Farbe geben kann,
die Gattung, der der Stoff gehöre an,
und wo der Frage Schwerpunkt lieg' auf's Haar,
auf welche Pfeile man sich von der Seite
der Gegenpartei klüglich vorbereite:
doch keiner will dir zahlen Honorar! —
„Du mahnst mich an dein Honorar? — Was habe
ich denn gelernt?" — „Natürlich hat die Schuld
der Lehrer, wenn kein bischen Fassungsgabe
im Busen solch' ein Bauerntölpel hegt,
der mir den Kopf benimmt vor Ungeduld,
wenn jeden sechsten Tag sein Hannibal
mir Armem fürchterlich bereitet Qual,
was es auch sein mag, das er überlegt:
ob er nach Cannä's Schlacht direkt marschiere
auf Rom, ob er nach Regen und Gewittern
die Truppen, die vor Frost und Nässe zittern,
vorsichtig lieber seitwärts dirigiere[1]).
Nenn' mir die Summe, die ich zahlen soll,
und ich entrichte dir sogleich sie voll,
wenn auch so oft, wie ich's ertragen muſs,
die Väter ihre Söhne hören müſsten!" —
So rufen andre sechs und mehr Sophisten
aus einem Mund und wenden voll Verdruſs
sich ab von all den Jungfrauraub-Geschichten[2]),
wie die Rhetorenschulen sie erdichten,
um einen wirklichen Prozeſs zu führen;
nicht ist die Rede mehr von gift'gem Saft,

1) Auch Hannibal war ein beliebtes Thema für Deklamationen.
2) Entführung einer Jungfrau, ebenfalls beliebtes Deklamationsthema, ebenso wie die V. 169 f. erwähnten.

Digitized by Google

von Ehemännern, undankbar und schlecht,
noch von den Salben, die mit Wunderkraft
längst blindgewordne alte Herrn kurieren.
Drum wird, wem unser Rat dünkt gut und recht,
sich selbst das Stockrapier der Freiheit[1]) geben
und einen neuen Weg dann für sein Leben
betreten, wenn aus schatt'ger Dunkelheit
der Rednerschule in die Wirklichkeit
des öffentlichen Kampfs er steigt hinab,
um sich die kleine Summe zu erringen,
mit der er eine Marke kann erschwingen,
die man zum Kornempfang den Armen gab[2]).
Denn noch am reichlichsten ist solcher Lohn.
Frag' nur, um wie geringe Summe schon
Chrysogonus[3]) und Pollio[4]) die Knaben
von reichen Herrn zu ihren Schülern haben,
dann wirst du sicherlich in Stücke reifsen
das Lehrbuch Theodors[5]). Bedenke doch,
was so ein Reicher braucht, das will was heifsen!
Sechshunderttausend[6]) giebt für's Bad er aus,
die Säulenhalle kommt viel teurer noch,
worin er, wenn es regnet, fährt spazieren: —
soll er das gute Wetter denn im Haus
abwarten, oder soll gar sein Gespann
sich mit dem frischen Strafsenkot beschmieren?
Viel besser fährt daher er hier; hier kann

1) Vgl. 6, 113.

2) Die Armen erhielten bei den Getreideausteilungen Marken, gegen die ihnen das Korn geliefert wurde, und verkauften mitunter wohl solche an andere, die keine bekommen hatten.

3) Citharoede, vgl. 6, 74.

4) Ebenfalls, vgl. 6, 387.

5) Theodoros von Gadara, Lehrer des Tiberius, berühmter Rhetor.

6) 600000 Sesterzen = 130510 M.

stets rein der Huf des blanken Maultiers sein;
am andern Ende mag ein Speisesaal,
von langen Säulen aus numid'schem Stein[1])
gestützt, sich stolz erheben und den Strahl
der winterlichen Sonne an sich zieh'n.
Und was auch sonst der Haushalt koste ihn,
er braucht doch einen, der der Tafel Gänge
geschickt zusammenstellt, er braucht auch einen,
der wohl bewandert darin ist, die feinen
Gerichte zu bereiten. Da dergleichen
natürlich kostet Geld in schwerer Menge,
so werden für den Quintilian wohl reichen
zweitausend[2]) höchstens; giebt es doch kein Ding,
das einen Vater käme so gering
zu stehen, wie sein Sohn. — „Woher alsdann
hat so viel Waldungen denn Quintilian?" —
Jenun, die Antwort ist darauf nicht schwer:
er hatte Glück, — davon kommt alles her.
Geh' doch die Fälle glücklichen Geschicks
aus neuster Zeit nur durch: ein Kind des Glücks
ist schön und witzig; wer vom Glück erkoren,
ist weise, adelig und hochgeboren
und läſst den Halbmond nach Patricierbrauch
auf seiner Schuhe schwarzes Leder näh'n[3]);
ein Glückspilz ist der beste Redner auch,
der erste Schütze, und singt ganz famos,
selbst wenn erkältet er nichts kann als kräh'n.
Denn sehr verschieden wird dein Schicksalslos
ausfallen nach den Sternen, deren Schimmer
auf dich geseh'n, als du dein erst Gewimmer

1) Gelber numidischer Marmor (*Giallo antico*).

2) 2000 Sesterzen = 435 M.

3) Am *calceus patricius* war eine *lunula* aus Elfenbein befestigt.

Digitized by Google

anhobst, vom Mutterleib her noch ganz rot.
Wenn's die Glücksgöttin will, wirst Consul du
aus einem Rhetor, und auf ihr Gebot
wirst aus dem Consul Rhetor du im Nu.
Was hat Ventidius[1]) emporgebracht?
und was den Servius[2])? Doch nur ihr Stern
und des verborg'nen Schicksals Wundermacht.
Das Schicksal macht zu königlichen Herrn
die frühern Sklaven, und Gefang'nen giebt
es den Triumph. Nur leider sind die Leute,
die so das Glück emporzuheben liebt,
beinah' noch seltner, als die weifsen Raben.
Wie viele trifft man nicht, die längst es reute,
den eiteln Lehrstuhl sich erwählt zu haben,
der nichts bringt ein; frag' die nur, die das Ende
des elenden Lysimachus[3]) gesehn,
den Ausgang des Secundus, zubenannt
Carrinas[4]); diesen sah ja auch Athen,
wie er in Armut lebte und verbannt,
und wagt' ihm nicht zu bieten andre Spende,
als Schierlingstrank, davon man schnell erbleicht. —
Ihr Götter, lafst die Erde sanft und leicht
der Asche unsrer Ahnen sein, lafst Grün
und duft'gen Crocus, ew'gen Frühling blüh'n
aus ihren Urnen, weil sie noch es wollten,
dafs Lehrer für so heilig gelten sollten,

---

1) P. Ventidius Bassus, der im J. 80 v. Chr. beim Triumph des Cn. Pompeius Strabo als Kind unter den Gefangenen war und im J. 43 Consul wurde.

2) Der König Servius Tullius, ursprünglich Sklave.

3) Ganz unbekannt; auch die Form des Namens ist nicht sicher.

4) Secundus Carrinas, von Caligula wegen einer Rede gegen die Tyrannen verbannt, endete wahrscheinlich in Athen durch Selbstmord.

Digitized by Google

wie Eltern selbst. Achilles war schon ganz
erwachsen, da er, vor der Rute bang,
zur Cither in den heim'schen Bergen sang,
und selbst des Citherlehrers Pferdeschwanz[1]
sein Lachen nicht erregte, während heut
den Rufus[2]), und wer sonst sie immer lehrt,
sogar die Schar der eignen Schüler bläut,
den Rufus, den so oft sie mit dem Namen
des „allobrog'schen Cicero" beehrt!

Wer von all denen, die zu lernen kamen,
füllt wohl dem Celadus den Beutel an
und dem Palaemon[3]), dem gelehrten Mann,
mit so viel, als für seine Müh' gebührt
dem Lehrer der Grammatik? — Und hiervon,
wie klein auch immer sein mag dieser Lohn
(und karger, als den Rhetor, honoriert
man diesen), beifst ein Stück ihm ab vorher
des Schülers Hüter[4]) rücksichtslos; auch der,
der ihm das Schulgeld auszahlt aus der Kasse[5]),
bricht einen Brocken für sich ab. Bescheiden
gieb nach, Palaemon, und den Abzug lasse
dir nur gefallen, wie ihn der mufs leiden,
der Winterdecken oder Polsterkissen
von weifser Wolle bietet zum Verkauf.
Wenn's nur gelingt, nicht ganz den Lohn zu missen,
dafür, dafs du bei Nachtzeit standest auf
und lehrtest, wann kein Schmied am Amboís steht,
wann noch kein Krempler an die Arbeit geht,

1) Achills Lehrer war der Centaur Chiron.
2) Ein unbekannter Rhetor, offenbar ein Allobroger.
3) Über Palaemon s. zu 6, 452; Celadus ist unbekannt.
4) Der Sklave, der den Knaben zur Schule geleitete.
5) Der *dispensator*, der die Kasse führt, meist auch ein Sklave, der das Vertrauen des Herrn genofs.

Digitized by Google

durch dessen Kamm die Wolle wird gerissen;
wenn's nur gelingt, nicht ganz den Lohn zu missen
dafür, daſs du stets riechen hast gemuſst
so viele Lampen, als da Schüler standen
vor dir, sodaſs die Farbe kam abhanden
der Büste des Horaz, und daſs Vergil
vom schwarzen Dunste wurde dick beruſst.
Doch selten ist der Fall, daſs man sein Geld
erlanget, ohne daſs erst dem Tribun
die Zahlungsklage in die Hände fiel.
Doch ihr seid hart und grausam, wenn ihr stellt
die Forderung, der Lehrer dürf' nicht ruh'n,
bis ihm vertraut sei jede Ausdrucksregel,
Geschichte müsse lesen er und Sagen
und die Autoren samt und sonders kennen,
wie seiner Hände Finger oder Nägel,
damit, sollt' etwa jemand ihn befragen,
wenn nach den Thermen oder in das Bad
des Phoebus[1]) er zu gehn die Absicht hat,
er des Anchises Amme weiſs zu nennen,
von der Stiefmutter des Anchemalus[2])
Heimat und Name, — daſs er wissen muſs,
wie alt Acest[3]) war, wie viel Urnen Wein
den Phrygern er in Fässer füllte ein.
Ihr fordert, daſs er den Charakter mild
gleich einem Künstler, der in Wachs ein Bild
mit zartem Finger modelliert, gestalte;
ihr fordert, daſs er wie ein Vater walte
in seiner Schülerschar, damit Gemeines
nicht in ihr Spiel sich mische, daſs sie keines

1) Vermutlich ein Privatbad.
2) Ein Krieger des Turnus, Verg. Aen. X 388.
3) Nahm den Aeneas in Sicilien auf und schenkte ihm Wein, ebd. I 195 und V 73.

Digitized by Google

der Knabenlaster treiben wechselsweise;
und doch ist es nicht gar so leicht, im Kreise
von so viel Knaben immer aufzupassen,
wo jeden Augenblick die Hand sie lassen
und ob ihr Auge nicht ihr Thun verrät. —
„Das", sagt man ihm, „lafs deine Sorge sein;
wenn aber dann das Jahr zu Ende geht,
sei'n als Belohnung so viel Goldstück' dein,
als der Zuschauer Menge sie für den,
der in dem Schauspiel siegt, wird zugesteh'n[1])."

1) Fünf *aurei* waren hierfür das gewöhnliche, d. h. 500 Sesterzen (108,76 M.).

Digitized by Google

Kritisch-exegetische Bemerkungen.

Horaz.

I 1, 88. Ich habe, wie die meisten Herausgeber, diese Verse dem Dichter gelassen und sie in dem Sinne übersetzt, in dem sie Eman. Hoffmann (bei Krüger) gefafst hat. Hertz hat 88—91 dem Geizigen gegeben (Keck nur 88 fg., als unterbrochene Rede), doch geht das deshalb nicht an, weil sonst ein Einwand, den zu widerlegen dem Dichter nicht schwer fallen würde, ohne Beantwortung bliebe.

I 3, 20. Ich lese gegen das handschriftliche *et fortasse minora* mit Luc. Müller und Hertz *haud fortasse minora* (nach der Aldina). Wenn der Dichter dem Zwischenredner zugesteht, dafs auch er Fehler habe, so hiefse es die Wirkung abschwächen, wenn er sagte, sie seien vielleicht kleiner, während er mit dem Zugeständnis, sie seien vielleicht nicht kleiner, noch nicht zu viel einräumt. Mit Tycho Mommsen und Krüger anzunehmen, Horaz spreche hier nicht von sich, sondern ganz allgemein, im Sinne eines verblendeten Splitterrichters, geht um so weniger an, als er ja später (V. 29 ff. und besonders V. 63 ff.) auf seine eigenen kleinen Schwächen anspielte. Das *et fortasse minora* wäre arrogant, das *haud fortasse minora* ist bescheiden.

I 4, 81 ff. Diese Worte, von *Absentem* bis *caveto*, sind seit Keck von zahlreichen Herausgebern dem Gegner in den Mund gelegt worden. Ich konnte mich nur schwer entschliefsen, eine so treffende Definition eines gemeinen Charakters, wie diese Verse sie enthalten, dem Gegner des Dichters zu geben, anstatt diesem selbst. Die Hauptstütze dieser Erklärung ist V. 91 *infesto nigris*, was als persiflierende Rückbeziehung auf *hic niger est* V. 85 gefafst werden mufs. Ich habe den etwas schroffen Übergang von V. 85 zu 86 durch die eingeschobenen Zeilen zu mildern gesucht, vornehmlich

Digitized by Google

um dem Leser die Zweifel, die die Herausgeber hier plagen, zu ersparen.

I 9, 1. Die Übersetzung schliefst sich an diejenige Interpunktion an, nach der *sicut meus est mos* zum Folgenden gehört. Falsch übersetzt Wieland: „Jüngst, da ich, wie mein Brauch ist, auf der heil'gen Strafse spazieren ging", ebenso unrichtig Geibel: „Über den heiligen Weg hinschlendert' ich, wie ich gewohnt bin". Gewohnheit des Horaz ist selbstverständlich nicht das Spazierengehen auf der Via sacra, sondern, dafs er beim Spazierengehen allerlei *nugae*, poetische Kleinigkeiten, im Kopfe hat.

II 2, 30. Ich folge in der Übersetzung der Lesart *imparibus formis deceptum te petere esto*, wobei noch zuzugeben ist, dafs Kiefsling vielleicht ganz mit Recht im vorhergehenden Verse, anstatt des zu *distat nil* zu beziehenden *hac magis illa*, diese Worte mit der Veränderung *hanc magis illa* zum Folgenden, also zu *petere*, bezieht.

II 3, 27. Ich habe die Worte V. 27 ff. *Atqui* bis *urget* mit vielen Herausgebern dem Damasippus gegeben, während andere sie dem Horaz lassen. Für Horaz ist es aber unpassend, von vornherein zu sagen, dafs bei Damasippus eine Krankheit die andere verdrängt habe; auch ist das besorgte: *dum nequid simile huic* dann weit drastischer.

II 3, 57. *Amica* mit *mater* zu verbinden, wie viele thun, scheint mir wenig passend; da in V. 58 die Stellung so wie so nicht eine streng logische ist (die Mutter, die Schwester mit andern Verwandten, Vater, Gattin), weshalb soll nicht in erster Linie die Geliebte genannt sein? Ihr dürfte man doch den gröfsten Einfluſs auf den zu Warnenden zutrauen.

II 3, 70. *tabulas, centum, mille adde catenas*, so nach Kiefsling und Hertz, anstatt des sonst üblichen *tabulas centum, mille adde catenas*.

II 3, 117. Ich habe die sehr einleuchtende Konjektur Meinekes *ulvae* für *unde* aufgenommen, da ein 79jähriger Greis doch etwas zu auffallend ist.

II 3, 201. *cursum* mit Bothe anst. des hschr. *quorsum*.

II 3, 230. *qui cum* mit Bentley anst. des hschr. *quid tum?* Im folgenden Verse habe ich den *leno* des Horaz beibehalten, doch kann ich die Vermutung nicht unterdrücken, dafs der Sprecher vielmehr ein *lanio* ist, ein Metzger, da sich die Antwort V. 234 ff. lediglich an die Viktualienhändler richtet.

II 5, 40. Da ich mich nicht entschliefsen konnte, die thörichten *infantes statuae* beizubehalten (dafs auch sie Citat aus Furius sind, ist nicht zu belegen) und meine eigene Konjektur *infames*

Digitized by Google

nicht unbedenklich ist, habe ich das Attribut in der Übersetzung ganz weggelassen.

II 5, 92. Mit Aufnahme meiner Konjektur *multam* für *multum*.

Persius.

1, 8 ff. In der Interpunktion und Konstruktion der Verse schliefse ich mich mit unwesentlichen Änderungen an C. F. Hermann an und schreibe:

Nam Romae est quis non —? ah si fas dicere! sed fas:
tum, cum ad canitiem et nostrum istud vivere triste
aspexi ac nucibus facimus quaecumque relictis,
cum sapimus patruos, tunc tunc — ignoscite, nolo;
quid faciam? sed sum petulanti splene, — cachinno.

Jahn-Bücheler schreiben:

Nam Romae est quis non? ac si fas dicere — sed fas
tum, cum ad canitiem et nostrum istud vivere triste
aspexi ac nucibus facimus quaecumque relictis,
cum sapimus patruos, tunc tunc ignoscite. 'nolo'.
quid faciam? sed sum petulanti splene cachinno.

Hierbei geht also V. 9 f. auf den Dichter, der das Recht, frei herauszusprechen, durch sein Alter begründen möchte. Allein der als solider junger Mann verstorbene konnte auf seine *canities* nicht pochen; er will vielmehr sagen, er müsse seinem Spott freien Lauf lassen, wenn er sähe, was die früh ergraute römische Jugend für Thorheiten treibe; wobei also *nostrum*, *facimus*, *sapimus* nicht wörtlich zu fassen ist.

1, 75 ff. Die Worte *euge poeta* bis *fulta* gebe ich mit C. F. Hermann und der grofsen Jahn'schen Ausgabe dem Persius, nicht mit Jahn-Bücheler dem Zwischenredner. Auch setze ich nicht nach *fulta* mit Hermann und Jahn-Bücheler ein Fragezeichen, sondern mit Jahn einen Punkt, da die Thatsache der Altertümelei von der Litteratur als feststehend, nicht als zweifelhaft, was in der Frage liegen würde, bezeichnet werden soll.

1, 88 f. In der Interpunktion wiederum nach Jahn und Hermann, nicht nach Jahn-Bücheler, die abteilen:

men moveat? quippe et cantet si naufrages, assem
protulerim; cantas etc.

5, 4. Ich ziehe bei *Parthi ducentis ab inguine ferrum* die von Jahn verworfene Deutung (dafs das Ziehen des Eisens aus der Wunde gemeint sei) vor.

Digitized by Google

Juvenal.

1, 157. So fasse ich die Worte: *et latum media sulcum deducit harena*, nicht mit Friedländer u. a. nach den Schol. vom Herausschleifen der Leiche durch den Sand der Arena, da dies nur für die Opfer der Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen, nicht für die verkohlten oder zu Asche verbrannten Leichen der „brennenden Fackeln" bezeugt ist.

3, 151. Friedländer faſst *crassum atque recens linum* als ein „mit Leinwand geflicktes Kleidungsstück", ich beziehe es auf die vorher erwähnten Schuhe, die mit frischem, dickem Faden geflickt sind.

6, 170. Ich lese (nach Liv. XXX 13) *vinctumque Syphacem* anst. *victumque*.

6, 415. Der Pithoeanus hat hier *exortata* und Bücheler hat neuerdings *exhortata* aufgenommen, während er früher mit Jahn das *exorata* der übrigen Handschriften aufgenommen hatte, was auch Friedländer thut. Weidner schlug *exornata* vor, Ribbeck *exertata;* der von Friedländer mitgeteilte Vorschlag von G. Suster *efferata* ist ein metrischer Schnitzer. Ich habe *exorata* in der Übersetzung beibehalten, vermute aber *execrata*.

6, 498. *emerita acu:* ich fasse die Nadel nicht von der weiblichen Arbeit des *acu pingere*, sondern von der *acus crinalis*. Die Alte war früher die Friseuse der Herrin; jetzt ist sie *admota lanis*, darf aber immer noch ihr Urteil in Sachen der Frisur abgeben.

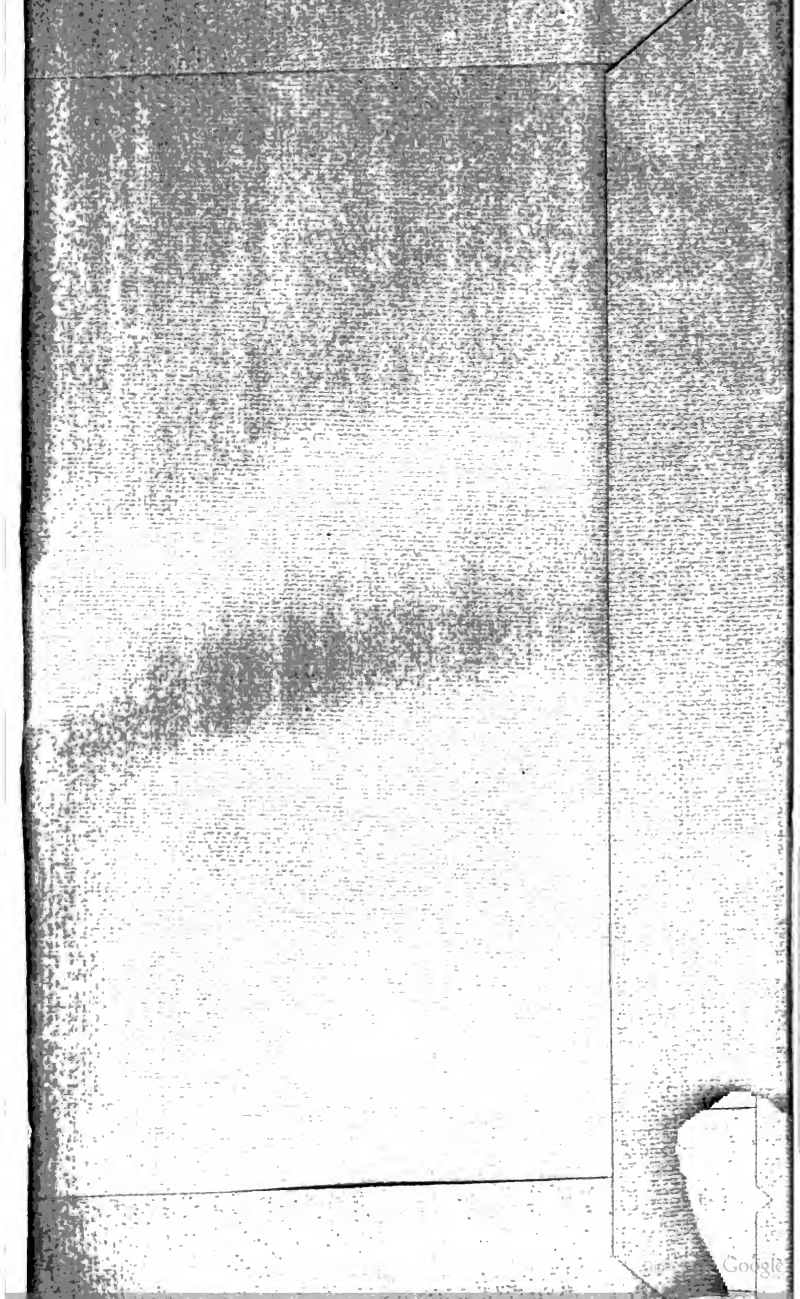
6, 588. *in aggere* wird, wie fast durchweg, so auch von Friedländer auf den Wall des Servius Tullius bezogen, auf dem sich demnach ebenfalls Wahrsager aufhielten. Ich ziehe hier, wie schon in der Anmerkung angegeben, eine andere Erklärung vor. Spräche Juvenal hier von Wahrsagern im Circus bei der Spina und auf dem Serviuswalle, so wäre das eine Wiederholung von V. 182 f., wo von den Wahrsagern *utrimque metarum* die Rede ist; Juvenal macht aber hier einen Unterschied in der Art, die Zukunft zu befragen, der es erfordert, daſs hier etwas anderes, neues kommt. Nachdem er von den Astrologie treibenden Frauen gesprochen hat, behandelt er die abergläubischen Weiber, sie nach den Ständen sondernd: 1) die *mediocres* (V. 582), 2) die *divites* (V. 585), 3) die Plebejerin (V. 588). Die Frau aus dem Mittelstand befragt die Wahrsagerin im Circus; die Reiche läſst sich einen phrygischen oder etruskischen Weissager kommen; die Plebejerin aber macht es viel einfacher: sie befragt ein Orakel,

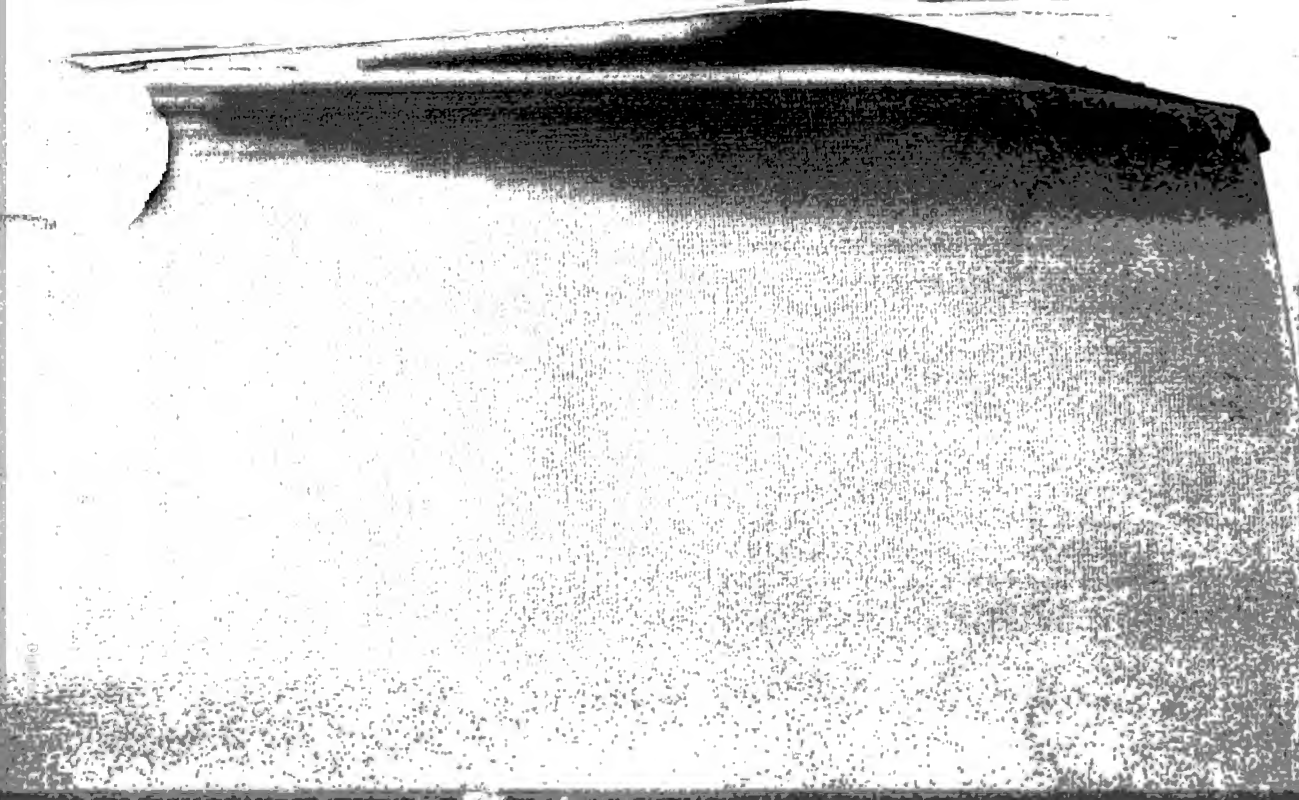
Digitized by Google

das gar nichts kostet, indem sie im Circus das Fallen der Delphine, Eier u. dgl. beobachtet, die auf den Gerüsten und Säulen der Spina standen, und darnach ihren Entschluſs faſst, etwa wie man bei uns die Knöpfe zählt oder dergl. Natürlich ist dann *ante* in V. 596 adverbial, *falas* und *columnas* als Objekt zu *consulit* zu fassen, nicht als abhängiger Accusativ zu *ante* zu ziehen. Die Worte *in circo et in aggere* aber sind ein echt juvenalisches Hendiadyoin (vgl. Friedländer zu 1, 72 und die dort zusammengestellten Beispiele).

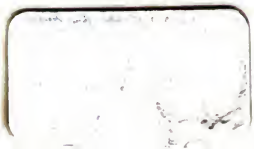
Digitized by Google

Digitized by Google





DUE MAY 11 '37
DUE OCT 11 '37



Digitized by Google